

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Der Ratgeber

Innsbruck, 2014

Jahrgang 1936

Der Ratgeber

Belehrende Monatsschrift mit prakt. Winken für Gesundheits- u. Schönheitspflege, Haus u. Heim, Blumen- u. Tierpflege

Zuschriften für die Redaktion, Anfragen für den Briefkasten sind zu richten an die Redaktion des Ratgebers, Göhis (Vorarlberg). Der Nachdruck ist nur mit Bewilligung des Verleges gestattet.

Verlangen Sie in nebenstehender Drogerie jeden Monat kostenlos diese Zeitung

1000 Dank

meinen treuen Kunden für das mir geschenkte Vertrauen! Ich werde auch in Zukunft stets bemüht sein, Sie in jeder Hinsicht zufriedenzustellen und Ihr geschätztes Vertrauen voll auf zu rechtfertigen. Gerne stehe ich Ihnen jederzeit mit Rat zur Verfügung und würde mich sehr freuen, wenn ich Ihnen auch im neuen Jahr recht oft behilflich sein kann.

Viel Glück im neuen Jahre!

Theodor Frank
Innsbruck

Ich seh' Dir's an . . .

Von Dr. Franz Halla, Wien.

Was Du bist, wie es Dir geht, was Du denkst, alles steht in Deinem Gesicht. Und wenn Lebenserfahrung Kenntnisse gegeben hat, der liest sämtliche Zeichen. Dein Blick, Deine Hautfarbe, das Aussehen Deines Teints, seine Frische oder seine Müdigkeit sind Signale Deines Zustandes. Kein Organ spiegelt Deine Verlegenheit besser als das Gesicht, keines ärger Deinen Kummer, keines künftlicher Dein Glück. Mehr noch als das Gemüt bedient sich der ganze Organismus des Gesichtes als Signal-Apparat. Ist er blutarm, erkennt dies jeder im Antlitz, befindet sich irgendwo ein Eiterherd, eine Unstimmigkeit in der Lunge, im Magen-Darm, in der Leber, in den Fortpflanzungsorganen, in der Schilddrüse, im Nervensystem usw., dann kann das Gesicht mit Ausschlägen (Wimmerln usw.) behaftet sein. Kurz, das Gesicht ist ein gefährlicher Verräter, es sagt genau, wie's um Dich steht. Zu Deinem Aerger und zu Deinem Nachteil. . . Das echte Mitleid ist ein unbekanntes Wort geworden und nur der Fähige kann sich behaupten. Und gutes Aussehen erscheint als Beweis für Fähigkeit. Nicht umsonst ist die Gegenwart die Zeit der Schminke, der Täuschung. Will doch jeder einen Platz an der Sonne behaupten. Urge innere Disharmonie läßt sich aber nicht verbergen. Es ergibt sich also die Notwendigkeit, sie möglichst zu entfernen. . . Durch den Magen geht die Liebe, sagt ein altes Sprichwort. Man könnte ebenso sagen: Durch den Magen geht die Gesundheit. Eine Tatsache, die wir erst vor nicht langer Zeit entdeckt haben. Bei wie wenigen Menschen ist überhaupt der Magen-Darmtrakt in Ordnung? Sorgen um

das tägliche Brot, die Hast und das Getriebe des neuzeitlichen Lebens zerrütten unsere Nerven, die Regulatoren unserer Organe. Und so liegt vielen von uns wahrlich die Gegenwart „im Magen“. Und der täglich schärfer werdende Existenzkampf behindert uns, der so notwendigen Hygiene des Darmes unser besonders Augenmerk zuzuwenden. Was nützen uns die vielen ernährungstechnischen Erkenntnisse, wenn wir keine Zeit haben, sie zu studieren und keine Gelegenheit, sie auszunützen, wenn wir beispielsweise unsere leiblichen Bedürfnisse in der Gemeinschaftsküche befriedigen müssen. Was da der Magen aushalten muß, erkennt nur derjenige, der Hausmannskost gewöhnt, sich einmal in eine solche „gastliche“ Stätte verirrt. Oder auch, wer nur mal in ein fremdes Haus eingeladen wird, wird nicht selten seine Wunder

erleben, was Mangel an Kochkunst und liebevoller Speisezubereitung anbelangt. Also ungewohnte Kost, viel Licht mit wenig Kalorien, Eiweiß, Vitaminen und ungeeignete Zusammenetzung, Ersatzstoffe usw. bedingen Fehlfunktionen des Verdauungsapparates, ungenügenden Kräfteersatz, Mangelkrankheiten im ganzen Organismus, ja vielleicht sogar seine langsame Vergiftung. Wie das ganze

Körpergetriebe leidet, so ist auch das Stoffwechselgeschehen davon ungünstig beeinflusst: Stoffwechselkrankheiten und andere Kulturleiden sind die Folgen. Schlechtes Aussehen die notwendige Begleiterscheinung; wieder aber auch Ursache neuer allgemeiner Störungen. Wird doch die Beizigerin eines müden oder kränklichen Teints darüber wieder Kränkung empfinden, was nur neuerlich dem Organismus nachteilig sein muß. Dieser Fehlerkreis muß irgendwo durchbrochen werden. Das Gemüt, die Stimmung in Ordnung zu bringen — ist theoretisch einfach, praktisch aber oft kaum erreichbar — besonders, wenn äußere Umstände außergewöhnlich widrig sind und der Körper weitgehend in Unordnung ist. Die Nahrung umstellen ist auch leichter gesagt als getan. Da muß man eben das gestörte Gleichgewicht im Lebensgeschehen auf anderen Wegen wieder herstellen. Wege, wie sie uns in vorzüglicher Weise die moderne Nahrungsmittelindustrie aufgezeigt hat: Brachte sie uns doch konzentrierte Nahrungsmittel, die nicht nur wohlschmeckend sind, gern genossen, vollkommen und mühelos vom Darm aufgenommen werden, ohne ihn irgendwie zu belastigen, im Gegenteil, die Verdauung unterstützen und schon dadurch, aber vor allem durch die allgemein belebende Wirkung den Appetit heben. Dies alles ist vorwiegend bei dem von einer überaus

Die heiligen drei Könige

von Felix Timmermans

Eine der schönsten und rührendsten Weihnachtsgeschichten, wie sie nur je ein begnadeter Erzähler seinen Lesern schenken kann, hat der Ratgeber letzten Jahres gelesen und sich herzlich daran gefreut. Die Geschichte fand in einem Buche: „Das Licht in der Laterne“. Es erschien im Insel-Verlag zu Leipzig und hat Felix Timmermans zum Verfasser. Der Ratgeber bat den Verlag darum gebeten, ob er ein Stück aus dem Buche für seine Freunde abdrucken dürfe. Der Inselverlag hat's erlaubt und der Ratgeber dankt ihm an dieser Stelle bestens dafür.

Den Tag vorher, als es Abend wurde, war in dem fallenden Schnee ein knarrendes Ritzeswägelchen, das ein alter Mann und ein Hund zogen, die Straße entlang gefahren, und hinter der Fensterscheibe hatte man das bleiche Gesicht einer schmalen, jungen Frau gewahrt, die große, betäubte Augen hatte. Sie waren vorbeigezogen, und wer sie gesehen hatte, dachte nicht mehr darüber nach. Am Tage darauf war Weihnachten, und die Luft stand glasig gefroren, zartblau über der weiten, in einen weißen Pelz verummumten Welt.

Und der lahme Hirte Susewiew, der kaltschier Pitjevogel mit seinem Rahlkopf und der tiefäugige Bettler Schrobberbeed gingen zu dritt die Höfe ab, als die heiligen drei Könige verkleidet.

Sie trugen mit sich einen Pappstern, der sich auf einer hölzernen Stange drehte,

einen Strumpf, das gesammelte Geld darin zu bergen, und einen Doppelsack, um die Etsachen hineinzusteden. Ihre armseligen Röcke hatten sie umgekehrt; der Hirt hatte einen hohen Hut auf, Schrobberbeed trug eine Blumenkrone von der Prozeffion her auf dem Kopfe, und Pitjevogel, der den Stern drehte, hatte sein Gesicht mit Schuhwichse eingeschmiert.

Es war ein gutes Jahr gewesen mit einem fetten Herbst; die Bauern hatten alle ein Schwein ins Pödelkass gelegt und sahen, ihre Pfeife schmauchend, mit Speckbäuchen vor dem heißen Herd und warteten sorglos auf den Frühling.

Der Hirte Susewiew kannte so schöne, fromme Lieder aus alten Zeiten, Pitjevogel verstand den Stern so gleichmäßig zu drehen, und der Bettler wußte so echte, traurige Bettleraugen zu ziehen, daß, als der Mond rot heraufkam, der Fuß des Strumpfes voller Geld sah und der Sack sich blähte wie ein Blasebalg. Es steckte Brot darin, Schinkennochen, Äpfel, Birnen und Wurst.

Sie waren in fröhlichster Laune, stießen sich wechselseitig mit den Ellbogen und genossen bereits das Vergnügen, am Abend einmal ein ordentliches Glas „Vitriol“ in der „Wassermixe“ zu trinken und sich mit dem guten und lederen Essen den leeren Bauch so zu runden und zu prallen, daß man einen Floh darauf würde zerquetschen können.

Erst als die Bauern die Lampe ausdrehen und gähmend schlafen gingen, hörten sie mit ihrem Singen auf und begannen ihr Geld in dem hellen Mondschein zu zählen. Jungens, Jungens! Genever für eine volle Woche! Und dann konnten sie sich noch frisches Fleisch dazu kaufen und Tabak. Den Stern auf der Schulter, stapfte der schwarze Pitjevogel flint voraus; die beiden anderen folgten, und das Wasser lief ihnen im Munde zusammen.

Aber ihre rauhen Seelen überfiel nach und nach eine seltsame Bedrücktheit. Sie schwiegen. Kam das von all dem weißen Schnee, auf den der hohe Mond so starr und bleich guckte? Oder von den mächtigen, gespenstlichen Schatten der Bäume? Oder von ihren eigenen Schatten? Oder von der Stille, dieser Stille von mondbeschiemenem Schnee, in der nicht einmal eine Eule sich hören ließ und kein Hund nah oder fern bellte?

Dennoch waren sie, Schwärmer und Schweifer der abgelegenen Straßen, der einsamen Ufer und Felder, so leicht nicht einzuschüchtern. Sie hatten viel Wunderbares in ihrem Leben gesehen: Irlichter, Spul und sogar leibhaftige Gespenster. Aber nun war es etwas anderes, etwas wie die würgende Angst vor dem Nahen eines großen Glückes.

Es preßte ihnen das Herz zusammen. Der Bettler sagte mutig: „Ich bin nicht bange!“

„Ich auch nicht“, sagten die beiden anderen zu gleicher Zeit mit zitternden Kehlen.

„Es ist Weihnachten heute“, tröstete Pitjevogel.

„Und dann wird Gott von neuem geboren“, fügte der Hirt kindlich-fromm hinzu. „Ist es wahr, daß die Schafe dann mit dem Kopfe nach Osten stehn?“ fragte Schrobberbeed.

„Ja, und dann singen und fliegen die Bienen.“

„Und dann könnt ihr mitten durchs Wasser sehen“, bestätigte Pitjevogel; „aber ich hab es niemals getan.“

Es war wieder diese Stille, die etwas anderes war als Stille, wie wenn eine fühlbare Seele im Mondenschein zitterte.

„Glaubt ihr, daß Gott nun wieder auf die Welt kommt?“ fragte ängstlich der Bettler und dachte dabei an seine Sünden.

„Ja“, sagte der Hirt, „aber wo, das weiß niemand. . . er kommt nur für eine Nacht.“ Ihre harten Schatten liefen nun vor ihnen her, und das vermehrte noch ihre Furcht. Auf einmal merkten sie, daß sie sich verlaufen hatten. Schuld daran war der unendliche Schnee, der die gefrorenen Bäche, die Wege und das ganze Land überdeckt hatte. Sie blieben stehen und sahen sich um; überall Schnee und Mondenschein und hie und da Bäume, aber kein Hof, soweit man blickte, und auch die wohlbekannte Mühle war nirgends sichtbar.

Sie hatten sich verirrt, und bei dem Mon-

Die gute Zusatznahrung für Brust- u. Flaschenkinder

NESTLE'S KINDERMEHL

Osterreichisches Erzeugnis

Brochüre: Vorschläge eines Kinder-Arztens und Probedose kostenlos durch Nestle-Gesellschaft A. G., Wien I, Postfach 274

großen Menge medizinischer Kapazitäten vorzüglich befundenen Nährmittel Biomalz vereinigt. Ein reines Malzextrakt mit unverändert in das Blut gelangendem Malzzucker, bekömmlichem Eiweiß, wichtiger Phosphorsäure, wertvoller Milchsäure, notwendigen Vitaminen, dem Verdauungsstoff „Diastase“ und einem Kalziumsalz. Biomalz nährt also nicht allein, bringt neue Kraft, hebt bei Unterernährung das Gewicht, erneuert günstigst das Blut, fördert die Verdauung, ermöglicht infolgedessen die bessere Ausnützung der übrigen Nahrung, es hebt überhaupt sozusagen „alle Geister“. Da alle Organe davon vorteilhaft beeinflusst werden, wird das Gehirn, der Sitz der Seele, sicherlich dadurch auch gewinnen — damit also vor allem die Grundstimmung. Die unumgänglichen Sorgen werden leichter ertragen und neue Existenzpläne besser geschmiedet. Man kann geradezu von „Biomalz-Menschen“ sprechen. Solche werden sich nach dem Ausspruch eines bekannten Arztes überall aus der Menge herausheben, seien sie nun Kinder — weil sie besser gedeihen, seien es Sportler — weil sie bessere Leistungen zeigen werden, seien es Mütter — weil sie den Hausfrauenpflichten mehr gewachsen erscheinen, seien es endlich Familienerhalter — weil sie den Lebenskampf länger durchhalten. Weil endlich alle diese Biomalz-Menschen eines gemeinsam haben: Blühendes Aussehen, frischen, gesunden Teint — Zeichen der Gesundheit, Grundlagen des Erfolges.

Lebertran für Kinder und für Erwachsene

Den Lebertran sowie die daraus hergestellten Lebertran-Emulsionen enthalten alle für die Entwicklung des Körpers und seiner Gesunderhaltung wichtigen Vitamine in einer von der Natur gegebenen wirksamen Zusammenstellung. Darauf ist der gute Erfolg vor allem zurückzuführen. Durch Einnehmen von Lebertran wird der Organismus des kindlichen Körpers widerstandsfähiger gegen Infektionskrankheiten, Erkältungserscheinungen, Keuchhusten, Rachitis, Tuberkulose usw.

Auch für die werdende Mutter sowie sonst für Erwachsene ist er nur sehr zu empfehlen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß nordische Völker —

Esquimos, Lappen usw. — nur durch reichlichen Tragenuß den Kälteeinflüssen der polaren Gegenden widerstehen können. Darum wird man nach dem Genuß von Lebertran, namentlich in älteren Jahren, die Kälte weniger spüren und außerdem seinen Körper kräftigen.

Ist die alljährliche Wiederholung der Winterspritzung notwendig?

Die Winterspritzung wird noch allzu häufig nur als Reinigungsmittel betrachtet, um die Bäume von Moos und Flechten zu säubern. Diese Säuberung ist die erste und selbstverständlichste Maßnahme zur Schädlingsbekämpfung. Sie wird bisher in unserem Obstbau viel zu wenig durchgeführt. Die moosigen, von Flechten überzogenen Bäume sind leider noch die Regel. Oft ersticken die Knospen, ja ganze Zweige buchstäblich unter dem dichten Ueberzug der Flechten. Selbstverständlichkeit ist die Anfalligkeit solch unsauberer Bäume sowohl für Insekten schädlinge als namentlich auch für Pilzkrankheiten viel größer als bei gespritzten Bäumen mit blankgeputzter Rinde. Die heute zur Winterspritzung empfohlenen Mittel: 5% Obstbaumkarbolineum wirken bei gründlicher Anwendung radikal. Der hauptsächlichste Wert der Winterspritzung besteht nun aber, wie sich durch die Erfahrung immer mehr herausstellt, in der Abtötung einer Reihe von Schädlingen, die am Baum überwintern, wie Blattläuse, Schildläuse, Blattläuse, Apfelsauger, Wanzen, Podenkrankheit, Krebs. Einige dieser Schädlinge, wie die vier letztgenannten, können wir zweckmäßig überhaupt nur durch die Winterspritzung bekämpfen. Da sich die Schädlinge bekanntlich jedes Jahr neu vermehren, jeden Winter neue Krankheitskeime und Insekten schädlinge auf den Frühling warten, ist zu deren Bekämpfung eine alljährlich wiederholte Winterspritzung notwendig. Es fragt sich nun, haben die zu bekämpfenden Schädlinge eine solche Bedeutung, daß sich die regelmäßige Winterspritzung lohnt? Dies ist unbedeutend zu bejahen. Wir lernten die ungeheuren Schäden kennen, welche der Apfelsauger im Obstbau verursachen kann. Er hat bekanntlich vor drei Jahren einen großen Teil der Ernte zerstört. Der Apfelsauger, als Ei überwintert, erscheint, sobald die Knospen aufgehen und beginnt inner-

halb der Knospe und namentlich in der Blütenanlage seine Saugtätigkeit. Man findet die Blütenstände oft dicht besetzt mit blattlausähnlichen, grünen Larven, die weiße Kotperlen ausscheiden und damit die Blüten verschmutzen. Bei starkem Befall und besonders, wenn der Verlauf der Blüte durch Regenwetter verzögert wird, geht der ganze Blütenstand zugrunde. Der Landwirt steht freilich, daß die Blüte nicht heraus will und nachher verdirbt, verdorrt, aber er kannte bisher die Ursache dieser Erscheinung nicht. Die Winterspritzung mit 5% Obstbaumkarbolineum vernichtet die Eier. Allerdings muß sie so gründlich durchgeführt werden, daß die an den Zweigen sitzenden Eier auch getroffen werden. Die Bekämpfung des Apfelsaugers durch die Winterspritzung mit Obstbaumkarbolineum hat in den letzten zwei Jahren in einzelnen Gebieten glänzende Ergebnisse gezeitigt.

Außerdem treffen wir aber mit der Winterspritzung noch einige andere Blütenschädlinge, und wir vernichten damit vor allem die Eier der Blattläuse, welche einerseits sehr oft ebenfalls als große Schädlinge der Blüten auftreten, andererseits das Blattwachstum und den Gesundheitszustand des Baumes sehr nachteilig beeinflussen. Die Bedeutung der Blattläuse ist beim Obstzüchter noch viel zu wenig bekannt.

Schon die Bekämpfungsmöglichkeit dieser beiden gefährlichen Schädlinge, Apfelsauger und Blattläuse, macht es für jeden Obstzüchter lohnend, die Winterspritzung mit Obstbaumkarbolineum jedes Jahr durchzuführen. Es kann die wichtigste Maßnahme zur Sicherung der Ernte sein!

In vielen Gebieten ist die Obstbaumkarbolineum-Spritzung dringend notwendig zur Bekämpfung der Schildläuse, die besonders an Zwetschgenbäumen durch ihre Saugtätigkeit und Bildung des schwarzen Rußtaues Schaden. Auch gegen Blattläuse und Podenkrankheit an Birnen und gegen Wanzen schaden (Steinigerwerden der Früchte) hilft am besten die Winterspritzung.

Außer dieser vielseitigen, hauptsächlich insektiziden Wirkung ist die günstige Beeinflussung der Rinde, Verheilung von Schnitt-, Hagel- oder Krebswunden zu erwähnen, die allgemein günstige und stimulierende Wirkung auf die Gesundheit des Baumes, die sich namentlich in einem viel besseren und flotteren Austrieb im Frühjahr äußert.

Nach den heutigen Erkenntnissen ist die jährlich wiederholte Winterspritzung eine Notwendigkeit und gehört wie die Vor- und Nachblütenspritzungen in das Spitzenprogramm, welches zusammen mit den neuen Maßnahmen der Kronenpflege die Grundlage für die Verbesserung unseres Obstbaues ist.

Front gegen Winterkrankheiten im Hühnerhof.

Wie oft passiert es, daß während den Wintertagen die beste Legetierin wegstirbt, also gerade in einem Zeitpunkt, wo für Trinkeier die besten Preise bezahlt werden. Schon ein gewöhnlicher Schnupfen kann die Todesursache sein, wenn das Tier nicht rechtzeitig behandelt wird. Aber auch Durchfall, der ebenfalls von eiskaltem Wasser und Zugluft herrührt, kann die Vegetativität ungünstig beeinflussen und stellt die Rendite des Hühnerhofes in Frage.

Vor allem hängt der Gesundheitszustand von der Sauberkeit, ich möchte fast sagen, von der Wohnlichkeit des Hühnerstalles ab. Es braucht darin nicht warm zu sein wie in einer Stube; die Hühner fühlen sich auch wohl bei Null Grad. Aber er soll zugfrei sein, denn Zugluft ist, genau wie eiskaltes Trinkwasser, Gift für die Hühner. Deshalb den Stall abdichten und dafür sorgen, daß die Hühner temperiertes Trinkwasser bekommen, dann ist eine Erkältungsgefahr fast ausgeschlossen.

Die Einstreu sollte möglichst wöchentlich erneuert werden, denn in diesem Punkte wird viel gesündigt. Durch die Ausscheidungen der Tiere wird die Streue feucht und die Wände des Stalles fangen an zu schimmeln. Das darf nicht sein! Während der Winterzeit wirkt eine frische Einstreu ähnlich wie im Sommer der Weidewechsel; beide tragen in großem Maße zum Wohlbefinden der Hühner bei. Es ist ja auch schon festgestellt worden, daß die Vegetativität der Hühner sich jedesmal hob, wenn die Einstreu erneuert wurde. Die erste Einstreu darf nicht zu reichlich sein, denn Junggehennen, die den ganzen Sommer hindurch „draußen“ waren, müssen das Scharren im tiefen Stroh erst lernen. Ueberdies wird eine allzu tiefe Einstreu aus Bangstroh in den ersten Stunden schon festgetreten und die darunter fallenden Körner werden dann von den Hennen nicht gefunden. Dies alles sind Vorbedingungen für einen guten Gesundheitszustand.

Wichtig ist vor allem natürlich auch das Futter und dessen Zusammensetzung. Hier darf nicht gespart werden, sonst gibt es keine oder nur ganz wenig Winterernte und von einer Rendite kann keine Rede sein. Die Tiere müssen ein Futter bekommen, das die nötigen Nährstoffe in genügender Menge aufweist. Sonst kann sich das Tier nicht die Kräfte reservieren, um tüchtig Eier zu legen. Der ansteckende Schnupfen bildet eigentlich die größte Gefahr für den Hühnerhof. Er zeigt sich zuerst durch vereinzelt Niesen der Tiere, das von Tag zu Tag zunimmt und sich bald auf die ganze Herde ausdehnt. Verklebte Nasenlöcher oder gar Ausfluß, tränende, oft stark geschwollene

Sorgen und Freuden der Mutter

entspringen dem Befinden Ihres Kindes — sein Wohlbefinden und seine Gesundheit werden gesichert durch die erprobten OMA-Präparate

mit dem Rotstern

denklich sahen sie einer in des anderen Auge die Angst.

„Laßt uns beten“, flehte Susewiew, der Hirt, „dann kann uns nichts Böses begegnen.“ Der Hirt und der Bettler murmelten ein Ave-Maria; Pitjevogel brummte nur so etwas vor sich hin, denn seit der ersten Kommunion hatte er das Beten verlernt.

Sie gingen um ein Gebüsch herum, und da war es, daß Pitjevogel in der Ferne friedliches Abendlicht aus einem Fensterlein strahlen sah. Ohne ein Wort zu sagen, nur froh aufatmend, gingen sie darauf zu. Und da geschah etwas Wunderbares. Sie sahen und hörten es alle drei, aber keiner wagte davon zu sprechen.

Sie hörten Bienen summen, und unter dem Schnee, da, wo die Gräben waren, schimmerte es so hell, als ob Lampen darunter brennten.

Und an einer Reihe träumender Weiden stand ein lahmer Kirmeswagen, aus dessen Fenster Kerzenlicht kam.

Pitjevogel ging das Trepplein hinauf und klopfte an die Tür. Ein alter Mann mit einem harten Stoppelbart kam vertrauensvoll herbei und öffnete. Er wunderte sich gar nicht über die tollen Gewänder, den Stern und das schwarze Gesicht.

„Wir kommen, um Euch nach dem Weg zu fragen“, flötete Pitjevogel.

„Der Weg ist hier“, sagte der Mann, „kommt nur herein!“

Berwundert über diese Antwort, folgten sie gehorsam, und da sahen sie in der Ecke des kalten, leeren Wagens eine sehr junge Frau sitzen, in blauem Kapuzenmantel, die ihr ganz kleines, eben geborenes Kind stillte. Ein großer, gelber Hund lag daneben und hatte seinen treuen Kopf auf ihre mageren Knie gelegt.

Ihre Augen träumten voller Trübsal; aber als sie die Männer sah, kam Freundschaft hinein und Zuneigung. Und siehe, auch das Kindlein, noch mit Flaum auf dem Kopfe und mit Augen wie kleine Spalte, laachte ihnen zu, und besonders hatte das schwarze Gesicht des Pitjevogel es ihm angetan.

Schrobberbeed sah den Hirten knien und seinen hohen Hut abnehmen; er kniete auch nieder, nahm seine Prozessionskrone vom Kopf und bereute plötzlich tief seine Sünden, deren er viele auf dem Gewissen hatte, und Tränen kamen in seine entzündeten Augen. Dann bog auch Pitjevogel das Knie.

So sahen sie da, und süße Stimmen umflangen ihre Köpfe, und eine wundersame Seligkeit, größer als alle Lust, erfüllte sie. Und keiner wußte warum.

Unterdessen versuchte der alte Mann in dem eisernen Herdlein ein Feuer anzumachen. Pitjevogel, der sah, daß es nicht ging, fragte dienstfertig:

„Darf ich Euch helfen?“

„Es nützt Euch nichts, es ist nasses Holz“, antwortete der Mann.

„Aber habt Ihr denn keine Kohlen?“

„Wir haben kein Geld“, sagte der Alte betrübt.

„Aber was eßt Ihr denn?“ fragte der Hirt.

„Wir haben nichts zu essen.“

Die Könige schauten verwirrt und voller Mitleid auf den alten Mann und die junge Frau, das Kind und den spindelbären Hund.

Dann sahen sie sich alle drei untereinander an. Ihre Gedanken waren eins, und siehe, der Strumpf mit dem Geld wurde ausgelehrt in den Schoß der Frau, der Sad mit den Ebsachen wurde geleert und alles, was darin war, auf ein wadliges Tischlein gelegt.

Der Alte griff gierig nach dem Brot und gab der jungen Frau einen rosigen Apfel, den sie, bevor sie hineinbiß, vor den lachenden Augen ihres Kindes drehte.

„Wir danken Euch“, sagte der alte Mann, „Gott wird es euch lohnen!“

Und sie machten sich wieder auf den Weg, den Weg, den sie kannten, wie von selbst in der Richtung auf die „Wassernize“, doch der Strumpf stieß zusammengerollt in Susewiews Tasche, und der Sad war leer.

Sie hatten keinen Pfennig, kein Krümelschen mehr.

„Wißt ihr eigentlich, warum wir alles diesen armen Menschen gegeben haben?“ fragte Pitjevogel.

„Nein“, sagten die andern.

„Ich auch nicht“, schloß Pitjevogel.

Bald darauf sagte der Hirt: „Ich glaube, daß ich es weiß! Sollte dieses Kind nicht vielleicht Gott gewesen sein?“

„Was du nicht denkst!“ lachte der Kalfischer; „Gott hat einen weißen Mantel an, mit goldenen Rändern befehlt, und hat einen Bart und hat eine Krone auf, wie in der Kirche.“

„Er ist früher zur Weihnacht doch in einem Stall geboren“, behauptete der Hirt.

„Ja, damals!“ sagte Pitjevogel, „doch das ist schon hundert Jahre her und noch viel länger.“

„Aber warum haben wir denn alles weggegeben?“

„Ich zerbreche mir auch den Kopf darüber“, sagte der Bettler, dem der Magen knurrte. Und schweigend, mit Gaumen, die nach einem tüchtigen Schluck Genever und die mit Senf bestrichenem Fleisch lechzten, kamen sie an der „Wassernize“ vorbei, wo Licht brannte und gesungen und Harmonika gespielt wurde.

Pitjevogel gab den Stern dem Hirten wieder, der ihn aufzubewahren pflegte, und ohne noch ein Wort zu sprechen, aber zufrieden in ihrem Herzen, gingen sie am Kreuzweg auseinander, jeder zu seiner Lagerstätte. Der Hirt zu seinen Schafen, der Bettler unter eine Strohmiete, und Pitjevogel in seine Dachkammer, in die der Schnee hineinwehte.

Augen, mangelnde Freschluft und blühiges Aufhören der Vegetätigkeit sind die unweigerlichen Folgen. Es stehen da eine ganze Reihe von Mitteln zur Verfügung. Da ist einmal das Hausmittel Petroleum, das man in früheren Tagen auch gegen Diphtherie angewandt hat (durch Auspinseln). Heute braucht man jedoch meistens die Universalmittel Chinisol usw. Ueber die Anwendung dieser Mittel brauche ich nichts zu sagen, da den Packungen jeweils eine genaue Gebrauchsanleitung mitgegeben wird. Chinisol wirkt auch sehr gut bei Durchfall und verhindert die Mildebildung im Futter, wenn das Futter mit etwas aufgelöstem Chinisol überbraut wird.

Damit kommen wir zum Schluß. Helfen Sie mit, Front gegen die teuren Krankheiten zu machen! Kämpfen Sie in Ihrem eigenen Interesse gegen das Auskommen der Krankheiten, indem Sie alle vorbeugenden Mittel ständig vorrätig halten und besonders in diesen Tagen darauf achten, ob keines der Tiere erkrankt ist. Sorgen Sie auch dafür, daß das Trinkwassergefäß auf einen Petrolofen gestellt wird, der das Trinkwasser ständig lauwarm hält. Ein solcher Trinkwasserunterfasser ist sehr praktisch und kostet nicht viel und macht sich rasch bezahlt. Gut ist es, wenn man abends, wenn die Tiere auf den Ställen sind, nochmals in den Stall geht und horcht, ob keines bereits erkrankt ist. Nur wenn Ihre Tiere gesund sind, können Sie von den Winter-Eierpreisen richtig profitieren. Das ist der wichtige Sinn der Krankheitsbekämpfung!

Plauderei über Ursprung und Herkunft des Rum's

Wir haben uns in einer früheren Plauderei über die Herstellung des Rums ausgelassen: Wir haben gezeigt, daß, nachdem das Zuckerröhrgesteht und der in dem ausgepreßten Saft enthaltene Zucker herauskristallisiert worden ist, die durch dieses Verfahren ausgeschiedene Melasse in großen Ständen einen Gärprozeß durchmacht, worauf dann durch Destillation der Rum gewonnen wird. Heute möchten wir hingegen über den Ursprung und die Herkunft des Rums erzählen: Im Gegenfatz zu der allgemein üblichen Auffassung, daß der Rum aus Westindien stammt, darf als ziemlich sicher angenommen werden, daß die Verwertung des Zuckerröhrgesteht zu Destillationszwecken zuerst im fernen Osten ausgeübt worden ist. So ist erwiesen, daß schon im Altertum aus dem ursprünglich aus dem Gangesstale stammenden Zuckerröhrgesteht in China Branntwein hergestellt wurde. Von dort gelangte dann das Zuckerröhrgesteht

Durlin

trocknet in wenigen Stunden und gibt jedem Gegenstand ein herrliches Aussehen.

Durlin deckt mit einem Anstrich und haftet auf jedem Untergrund.

Es ist daher der ideale Lack zum Überlackieren sowie Neulackieren.

Durlin ist unverwundlich.



röhrgesteht und seine Verwendungsmöglichkeiten über Indien und Arabien im dritten Jahrhundert nach Europa, wo es hauptsächlich auf Cyprien, Sizilien und vor allem in Spanien kultiviert wurde. Erst durch die Entdeckung Amerikas (1492) wurde diese Pflanze durch die spanischen Eroberer via Mozoren in Westindien und Mittelamerika eingeführt.

Es konnte allerdings auch nachgewiesen werden, daß lange bevor die Europäer nach Amerika kamen, die rothäutigen Ureinwohner ein Rum sehr ähnliches Destillat mit dem Namen „Coov Woon“ hergestellt und getrunken haben.

In der Geschichte des britischen Reiches stoßen wir zum ersten Male auf ein Zuckerröhrgesteht bei den englischen Ansiedlern von Barbados ca. 20 Jahre vor der Eroberung von Jamaica. Die dortigen Pflanzler nannten den Rum damals „Rill-Devil“ (Teufelstör), ein Name, der eines weiteren Kommentars wohl nicht bedarf.

Woher aber das Wort Rum eigentlich stammt, ist nie mit Sicherheit bewiesen worden. Es darf allerdings mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß Rum die Abkürzung des englischen Wortes „Rumbullion“ ist. Dieser Ausdruck bedeutet ungefähr großer Tumult, Radau und war in diesem Sinne in der englischen Grafschaft Devonshire gebräuchlich.

Eine andere Version, die allerdings weniger glaubhaft erscheint, meint, daß Rum als letzte Silbe vom lateinisch-griechischen Wort saccharum (Zucker) abgeleitet worden ist.

Im Laufe der Zeit, nachdem Jamaica für die Engländer der Schlüssel von West-Indien geworden war (1655), spezialisierte sich diese Insel fast ausschließlich auf die Zuckerröhrgestehtproduktion und die Rumdestillation, und fortan war das Wort Rum offiziell gebräuchlich für Zuckerröhrgesteht. Unter Jamaicas unsterblichem Pionier, Sir Henri Morgan, nahm dieser Produktionszweig einen ganz be-

sonderen Aufschwung, und Jamaica rückte schon damals an die Spitze der Rum produzierenden Länder.

Die Bedeutung des Rums wurde sehr frühzeitig anerkannt. So ist geschichtlich nachgewiesen worden, daß schon vor Jahrhunderten Rum unter den Getränken immer eine privilegierte Stellung einnahm. Wir hören vom Ausschank von Rum bei den späteren Eroberungszügen der Europäer in Amerika, und wissen auch, daß die spätmittelalterlichen Seeräuber dieses Getränk immer wieder bevorzugt haben. Da ja Rum als bester Schutz gegen Sturm und Kälte sehr bekannt und äußerst beliebt ist, stoßen wir bei der Schifffahrt immer und immer wieder auf ihn.

Der bekannte britische Kritiker George Saintsbury (1845—1933) nennt Rum in seinen „notes on a cellar book“ das „unübertrefflichste Mittel“ gegen Erkältung. Und eine Mitteilung im „American Druggist“ meldet, daß schon im 17. Jahrhundert Rum die einzige Medizin gewesen sein soll, die an der Hudson Bay erhältlich war. Aus der Zeit der amerikanischen Befreiungskriege (1774—1776) wissen wir, daß Rum „the spirit of 76“ genannt wurde, und also auch dort eine große Rolle gespielt haben muß. Aus den gleichen Jahren ist bekannt, daß Rum im Warenaustausch immer sehr geschätzt worden ist, um als Zahlungsmittel an Stelle des Geldes zu dienen. In diesem Zusammenhang darf erwähnt werden, daß Georg Washington (1732—1799) einen seiner Sklaven gegen ein Hogshead (ca. 250 Liter) guten Rum eingetauscht hat.

Um auf eine weitere Verwendungsmöglichkeit des Rums zu kommen, sei



erwähnt, daß der berühmte englische Admiral Vernon einst seiner Mannschaft sein Lieblingsgetränk bestehend aus Rum mit heißem Wasser vorsetzte, und daß diese Mischung unter den Leuten solch großen Anklang fand, daß das Getränk nach der Uniform des Admirals, welche aus Grog-ramstoff (Kamelhaarstoff) bestand, benannt wurde. Aus diesem Wort Grog-ram entstand dann das Wort Grog. Jamaicas größter Geschichtsschreiber hat die Ueberzeugung, daß Rum außerst heilsam und beßmmtlicher als irgend ein anderer Branntwein sei, und behauptet, daß Rumtrinker ein viel höheres Alter erreichen als die übrigen Branntweingenießer.

Und zum Schluß sei noch Lord Byron zitiert (1788—1824), aus dessen berühmter Feder das hohe Lied des Rums stammt, und dessen Worte ins Deutsche übersetzt ungefähr so lauten: „Es beruhigt, ohne Zweifel, nichts den Geist so sehr,

als Rum — und wahrer Gottesglauben“.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich Karl Fink, Gögis

Druck L. Sausgruber Nachf., Feldkirch



Gedenket der armen Vögel

Zwei lehrreiche Geschichten

Der Briefträger

Hoch oben in einer Dachstube hausten sie, inmitten der bunten Wärme süßlicher Spitzwegromantik, deren Schwalbenmeister, Kattent und Geranientöpfe die Verflärung ihres jungen Ehepaars vermittelten. Er tat Schreibdienste irgendwo, sie tatete verfloßene Witwenhüte wieder auf, doch abends lagen sie beide nebeneinander im Fensterahmen, lachten hinab in das schauerfrohe Getriebe der Geschäftsstraße. Heute galt ihr Lachen und Lachen freilich einem konkreten Ziel: Sie erwarteten den Briefträger, erwarteten ihn mit geschwähtiger Ungeduld. Je später es wurde desto weiter beugten sie sich hinaus, steigerten dieses Hinausbeugen bis zum Grade höchsten Leichtsinns; denn bald schwebten sie nur noch häuchlings in der Luft. Plötzlich jubelt sie: „Da kommt er!“

„Wer?“

„Der Briefträger!“

„Wo?“

„Dort!“

Er lachte sie unzärtlich aus: „Dummkopf, das ist ein Soldat mit Ordonnanztaschel! Sie aber pochte auf ihr Recht, wurde heiß und rot, dachte nicht im mindesten ans Nachgeben.“

„Unfönn, das ist der Briefträger!“

„Daß dich belehren, Beste, es ist ein Soldat!“ — Hin und her. Her und hin. Er: Soldat! — Sie: Briefträger!

Endlich vergah sie alle süßliche Verflärung ihrer Spitzwegromantik, ballte ihre kleinen blaffen Fäuste, kippte über und schlug mit schauerlichem Schrei hinab in die Straße. Stille.

Er betrommelte ratlos seinen Kopf, schüttelte sich, flog dann, jeweils sechs Stufen fassend, die Treppe hinunter, aus dem Hause, auf die Straße, wo schon ein Haufen lärmender Menschen die Unglückliche umstand, wo — schon der Soldat mit der Ordonnanztaschel hilfsbereit der Röchelnden die straffen Niederdrück löste. Dem Gatten schwamm es blau vor den Wimpern. Ein Arzt zerrißte das Volk, drängte sich hindurch, kniete nieder und begann die Ohnmächtigen an allen Gliedern abzutasten. Die Gelente schienen ungetroffen. Die Brust atmete zwar schwer, doch zeigte der Adererschlag an den Handwurzeln keine abnorme Verminderung.

„Sie ist auf die Markise des Zigarrenladens gefallen“, sagte der Soldat.

„Daher scheint sie unverletzt, Herr Nachbar“, meinte der Arzt, „wenn bloß das Gehirn...“ und hier judete er bedenklieh die Schultern hoch. Der junge Ehemann, weiß vom Schreden, nickte nur hilflos zu alledem, freilich: das Gehirn, das machte ihm saure Sorge.

Da zwinkerte die Ohnmächtigen plötzlich die Augen auf, lästete die Lippen voneinander, tastete umher, lispelte:

„Und es war doch der Briefträger!“ — Ihr Gatte dankte dem Himmel, daß sie gefunden Sinnes war.

Die Gepukten

Es stand ein Dorf an der Aar, stand in der Aar eine Bräute von Stein, stand auf der Bräute, von Sonne und Regen zermärkt, der heilige Johannes von Nepomuk. — Längst verdorrten die letzten Wiesenblumen, die einst bäuerliche Demut dem Heiligen um die Schläfen flocht, längst blätterte aus den Falten seines Kittels der weiße und blaue Anstrich, den eines Schildermalers schlichte Frömmigkeit vor Jahren der Steinfigur gepuffert hatte. Doch Johannes stand auf der Bräute, treu und schuldlos, seine fingerlose Rechte segnete in den weißen Saum der Aar, immer noch neigte er voll Behmut das graue Gesicht hinab, dem die Nase fehlte, dem grünes Moos in die Augen gewachsen war.

Doch es kam ein Bruder Sankt Benedikti, ein Mönch, selber Johannes geheissen, des Weges, hielt die Hand über die Augen, denn die Sonne brannte, schüttelte den Staub von der Sandale und sprach, dieweil sich sein Bild von Trauer seufzte: „Heiliger Pat meines Namens, wie konnte dies Volk dich vergessen? — Ich will sammeln für deinen farblosen Kittel, für deine Nase, deine Finger, deine Augen!“ Und er ging hin in die Kirche des Dorfes, schlug das Gefäule der Gloden an und stand bald auf dem knarrenden Ruffholz der Kanzel, von wo herab er zu predigen anhub.

Also: „Gläubige, seid ihr noch gläubig? Ach, was trägt ihr rauschende Kleider, ich seh' eure Weiber mit Spangen im Haar,

die Mädchen mit Rüschen am Schurz, die Männer mit seidigem Futter im Wams, wo — ja wo sind unter euch die Armen?“ Und der Mönch nahm seinen Hut, ließ ihn von Hand zu Hand reichen, daß jeder von seinem sattem Wohlergehen ein Almosen teilte. „Ach, wie herrlich werd ich den steinernen Heiligen auf der Bräute puken“, dachte der Mönch, „wie werd' ich ihn verflären mit Farbe, Gips und Blumen!“ — Und der Hut zurück, der Pater stülpte ihn aus und zählte, dieweil das bunte Volk die Kirche verließ, den Erlös der frommen Sammlung nach: drei Hosentüpfel, sieben Biermarken, einen Kluder, ach, Weintorten, Eierschalen und Kieselsteine!

Der Mönch wuschte die nasse Stirne mit dem Aermel. „Wo sind unter euch die Reichen?“ grübelte er jetzt, setzte dann den Hut wieder auf, polterte die Kanzeltreppe hinab, durch die Kirche, aus der Kirche, lief dem üppig gepukten Volke nach, hob im Lauf die Hände und rief: „Dank — ihr Leute — vielen, recht vielen Dank!“

Blieb das Volk stehen, wandte sich um und fragte „Dank? — Wofür Dank?“ — Und Pater Johannes faltete die Hände: „Dank, Leute, daß ihr meinen Hut nicht auch — noch gestohlen habt!“

Dann ging er. Hinter ihm das bunte Volk mit Mäulern, so groß wie Bahnhofshallen, vor ihm: Sankt Johannes von Nepomuk, der arme, treue, steinerne, der ihm zunidie als meine er: Puk mich nicht Pater, will keiner von den Gepukten sein! —

Tierkraftlebertran Emulsion

soll jeder fortschrittliche Landwirt bei der Aufzucht der Haustiere verwenden.

Tierkraftlebertran

verhindert die Knochenweiche, fördert das Wachstum und Knochenbildung steigert die Mastfähigkeit, regt die Freßlust an, erhöht die Milchergiebigkeit.

Tierkraftlebertran

wird beigefüttert in der Schweinezucht, Viehzucht, Geflügelzucht, Zucht- und Milchkuhen und in jeder Entwicklung zurückgebliebenen Tieren jeder Art

Rauher Hals! mit den 3 Tannen
dann **Kaiser's**
Brust-Caramellen **GEGEN HUSTEN-HEI-
SERKEIT-KATARRH.**

PLAKATE ZEIGEN DIE VERKAUFSTELLEN AN.
Beutel 50 Gr. Dose 60 Gr. und 5 L.

Pflegen Sie ihre Möbel

nur mit einer bewährten

Möbel- Politur

von Ihrem Drogeristen



Von heute an färbe ich alles selbst zu Hause

kaufen Sie in der Drogerie

CITOCOL- TABLETTEN

Damit färben Sie alle Stoffe gründlich und wirklich gut ohne Kochen. 34 alteingeführte und modernste FARBTÖNE — Wenn Sie es einmal probiert haben, werden Sie alles in Zukunft selbst färben. — Verlangen Sie ausdrücklich MARKE „BRAUNS“

Keine Mehlspeise
ohne



Dr. Oetker's Backpulver

Imprägnierungs- mittel

zum Wasserdicht-
machen von

Stoffen

erhalten Sie in unserer
Drogerie



Gebrauchsanweisung
liegt der Packung bei

Eine prächtige Stube!

Sie sehen wieder einmal mehr, wo es immer Tannenböden gibt, vermag die altbewährte Büffelbeize mit ihrer prächtigen Farbe und dem spiegelnden Glanz die Stuben heimelig und wohnlich zu gestalten. So schön wie ein gebüffelter Tannenboden ist, so einfach ist die Nachbehandlung. Mit wenig Büffelbeize frische man den Boden von Zeit zu Zeit auf, um immer einen gut gepflegten Tannenboden zu haben.



Verlangen Sie in vorstehender Drogerie ausdrücklich die altbewährte Büffelbeize. Sie enttäuscht nie.



Russolin „Grün“ gegen Russen u. Schwaben

„BURMOL“ (Brauns' Haushalt-Packung)

● entfärbt bleicht entfleckt ●

alle Stoffe
und diese können dann mit
BRAUNS'

„CITOCOL“
FÄRBE-TABLETTEN

Kalt in - 34 - Nuancen

NEU gefärbt werden

weisse
Wäsche
vorzüglich!

weisse
Wäsche

(Rostflecke, Kakao-
flecke, Kaffee- und
Tee-
flecke,
Tinten-
flecke etc.)

„BURMOL“ ist in jedem Haushalt ein
(BRAUNS') unentbehrlicher
Gegenstand für den täg-
lichen Gebrauch.

In unserem Geschäfte erhältlich

OVOMALTINE

das Nähr- und Kräftigungsmittel

Für Gesunde und Kranke
Für angestrengt Arbeitende
Für Nervöse u. Schwächliche
Für stillende Mütter
Für Kinder und alte Leute

Höchster Nährwert

Leichteste Verdaulichkeit;

OVOMALTINE

in unserer Drogerie erhältlich

Der Ratgeber

Belehrende Monatsschrift mit prakt. Winken für Gesundheits- u. Schönheitspflege, Haus u. Heim, Blumen- u. Tierpflege

Zuschriften für die Redaktion, Anfragen für den Briefkasten sind zu richten an die Redaktion des Ratgebers, Göhris (Vorarlberg). Der Nachdruck ist nur mit Bewilligung des Verlages gestattet.

Verlangen Sie in nebenstehender Drogerie jeden Monat kostenlos diese Zeitung

Von der Heiserkeit

Die Heiserkeit ist eine Stimmstörung, bei welcher die Töne, die von dem Kehlkopf hervorgebracht werden, von Geräuschen begleitet sind, die den eigentlichen Ton je nach dem Grade der Heiserkeit mehr oder weniger verdecken. Die stimmstörenden Geräusche kommen dadurch zustande, daß die Stimmbänder bei der Bildung des Tons in ihren Schwingungen beeinträchtigt werden. Als Hindernisse, die auf die Tätigkeit der Stimmbänder einwirken, sind vor allem die Schwellungen der Stimmbänder zu erwähnen, die sich bei akuten und chronischen Kehlkopfkatarrhen einstellen. Die geschwellenen und verdickten Stimmbänder können nicht so bewegt und gespannt werden, wie es für eine reine Tongebung notwendig ist. Denselben schädlichen Einfluß haben selbst ganz kleine Geschwülste, die entweder von den Stimmbändern ausgehen oder in der Nachbarschaft der Stimmbänder, z. B., von den Taschenbändern, entspringen und sich wie Dämpfer auf die Stimmbänder legen oder sich zwischen die Stimmritze schieben und den für die Tonbildung unbedingt notwendigen Schluß der Stimmritze unmöglich machen. Ähnlich wirken auch Sekretmassen (Schleim), die sich auf oder zwischen den Stimmbändern ansammeln; die durch Sekretansammlung bedingte Heiserkeit kann meistens durch Husten und Räuspern leicht behoben werden, wenn das Sekret flüssig ist. Haben wir es aber mit zähem Schleim oder festgetrockneten Borsten zu tun, so kann die dadurch erzeugte Heiserkeit sehr hartnäckig werden. In derselben Weise wie das Sekret wirken auch Fremdkörper auf die Stimmbildung ein; so können ein Tropfen Wasser oder auch ganz kleine Teilchen der Nahrung, wenn sie in die Gegend der Stimmritze geraten, vorübergehend Heiserkeit verursachen.

Die Behandlung der Heiserkeit ist Sache des Arztes und muß sich natürlich nach der Ursache richten. Leichte Fälle von katarrhalischer Heiserkeit

Vorbeugen ist besser als heilen!

Nasse Füße, Schnupfen, Husten, Katarrh!

Hustenbonbons, Spitzwegerichsyrup

Kräutertees, Wärmeflaschen

Schnupfenwatte

Inhalations-Apparate

Latschenöl, Eukalyptusöl, Menthol

Drogerie zum Kreuz

Täglich Postversand !!

Mag. Th. Hermann Celach, Linz, Osttirol

Fachmännische Beratung

behandeln die Leute meistens allein und wenden hierzu oft Gurgelungen, Inhalationen, Dunstumschläge um den Hals und Schwitzkuren mit Lindenblütentee an. Wichtig ist, daß man nach einer Inhalation mindestens zwei Stunden nicht ausgehen darf; weiter aber noch, daß Leute, die heiser sind, den Kehlkopf „ruhigstellen“ und unbedingt ein paar Tage schweigen müssen.

Dr. J. U.

Körperpflege mit Oel

Auf Oel ist in der Kosmetik niemals ganz verzichtet worden. Aber es wurde zumeist in kleineren Mengen anderen Ingredienzen beigemischt. In der Kultur des alten Griechenlandes und in den noch älteren Kulturen des Orients spielte die Sitte des Salbens und Oelens, die auch im alten Testament erwähnt wird, eine bedeutende Rolle. Wie alle Volkssitten ist auch dieser Brauch auf hygienische Gründe zurückzuführen. Die Körperpflege mit Oel hat ihren Höhepunkt in der römischen Kaiserzeit

erreicht, wovon heute noch die Reste der ausgegrabenen Bäderruinen im ganzen römischen Kulturkreis zeugen. Auch in den Werken fast jedes römischen Schriftstellers wird der Brauch des Oelens und Salbens als etwas ganz Selbstverständliches dargestellt. Mit dem Untergang der römischen Kultur geriet das Oelen im Laufe der Zeit immer mehr in Vergessenheit, bis jetzt in den letzten Jahren diese alte Sitte wieder aufgegriffen wurde. Sie gehört mit zur klassischen Körperpflege, die wir in Sport und Spiel aufleben lassen.

Die berühmtesten Ärzte der Antike und der späteren Zeiten empfehlen und heiligen Oeleinreibungen in jeder Form, da sie erkannt hatten, daß die Kunst des Altertums, schöne und geschmeidige Körper mit großer Leistungssteigerung zu schaffen, im täglichen Oelen der Haut beruhte.

Oel, das berühmte Hilfsmittel aller schönheitskundigen Zeiten, ist heute wieder unentbehrlich geworden. Zum Skisport im Winter, Bade- und Motorsport im Sommer, bei Wettspielen und Wettkämpfen, in Leicht-

und Schwerathletik, zum Turnen und gelenkigen Tanz, bei Tennis und Lauftraining, beim Rudern, Schwimmen und Wandern verzichtet kein kundiger Sportsmann auf seine Hilfe. Es stählt den Körper, erleichtert die notwendige Massage und schützt den Körper vor Witterungseinflüssen.

Kleinste Kinder wurden von jeher damit eingerieben, um ihre zarte Haut samtweich zu machen. Aber auch ein Altersunterschied schwächt nicht die Wirksamkeit dieses Mittels. In China, wo alle Weisheit in früheren Epochen blühte als bei uns, ist auch die Körperpflege seit jeher traditionell und konservativ geblieben. Dort ist Oel heute noch der Hauptbestandteil der Schönheitspflege. Bestes Oel in die Haut verrieben, erhält, nährt und glättet. Es ist ein Allheilmittel gegen spröde und trockene Haut und die Vorarbeit zu rationaler Gesichtspflege. Gedültes Haar ist nicht unser Geschmack. Aber zur Pflege der Kopfhaut ist Oel, und besonders Klettenwurzelöl, ganz ausgezeichnet.

Es gibt fabrikmäßig hergestellte Oele, sogenannte Hautpflegemittel von bekannten kosmetischen Fabriken in der Drogerie zu kaufen.

Desinfektion

Im Winter mehren sich wieder die Erkältungskrankheiten, deren oft unerwartet schwere Auswirkungen die Ärzte immer vor neue Rätsel stellen. Durch Infektion, d. h. durch ansteckende Krankheitskeime, die in der Luft

Gesunde Kinder,
glückliche Mütter
durch
KINDERMEHL
NESTLE'S

Regen

Als einige Kolonisten in das einsame Haus des Steffen Welten eindrangen, fanden sie ihn tot. Auf dem Tisch lag ein Schreiben, welches sie mir, als dem zuständigen Friedensrichter, aushändigten.

„Es regnet — es regnet schon seit Tagen, seit Wochen — Regen macht einsam — dieser Regen, der in stillen Rinnen über die Fenster rieselt, der von den unzähligen Blättern der Bäume wie eine sanfte Melodie unaufhörlich auf das Dach des Hauses tropft — Regen — stiller Regen, über den Wäldern, über der Pflanzung, über den Wikaden, über dem kleinen, stillen Blaz da am Waldrand, über diesem so heiligen Stüchchen Erde, die mir das Liebste birgt, über ihrem Grab — Regen. — Und vor Wochen waren diese Regentage

Feierstunden. Nun ist alles tot — erloschen mit ihr — farblos und still. —

Und doch ist es mir, als wenn sie gerade jetzt die Türe öffnen müßte und daß das Zimmer heller werden würde, wie durch einen bunten Blumenstrauß, daß sie käme, als sei nichts geschehen, als sei alles nur ein böser Traum gewesen — und sie würde sagen „Steffen, was träumst Du da?“ Und immer wieder werde ich mich umschauen. Lächerlicher Spud, der mich nicht ruhen läßt. — Sie ist tot. — Wie kalt ist dieses Wort, tot, sie, die mir das ganze Leben, meine Jugend war, sie ist nicht mehr. Ich bin nun alt geworden, ein greiser Mann. Sie hatte mir die Kraft gegeben, zu glauben ich sei jünger, ein neuer Mensch. Jetzt erst fühle ich mein Alter, meine fünfzig Jahre. „Chu-chu“ nennen sie das Fieber. Nicht schlimm, bißchen Chinin, Plasmoquin vielleicht und schon erledigt. — Nein, nicht erledigt — töten kann das Chu-chu — morden kann es, das Liebste rauben.

Habe ich nicht selbst die Schuld? — Habe ich sie nicht nach diesem verfluchten Wald gebracht, habe ich sie nicht glauben gemacht, es sei ein Paradies, hatte ich ihr nicht vorgeschwärmt von den stillen Wikaden, von den bunten Faltern, von den Blumen, von diesem gewaltigen Wald, an dessen Rand sie nun liegt, habe ich sie nicht überrumpelt mit meinen Worten von Alleinsein, von dem „ineinander aufgehen“ von der eigenen Scholle, vom Kampf und Sieg über diese gewaltige Natur, von dem kleinen Häuschen hier im Urwald? — Sie war noch ein Kind. Ein romantisches kleines Menschenkind, das ich mir da holte, um mich für die 20 Jahre Arbeit, die mir dieser Regen Land gekostet hat, zu belohnen. Ich hatte es satt dieses Leben mit Dirnen und Gelegenheitslieben, zu dem uns die puritanische, mittelalterliche Erziehung Südamerikas verdammt. Ich wollte nicht mehr zu den Unglücklichen zählen, die ihre zartesten Stimmungen und das glü-

hende Sehnen ihrer Jugend in die öffentlichen Häuser der Städte und Dörfer tragen müssen.

Vielleicht war es egoistisch von mir, Ellen aus dem warmen Heim ihres Elternhauses herauszureißen. Ich habe ihr bunte Bilder von diesem Urwald vorgegaukelt. — Nein, ich habe gelogen. Ich habe alles das gesagt, was mir dieser Wald geworden war, ich war mit ihm verwachsen in den Jahren, ich war ein Teil von ihm geworden. Alles war mir lieb und vertraut, seine Kraft, seine Urwüchsigkeit, sein Widerstand, er war mir wie eine rauhe strenge Mutter, ich barg mich ganz an seinem Busen, ich liebte ihn, weil ich ihn lieben gelernt. Alles war mir vertraut, seine Quellen, seine Tiere, seine Bäume, alle waren mir wie Brüder und so sprach ich von ihm, von meinem Wald. Von der Freiheit und der Unabhängigkeit, die er uns gibt, von dem männlichen Kampf zu dem er uns erzieht und von den sonnigen Morgen und den blauen Abenden,



In der Eisenbahn ist die Ansteckungsgefahr groß. Desinfizierende Pastillen aus der Drogerie schützen vor oft lebensgefährlichen Erkältungen.

schwimmen oder an Gegenständen, mit denen wir in Berührung kommen, haften, werden sie besonders in den kalten Jahreszeiten schnell verbreitet. Gerade der Aufenthalt aller Familienmitglieder in einem Raum unterstützt ungeheuer die Uebertragung der Bakterien. Wir brauchen nur an die berüchtigte Grippe zu denken, der gegenüber vielfach alle ärztliche Kunst versagt.

Gegen die Infektion durch solche Bakterien ist niemand gefeit. Aber man kann doch durch die Nachlässigkeit in hygienischen Dingen, insbesondere durch Unsauberkeit, die Ansteckungsgefahr vergrößern und sich durch richtige Körperpflege, durch Sauberkeit und Desinfektion vor ihr schützen.

Wie ungeheuer wertvoll die Desinfektion ist, zeigen uns die Krankenhäuser und Kliniken, wo trotz der vielen immer wieder neu auftretenden Bakterien keine Ansteckungsgefahren bestehen, weil von den Desinfektionsmitteln ausreichend Gebrauch gemacht wird. Was hier im großen getan wird, muß auch im kleinen und regelmäßig in der Familie und da besonders in Krankheitsfällen geschehen.

Nicht nur die Fußböden, sie mit ihren Zugen und Ritzen eine Brutstätte von Ungeziefer und Bakterien sind, müssen fleißig und gründlich mit guten Desinfektionsmitteln gereinigt werden, sondern auch die Möbel, Türen, Fenster, die Ausgänge und Badezimmer sind zu desinfizieren. Mit einem weichen Schwamm, den man durch Eintauchen in das Desinfektionsmittel angefeuchtet hat, ist das überall leicht möglich. Der etwa entstehende strenge, aber gesunde Geruch ist schnell durch ausreichendes Lüften beseitigt. Auf diese Weise dringt auch gleich frische Luft in die ganze Wohnung.

Es kommt natürlich darauf an, eine geeignete Methode und das beste Mittel zur Desinfektion zu wählen. Da-

bei können wir uns auf den fachmännischen Rat unseres Drogeristen verlassen. Außerdem wird fast jedem Mittel eine anschauliche Gebrauchsanweisung beigegeben, so daß eine zuverlässige Anwendung und Durchführung der Desinfektion möglich ist. Da fast alle Desinfektionsmittel stark verdünnt benutzt werden, sind sie im Gebrauch außerordentlich billig. Sie werden ebenfalls mit Erfolg bei der Reinigung von Krankenväsche angewendet.

Mundhöhle und Atemwege müssen gleichfalls desinfiziert werden. Die üblichen Mund- und Zahnreinigungen sind hierzu oft nicht ausreichend, denn gerade bei Menschenansammlungen in der Eisenbahn, im Theater, Kino oder bei ähnlichen Gelegenheiten ist die Ansteckungsgefahr groß. Der Gebrauch von desinfizierenden Pastillen, die wir in der Drogerie in reicher Auswahl finden, schützt uns in derartigen Fällen vor langen und oft lebensgefährlichen Erkrankungen, denen sich gewiß niemand aussetzen will.

Bei der Verwendung von **Thallo-Giftweizen** und **Thallo-Giftpaste**

ist darauf zu achten, daß man beim Auslegen der Körner, resp. bei der Vorbereitung des Köders mit Giftpaste die Arbeit nicht mit bloßen Händen verrichtet. (Alle Handschuhe anziehen).

Thallo-Giftweizen wird gegen Feld- und Hausmäuse verwendet u. zw. für Hausmäuse in der Weise, daß man je 3-4 Körner in die ersichtlichen Mauselöcher in den Mauerlanten legt, so daß diese nicht offen liegen und nicht versehentlich von Haustieren erreicht werden können.

Gegen Feldmäuse (auf dem Feld und im Garten) werden gleichfalls 3-4 Körner in die leicht erkennbaren Mauselöcher gelegt. (Eventl. Giftlegedistolen verwenden).

Eine zweite Möglichkeit besteht in der Verwendung von Drainageröhren oder halben Dachsalzziegeln als Futterplätze für die Mäuse. Die Drainageröhren legt man so aus, daß die Mäuse ohne Widerstand durchlaufen können, also um die Ziegelfstärke in den Boden versenkt. In die Röhre selbst legt man eine größere Anzahl (12-15) von den Giftweizenkörnern und überdeckt das Ganze dann mit Laub oder Gras. Diese Art der Auslegung ermöglicht eine gute Beobachtung, ob der Giftweizen weggeholt wurde.

Mit Dachsalzziegeln (halbrunde Ziegeln) ist die Arbeit ähnlich. Man legt in diesem Fall die Körner auf einen gereinigten Bodenplatz, deckt dieselben mit dem halbrunden Ziegel zu und verdeckt diesen wieder mit Gras oder Laub.

Die Seiteneingänge zu den so geschaffenen Durchläufen sind freizuhalten.

Giftweizen und Giftpaste soll nicht offen an der Oberfläche ausgelegt werden, damit Singvögel auf keinen Fall die ausgelegten Köder erreichen können.

Die Bekämpfung der Wühlmäuse mit Thallo-Giftpaste geschieht in der Form, daß man auf Wurzelsrüchten (Kartotten, etc.) Thallo-Giftpaste auslegt. Dies wird vorteilhaft so gemacht, daß man diese Wurzelsrüchte der Länge nach aufschneidet, die beiden Hälften innen etwas aushöhlt und in diese Aushöhlungen Thallo-Giftpaste hineingibt. Dann bindet man beiden Hälften mit einem dünnen Faden zusammen und legt den Köder in die bereits festgestellten Wühlmausgänge. Man erkennt diese daran, daß an der Bodenoberfläche leichte

BESTBEWAHRT IST

THALLO

GEGEN MÄUSE IN FELD, HAUS u. HOF

VERLANGEN SIE BEI IHREM KAUFMANN „THALLO“

Böhlungen ersichtlich sind. Man öffnet den Gang vorsichtig, sodaß er nicht durch einstürzende Erde verlegt wird, legt den Köder in den Gang, überdeckt die Öffnungsstelle mit einem kleinen Brett und etwas Erde, sodaß der Gang keine Veränderung aufweist. Es läßt sich dann leicht kontrollieren, ob man einen zur Zeit der Auslegung benützten Gang genommen hat, wenn der Köder angefressen ist oder weggenommen wurde. Auch hierbei ist darauf zu achten, daß dem Köder keine menschliche Witterung anhaftet, weil sonst die Wühlmäuse den Köder nicht annehmen.

Gegen Ratten verwendet man Thallo-Giftpaste auf den üblichen Ködern, Brotstücke, Speck oder Schwarten etc. und legt diese möglichst bei den in Kellern leicht erkenntlichen Einfallslöchern aus, bezw. in Futterkisten wie folgt:

Man nehme eine kleine alte Kiste (25-35 cm lang) und schneide an den zwei gegenüber liegenden Schmalseiten vom Boden weg zwei halbkreisförmige Öffnungen (ca. 8-10 cm) und lege auf den Boden der Kiste ein bis zwei Tage stark gefüllten, dicken Kartoffelbrei aus. Am dritten Tage und ev. am vierten legt man Kartoffelbrei aus, der stark mit Thallo-Giftpaste vermischt ist. Diese Methode hat den Vorteil, daß der Köder nicht verschleppt werden kann sondern an Ort und Stelle verzehrt werden muß und man keinerlei sonstige Tiere gefährdet.

Vorbeugen und Heilen

zwei lebenswichtige Aufgaben der Kinderpflege — erfolgreich durch die erprobten OMA-Präparate



mit dem **ROLSTON**

Was hilft den Obstanlagen?
gegen die vielen Schädlinge und Krankheiten?



ÖSTERREICHISCHES ERZEUGNIS

Treibacher

Pflanzenschutzmittel!

Für Winterspritzung gegen tierische Schädlinge: **Doppel-Bol** 5%iges doppelkonzentriertes **Obsbaumkarbolineum**
Von der Bundesanstalt für Pflanzenschutz empfohlen

Für Vorblütenspritzung gegen Pilzkrankheiten, Schorf, Monilia etc.: **PEROTOX** gebrauchsfertige **Kupferkalkbrühe** (Pulverform)

CUPONIN gebrauchsfertiges Kupfererfensmittel sehr angiebig und lange haltbar.



Zur Baumpflege:

TREIBACHER
BAUMKITTE, BAUMTEER, BAUMWACHS, RAUPENLEIM

TREIBACHER CHEMISCHE WERKE A.-G., WIEN VIII., ALBERTPLATZ 1
TREIBACH KÄRNTEN

PROSPEKTE UND AUSKUNFT bei allen einschlägigen Firmen.

von seinen Feierstunden. Und von den Tieren erzählte ich, vom tappigen Ameisenbären, der nachts immer auf die Veranda kam, um nach Honig zu suchen, von den Kolibris, die so vertraut waren, daß sie in den Rosen am Hause ihr Nestchen bauten, klein wie eine Wallnuß, von den Affen, die am Morgen riefen und dem kleinen Reh, das ich mit der Flasche aufgezogen, von den großen, blauen Schmetterlingen, die durch die Dämmerung der Piladen torkelten. — Das alles hatte ich erzählt. So hatte ich den Wald gesehen, alle Widerwärtigkeiten, das Fieber, das Ungeziefer, die Schlangen, das erwähnte ich garnicht, das war so ganz selbstverständlich für mich geworden, wie die Grillen auf der Wiese. Ich sah da nichts mehr dabei. Es gehörte eben dazu.

Wenn ich so erzählte, da war sie bei mir geseßen mit großen runden Augen und hatte gelauscht. All die Worte von Freiheit und Unabhängigkeit hatten in unserem so eng gewordenen Vaterland mit seiner Krisis

und seinem Glend wie Aeolsharfen geklungen. —

Sie war mit mir gegangen, hatte alles verlassen, ihr Heim, ihr Studium. Konnte ich das verantworten?

— Damals hatte ich mich nicht gefragt, ich war nur glücklich, nur seelig gewesen. Besenkt war ich.

So waren wir gekommen nach diesem Wald. Alles war Ellen groß und herrlich erschienen. Sie war so selig, wie ein Kind auf dem Sandhaufen, sie mußte alles betasten, alles in die Hände nehmen, gab den Pferden, den Hunden, den Katzen die verliebtesten Namen, schleppte alles ins Haus, was sie draußen fand. Einmal brachte sie gar einen Skorpion in ihrem Hut mit und jubelte über den seltsamen Käfer, den sie da gefunden hatte. Als ich das Tier mit der größten Eile zertrat, wollte sie fast weinen und nannte mich herzlos, bis ich sie über ihren Irrtum aufklärte. Ja, es gab damals, ganz in den ersten Tagen, schon manche Tränen. Ellen verstand so garnicht, daß es außer ihr auch noch andere Arbeit gab.

In der ganzen Zeit meiner Abwesenheit war schlecht gewirtschaftet worden, das Unkraut hoch aufgewuchert und an verschiedenen Stellen hatten sich Ameisen eingenistet. Ich war verschmüpft über die tausend kleinen Mißgeschick der Kolonie, und wirklich nicht in der Stimmung eines Täubers, wie mich Ellen haben wollte. Sie nannte mich ruppig und schmollte beleidigt. Drüben wäre ich anders gewesen. Ja drüben, Ellen, war auch Frieden. Hier war Arbeit — oder war ich doch älter, als ich mich fühlte? — War ich verbittert in diesen einsamen Jahren? — Verroht? — Sah ich nicht, wie lieb und gut alles gemeint war; alles was sie tat. Doch, ich sah es, aber ich konnt halt nicht anders, als kurz und bürstig sein, weil meine Gedanken schon wieder weiterliefen — zum Feld, zur Ernte. — Und soll ich denn ganz ehrlich sein, oft fürchtete ich läppisch zu wirken, wenn ich so gezeigt hätte, wie gut ich ihr eigentlich war, unmännlich hätte es aussehen können. Lächerlich, „aussehen können“, wer

war denn unser Zeuge? Aber oft muß ich sagen, wußte ich mir selbst nicht zu erklären, was mit mir geschah, ich mußte allein sein. Dann ritt ich stundenlang im Wald herum, sinnierte vor mich hin, kam mir sehr unglücklich vor und zermartete mich mit Selbstvorwürfen. Zum Glück war am anderen Morgen alles vergessen. Wir waren wieder glücklich wie die Kinder. Den ganzen Tag arbeiteten wir zusammen in der Pflanzung und jeden Abend verbrachten wir in aller Seligkeit in unserem behaglichen Heim. — Glücklich saßen wir dann beisammen und erörterten die vielen kleinen Ereignisse des Tages, webten seelige Träume für unser neues Haus, entwarfen hunderte von Plänen, die wir immer wieder mit besseren zu übertreffen suchten. Wir lasen viel. Ich gab Ellen nach und nach all die Bücher, die mir am Herzen lagen und versuchte sie so in meine Welt einzuführen, ich arbeitete an ihr, ich versuchte an ihr zu formen, sie zu formen. Hatte ich ein Recht dazu? — War ich selbst geformt genug um an

Hautpflege beim Wintersport

Der Oesterreichische Winter bietet an vielen Orten reichliche Gelegenheit zu vielseitiger sportlicher Betätigung in Schnee und Eis. Auf den Schneebahnen werden Skilaufen, Ski-Föring, Schlittschuhfahren und Rodeln, Bob und Skeleton, auf den Eisbahnen Schlittschuhlaufen und Eisspiele aller Art geübt.

Der Wintersport besteht in einem mannigfachen Bewegungsspiel, das den ganzen Körper in harmonischer Weise beansprucht, die Kreislauf- und Atmungsorgane in starkem Ausmaße beschäftigt und Haut- und Stoffwechsel in gleichem Maße anregt. Dadurch wird der ganze Körper vorteilhaft ausgearbeitet. Da der Wintersport sich in der schönen, freien Natur abspielt, so kommen dem Lebenden auch noch feilsche Eindrücke durch die Wunder der ihn umgebenden Natur zugute. Der gesundheitliche Wert des Wintersportes ist also für Leib und Seele gleich groß.



Man kann ein Verächter aller Mittelchen sein, mit denen die Sorge um ein gutes Aussehen oder die Furcht vor einem vorzeitigen Altern der äußeren Erscheinung aushelfen möchte, trotzdem wird man sein Gesicht durch richtige Pflege vor den unwillkommenen Wirkungen klimatischer Einflüsse, sei es scharfer Frost oder der in höheren Lagen durch die Sonnenbestrahlungen immer auftretende Gletscherbrand, schützen. Maßnahmen zur Pflege der Haut sind allgemein bekannt. Je sorgfältiger die Haut gepflegt wird, desto größer wird die Freude an ihrer Schönheit und Gesundheit sein. Eine reine, gesunde Haut ist immer die erste Grundbedingung für Schönheit. Wenn man die Haut vernachlässigt, so wird sie dauernd etwas dunkler werden, und mit Entsetzen stellt man eines Tages fest, daß Sonne, kalte Winde und andere Witterungseinflüsse ihre Spuren darin zurückgelaf-

Gegen Kopfläuse

verwende man das giftfreie

SCHULREIN

zu S 1.50 pro Fläschchen. Erfolg über Nacht!

meinem Nächsten herumzumodellieren? — Aber das fragte ich mich nicht. Ich wollte aus ihr ein Ebenbild jener Frau schnitzen, von der ich in den Jahren des Wartens geträumt hatte. Aber wer hat schon ein Traumbild in Fleisch und Blut verwirklicht?

So vergingen die Wochen, die Monate, — zwei Jahre. — Da kam das Fieber und ging um in der Kolonie, überall gabs Kranke, die Schulen schlossen, es war eine böse Zeit. Die Regierung entschloß sich, eine Ärztekommission zu schicken. Die kamen, schüttelten die Köpfe, verteilten Chinin, gaben weiße Ratsschläge und führten weiter, den Paraná aufwärts. — Wir schenken der ganzen Sache wenig Aufmerksamkeit, denn unser Land lag ja weit ab vom Schuß. Wir waren so unbesorgt, bis es eines Tages da war. Ganz plötzlich. Und da lag sie auch schon im ersten Schüttelfrost.

Dr. Behrend kam und streichelte Ellen über die Hand. „Geh'n's," sagte

Durlin

trocknet in wenigen Stunden und gibt jedem Gegenstand ein herrliches Aussehen.

Durlin deckt mit einem Anstrich und haftet auf jedem Untergrund.

Es ist daher der ideale Lack zum Ueberlackieren sowie Neulackieren.

Durlin ist unverwüßlich.



fen haben. Aber genau wie in der modernen Heilkunde ist auch in der Kosmetik das Vorbeugen leichter, wichtiger und aussichtsreicher, als Heilen selbst.

Wie streiche ich mit dem neuen Lack Durlin?

Seine weite Verbreitung verdankt der neue Lack Durlin nicht nur dem raschen Trocknen und seiner unglaublichen Haltbarkeit, sondern vor allem dem bisher ganz neuen Vorteil, daß man Durlin auch auf jede alte Lackierung ohne besondere Vorarbeiten aufstreichen kann. Und das bedeutet wirklich viel. Denn in welchem Haushalt findet sich nicht irgend ein Möbelstück, dessen Lackierung unansehnlich geworden ist, oder sonst ein Gegenstand, der nach einem neuen Anstrich schreit.

Gerade in solchen Fällen zeigt sich so recht deutlich der Vorteil von Durlin. Man überschleift die alte Lackierung leicht mit einem Glaspapier, damit man alte Ritzchen und festhaftende Staubteilchen der alten Lackierung herunterbekommt und kann sofort, ohne jedes Vorgrundieren mit Durlin lackieren, auch wenn der Neuanstrich eine etwas andere Farbe hat, als der alte Anstrich war, denn Durlin deckt schon beim ersten Strich.

Finden sich in der alten Lackierung irgendwelche Löcher oder ausgeschlagene Stellen vor, dann kittet man diese Stellen aus und kann nach dem Trocknen den ganzen Gegenstand mit Durlin überlackieren.

Auch auf Blechgegenständen ist keinerlei Grundierung notwendig, da Durlin auf Metall sehr gut haftet. Will man Holzgegenstände anstreichen, die noch nicht gestrichen oder lackiert waren, dann empfiehlt es sich schon, vorher mit einer gewöhnlichen Ölfarbsfarbe zu grundieren, wobei man wieder den Vorteil hat, daß die Ölfarbe nicht unbedingt den gleichen Farbton haben muß, wie das nachfolgende Durlin, für das man sich entschlossen hat, da, wie bereits erwähnt, der neue Lack ganz hervorragend deckt.

Da Durlin sehr rasch trocknet, so daß die meisten Gegenstände normaler Weise schon über Nacht trocken sind,

wird Durlin auch sehr viel in den Wohnungen während der kälteren Jahreszeit verwendet. Ja sogar im Winter kann man Durlin ohneweiters streichen, denn schon nach einer Stunde ist die Lackierung staubfrei, d. h., frisch aufgefallener Staub und Schmutz kann der Lackierung nichts mehr schaden, da er nach erfolgter Durchtrocknung einfach weggewischt oder weggeblasen werden kann. Wenn Sie also Ihre Küchenmöbel, oder Ihren Vorzimmer-Kasten, die Kleiderwand, Stellagen oder sonst irgend etwas in schöner, moderner Farbe haben wollen, dann streichen Sie einfach mit Durlin.

Warnung vor minderwertigen Weinen

Viele unserer Leser werden sich schon gelegentlich gewundert haben, daß Südwine wie Marsala, Malaga und andere, unverhältnismäßig billig angeboten werden. Das ist dadurch zu erklären, daß diese Weine heutzutage vielfach in unreifem oder gar gefälschtem Zustande in den Handel kommen. Solche junge und minderwertige Weine sind aber durchaus ungesund und deshalb der Gesundheit schädlich, so daß vor ihrem Kauf nachdrücklich gewarnt werden muß, zumal die Südwine mit Recht häufig als Krankenweine Verwendung finden.

Man sollte also beim Weineinkauf, besonders für Genesende und Kranke, die größte Vorsicht walten lassen; aber auch wenn der Wein nur fröhlicher Gesellschaft dienen soll, tut man gut, vorsichtig zu sein, um sich Kopfschmerzen und Magenjammer zu ersparen, denn diese minderwertigen Weine unfehlbar nach sich ziehen. Der Einkauf in der Drogerie bietet die beste Gewähr für den Ausschluß minderwertiger oder gefälschter Weine, da als Lieferanten nur ausgewählte Firmen zugelassen werden, die die nötige Garantie bieten.

Gegen

Frostbeulen

verwende man

Beka Frostbadeseifen zu S 1.50

für Mütter und mich



immer mit
Alfer's
KINDER
SEIFE

Die Seife für die empfindliche Haut

Praktische Winke

Wie behandelt man weiße Flauch- und Flanelldecken?
Weiße Flauch- und Flanelldecken soll man — damit sie weich und flockig bleiben — nur in Wasser waschen, dem etwas Salmiakgeist zugefügt worden ist.

Das Spülen des wollenen Unterzeuges wird nicht immer mit der genügenden Gründlichkeit vorgenommen, weil viele Hausfrauen glauben, wollene Wäsche laufe weniger ein, wenn etwas Seife im Gewebe sitzen bleibe, wenn sie auch diese Befürchtung nicht begründen können. Jedenfalls aber ist das lästige Hautjucken vieler Menschen auf unzulängliches Spülen zurückzuführen.

Schnüre von Vorhängen, Markisen usw. werden bedeutend haltbarer, wenn sie in eine 10%ige Alaunlösung gelegt und nach dem Trocknen mit einem in Öl getränkten Lappchen abgerieben werden.

Weiße Filzhüte lassen sich auf einfache Art reinigen. Man bürstet sie erst einmal tüchtig aus, bereitet alsdann aus Benzin und Magnesiapulver einen dicklichen Brei, der mittelst einer kleinen Bürste auf die fleckigen Stellen aufgetragen und tüchtig eingerieben wird. Das Benzin ist bald verflogen, das restliche Pulver läßt sich dann leicht ausbürsten.



RUSSOLIN grün

vertilgt restlos Russen

Schwaben und Ameisen

Pakete zu S 1.—, S 1.50 und S 3.— in Apotheken, Drogerien und Farbwarenhandlungen. E 570 A

RUSSOLINFABRIKATION, KUFSTEIN

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich Karl Fink, Göhris

Druck L. Sausgruber Nachf., Feldkirch

er, „ein Fraule von Ihrer Konstitution! War ja zum Vachen, wenn Sie nicht schon in ein paar Tagen wieder umanandspringen würden.“ Als er aber nach ein paar Tagen wieder ging, nahm er mich draußen bei der Hand und schaute mir so tief in die Augen; ich wußte genug. Komplikationen hatte er gesagt, tapfer sein, unvermeidlich, gefaßt sein. — Wie Hammer arbeiteten seine Worte in meinem Gehirn. — Tapfer sein, wenn man das Teufelste verliert? — Sie lag so still und bleich in ihrem Kissen, sie lächelte — und ich stand daneben, dumm und groß wie ein tappiger Bär. Was konnte ich helfen?

In der siebten Nacht hatte sie ihren letzten Anfall. Ich saß neben dem Bett und dachte an meine Mutter. Eigentlich nicht an sie, sondern an die Gebete, die sie mich gelehrt. Wie war das doch mit dem allgütigen Gott, der da helfen konnte — mußte? — Ich habe gebetet jene Nacht und ich habe gesluchet, denn er half mir nicht, der große Gott. — Langsam tropften die Stunden in die

Nacht — langsam — als sei die Zeit stehen geblieben — und doch ging sie weiter, ich sah es an ihr. — Wie still sie lag. — Wie blaß. — Was sollte ich ihr jetzt sagen, wohin sie ging? — Hatte ich denn meinen Gott, meinen Glauben verloren in all den Jahren? — Noch niemals hatte ich diese Leere in mir gefühlt. Wäre es Tag gewesen, ich hätte ihr das Zimmer mit Blumen gefüllt, mit Sonne — ich hätte ihr alles leichter machen können. — Aber es war Nacht — und der Regen sang sein trauriges Lied.

Ich drückte ihr die Augen zu, als die ersten Lichter der Dämmerung durchs Fenster krochen. Seltsam, ich war gefaschter denn je. Still saß ich an ihrem Bett. Draußen erwachte ein neuer Tag. — Es regnete. — Leise trommelte der Regen an die Scheiben. — Ich mußte an Chopins Prälude denken, an das Regentropfenprälude. Wie oft hatte sie's gespielt. Immer wenn sie traurig war. Leise öffnete ich das Klavier. Hell sang der erste Ton in den stillen Raum — hell wie auch sie

gewesen war — wie sie es gespielt — aber weiter konnte ich nicht, meine Finger waren plump geworden von der Arbeit, zitternd torfelten sie über die Tasten, dumm, stumpf und ohne Seele, denn sie war ja nicht mehr, und niemals mehr würde ich sie hören. Niemals. — Erst jetzt fiel die ganze Einsamkeit und Leere über mich. Ich war allein. —

Wie ein Irreer streifte ich durch den Regen, durch die nassen Wälder. Tage und Nächte. — Als ich wieder kam, stand ich lange vor jenem kleinen Hügel am Waldrand. Zu meinen Füßen lag die Pflanzung, die wir zusammen geschaffen, Baum für Baum. — Sie hatte jedem ihren Namen gegeben, lachend und scherzend war die Arbeit vergangen. — War das nicht ihr blonder Kopf da zwischen den hintersten Bäumen? — War das nicht ihr helles Lachen, das da aus dem kleinen Garten klang? — Ueberall sehe ich sie, ruft sie mich — was soll ich noch allein? — ohne sie? — was zögere ich noch? — — —

Obstzüchter!

Wollt Ihr reichen Ertrag an schönem Obst, so bekämpft die Schädlinge und Obstbaum-Krankheiten im Winter! Mit dem altbewährten und billigen wasserlöslichen Obstbaum-Carbolineum

Avenarius-Dendrin 8 bis 10% ig, oder mit **Neo-Dendrin** 4 bis 5% ig.

1 kg Neo-Dendrin ist so ausgiebig wie 2 kg Dendrin, somit Preis-, Fracht- und Emballage-Ersparnis.

Unter 32 verschiedenen Obstbaum-Schädlingsbekämpfungsmitteln haben sich Dendrin und Neo-Dendrin bei einer amtlichen Prüfung weitaus am besten bewährt.

Neo-Dendrin steht unter amtlicher Kontrolle der Bundesanstalt für Pflanzenschutz in Wien.

„BURMOL“ (Brauns' Haushalt-Packung)

● entfärbt bleicht entfleckt ●

alle Stoffe und diese können dann mit **BRAUNS'**

„CITOCOL“
FÄRBE-TABLETTEN

Kalt in - 34 - Nuancen

NEU gefärbt werden

weisse Wäsche vorzüglich!

weisse Wäsche (Rostflecke, Kakao- und Kaffeeflecke, Tintenflecke etc.)

„BURMOL“ ist in jedem Haushalt ein **unentbehrlicher** Gegenstand für den täglichen Gebrauch.

In unserem Geschäfte erhältlich

NEDA

Früchtewürfel

verhüten Darmträgheit.

Wenn Ihre Verdauung nicht in Ordnung ist, greifen Sie nicht zu schädlichen Abführmitteln, sondern nehmen Sie zur Stuhlregelung die ausgezeichneten **Neda-Früchtewürfel**, ein reines **Naturprodukt** von sicherer und milder Wirkung. Die Neda-Früchtewürfel schmecken gut, sind absolut unschädlich und Gewöhnung tritt selbst bei täglichem Gebrauch nicht ein. Sie brauchen nur **abends vor dem Schlafengehen** einen Würfel zu nehmen, nach etwa 8 Stunden beim Aufstehen wird sich der Erfolg einstellen, ohne daß unangenehme Nebenwirkungen sich zeigen. **Wenn Sie sich immer wohl fühlen wollen**, dann sorgen Sie für regelmäßigen Stuhlgang. Machen Sie deshalb heute noch einen Versuch mit den Neda-Früchtewürfeln u. lassen Sie sich eine Probenpackung bei uns geben, die nur S —.60 kostet, oder nehmen Sie gleich einen größeren Karton, für S 1.20, S 2.70 oder S 5.—, mit dem Sie länger reichen.

Die überraschend gute Wirkung wird Sie von der Güte dieses un schädlichen Naturproduktes überzeugen.



Das staunend leichte Auftragen, die wunderbaren Farben und die lange Dauerhaftigkeit machen die jetzige

Büffel-Beize mit der Schutzmarke Büffel bei der Hausfrau so beliebt.

Photo-Apparate

für Erwachsene und die Jugend

Box-Rollfilm und Plattenkameras in allen Preislagen

Zubehörteile * Rollfilme * Platten
Stativ * Taschen * Selbstauslöser
Entfernungsmesser * Blitzkapseln

Kräftigungsmittel

für Erwachsene und Kinder

Malzpräparate
Lebertran

Kindernähmehl
Kindergrieß
Kinderzwieback

Von heute an

färbe Ich alles selbst zu Hause

kaufen Sie in der Drogerie

CITOCOL-
TABLETTEN

Damit färben Sie alle Stoffe gründlich und wirklich gut ohne Kochen. 34 alteingeführte und modernste FARB-TÖNE. — Wenn Sie es einmal probiert haben, werden Sie alles in Zukunft selbst färben. — Verlangen Sie ausdrücklich MARKE „BRAUNS“

Pflegen Sie ihre Möbel

nur mit einer bewährten

Möbel-
Politur

von Ihrem Drogeristen



SEIT 40 JAHREN
gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh.
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Plakate zeigen die Verkaufsstellen an
BEUTEL 50 Gr., DOSE 60 Gr. u.
51.—



Alle Bedarfsartikel zur

Schönheitspflege

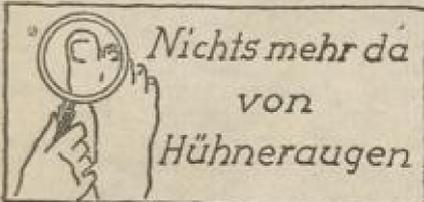
sind Vertrauensartikel, die nur im Fachgeschäft gekauft werden sollen.

Der Ratgeber

Belehrende Monatsschrift mit prakt. Winken für Gesundheits- u. Schönheitspflege, Haus u. Heim, Blumen- u. Tierpflege

Zuschriften für die Redaktion, Anfragen für den Briefkasten sind zu richten an die Redaktion des Ratgebers, Götis (Vorarlberg). Der Nachdruck ist nur mit Bewilligung des Verlages gestattet.

Verlangen Sie in nebenstehendes Drogerie jeden Monat kostenlos diese Zeitung



Diese angenehme Feststellung macht man schon in kurzer Zeit, wenn man seine Quälgeister mit einem Burgit-Hühneraugenpflaster behandelt hat. So schmerzlos wirkt Burgit, daß man gar nichts davon bemerkt, und so gründlich, daß von dem Hühnerauge nicht einmal eine rote Stelle zurückbleibt.

Burgit-Hühneraugenpflaster

Ärztlich empfohlen, hat sich seit 22 Jahren durch seine radikale Wirkung fast in der ganzen Welt eingeführt und glänzend bewährt. Da die wirksame Masse nur das Hühnerauge bedeckt, die gesunde Haut daher nur mit dem neutralen Heftpflaster in Berührung kommt, sind Entzündungen — wie sie bei gleichmäßig bestrichenen Pflastern so häufig vorkommen — bei Burgit vollständig ausgeschlossen und das ist mit der Hauptgrund für die Beliebtheit von Burgit und seine beispiellose Weltverbreitung.

Originalpackung zu 2 Stück S — 35

Burgit-Ballenpflaster

(extra große Ausführung), speziell zur Entfernung der Hornhaut oder der überaus schmerzenden Hühneraugen auf der Fußsohle. Originalpackung zu 2 Stück S — 95

Burgit-Fußbad

stärkt Sehnen und Nerven der Füße, verhütet das Wundlaufen und beseitigt bei regelmäßigem Gebrauch den öblen Schweißgeruch, ohne in irgendeiner Weise zu schaden. Originalpackung S — 35

Verlangen Sie ausdrücklich **Burgit** **Burgit** hilft sicher und schmerzlos!

Frühling und Liebe

zur Natur geht nun bald wieder durch alle Herzen. Wer freut sich da nicht über jede Blume und jeden knospenden Zweig! Und wieviel größer ist die Freude für den, der auf eigener Erde säen kann und seine Pflanzen gedeihen sieht.
Ein rechtes Gedeihen ist aber nur möglich bei Pflanzen aus guten verlässlichen Samen, bei Anwendung hochwertiger Düngemittel und Bekämpfung der Schädlinge mit bewährten Pflanzenschutzmitteln.
Dies alles erhalten Sie in bester Qualität in der

Drogerie Spiegel, Sumpoldskirchen

ihm Verderben hineinrennen. Wer solchen kleinen Geist an der Hand hält, der muß ihn in belebten Straßen recht fest halten, damit er sich nicht plötzlich losreißt und auf die Fahrbahn eilt. So manches Spielzeug aber verleitet geradezu die Kinder, auf die Straße zu gehen. Der böse Koller (Trottinet) ist wohl am wenigsten für sandige Plätze geeignet. Er zieht mit unwiderstehlicher Gewalt die Kleinen auf die Straße. Deshalb sollten einfichtige Eltern ihren Kindern niemals solch ein Spielzeug kaufen.

Vom Spiel in den Tod! Das ist gar kein Wunder; denn beim Spielen achten die Kinder nur auf das Spiel und nicht auf die Dinge in ihrer Umgebung. Kein Fahrzeugführer kann dafür, wenn ihm plötzlich beim Spielen ein Kind vor die Räder rennt und verunglückt. Ist bei den ganz Kleinen die Unwissenheit schuld, daß sie so sorglos auf der Fahrbahn weilen, so kommt bei größeren Kindern schon oft der Uebermut, die Waghalsigkeit und der Leichtsin in Betracht. Sie denken nicht daran, einem nahenden Fahrzeug rechtzeitig Platz zu machen und betrachten es als ein Kunststück,

ihm erst im letzten Augenblick auszuweichen, vielleicht erst, wenn es schon zu spät ist. Das plötzliche Hinausstürmen aus den Torwegen auf die Straße hat schon häufig übel geendet. Ueberhaupt das plötzliche Hervorkommen hinter Gegenständen, die dem Fahrer die Ansicht auf die Fahrbahn versperren wie Häuser, Zäune, Bäume, Sträucher, Hecken und Anschlagssäulen, hat manches Kind zum Krüppel gemacht oder es seinen Lieben für immer entrisen. Hierhin gehört auch das zwischen den Fahrzeugen Hindurchlaufen. Alles, was den freien Blick auf die Straße beengt, muß uns zur doppelten Vorsicht ermahnen. Das kön-

nen wir den Kindern nicht scharf genug einprägen. Das richtige Verhalten auf der Straße ist natürlich die Grundlage für ein unfallfähigeres Verhalten. Eltern und Erzieher haben daher die Pflicht, die Jugend entsprechend zu belehren. Vor dem Verlassen des Trottoirs halte Umschau, ob die Straße zum Ueberstreiten frei ist! Achte auf die Zeichen der Beamten, der Ampeln und auch der Fahrer! Wenn die Kinder das wissen und beachten, dann werden sie im Straßenverkehr nicht so leicht verunglücken. Hinzu muß die Warnung vor dem Spielen auf der Straße und vor allem vor dem leichtsinnigen Treiben kommen. „Lauf nicht dicht vor, dicht hinter oder zwischen Wagen über den Fahrdamm!“ Diese Mahnung ist sehr wichtig, zumal den Kindern das richtige Schätzungsvermögen für Entfernungen noch fehlt. Kein Fahrzeug kann auf einen Ruck still stehen. Das sollte den Kindern immer wieder mitgeteilt werden, damit sie die Unsitte lassen, dicht vor fahrenden Wagen noch über die Straße zu eilen. Allerlei Unfug hat den Kindern auf der Straße auch schon sehr oft übel mitgespielt. Wenn ein Knabe beispielsweise im Scherz versucht, ein Automobil aufzuhalten, um im letzten Augenblick erst zur Seite zu springen, so ist das ein Spiel mit dem Leben. Nicht viel besser ist es mit dem Anhängen an Fahrzeuge. Läßt so ein Lausbub los, so wird er entweder von einem hinterherfahrenden Wagen erfasst, oder er kommt unter die Räder eines entgegengesetzt fahrenden Fahrzeuges, wenn er hinter dem Wagen hervorkommt, mit welchem er ein

Das Kind auf der Straße

Vom Spiel in den Tod! Diese furchtbare Ueberschrift liest man sehr häufig über dem Bericht eines Verkehrsunfalles. Die ganz kleinen Geister, die kaum tippeln können, laufen am liebsten dorthin, wo die Gefahr für sie am größten ist. Daher finden wir sie sehr oft mitten auf dem Fahrdamm. Wer kleine Kinder zu betreuen hat, kann deshalb nicht scharf genug aufpassen, daß sie nicht blindlings in

Die Klopfgeister

Gesunde Männer, denen es nicht zu schlecht geht, sind immer zu Spiel und Schabernack aufgelegt und es macht ihnen diebstahlsähnliches Vergnügen, einen etwas bombastischen oder leichtgläubigen Freund in ein kleines ungefährlisches Abenteuer hineinzuhetzen, bei dem es für die andern etwas zu lachen gibt. Zu einem solchen lustigen Stücklein bot jüngst ein Autokauf die freudwillig benützte Gelegenheit. Ein wackerer Junggeselle, der sich von den Unfechtungen des Lebens nicht niederdrücken läßt, hat ein neues Auto gekauft. Einen Ford oder einen Steyr, ich weiß es nicht mehr genau, den fährt er mit Stolz und Schwung zwei Freunden vor, damit sie ihn ein wenig beneiden und seine Kaufkunst gebührend anerkennen. Der eine ist ein verzierter Chauffeur und die sind sowieso, selbst die braven, mit allen Wassern gewaschen. Der andere ist Privatautomobilist in ungekündig-

ter Lebensstellung, die ihm nicht übermäßige Sorgen bringt, auch wenn sein Handel noch etwas forscher gehen dürfte, der es aber fast noch besser hinter den Ohren hat als sein packardstolzer Kamerad. Das erste, was man in solchem Fall tut, ist die Lüftung der Motorhaube, um das Arrangement des Motors, Ventilsteuerung, Vergaser, Anlasser, Zündung und was dazu gehört, neugierig-kritisch im Augenschein zu nehmen. Ja, ja die Maschine ist recht, natürlich Sechszylinder, denn darunter tut's keiner, der was auf sich hält. Also hoch einmal in die Kutsche hinein und laß den Motor anspringen. Wie der Satan schnurrt der los. Doch was ist das? Ein stählern klingendes ting, ting, ting? Dein Motor klopft ja, erklärt der Betrachter mit besorgter Expertentöne. Laß ihn einmal langsamer laufen. Kling — kling — kling — kling. Jetzt schnell. Tingtingtingting. Kein Zweifel, der neue Motor klopft. Mach' Platz, ich will ihn einmal selber anlassen, indes kann ja

unser Freund in den Motor hineinhörchen und du hörst es besser, wenn du nicht am Gashebel klebst. Der Motor springt an, läuft rasch, läuft langsam und wieder rasch, aber hol's der Stuck: einer der Kolben klopft mit tödlicher Sicherheit. Also ganze Wendung kehrt und zum Verkäufer. Die Freunde lehnen die Einladung, mitzukommen, ab, da man den Autohändler nicht blamieren dürfe, aber man verabredet ein Stelldichein in einer halben Stunde im Bahnhofsbuffet. Mit hochgezogenen Schultern begeben sich die Expertenfreunde dorthin und lachen wie närrisch, da sie in Sicherheit sind. Sie stellen sich die Miene des betrübten Lohgerbers vor, der sich schämt, einen klopfenden Motor gekauft zu haben. Dann den aufspringenden Verkäufer und wiederum das erstaunte Gesicht des neugebadenen Automobilisten, der seinen Motor mit dem besten Willen nicht mehr zum Klopfen bringt, worauf Verkäufer und Käufer miteinander aufatmend übereinkommen, daß seine

Freunde auf irgend eine heimtückische Weise seinem Motor das Klopfen beigebracht haben müssen. Es dauerte wirklich nicht lange, so erscheint der Gefoppte unter der Wirtschaftstür. Da er froh ist, daß sein Motor nicht klopft, ist er nicht einmal allzu unwirsch und sagt bloß: „Ihr verdammten Strolche, wie habt ihr's denn gemacht, daß es klopft, denn ich hörte es ja schrecklich deutlich.“ Was zog da der schlaue Chauffeur aus seinem Hosensack? Einen rechtschaffenen, ehrlichen, nicht zu kleinen Hausschlüssel. Mit dem hatten sie nach dem Takt des Motors an den Zylinderblock geklopft, wodurch das unheimliche Klopfgeräusch entstand. Der Genarrte aber machte keinen Skandal und freute sich mit den beiden andern über die gelungene Fopperei. Immerhin mußten sie an dem Abend den Ill bezahlen und sie mögen in der nächsten Zeit gehörig aufpassen, daß sie, an nichts Böses mehr denkend, nicht ebenfalls faßig hereingelegt werden.

**HALTEN SIE
IHRE
KLEINTIERE
REIN!**



**DERRODUST
TIERSTÄUBEMITTEL
ODER
PULAVOL
VIEHWASCHMITTEL**

ERMÖGLICHT TIERPFLEGE OHNE JEDEN JUCKREIZ!

TREIBACHER CHEMISCHE WERKE A. G. WIEN, VIII.
UNSERE ERZEUGNISSE SIND IN DROGERIEN ERHÄLTLICH.

Stückchen mitgefahren war. Die schlimmste Unsitte ist das Werfen nach den Fahrzeugen. Oftmals sind sich die Kinder der Folgen gar nicht bewusst, die solches Verhalten auf der Straße haben kann. Warnungen und wieder Warnungen müssen hier helfen, und wenn sie nichts erreichen, dann heißt es eben: „Wer nicht hören will, muß fühlen!“ Auch die Verkehrszeichen, die die Behörden mit großer Mühe und mit großen Kosten an den Wegen aufstellen, bilden leider häufig die Zielscheiben für die Wurfübungen der Jungen.

Alle diese scheinbaren Keimen Schandtaten müssen verschwinden im Interesse der Sicherheit des Verkehrs. „Selbst Unfälle verhindern!“ Diese Mahnung gilt für Klein und Groß. Für Eltern und Erzieher aber bedeutet sie noch, daß sie die Kinder zum rechten Verhalten auf der Straße anhalten und sie über die Mittel zur Unfallverhütung im Verkehrsleben aufklären.

Das Haar braucht Pflege

Wie man einem wunderschönen Schmutz, einer mattschimmernden Perlenreihe vielleicht, eine sorgfältige Pflege angeeignet läßt, so könnte man das auch von dem allerschönsten Schmutz des Menschen, seinem Haar annehmen. Fast alle wissen, daß durch tägliches Bürsten und Kämmen schon viel erreicht werden kann. Aber wie Bürste und Kamm beschaffen sein müssen, das ist den meisten wohl gleichgültig — soll es aber nicht sein! Kamm und Bürste reizen die Kopfhaut und fördern einen gesunden und kräftigen Haarwuchs. Beide müssen aber der Eigenart des Haares entsprechend beschaffen sein, und da wird man je nachdem enge oder weiche Kämmen, harte oder weiche Bürsten verwenden. Und es ist auch unbedingt nötig, darauf zu achten, daß Kamm und Bürste nicht von mehreren Menschen gemeinsam benutzt werden, son-

dern daß jeder über seine eigenen Geräte verfügt. Daselbe gilt natürlich auch von Taschenkämmen und -bürsten.

Aber durch tägliches Kämmen und Bürsten allein erreicht man auch nichts, wenn nicht regelmäßige Reinlichkeit der Haare angestrebt wird. Es hat — solange ist es noch gar nicht her! — Leute gegeben, die häufiges Waschen der Haare für schädlich hielten. Heute ist jedoch der Unsinn dieser Ansicht längst überwunden. Im allgemeinen hält man eine wöchentliche Haarwäsche. Soda ist beim Waschen verpönt, Wasser und einfache Seife allein auch zum großen Teil. Man nimmt ein erprobtes Haarwaspulver, flüssige Teer- oder Kamillen-seife oder neuerdings alkalifreie Haarwasmittel. Zum Reinigen, Entfernen des überschüssigen Fettes und der Schuppen, sowie zum Beleben des Haarbodens und der Wurzeln genügt das Waschen, was aber zum Kräftigen schwacher oder gereizter Kopfhaut und eines kranken Haarbodens? Da nimmt man Kopf- und Haarwasser, von denen Ihr Drogist eine große Auswahl führt, so daß jeder nach seinem Bedarf wählen kann. Aber es genügt nicht, ein paar Tropfen davon auf der Kopfhaut zu verreiben, etwas mehr muß man schon tun: die Kopfhaut regelmäßig damit gut befeuchten und sie solange mit den Fingerspitzen kräftig reiben, bis das Kopfwasser eingezogen, verdunstet und das Haar trocken ist.

Ein vielseitiges Hilfsmittel in der Küche

Noch viel zu wenig bekannt ist die Brauchbarkeit von doppelkohlen-saurem Natron als Hilfsmittel in der Küche. Wohl weiß manche Hausfrau, daß Hülsenfrüchte schneller weich werden, wenn man dem Kochwasser eine Prise Natron zusetzt. Die Hülsenfrüchte werden aber nicht nur schnel-

ler weich, sondern auch viel leichter verdaulich. Bei frischem Gemüse macht ein Zusatz von Natron zum Kochwasser das Gemüse zarter und erhält ihm die schöne grüne Farbe. Das gilt besonders für junge Erbsen, Spinat, Sauerampfer und dergleichen. Solche Gemüseschällein wirken durch die frischgrüne Farbe auch appetitlicher auf dem Götlich. Doppelkohlen-saures Natron wirkt säurebindend, man kann also ganz erheblich an Zucker sparen, wenn man beim Kochen von Rhabarber, unreifen Stachelbeeren und Johannisbeeren etwas davon zusetzt. Selbst getrocknetes Obst wird im Geschmack lieblicher, wenn man es über Nacht mit Wasser bedeckt, stehen läßt, in dem man etwas Natron gelöst hat. Man verwendet das Einweichwasser am anderen Tage zum Kochen. Die Früchte quellen auch besser auf, und das Obst ist dadurch ausgiebiger. Wenig bekannt ist, daß eine kleine Prise Natron den Geschmack des auf-gebrühten Kaffees verbessert. Sie trägt außerdem dazu bei, daß der gemahlene Kaffee besser ausgenutzt wird. Die Verwendung des Natrons zum Kuchenbacken ist besonders in England gebräuchlich; es bildet einen wesentlichen Bestandteil des Backpulvers.

Natron eignet sich auch sehr gut zum Reinigen von Fischen, denn es beseitigt sehr schnell und leicht den den Fischen anhaftenden Schleim. Selbst Male, die sich so schlecht reinigen lassen, werden mit Natron schnell vom Schleim befreit. Auch als Hausmittel verdient doppelkohlen-saures Natron volle Beachtung, denn es wirkt vorzüglich gegen Sodbrennen, bei Magenverstimmungen und als schmerzstillendes Mittel bei Brandwunden; zu letzterem Zweck natürlich nur bei leichteren Verbrennungen, also nicht bei offenen Wunden. In viel älteren Kochbüchern wird den Hausfrauen noch angeraten, Hülsenfrüchte etc. mit etwas Soda zu kochen. Das ist völlig ungewöhnlich, denn Soda ist nur einfach-kohlen-saures Natron, während das doppelkohlen-saure Natron reiner und somit auch viel appetitlicher ist. Jede Hausfrau sollte dieses schätzenswerte Hilfsmittel aus der Drogerie in der Küche vorrätig haben und nicht unbenutzt lassen.

Die Technik des Aufräumens

Das tägliche Aufräumen gehört wohl zu den unangenehmsten Arbeiten der Hausfrau. Es ist unangenehm schon deshalb, weil sich die ordnungsliebende Hausfrau bei dieser Tätigkeit häufig ärgert. Sie sagt sich immer wieder, daß das Aufräumen nicht nötig wäre, wenn jedes Familienmitglied alles wieder an seinen bestimmten Platz stellen würde. Aber das spielende Kind hat keinen so ausgeprägten Ordnungssinn, im Gegenteil, es fühlt sich zwischen Bergen von Spielzeug am wohlsten. Der Hausherr ist nach seiner Tagesarbeit etwas bequem und, nebenbei bemerkt, in dieser Richtung auch meistens etwas vermöhnt. Es ist also für die Hausfrau



Zelio Körner
gegen Haus- u. Feldmäuse
Pasta
gegen Ratten u. Wühlmäuse
Österreichisch. Erzeugnis

Erhältlich in vorstehender Drogerie

das Richtige, den Versuch zu machen, auch dieser unvermeidlichen Arbeit ihre angenehmen Seiten abzugewinnen, denn auch das Aufräumen läßt sich organisieren und damit vereinfachen. Es muß nach einem gewissen Zweckmäßigkeitschema erfolgen, am besten zu bestimmten Tageszeiten. Etwa mittags, wenn das Kind schläft oder der Hausherr die Wohnung wieder verlassen hat, und dann abends kurz nach dem Abendbrot. Dann stört bei den folgenden Erholungstagen wenigstens nichts das ordnungsliebende Auge. Grundbedingung ist, die Arbeit des Aufräumens nicht zu verschieben. Wird die Unordnung zu groß, dann ist das Aufräumen schließlich eine unnötige Körperanstrengung. Schließlich gehört zum Aufräumen nicht nur das Begräumen gebrauchter Gegenstände, sondern auch das Ordnen von Schließ-laden, das Ausfortieren entbehrlich gewordener Dinge, und hier heißt es Eile mit Weile; jede Woche einen Raum richtig aufräumen, dann ist und es stapelt sich nichts zur lästigen, schließlich immer alles aufgeräumt, drückenden, unangenehmen Arbeit auf.

Obstanlagen müssen gepflegt werden!

Nach der Winterspritzung mit Obstbaumkarbolineum Doppel-Bol (5%ig) oder Bol „K“ (8-10%ig) ist die Vorblütspritzung durchzuführen. Sie dient der Vorbeugung gegen Befall durch Pilzkrankheiten, Schorch, Monilia, Blattfleckkrankheiten, etc.



MIT **PEROTOX**
gebrauchsfertige Kupferkalkbrühe
ODER
CUPONIN

Kupferseifenspritzmittel, werden Sie den gewünschten Erfolg erzielen.

TREIBACHER-Baumpflegemittel:
BAUMKIT, BAUMTEER,
BAUMWACHS.

TREIBACHER CHEMISCHE WERKE A. G.

VERLANGEN SIE UNSERE PROSPEKTE UND UNSERE ERZEUGNISSE.

Das Kleinkind braucht es —
sorgfältige und wachsams Pflege — die Creme, die Wundpasta und der Kinderpuder — erprobte OMA-Präparate — helfen in allen Fällen
OMA
mit dem Rotstern

Spitze Fingernägel

Von Mary von Gabel

Der kleine, geschmackvoll und gediegen ausgestattete Salon mit den Stilmöbeln, den stimmungreichen Gemälden und dem lauschigen, einem Wintergarten gleichenden Winkel trug durchaus das Merkmal einer lebendigen Eigenart. Persönliches Interesse hatte seine Wirkung auf das Auge bewirkt erzielt. Und es war nur denkbar, daß verfeinerte, gepflegte Menschen sich in dem Räume aufhielten.

Vor einem Jahr hatten die Jungvermählten, Magnus und Marianne Richter sich die neue Wohnung mit kleinen Salon eingerichtet, der eigentlich einem Musikzimmer gleichkam; denn, hinter grünen Pflanzen verborgen, stand ein prächtiger Flügel. Den hatte die junge Frau in die Ehe mitbekommen, obgleich ihre musikalische Begabung wie Ausbildung der Güte des Instrumentes bei weitem nicht entsprach. Allein wenn man aus gutem Hause stammte, von wohlha-

benden Eltern, so gehörte das Vorhandensein eines Flügels von Marke, gewissermaßen zum guten Ton. Man zählte doch auch Künstler zu seinen Bekannten, und zudem verlieh das schöne Möbel dem ganzen Raum erst recht sein gediegenes Gepräge. — Nun mußte es aber — trotz dem vom jungen Paar gemeinsam bewunderten Flügel — dennoch so kommen, daß eine fremde, eigentümlich ernüchternde Stimmung sich einzuschleichen begann, die besonders Magnus Richter, dem Empfindlichen, zusetzte und ihn mehr und mehr vom einst gern-gesehenen Raum fernhielt. Magnus kam aus einer Häuslichkeit, in welcher nicht bloß Schönheitssinn, sondern auch ein ausgesprochenes Bedürfnis nach Befestigung und Verinnerlichung vorhanden war. Frau Marianne bewies indes im Verlauf ihrer Ehe, daß ihr mehr an gefälligen Formen und Außerlichkeiten lag, als an dem, was sich in Tiefen barg und keinen Effekt machte.

Marianne wurde als einziges Kind bemittelter Eltern sehr verwöhnt, brauchte sich keinen Wunsch zu ver-sagen. Da sie bildhübsch war, lag ihr

selbst daran, diese Schönheit durch die entsprechende „Haltung“ von Toiletten und Körperpflege zu unterstreichen. Wenn sie sich im hohen, gold-umrahmten Spiegel wohlgefällig betrachtete, so durfte nichts fehlen, was in ihren Augen zum „Selbstverständlichen“ gehörte. Dann fühlte sie sich so recht daheim in ihrer schön ausgestatteten Wohnung, — ganz besonders aber im Musikzimmer, in dessen Rahmen ihre Eigenart geradezu blendend wirkte.

Marianne Richter hatte sich an eine überaus sorgfältige Maniküre gewöhnt. Zum Entsetzen ihres Mannes, der alles Uebertriebene verabscheute, hatte sie lange, spitze, rötlich gefärbte Fingernägel. Noch unangenehmer berührte es Magnus Richter, wenn sie sich mit diesen zugespitzten Nägeln ans Klavier setzte und über die Eisenbeintasten hinflapperte, daß die Tonfälle und Weichheit des herrlichen Instrumentes von einem abstoßenden Nebengeräusch beeinträchtigt wurde. Es nützte indes sehr wenig, wenn der empfindliche Musik-verständige seinem Unbehagen in Worten, in Ditten oder verdrießlichen

Bemerkungen Luft machte. Frau Marianne fand, daß sie ihre Vorstellung von einer „wahrhaft eleganten Frau“ unmöglich dem anspruchsvollen Flügel opfern konnte! So veran-lassten scheinbare Kleinigkeiten ein fühlbares Sichentfremden der Ehegatten. Magnus Richter wunderte sich im stillen, daß er der oberflächlichen, nach Effekt haschenden Wesensart Mariannes einst so kritiklos verfallen war. Ihre Schönheit und Gesundheit war ihm als höchstes Ideal erschienen; ferner mußten wohl gerade gewisse Gegenstände ihre Anziehungskraft ausgeübt haben: sonst wäre seine Ehe kaum so schnell zustande gekommen. Als Magnus diesmal von der Arbeit heimkehrte — er hatte sich ein wenig verspätet —, mußte er seine Mahlzeit allein einnehmen. Marianne hatte schon gespeist. Sie stellte dem Verspäteten das Mahl warm und begab sich selbst ins Musikzimmer, setzte sich an den Flügel — und spielte recht nachlässig und ausdruckslos vom Blatt, wobei vor allem das Krachen der langen Fingernägel herausgehört wurde. Magnus, der sich bereits daran zu gewöhnen begann, daß seine

Schulsorgen



der Kinder werden leicht unterschätzt. An den Mißerfolgen ist oft die Ernährung schuld. Frau Christoph in Br. schrieb: „Der Unterschied ist ganz überraschend, man merkt sofort, durch Biomalz kommt mein Mädel in der Schule viel leichter vorwärts.“ Stärk auch Du Dein Kind mit

BIOMALZ

Die gefährliche Hand

Es kommt den meisten von uns gar nicht so recht zum Bewußtsein, welche unheilvolle Rolle gerade die Hand bei dem Entstehen und Uebertragen von Krankheiten spielt. Denn weit häufiger, als wir glauben, wird die Hand an den Mund gebracht — der wichtigsten Eingangspforte für viele Krankheitserreger. Zwei Möglichkeiten gibt es, um die Gefahren der Hand wirksam abzuwehren. Die eine ist die bessere Beherrschung der Hand, d. h. das absolute Fernhalten der Hand vom Mund; die zweite ist das häufige Waschen der Hände mit warmem Wasser, Seife und Nagelbürste. Diese drei letztgenannten Mittel sind es immer noch, die in den meisten Fällen zum Beseitigen von Krankheitserregern, die der Hand anhaften, völlig ausreichen. Daher legt auch der Arzt bei der Desinfektion seiner eigenen Hände den größten Wert auf gründliches Waschen mit warmem Wasser, Seife und Nagelbürste.

Ist das Kind nicht zu schwach?

Ist es groß genug für sein Alter? Wiegt es nicht zu wenig? — Das sind die ewigen Fragen der besorgten Eltern. Aber jetzt liegt jeder Originaldose Biomalz ein ärztliches Gewichts- und Größenmaß bei. Daran kann man genau ablesen, welches Gewicht und Alter der jeweiligen Größe des Kindes entspricht. Eltern! Gebt Euren Kindern Biomalz, Ihr werdet Euch bald überzeugen können, wie gut sie mit Biomalz gedeihen!

Die Möbelpolitur

Möbel und Vorhänge — das sind die Sorgenkinder der Hausfrau beim großen Frühjahrsputzen. Man kann doch nicht kurzerhand alle Möbel aus dem Zimmer schaffen, so gerne man es möchte, um ungehinderter arbeiten zu können. Meist wird man erst die Zimmermitte reinigen und dann die Möbel von den Wänden rücken und das Zimmer fertig reinigen. Freilich muß man dann nachher nochmals nachputzen; denn das Umherrücken der Möbel verdirbt die mühsam gereinigten Böden noch immer etwas. Bevor man die Möbel aber an ihren alten Standort zurückbringt, unterzieht man auch sie einer gründlichen Reinigung. Vor allem wird nun auch die Rückseite besser gereinigt, als das

sonst möglich ist. Da sieht man nun da und dort Flecken an den großen Seitenflächen, die einem unangenehm auffallen — und die man gerne loswerden möchte.

Wie soll man das anfangen? Möbel sind bekanntlich nicht so leicht zu behandeln; man wird immer auf die Holzart und ihre Behandlung Rücksicht nehmen müssen. Gewichte Möbel sind ganz anders zu behandeln als polierte oder gebeizte. Die gewichteten Möbel, so unangenehm sie auch sind, wenn Wasser mit ihnen in Berührung kommt und die häßlichen Ringsflecken zurückläßt, sind doch immer wieder am besten aufzufrischen. Man zieht sie erst mit einem feuchten Fensterleder ab und wuschelt sie dann überall sehr gleichmäßig mit weißer oder farbiger Wäsche. Man kann feinste weiße Bodenwische dazu verwenden — aber ja nie Durchschnittsware! — oder nehme dann doch die eigens für Möbel bestimmten Spezialwischen, die man meist in kleinen Blechbüchlein in flüssiger Form erhält. Man läßt die Wäsche trocknen und poliert dann mit einem weichen Tuch oder einer sehr weichen, feinhaarigen Bürste gut nach. Wer eine alte sogenannte Samtbürste oder eine feine Hautbürste hat, wird diese mit Erfolg verwenden. Das Glänzen mit der Bürste geht rascher und müheloser als mit den Tüchern.

Für die gebeizten Möbel ist die Möbelpolitur sehr praktisch. Auch die Putzmittel, die neuerdings für die Automobile in den Handel kommen, eignen sich vorzüglich, da sie meist in irgend einer Form Zelloidin gelöst enthalten, das auf dem Holz trocknet und eine dünne Glanzschicht bildet. Man verlange aber ausdrücklich Polituren, die die Farbe der zu behandelnden Flächen nicht verändern. Man kann da nämlich sehr oft unangenehme Ueberraschungen erleben, wenn die behandelten Stellen plötzlich dunkler aus der Umgebung hervortreten und auch mit Nachreiben der ganzen Fläche nicht wieder ein einheitlicher Farbton zu erzielen ist. Man sei mit diesen oft von Hausierern vertriebenen Polituren vorsichtig und wende sich lieber an die Drogerie. Dunklere, ältere Möbel, die gewischt waren, lassen sich mit guten Polituren ebenfalls sehr günstig auffrischen; doch können sie dann nachher nicht wieder gewischt werden, da die Wische auf der Politurschicht meist nicht haften bleibt.

Polierte Möbel sind mit äußerster Vorsicht zu behandeln. Niemals reibe man sie mit scharfen Flüssigkeiten ab, wie zum Beispiel mit dem bei vielen Hausfrauen noch immer gerne für Möbel verwendeten Petroleum. Die Politurschicht wird dadurch oft so angegriffen, daß nur durch das sehr kostspielige Nachpolieren der ganzen Fläche durch den Fachmann der Schaden wieder gutgemacht werden kann. Man reibe sie nur mit feinen Seidenlappen sehr tüchtig ab. Flecken lassen sich oft mit der schon erwähnten Möbelpolitur entfernen, namentlich die aus Unachtsamkeit beim Aufstellen heißer Platten entstandenen

Ringe. Sonst aber hüte man sich polierte Möbel mit Putzmitteln zu behandeln. Nur ganz alte Stühle, die man nicht wieder aufpolieren lassen will, reibt man mit den Polituren ab. Sie erhalten dadurch neuen Glanz. Zeigen sich beim Reinigen an der Rückwand oder am Boden der Möbel Wurmlöcher, so entferne man entweder die betreffenden Teile und spritze sorgfältig in jedes einzelne Löchlein mit einer kleinen Spritze oder einer Tropfpipette Holzwurmtinktur. Jedes Löchlein muß aber unbedingt gut mit der Flüssigkeit getränkt werden. Das Einreiben der ganzen Fläche genügt nicht.

Großreinemachen als Frühjahrsreinigung

Sobald es Frühling werden will, denken wir auch wieder daran, unsere Wohnung gründlich zu reinigen. Die Fußböden sind zu scheuern, die Fenster zu putzen, die Türen abzuseifen, die Gardinen zu waschen und neu aufzustechen. Oft wird da die Hausfrau durch nicht vorhergesehene Zwischenfälle aufgehalten: ein Fleck will nicht weichen, oder die Tapete hat sich von den Wänden gelöst. Da heißt es Rat schaffen, und zwar bekommt man ihn gern und kostenlos in der vorgenannten Drogerie. Die ganze Haushaltsführung, das Reinigen, Putzen und Fleckenentfernen ist urreigenstes Fachgebiet des Drogistens, und fast für jeden Schaden hat er unter seinen Vorräten ein Gegenmittel. Aber auch Seife und Seifenpulver, Putzmittel, Bodenwische, Fußbodenöle, Farben, auch für Gardinen und Vorhänge, Ritze und Klebemittel, Bronzen und dergleichen bekommt man in der Drogerie stets in unvergleichlicher Qualität.

Ausreichende Ernährung der Zimmerpflanzen

Es leuchtet jedem Blumenfreund ohne weiteres ein, daß die geringe Erdmenge, die den Pflanzen in Blumentöpfen, Kästen und Kübeln zur Verfügung steht, nicht ausreicht, um den notwendigen Bedarf an Humus, Kalzium, Stickstoff, Phosphorsäure und Kali zu decken. Auch wenn die Erdmischung dem Bedürfnis der Pflanze entsprach, ihr beim Ein- oder Umtöpfen Düngstoffe zugesetzt wurden, ist es notwendig, die von der Pflanze verbrauchten Stoffe laufend zu ersetzen. Dafür hat sich der in der Drogerie fertig käufliche Blumendünger am besten be-

für Mütter und mich



immer mit **Hofers** KINDER SEIFE

Die Seife für die empfindliche Haut

währt. Bei rasch wachsenden Pflanzen, wie Geranien, Fuchsin, Petunien usw. wird er der Gebrauchsanweisung entsprechend bereits beim Umtöpfen reichlich unter die Erde gemischt. Außerdem werden diese Pflanzen regelmäßig mit einer Düngergießung begossen. Bei langsamer wachsenden Pflanzen, wie Palmen, Zimmerkaktus, Kakteen und dergleichen begnügt man sich mit dem näheren Düngung. Wichtig ist aber immer die genaue Gebrauchsanweisung. Die Zusammenfügung der in der Drogerie gekauften Blumendünger beruht auf eingehenden wissenschaftlichen Erfahrungen und Versuchen, die man selbst nur unter großen Opfern an Zeit und Geld ausführen könnte.

Was geben wir unsern Kindern zu lesen!

Der Wunsch, seine Kinder gut zu erziehen, ist heute in den Eltern (vorab in Müttern) ziemlich allgemein. Selten ist die angeborene Kunst, das Richtige zu treffen, ohne von außen her darauf aufmerksam geworden zu sein. Und bei der Unrast des modernen Menschen, der nicht mehr liest, sondern nur noch rasch durchfliegt, was in den Zeitungen steht, ist es nicht allzu verwunderlich, daß an sich ganz famose Eltern nicht nachdenken über die Literatur, die ihre Kinder verschlingen. — Zugegeben: man hat früher alszublial Aufhebens von der schlechten Wirkung der Indianerlek-

Frau ihn bei der Rückkehr nicht zu begrüßen kam, verzehrte sein Essen allein und ohne rechten Appetit. Er mochte keine Reibungen und peinlichen Auseinandersetzungen; in tiefsten Gründen regte sich jedoch die Unzufriedenheit. Für ihn hatte sie nicht viel Zeit, wichtiger war ihr das eigene Neuzieler, und auf die Politur, das Färben ihrer spitzen Fingernägel konnte sie Stunden verwenden. Trotzdem er sich ärgerte, wollte er diese Stimmung nicht einreißen lassen und er trat zu seiner Frau ins Musikzimmer.

Marianne wandte sich kaum merklich nach ihm um, als er den so ansprechenden Raum betrat. Sie nickte ihm einen lächeligen Gruß zu und fuhr mit ihrem nachlässigen Klavierspiel fort. Daß sie auch gar nichts mit Ernst und Hingabe machen kann! — mußte Magnus bei sich denken, und das Klappern ihrer langen, spitzen Fingernägel auf den Tasten erschien ihm so unerträglich, wie noch nie. Die rote Färbung dieser Fingerspitzen auf dem fauberen Weiß der Klaviatur widerte ihn geradezu an: sah es nicht wie Blutstaken aus? Sein Ohr wehrte

sich gegen den Mistlaut, der durch die Berührung der scharfen Nägel mit den nachgiebigen Tasten erzeugt wurde. „Ich bitte dich“, sprach Magnus Richter gereizt, „sieh doch endlich einmal ein, daß man mit langen Fingernägeln unmöglich Musik machen kann. Ich begreife nicht, daß diese Modetorheit dir so viel gilt!“ Mit einem wehthuenden Mistlaut zog Marianne die Hände von den Tasten zurück, sprang vom Klavierstuhl auf und erwiderte mit gleich spitzer Stimme, wie ihre Nägel es waren: „Du bist unausstehlich, Magnus! Erst hältst du es für dein Recht, dich so unverantwortlich zu verspäten — und dann ist das erste Wort, das man von dir zu hören bekommt, eine ärgerliche Bemerkung. Meine Fingernägel ärgern dich. Meinst du etwa, eine Dame aus der Gesellschaft würde ihre Hände so verunstalten, wie zum Beispiel die kleine Pianistin schräg gegenüber, deren Spiel dich so begeistert. Die mit ihren lächerlich kurzen Nägeln, die geradezu wie abgetaut aussehen! Ich habe sie ganz genau betrachtet, währenddem sie im Café Römer ihr Frühstück einnahm!“

„Daß den Vergleich beiseite; andere Leute gehen mich nichts an. Ich wende mich bloß ans Feingefühl meiner eigenen Frau. Wann wirst du endlich verstehen, daß es sich bei mir nicht, wie bei dir, um leere Neuzielerlichkeiten handelt?“

„Allerdings“, stieß sie rauh hervor, „es wird bald Zeit, einzusehen, daß keine Bräute von meiner Eigenart zu deiner zu führen scheint.“ Damit verließ Frau Marianne den Raum. Magnus war sehr niedergeschlagen, er hatte gehofft, Marianne in seinem Geiste erziehen zu können. Allein, es gelang ihm nicht. Ihre spitzen Nägel wühlten zu gefühllos in seinem Empfinden, verletzten ihn unausgesetzt, ohne sich um die Folgen ihrer Vergehen zu bekümmern. — Eines Tages, als Magnus müde und überanstrengt vom Geschäft heimkehrte, war Marianne abgereist. Ein paar Zeilen von ihrer Hand lagen auf ihrem Schreibtisch: „Ich kehre zu meiner Mutter zurück. Sie allein hat mich verstanden und geliebt.“ — Magnus Richter fand sich mit der Lösung ab: es war so am besten für sie wie für ihn selbst! — (Schluß.)

tive gemacht. Weil einige Fälle von Verbrechen zurückzuführen waren auf die romantische Abenteuerlust des Knaben, hat man streng vermieden, den Kindern solche Bücher zur Hand zu geben, und niemand hat daran gedacht, daß unter allen Männern, die selber Väter sind, wohl keiner ist, der nicht seinerseits heimlich alle möglichen Räubergeschichten und Indianerschmäcker verschlungen hat. — In ein gewisses Alter gehört zum Buben die Romantik. Dem muß Vater und Mutter Rechnung tragen. Zum Glück sind die Schillerbibliotheken ihrerseits ebenfalls zu dieser Einsicht gekommen und leihen an ihre Schüler Bücher wie der Lederstrumpf aus. Kinder über zehn Jahren wollen nicht nur Sonntagschulgesehichten, sie wollen Lebendiges, Wirkendes und wäre es auch noch so farblos ausgeschmückt mit unmöglichen Nuancen, sie wollen Edelmut in der Wildnis, nicht solche im Krämerladen. Darauf sollen die Erwachsenen Rücksicht nehmen. Trotzdem gehört eine gewisse Ueberwachung dazu, damit die Jungen in ihrer unbegrenzten Erlebniswut untereinander lernen zwischen der Berechtigung

Vor dem Rasieren: **NIVEA-CREME** Dosen u. Tuben S. 50 bis S. 2.50

eines Michael Kolhaas und der eines M Capone, zwischen der Notwehr eines redlichen Menschenherzens und der Schädigungslust eines Verbrechers. Für Buben eignen sich Bücher der Tapferkeit und solche mit technischen Anleitungen, es eignen sich Tageszeitungen, in denen sich hundert Fragen ergeben, die die Eltern dann erzieherisch beantworten können. Es eignen sich aber auch naturgeschichtliche Werke, die speziell auf die Jugend zugeschnitten sind, und Tiergeschichten, in denen der Charakter eines Tieres dem Kind an Hand einer Erzählung oder eines Romans greifbar lebenswarm erklärt wird. Man soll die Jungen lesen lassen, sie brauchen das genau so sehr, wie die Erziehung in freier Luft. Ihr Geist will Nahrung, wie sie die Bunge will. Ihre Phantasie verlangt Betätigung, wie sie die Muskeln verlangen. Man vergesse nur nie, den Sinn des Kindes frühzeitig zu schulen für gute Lektüre, die man nur unterscheiden lernt, wenn man hin und wieder selber einen Blick wirft in das, was das Kind liest.

Praktische Winke

Wenn Stoffe die Farbe verlieren. Es ist oft der Fall, daß Stoffe, Kleidungsstücke etc. von der Sonne etwas verhoffen sind, oder daß die einzelnen Farben weniger lebhaft scheinen. Hier hilft ein einfaches Mittel: In einen gut schließenden Schrank werden die Kleider locker und gut in Form auf Bügeln aufgehängt. Auf den Schrankboden stellt man in flachen Tellern unverdünnten Salmiakgeist. Der Schrank wird fest verschlossen und nur geöffnet um den Salmiakgeist von Zeit zu Zeit zu erneuern. Nach einiger Zeit (2-3 Wochen) sind die Farben wieder frisch, ja die Kleider sehen aus wie frisch gebügelt.

Durlin

trocknet in wenigen Stunden und gibt jedem Gegenstand ein herrliches Aussehen.

Durlin deckt mit einem Anstrich und haftet auf jedem Untergrund. Es ist daher der ideale Lack zum Ueberlackieren sowie Neulackieren.

Durlin ist unverwundlich.



Matte und schmutzige Delfarbenanstriche werden sauber und erhalten schönen Glanz, wenn sie mit folgendem Mittel abgewaschen werden: Panamarinde wird 10 Minuten in Wasser gesotten, weiter 10 Minuten stehen gelassen, abgeseiht. Mit dem lauwarmen Abguß reinigt man die betreffenden Gegenstände (eignet sich ganz besonders für die häßlichen „Griff-Flecke“ um die Türsalle) und wäscht mit reinem Wasser nach. Die Farbe wird nicht im geringsten angegriffen.

Schnecken vernichtet man in Kellern am besten durch Austreuen von Kochsalz oder Eisenvitriol. Im Garten hat sich das Austreuen von zerfallenem gebranntem Kalk am wirksamsten erwiesen. Hierbei ist aber Vorsicht nötig, denn wenn der Kalk in die Augen stäubt, ruft er Nekrosen hervor. Man achte deshalb auf die Windrichtung. Man wäsche nach dem Austreuen Gesicht und Hände nicht mit Wasser, um die Nekrosen zu vermeiden, sondern reibe mit Del ein.

Gegenstände aus Gummi, Schläuche, Ringe, Bademützen usw. kann man vor dem Bruchigwerden bewahren, wenn man sie mit pulverisiertem Speckstein (Talcum) einreibt. Die Gegenstände dürfen nicht warm lagern.

Gegen MÄUSE, RATTEN und WÜHLMÄUSE
NUR **THALLO** AMTLICH EMPFOHLEN. SICHER WIRKSAM UND BILLIG.
BEI IHREM DROGISTEN ERHÄLTlich

Zur Ausfüllung der Fugen in alten Fußböden, in denen sich oben drein auch oft schädliche Krankheitskeime festsetzen und weiter ausbreiten, bereitet man einen dünnen Teig aus Schlemmkreide, Sägespänen und Wafferglas, sowie einer Erdfarbe, die dem Anstrich der Fußböden entspricht. Die Masse muß sogleich nach der Bereitung in die Fugen fest eingestrichen werden. Das Ueberstehende reibt man alsbald mit einem feuchten Luche ab.

In der nächsten Nummer beginnen wir mit dem interessanten Tatsachenbericht „Spion beim Dösterbund v. Agent K 28“

Zur Unterhaltung

In einer Tageszeitung habe ich kürzlich folgendes gelesen:

Eine Frau wird alt . . .

... wenn sie an einem Spiegel vorbeigehen kann, ohne hineinzuschauen.
... wenn sie sich nicht mehr so jugendlich kleiden will wie ihre Tochter.
... wenn sie ihre Haare wachsen läßt, wie es die Natur will, und sie nicht färbt.
... wenn sie zugestehet, daß ihr die Ruhe die beste und schönste Erholung ist.
... wenn sie keine neuen Bekanntschaften mehr machen will.
... wenn sie lieber gut isst, als auf die schlanke Linie zu achten.
... wenn ihr Interesse für Haushalt und Küche wächst und das Interesse für die Außenwelt abnimmt.

Glaubst du, liebe Leserin vom „Ratgeber“, daß dies die Hauptmerkmale einer alternden Frau sind, und meinst du nicht auch mit mir, daß es bei dem „Altein“ einer Frau weniger auf die gefärbten Haare und die neuen Bekanntschaften ankommt als auf das Herz, das sich auch dann noch mit jugendlicher Frische freuen kann, wenn die Haare längst weiß und die Hände zittrig geworden sind. Nicht Kleider und Spiegel bewahren eine Frau vor dem Altwerden, wohl aber eine immer fröhlicher, hoffnungstropher Sinn und die Kunst, sich mit der Jugend zu vergnügen und sie zu verstehen. (Die Redaktion)

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich Karl Fink, Götzis
Druck L. Sausgruber Nachf., Feldkirch

Garantol garantiert.

weil es unbedingt zuverlässig ist. 30 Jahre Versuche haben im Garantol triumphiert. Garantol, den meisten Fachkollegen bereits bekannt, hält die Eier über ein Jahr lang so frisch, daß Eigelb und Eiweiß trennbar bleiben; sie haben glatte bruchfeste Schale, sind ohne jeden Belgeschmack und behalten zähes Eiweiß, das sich leicht zu festem Schnee verarbeiten läßt. Jetzt lohnt es sich, große Mengen Eier in Garantol einzulegen.

GARANTOL

HÄLT EIER ÜBER EIN JAHR LANG FRISCH

Beutel A für 100-120 Eier S - .70

Beutel B für 275-300 Eier S 1.15

In Drogerien zu haben.



Jetzt Terrasan verwenden, dasselbe vernichtet die Gartenschädlinge. Verlangen Sie es im Fachgeschäft.

„BURMOL“

(Brauns' Haushalt-Packung)

● entfärbt bleicht entfleckt ●

alle Stoffe und diese können dann mit **BRAUNS'**

„**CITOCOL**“ FÄRBE-TABLETTEN

Kalt in - 34 - Nuancen

NEU gefärbt werden

weisse Wäsche vorzüglich!

weisse Wäsche

(Rostflecke, Kakaoflecke, Kaffee- und Teeflecke, Tintenflecke etc.)

„**BURMOL**“ ist in jedem Haushalt ein unentbehrlicher Gegenstand für den täglichen Gebrauch.

In unserem Geschäfte erhältlich



Büffel-Beize so beliebt.

Das staunend leichte Auftragen, die wunderbaren Farben und die lange Dauerhaftigkeit

machen die jetzige

mit der Schutzmarke Büffel bei der Hausfrau



beugen nicht nur Erkältungen vor, sondern helfen Ihnen auch, Husten, Halsentzündung und Katarrh rasch zu überwinden.

Ölfarben
Lacke, Firnis
Pinsel

Auffrischungsmittel
für alle Arten von
Möbeln

Sei's für Haus, Hof oder Garten, der Drogist kann immer raten

Der Ratgeber

Belehrende Monatsschrift mit prakt. Winken für Gesundheits- u. Schönheitspflege, Haus u. Heim, Blumen- u. Tierpflege

Zuschreibern für die Redaktion, Anfragen für den Briefkasten sind zu richten an die Redaktion des Ratgebers, Göbis (Vorarlberg). Der Nachdruck ist nur mit Bewilligung des Verlages gestattet.



Der durch ein vollentwickeltes Hühnerauge verursachte Schmerz entspricht ungefähr jenem, den ein mit der Spitze auf ein Zehennelch gestellter Kell von 1 kg Gewicht verursachen würde.

Burgit-Hühneraugenpflaster

Ärztlich empfohlen, hat sich seit 22 Jahren durch seine radikale Wirkung fast in der ganzen Welt eingeführt und glänzend bewährt. Da die wirksame Masse nur das Hühnerauge bedeckt, die gesunde Haut daher nur mit dem neutralen Heftpflaster in Berührung kommt, sind Entzündungen — wie sie bei gleichmäßig bestrichenen Pflastern so häufig vorkommen — bei Burgit vollständig ausgeschlossen und das ist mit der Hauptgrund für die Beliebtheit von Burgit und seiner beispiellosen Weltverbreitung.

Originalpackung zu 2 Stück S — 35

Burgit-Ballenpflaster

(extragroße Ausführung), speziell zur Entfernung der Hornhaut oder der überaus schmerzenden Hühneraugen auf der Fußsohle. Originalpackung zu 2 Stück S — 95

Burgit-Fußbad

stärkt Sehnen und Nerven der Füße, verhilft das Wundlaufen und beseitigt bei regelmäßigem Gebrauch den üblen Schweißgeruch, ohne in irgendeiner Weise zu schaden. Originalpackung S — 35

Verlangen Sie ausdrücklich **Burgit** **Burgit** hilft sicher und schmerzlos!

Der Ostermonat April

Staunend und beunruhigt wir schauen das Werden, Das sich jetzt Bahn bricht auf Höhen und Bergen. Die schwarzen, feindlichen, grimmigen Mächte, Sie scheinen gebannt nun in vulkanische Schächte. Denn immer noch senden sie spitze Pfeile, Zu stören den Menschen die Muße und Weile. Doch Helles und Schönes sich weithin verbreitet, Wenn Ostern uns Wärme und Licht nun bereitet. Vergiß es nur nicht bei all dem Bequemem, Zur richtigen Zeit die Mittel zu nehmen. Drum merk Dir's: Egel aus dem Ungerland, Die saugen fest, die stärken Kopf und Hand. Wenn mager die Milch, die Butter recht karg, Die Galle läuft ab, der Euter wird hart, Wenn blutrot der Harn, den Kot färbt es ein, Für all dies hat Trunk und Schmierer gar sein:

Die Apotheke und Drogerie

St. Johann i. T. Inhaber Dr. Mag. Echart Vogl

Verlangen Sie in nebenstehendes Drogeziel jeden Monat kostenlos diese Zeitung

lings Erstlingsblumen zusammensuchtest, um die Ostereier zu schmücken! Das ist der Sinn der Auferstehung, der seelischen Wiedergeburt. Und wenn uns die biblische Geschichte berichtet, daß der Heiland die steinerne Gruft sprengte, in die er nach dem Kreuzestod gelegt wurde, um zur ewigen Gottheit aufzusteigen, so wollen wir den Ideengehalt dieses Wunders richtig verstehen und uns vornehmen, ebenfalls emporzusteigen, uns zu erheben aus der heutigen Stidluft eines trostlosen Materialismus zu einer höheren Weltanschauung, zu wahrer Christusliebe mit dem festen Willen, unseren Mitmenschen etwas zu sein.

Oelfarben und ihre Verwendung im Hause

Wenn die lauen Frühlingslüfte durch die Täler ziehen und den garstigen Winter immer mehr verdrängen, erwacht die Natur in ihrem Grün, in ihrer bunten Farbenpracht. Da wollen wir uns nicht verwundern, wenn auch bei uns Menschen das Bedürfnis erwacht unser Heim, unsere Umgebung zu verschönern. Ringsum, innen und außen wird gepußt und geschuert mit emsiger Hand. Allein, trotz Puzen und Scheuern wird oft unser Auge nicht befriedigt. Die Hausfrau beklagt sich, daß ihre Küche den langen Winter über von Rauch und

Ostern

Wenn es einem Menschen, gleichviel welchen Alters und Standes er ist, beim Klange der Osterglocken nicht mehr warm werden kann ums Herz, so ist er zu bedauern. Dann muß ihm das Schicksal schon schwere Stöße versetzt haben und ist seine Seele zerrissen. Ist doch Ostern das große Fest der Auferstehung, an dem man die Sorgen und Schmerzen des Alltags und alles Ungemach der Erde vergessen und die Seele jenen höheren Dingen zuwenden sollte, die einzig den Menschen zu seiner höheren Bestimmung zu erheben vermögen. „Wacht auf, der Ostertag ist da!“ Der Dichter ruft es der ganzen Menschheit

zu. Sieh, Menschenkind, der Frühling bricht herein! Mit Macht entwindet sich die Natur den starren Fesseln des Winters. Es grünt und blüht, und du, o Menschenherz,

„Was willst du denn verzagen, Wenn selbst die Dornen Rosen tragen.“

Kannst du noch traurig, noch finster verschlossen sein, wenn des Frühlings Zauber alle Knospen sprengt, wenn sich dein Auge nicht sattsehen kann an all der Herrlichkeit um dich herum. Auf mit dem Blick zur Sonne! Nicht etwa die Jugend allein soll neuen Lebensmut und neue Daseinsfreude fühlen, auch das Alter muß es wie Jugendhauch empfinden: Ach, das Alter! Wie so viele wissen es nicht zu tragen, machen und gebärden sich noch älter, als sie an Jahren sind, betrachten die alten Tage als eine Last. Fort mit einer solchen schwarzblätigen Lebensauffassung, jung muß man bleiben können, jung denken und jung fühlen, dann wird man bald zu der Erkenntnis kommen, daß sich auch das Alter mit Anmut tragen läßt. Der große Philosoph Schopenhauer hat

sogar die Behauptung aufgestellt, daß — richtig aufgefaßt — die alten Tage die glücklichsten sein können, weil uns dann der Dämon Leidenschaft nicht mehr beherrscht.

Und ganz besonders zu Ostern muß die seelische Erhebung allgemein sein. Ein Glücksstrahl senkt sich in jedes Herz aus der Freude der Jugend. Schön sind Vater und Mutter, bewundernswert Großvater und Großmutter, die am Ostermorgen durch Zimmer, Keller, Estrich und Gärten nach den Osternestern suchen helfen, die angeblich der Osterhase den Kindern und Großkindern beschert hat. Fühlst du es, betagter Mann, nicht wie sonnigen Jugendhauch, wenn dein Großhöhnchen oder Großtöchterchen mit einem Ei daher gestürmt kommt: „Großvater, wollen wir Eier schlagen!“ Und lächelst du nicht, wenn du die Freude des Kindes siehst, wenn sein Ei das stärkere ist und das deine zerbricht! Und du, betagte Frau, gedenkst du nicht in reiner Freude jener Jugendtage, wo du noch des Früh-



Spion beim Völkerbund

Von Agent K 28

Copyright 1932 by Knorr & Pöthel Verlag G. m. b. H. München

Genf, die Stadt des Völkerbundes, ist nicht nur der Treffpunkt der Diplomaten aller Völker und Rassen, mit den Delegierten der Nationen kommt auch das geheime Heer der Forscher und Lauscher, die unter der Maske von Kellnern und Josen, Journalisten und Chauffeurs herumspionieren. Ein oft blutiger Krieg entbrennt zwischen den geheimen Agenten. Einer, der in dieser diplomatischen Unterwelt arbeitete, lüftet hier das Geheimnis und erzählt seine aufregenden Erlebnisse hinter den Kulissen des Völkerbundes.

Wenn sich das Laub zu färben beginnt, dann ergreift mich stets eine verzehrende Unrast, ich muß heraus aus dem Gewirr der Straßen, aus dem lärmenden Getriebe der Großstadt, dann geht es mit wie einem alten Tappelbruder beim ersten Strahl der Frühjahrs Sonne, die ihm das Zeichen zum Aufbruch gibt.

Eine Jagdeinladung meines ungarischen Freundes nach den Karpathen sollte mir die langersehnte Gelegenheit geben, aber es kam wieder einmal anders. In letzter Minute traf die niederschmetternde Nachricht von seiner schweren Erkrankung ein mit der gleichzeitigen Bitte, ihn in Karlsbad zu besuchen.

Aus fröhlicher Jagd wurde eine recht betrübliche Krankenpflege, die nur durch einen kurzen Spaziergang mit anschließendem Besuch eines kleinen Cafés unterbrochen wurde.

Am vierten Tage nach meinem Eintreffen in Karlsbad — es war ein Mittwoch, den Tag werde ich nie vergessen, — betrat ich früher als gewöhnlich das Café und fand dort meinen Stammsplatz in der Nähe des Fensters bereits besetzt. Ein einzelner Herr hatte an dem kleinen runden Tisch Platz genommen. Er war in eine Zeitung vertieft. Sein Gesicht konnte ich nicht sehen. Ich setzte mich an den Nebentisch und sah gelangweilt zum Fenster hinaus.

Nach einiger Zeit sentte mein Nachbar die Zeitung, unsere Augen trafen sich und blieben eine Ewigkeit aneinander haften. Er stand auf, ich stand auf, wir reichten uns wortlos die Hände. Dabei sahen mich die

großen klugen Augen des Mannes strahlend an und dann brach es los: „Nein, wie ich mich freue! Sie glauben gar nicht, wie mich das Wiedersehen glücklich macht!“ Dabei drückte er mir immer wieder die Hand und musterte mich voller Interesse. Von Karlsbad unterhielten wir uns, vom Mühlenbrunnen, von den Frühstädsgärten und vom Brücke, aber mit keinem Wort wurde an der Vergangenheit gerührt. War es Schen, war es Vorsicht oder die lange Trennungszeit, die uns hinderte, das delikate Thema zu berühren? Ich weiß es nicht.

Der Kellner kam, brachte mir den Kaffee und erkundigte sich, ob der Herr Doktor auch noch einen Wunsch habe.

„Haben Sie inzwischen den Doktor gemacht?“ fragte ich ganz erstaunt. „Hier lebe ich als Dr. Melchior“, flüsterte er mir zu und ließ dabei seine Blicke über die Anwesenden schweifen.

„Also immer noch...?“

Er verstand meine Frage und nickte mit dem Kopf. „Aber ganz inlognito, nur zur Kur, nicht in Geschäften, wie ein braver Bürger, der seine Ruhe haben will.“

„Biel erlebt in der Zwischenzeit?“ fragte ich weiter.

„O doch... allerhand.“

„Und wo?“

„Teils in meinen alten Jagdgründen im Osten, aber auch im Westen, in Genf und dort herum. Muß jetzt leider zum Arzt, aber wir sehen uns doch hoffentlich noch, dann erzähle ich Ihnen mehr. Treffe ich Sie morgen hier wieder?“

Wir verabredeten uns für den nächsten Tag, dann sah ich den eleganten Herrn die Straße hinaufgehen.

Sinnend sah ich eine Zeitlang da, dann mußte ich laut aufschreien. Ich hatte den „Dr. Melchior“ ganz anders im Gedächtnis.

Mit hohen Stiefeln, in einem abgetragenen Anzug, fragenlos, mit einem Galstuch... Andere Bilder zogen an mir vorüber, die Kriegszeit; ein Gefangener, ein Spion, ergeben in sein Schicksal, das verwirrt war, kein Bitten, kein Flehen. Dann der Blick, den ich nie vergessen werde, mit dem er mir dankte. Aus dem seidenen Faden, an den er sich gellammert, wurde eine Kette, die ihn an mich fesselte. Diese Kette war nicht gerissen, das fühlte ich.

Und als wir dann in den nächsten Tagen ausgedehnte Spaziergänge miteinander machten, da zeigte es sich wieder, daß er der unvergleichliche, mit einem unsagbaren



Erhältlich in vorstehender Drogerie

Dampf geschwärzt wurde und auch der Hausgang und die Södel vor dem Hause sollten ein anderes Kleid haben. Der Vater findet, daß die Fensterläden, auch das Gartenmobil und sogar der Gartenzaun unter Witterung und Frost stark gelitten haben. Ferner sind ja Wasserleitungen gesprungen und haben das Haus inwendig stark beschädigt. Karl hat den Winter über an den freien Nachmittagen der Mutter etwas ganz Nützliches gemacht, nämlich eine flotte Schuhstift mit Extraabteilung für das Schuhputzzeug. Diese ist nun fertig geworden und sollte in den Gebrauch genommen werden. Allein noch paßt sie nicht in ihr Milieu — die Farbe fehlt. So gibt es noch eine Masse Beispiele — wir wollen aber nicht zu lange werden und unsern lieben Lesern empfehlen, sich in allen diesen Fällen in unserer Drogerie beraten zu lassen. Der Drogist ist darin Fachmann und nach Erteilung seiner zweckentsprechenden, praktischen Weisungen, geht jeder Kunde gut versorgt heim.

Im Allgemeinen unterscheiden wir in der Farbwarenbranche 1. Delfarben und Lackfarben; 2. Leim- oder Wasserfarben als Kalt- und Heißwasserfarben.

1. Streichartige Delfarben erhalten Sie in der Drogerie in reicher Auswahl an Nuancen in Büchsen. Der Drogist garantiert Ihnen für nur prima Farben. Er ist mit den leistungsfähigsten Fabriken in Verbindung; denn gerade Delfarbe ist ein Vertrauensartikel mehr als Anderes. In diesen Fabriken werden die chemisch reinen ausgewählten Pulver mit den ebenso geprüften Bindemitteln, wie Leinölfirnis, Glanzlacken, Terpentin und Siccativen die vermischt und breiartig durch große, meistens elektrisch betriebenen Walzenmühlen gelassen. Auf diesen Walzen wird nun der Farbbrei so fein zerquetscht, daß es unmöglich ist, auch nur noch Knollen und Körnungen vorzufinden. In früherer Zeit wurden viel Zerkleinerer verwendet. Die Walzenmühlen haben aber diese bis heute meistens verdrängt, dank ihrer exakten und größeren Leistungsfähigkeit. Obiger Farbbrei wird alsdann

in sogenannte Rührwerke verbracht, wo dieser bis zur Streichfertigkeit verdünnt wird, wieder unter beständiger Ueberwachung der auserlesenen Rohmaterialien. Einmal genügend verdünnt wird die Farbe in ihre Büchsen abgefüllt. Der Drogist wird Ihnen nun die Farbkarte vorlegen und Ihnen gerne bei deren Wahl behilflich sein. Er wird Ihnen sagen, daß es sehr wichtig ist, daß die Farben stets gut aufgerührt werden müssen und zwar sogar während dem Streichen. Denn in dieser Büchse befinden sich öfter mehrere Farbpulver mit den vorhergenannten Oelen vermischt, welche in ihrem spezifischen Gewichte stark verschieden sind und die Tendenz haben, sich, weil schwerer, auf den Boden abzusetzen. Oben schwimmt alsdann das Öl und so angewendet wäre die Verteilung der Farbkörper auf das Öl nicht proportional, würde ungleich decken und ungleich haltbar sein. Also tüchtig aufrühren! Wichtig ist ebenfalls, daß der zu streichende Grund saubere, trockene und glatte Flächen aufweist. Erst dann kann man einen schönen und soliden Anstrich garantieren.

Ist ein Gegenstand noch nie gestrichen worden, erfordert es mindestens zwei bis drei Anstriche. Für die ersten zwei Anstriche verwendet man die sogenannte Grundfarbe. Grundfarbe wird dadurch unterschieden, daß sie durch einen Mehrzusatz von Terpentin eine magere und matte Eigenschaft erhält. Diese dringt sehr gut in die Poren ein und haftet viel solider. Grundfarbe kann jeder, insofern es sich um kleine Sachen handelt, selber herstellen aus der fertigen, streichfertigen Büchsenfarbe. Man schüttet nach gutem Aufrühren einen entsprechenden Teil des Inhaltes in ein separates (sauberes) Gefäß und fügt etwas Terpentinöl bei, rührt wieder tüchtig, bis das Gemenge von gleichmäßiger Konsistenz ist. Diese verwendet man als Grundfarbe für die ersten Anstriche, während für den letzten Anstrich immer die fertige Delfarbe unverändert gebraucht werden muß.

Beim ersten Anstrich sehen Sie dann so recht Spalten und Ritzen, welche Sie gut auskittet. (Für Holzgrund mit Fensterkitt). Nach vollständigem Trocknen eines Anstriches muß wieder mit Glaspapier geschliffen und geelnet werden. Erst dann werden Sie mit dem letzten Anstrich einen schönen Glanz und Ueberzug erzielen. Ist ein Gegenstand bereits früher gestrichen worden, muß, wenn erforderlich die alte Farbe entweder mit Natronlauge, Salmiatgeist oder einem Spezialpräparat entfernt werden. Bevor wieder gestrichen wird muß gut abgespült werden; da sonst die Poren

noch mit Lauge gefüllt sind und den neuen Anstrich langsam zerstören. Handelt es sich aber um verhältnismäßig noch schöne glatte, nicht gerissene und gesprungene Flächen, kann öfters auch nur mit einem Anstrich aufgefrischt werden. Wichtig ist, daß dieser einmalige Anstrich gut deckt und die unveränderte streichfertige Delfarbe verwendet wird. Auch muß in diesem Falle die gleiche Nuance wie vorher verwendet werden; ansonst die Deckung nicht eine befriedigende sein kann und nicht widerstandsfähig ist.

Haben Sie größere Farbenbezüge zu machen, wird Ihnen der Drogist gerne an die Hand gehen und Ihnen aus den lagernden, die angeriebenen Vorräten streichfertige Delfarbe selbst anfertigen, oder bei seiner Fabrik dieselbe in größeren Gebinden besorgen.

Das Entfernen alter Oelfarbenanstriche

Ein fester, glatter Untergrund ist die Vorbedingung für einen guten und haltbaren Anstrich. Und doch, wie mancher streicht über die alte Anstrichschicht hinweg, obwohl er weiß, daß ein alter, unebener, rissiger Anstrich keinen Untergrund für einen einwandfreien Anstrich ergeben kann. Auch wenn ein alter Anstrich fleht, sollte man, um einen einwandfreien Untergrund zu erhalten, zweckmäßigerweise erst den alten Anstrich beseitigen und dann richtig und ausreichend grundieren bzw. vorstreichen, bevor man die oberste Farbschicht aufträgt.

Früher entfernte man alte Anstriche mit der Spachtel, Spirituslad, mei-

HALTEN SIE IHRE KLEINTIERE REIN!

DERRODUST
TIERSTÄUBEMITTEL
ODER
PULAVOL
VIEHWASCHMITTEL

ERMÖGLICHT TIERPFLEGE OHNE JEDEN JUCKREIZ!

TREIBACHER CHEMISCHE WERKE A. G. WIEN, VIII.

UNSERE ERZEUGNISSE SIND IN DROGERIEN ERHÄLTICH.

Zu der Wahl der Nuancen kommt es sehr viel darauf an, wo und für welche Zwecke solche in Betracht kommen soll. Man wird z. B. einen Gartenzaun mit Vorliebe der Natur anpassen und schön grün streichen, wenn die Umgebung Wiesenland, Baumgarten etc. beschreift, während an einer verkehrsreichen Straße mit viel Staub event. ein Grau oder Graublau in Betracht kommt. Im Hausinnern wählt man am zweckmäßigsten helle Farben; für Küchen hellgelb, creme, Eisenbein, für Zimmer hellblau, Zimmergrün, für Sandsteinofen oder Ofenmauern hellgrau, hellgraublau u. s. w.

Als Emaillade bezeichnen wir Lackfarben, welche im Gegensatz zu Delfarben statt mit Leinölfirnis mit Lacken abgerieben sind. Diese sind zäher zu streichen als Delfarben, trocken härter, glänzen mehr und kommen im Preise bedeutend höher zu stehen. Zu deren Grundierung verwendet man vorteilhaft unsere oben besprochene Delfarbe, oder Grundfarbe, in der gleichen Nuance. Als letzten Anstrich verwendet man alsdann die Emailladefarbe. Dieses Verfahren ist zu empfehlen für Gegenstände, welche der Witterung stark ausgesetzt sind, wie Gartenmobilien. Auch für Badewannen kann sie in Betracht kommen insofern ihrer Extrawiderstandsfähigkeit gegen das Wasser. Wichtig ist hier ebenfalls, daß der Grund vorher sauber und glatt ist (Eisen rostfrei. Eisen sollte immer mit Bleimemig grundiert werden) und zum Streichen spezielle Lackerpinsel verwendet werden.

stus mit Spiritus und in Fällen, wo besonders hartnäckige Farbschichten zu entfernen waren, ging man diesen mit der Abbrennlampe zu Leibe. Die Gefahren bei der Entfernung alter Anstriche mit der Abbrennlampe sind nur zu bekannt. Wie oft und wie leicht kommt es vor, daß der Untergrund beschädigt wird und Brandstellen entstehen. Ferner dunkelt die Anstrichfläche etwas nach, so daß diese Methode von vornherein überall da ausscheidet, wo eine helle Lackierung oder ein hellfarbiger Anstrich erfolgen sollen. Bei verzierten Flächen ist die Gefahr einer Beschädigung des Untergrundes mit der Abbrennlampe noch größer.

Heute liefert die Drogerie Abbeizmittel für jede Art von Anstrichen und Lackierungen. Ihre Anwendung ist sehr einfach, und sie haben außerdem den großen Vorzug, weder Holz, noch Pinsel oder die Hände anzugreifen. Sie lösen rasch die Farben auf. Lassen Sie sich also auch hierbei, wie bei allen Fragen, von Ihrem Drogistensachmännlich beraten.

Allerlei Wissenwertes über Eierkonservierung

Schon seit alter Zeit war man bestrebt, die im Frühjahr in Mengen vorhandenen Eier für die earme Zeit im Winter aufzubewahren, um auch dann stets genügend frischgehaltene Eier, sei es zu gewerblichen Zwecken (Konditoreien, Eierleibwarenfabriken) oder für den Haushaltsbedarf zur Verfügung zu haben. Jede wirklich

Vorbeugen und Heilen

zwei lebenswichtige Aufgaben der Kinderpflege — erfolgreicher durch die erprobten OMA-Präparate



Gedächtnis ausgestattete Agent geblieben war.

Die alte Vertraulichkeit stellte sich wieder ein. Er erzählte kleine Episoden und deutete größere an, die darauf schließen ließen, daß er die besten Sachen noch verborgen hielt. Sie wollte ich erfahren und nach tagelangem Sträuben willigte er endlich ein, mir alles zu erzählen, was er in den Jahren nach dem Kriege erlebt hatte. Aber nur unter einer Bedingung: nicht hier in Karlsbad, wo man ihn beobachten könne.

Wir sahen hoch oben im Gebirge, stundenweit von der Jagdhütte entfernt, auf einem mächtigen Baumstumpf und sahen aneinander vorbei. Aus meinem Rucksack zog ich einen Schreibblock. Kaum hielt ich ihn in der Hand, da spang Melchior entsezt auf. „Schreiben wollen Sie? ... um Gottes willen ... Schwören Sie mir, daß Sie meine Mitteilungen nicht früher zu Papier bringen werden, bis Sie in Berlin eingetroffen sind. Schwören Sie es mir!“

Ich muß offen gestehen, ich fühlte mich etwas beschämt. Er hatte recht. Nichts Schriftliches, keine Zeile durfte ich niederschreiben, wenn ich ihn nicht in Gefahr bringen wollte.

Ich schwor es ihm, indem ich die Hand auf das mir bekannte Amulett legte, das er stets an einem Ketten um den Hals trug. Es war eine goldene Kapsel mit dem Bildnis der schwarzen Mutter Gottes. Darauf sahen wir eine Zeilang schweigend da. Melchior starrte hinüber nach dem felsigen Hang und ich betrachtete derweilen sein marianes, intelligentes Gesicht. Das war Melchior, der alte, unvergleichliche Spion, der Mann mit überragenden Fähigkeiten, ein Genie in seinem Fach. Jetzt wußte ich, daß er mir nicht nur interessantes, sondern auch schwerwiegendes Material zu hören geben würde.

Bier volle Stunden sprach er ununterbrochen und nur, wenn er sich eine frische Zigarette anzündete, machte er eine kurze Pause, und ich sah neben ihm und horchte und prägte mir jedes Wort ein. Selten stellte ich eine Frage, nur wenn ich den Sinn nicht gleich erfassen konnte. Melchior begann:

Mein Vorleben kennen Sie besser als ich, aber was nach Kriegschluss aus mir wurde, das wissen Sie nicht. Wenig Erfreuliches ist über die ersten Jahre zu erzählen. Jedenfalls habe auch ich, wie so viele andere, durch die Inflation schwer gelitten

und war heilfroh, als ich mir mit dem Rest meines Vermögens eine Drogerie einrichten konnte. Trotzdem mich niemand nach meiner bisherigen Tätigkeit fragte, hielt ich es doch für richtig, um späteren Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, mich bei unserem Geheimdienst zu melden. Ohne die Absicht, die alte Tätigkeit wieder aufzunehmen. Jahre vergingen, ich hörte nichts und lebte auskömmlich.

Eines Abends, mein Laden war gut besucht, da trat noch ein Mann ein. Er drängte sich nach vorn an den Ladentisch, klopfte ungeduldig mit der Hand aufs Holz und rief über die Köpfe der anderen Kunden weg:

„Schnell, Herr! Einen Liter Benzin.“ „Benzin?! Da müssen Sie einen Augenblick warten.“ Ich war ärgerlich, daß er so kommandierte, und außerdem hatte ich das Benzin nicht im Laden, sondern in einem Extraraum für feuergefährliche Stoffe, mußte es also erst holen. Ich fertigte die Kunden, die vor ihm da waren, ab, nahm dann einen Kanister und ging nach hinten, um das Benzin zu holen. Wie ich am Benzintank herumstrauhe, steht plötzlich der Mann neben mir. Als ich ihn erstaunt anschauete und schon grob wer-

den will, daß er nach hinten gekommen ist, winkt er eigentümlich mit der Hand und lächelt.

„Kennen Sie die B.-Straße?“ fragt er flüsternd. Und fuhr gleich fort, ohne meine Antwort abzuwarten: „Man erwartet Sie morgen früh um 9 Uhr in der B.-Straße.“ Ich war so erschrocken, daß ich wie angewurzelt da stand und auch keine Frage mehr an den Mann richtete. Als ich wieder zu mir gekommen war, sah ich den Mann bereits drüben über der Straße eilig davongehen, ohne das Benzin mitzunehmen. Wenn ich auch eine gewisse Befriedigung empfand, daß man sich meiner erinnerte, so war ich doch nicht froh.

Es wurde mir klar: Ein neuer Lebensabschnitt begann für mich. Ich weiß nicht warum, aber ich war der festen Ueberzeugung, daß mein Weg nach dem Osten führen würde, und diese Erkenntnis lastete wie ein Alp auf mir und ließ mich diese Nacht kein Auge schließen. Am nächsten Morgen verließ ich in voller Ruhe mein Haus und eine Stunde später wußte ich bereits, daß mich meine Vorahnung nicht getäuscht hatte. Ausgerechnet nach dem fernem Osten wollte man mich schicken, nach dem Baitalsee, wo ich nach

Die Gattin des Arztes



hat die Hilfe ständig zur Hand und vieles wird zu ihrer Genesung aufgeboten. „Da bei meiner Frau bisher alles versagte“, berichtet Dr. F. R., in Wien, „konstatiere ich einen außerordentlichen Erfolg des

BIOMALZ

vorjorgende, gute Hausfrau wird rechtzeitig bei niedrigen Preisen einen genügenden Eiervorrat einlegen, damit sie auch im Winter ihren Lieben die nahrhaften und wohlschmeckenden Eierpeisen bieten kann, ohne daß dadurch das Wirtschaftsbudget zu sehr belastet wird. Kosten doch die Eier im Winter das Doppelte und mehr der Preise, zu denen man sich im Frühjahr zur Zeit der sogenannten Eierschwemme eindecken kann.

Die richtige Eierkonservierung soll aber die Eier nicht nur vor dem Verderben bewahren, sondern es muß der gute Geruch und Geschmack der Eier auch nach jahrelanger Aufbewahrung voll und ganz erhalten bleiben und die Beschaffenheit des Eiinneren soll sich überhaupt nicht verändern. Vor allem darf das Eiweiß nicht dünnflüssig werden, es muß sich zu festem Schnee schlagen lassen. Auch dürfen Eiweiß und Eigelb nicht ineinanderlaufen, sie müssen sich leicht trennen lassen, um eine getrennte Verarbeitung und Verwendung für die verschiedenen Zwecke der feinen Küche zu ermöglichen.

Die besten und brauchbarsten Konservierungsmethoden sind immer noch die flüssigen Verfahren, die auch die besten Erfolge liefern. Gegenüber den trockenen Konservierungsmethoden haben die flüssigen Verfahren den großen Vorteil, daß die Eier nicht eintrocknen und somit auch den trockenen Geschmack nicht aufweisen. Die nach dem flüssigen Verfahren eingelegten Eier werden viel weniger in ihrem Wohlgeschmack beeinträchtigt, als die trocken gelagerten Eier. Man hat früher vielfach Kochsalzlösungen, Bor säure, Salzsäure und Glycerinmischungen genommen. Diese haben sich aber nicht bewährt. Die Eier können sogar bei dieser Konservierung einen gesundheitsschädlichen Charakter annehmen. Ein sehr altes Verfahren ist das Einlegen der Eier in Kalkwasser, das heute noch hier und da Verwendung findet. Hierzu löst man in 25 bis 30 Liter Wasser 1 Kilogramm gelöschten Kalk auf. Bei längerem Liegen der Eier in Kalkwasser erhalten die Eier jedoch einen unangenehmen Kalkgeschmack, außerdem wird das Eiweiß wässrig und läßt sich für seine Backwaren nicht mehr verwenden. Diese sogenannten Kalk Eier müssen beim Kochen in kaltem Wasser aufgesetzt werden, da sie sonst plagen. Für höhere Ansprüche bei der Eierkonservierung genügt daher das Kalkverfahren nicht. Ein weiteres nasses Verfahren ist das Wasserglasverfahren, bei dem die

Eier in verdünntes Wasserglas eingelegt werden. Aber auch die mit Wasserglas eingelegten Eier haben leicht einen unangenehmen Beigeschmack, ebenso wird das Eiweiß dünnflüssig und läßt sich nicht mehr zu Schnee schlagen. Außerdem ist das Herausnehmen der Eier eine sehr unangenehme und schmutzige Arbeit, da das Wasserglas eine zähe, dickflüssige Masse bildet, die Haut und Nägel angreift.

Diese Nachteile vermeidet das Garantolverfahren, bei dem die Eier in der kristallinen und sauberen Garantollösung aufbewahrt werden. Das Einlegen sowohl wie auch das Herausnehmen der Eier erfolgt in sauberer, bequemer Weise.

Muß man schon beim Konservieren von Früchten und Gemüse auf größte Reinlichkeit sehen, so ist dieses ganz besonders nötig, wenn man Eier längere Zeit frisch erhalten will, denn es ist wohl nichts so empfindlich und so leicht dem Verderben ausgesetzt wie gerade das Ei. Will man an den Erfolgen der Arbeit Freude haben, so ist größte Sorgfalt erforderlich. Die Eier müssen sauber und dürfen nicht mit Kot beschmutzt sein; solche schmutzige Eier sind am besten mit lauwarmem Wasser zu reinigen, bevor man sie einlegt. Daß die Eier selbst frisch und heil sein müssen, sollte man eigentlich nicht erst zu erwähnen brauchen, aber die Erfahrung hat uns gelehrt, daß es Leute gibt, die eben recht viel verlangen, sogar daß alte Eier wieder frisch werden. Besser, als man die Eier in die Garantollösung hineinlegte, kann man sie natürlich nicht beim Herausnehmen erwarten; aber ebensogut wie sie beim Einlegen waren, sollen sie selbst nach Monaten, ja selbst nach einem Jahre und länger bleiben. Eier von Hühnern, welche vorwiegend Körnerfutter bekommen, halten sich besser, als solche von Hühnern, die fast nur Abfälle, Kerbtier, Fischmehl und Weichfutter erhalten, da hierdurch nicht nur der Geschmack, sondern in noch höherem Maße die Zusammensetzung der Eier und ihre Haltbarkeit in ungünstiger Weise beeinflusst werden. Außerdem ist zu beachten, daß Eier von Hühnern, die häufig Reizmittel, z. B. stark gewürzte Küchenabfälle, Regenwürmer und gekleitete Hafer bekommen, dünne, bezw. brüchige Schalen aufweisen und sich aus diesem Grunde nicht gut für die Konservierung eignen.

Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß die einwandfreie Beschaffenheit der einzulegenden Eier stets größte Hauptsache sei, wenn beste Erfolge beim Konservieren erzielt werden sollen.

Kartoffel und Mate

Der Ersatz des Schwarztees durch Mate, macht große Fortschritte. Mateblätter kennt man in der Drogenkunde seit längster Zeit, aber heute sind Bestrebungen im Gange, Mate zu einem Volksgetränk zu machen. Die folgende Gegenüberstellung ist deshalb von Interesse:

Als die Kartoffel aus ihrer Heimat Chile und Peru vor nahezu 350 Jahren in Europa eingeführt wurde, war sie lediglich ein interessantes Objekt. Der allgemeinen Kultur als Nährpflanze stand der bekannte menschliche Widerstand gegen alles Neue gegenüber. Noch in den Jahren des siebenjährigen Krieges mußte der „alte Fritz“ den Anbau der Knollenfrucht mit Gewaltmaßnahmen durchsetzen, zum Segen seiner hungernden, aber vorurteilsvollen Vorgesetzten. Heute ist unsere Ernährungswirtschaft ohne Kartoffel einfach undenkbar.

Eine Parallele hierzu bietet die Geschichte des Mate-Tees (auch Herba oder Verba Mate genannt). Auch er entstammt der Heimat der Kartoffel und hat hier und da noch heute gegen Vorurteile zu kämpfen. Weil diese Blätter aber die Eigenschaften eines anregenden Familiengetränkes mit denselben eines Hüters der Gesundheit vereinigt, steigt ihre Beliebtheit von Tag zu Tag. Herba Mate ist in seinem Ausguss von einem aromatischen Wohlgeschmack, enthält aber harnsäurebindende Bestandteile. Dieser Tee ist anregend, ohne schädigende Einflüsse auf Herz und Nerven. Seine typisch harnsäurefeindliche Wirkung prädestiniert ihn zum täglichen Genußmittel aller Leute die leicht an Rheuma oder Gicht leiden.

Angst vor der Sonne?

Da die Strahlen des ersten Frühlingslichtes besonders stark wirken, findet man bei Leuten, die von Sommerprossen geplagt sind, zuweilen eine leicht erklärliche „Angst vor der Sonne.“

Diesen Ängstlichen sei ein Gang zu ihrem Drogisten empfohlen. Bei ihm finden sie, was ihre Haut gebraucht. Zahlreiche Mittel gibt es im Handel gegen die lichtgelben bis dunkelbraunen, verschieden groß auftretenden Flecken.

Zunächst wählt man beim Einkauf milde Präparate; erst wenn sie ohne Wirkung bleiben, wende man sich schärferen Mitteln zu. Hat man nun auf diese Art die alten Sommerprossen beseitigt, schämt man sich vor dem Einwirken der ersten starken Frühlingsonne, man beugt vor.

Bleichcreme am Abend zuvor aufgetragen, und am Tage ein geeignet gefärbter Puder schützen mit ziemlicher Sicherheit die Haut. Auch Sommerprossencreme für den täglichen Gebrauch, wo es sich um leichte, oft wiederkehrende, aber nicht verunzierende Farbablagerungen in der Haut handelt, genügt in den meisten Fällen. In kürzester Zeit schon erzielt man gute Erfolge bei passender Behandlung.

für Mütter und mich



immer mit **Aper's** KINDER SEIFE
Die Seife für die empfindliche Haut

Die Benutzung von Sonnenschirmen, Hüten mit breiter Krempe oder dergleichen Schutzmittel sind erstens zu so früher Jahreszeit unangebracht, zweitens auch meistens lästig z. B. auf den Arbeitswegen, drittens verhindern auch sie nicht das erneute Auftreten von Sommerprossen bei einer besonders dazu veranlagten Haut; denn diese werden nicht durch Wärme, sondern durch Lichtstrahlen hervorgerufen, die ja durch Wasserlächen, Spiegel usw. zurückgeworfen werden können.

Ein Gang zum Drogisten wird viele von der „Angst vor der Sonne“ befreien.

Die Kupferkalkbrühe im Gartenbau

Die Kupfervitriolkalkbrühe ist im Gartenbau ein altbekanntes Mittel gegen verschiedene Krankheiten. Ihre Wirksamkeit ist aber nur dann gewährleistet, wenn die Herstellung peinlichst genau erfolgt.

Der wirksame Bestandteil dieses Spritzmittels ist das Kupfer. Dieses muß selbstverständlich entsprechend feinst verteilt auf die Pflanzen aufgebracht werden und muß auch so haften, daß es nicht von den ersten Niederschlägen schon abgewaschen wird. Diese Forderung müssen wir an jede Kupfervitriolkalkbrühe stellen, wenn wir mit ihr eine vollkommene Wirkung erreichen wollen.

Wie man aus dem Folgenden ersehen kann, ist die Herstellung einer wirklich einwandfreien Spritzflüssigkeit aber absolut nicht

einem verlorengegangenen Agenten suchen sollte. Alle Ausflüchte, die ich machte, um mich vor diesem Auftrag zu drücken, nützen nichts, ich mußte ganz gegen meinen Willen den Auftrag annehmen, der nach sechs Wochen beendet sein sollte. Es würde zu weit führen, diesen ersten Auftrag nach so vielen Jahren zu schildern. Jedenfalls wurden aus den sechs Wochen sechs Monate, und als ich wiederkam, war ich mehr tot als lebendig! Aber ich hatte die Genugtuung, etwas geleistet zu haben, was keiner vor mir fertiggebracht hätte. Ich wurde mit einem Schlag der große Mann und bekam bereits wenige Tage nach meiner Rückkehr ein glänzendes Angebot: ich sollte bei einer westlichen, befreundeten Macht einen Auftrag durchführen. Ohne Zögern erklärte ich mich sofort dazu bereit. Mein Selbstbewußtsein hob sich: ich war in die Klasse der „Internationalen“ aufgerückt.

Abfahrt ins Unbekannte

Sie wissen ja, die Herren vom Nachrichtenendienst haben es stets sehr eilig, und so hatte ich bald darauf eine streng geheime Unterredung mit unserem Sektionschef, der mir

allerhand ungerichtetes Zeug vorschwatzte, aus dem kein Mensch klug werden konnte. Stellen Sie sich vor, der Mann gibt mir Verhaltensmaßregeln, wie ich mich im Ausland zu benehmen habe, und ermahnt mich, recht fleißig die Sprache der befreundeten Macht zu studieren. Das war mir denn doch zuviel. Sie wissen, ich spreche fast alle europäischen Sprachen wie ein Einheimischer und da wagt es der Mann, mir so einen blöden Rat zu geben. Da hätten Sie einmal sehen sollen, wie der in wenigen Minuten ganz klein wurde und Mund und Nase aufsperrte, als ich die weitere Unterhaltung mit jedem Satz in einer anderen Sprache führte.

Und doch bin ich erst eine Weile später dahinter gekommen, wozu eigentlich diese Unterredung herhalten mußte. Ein kleiner Lichtschein in der gegenüberliegenden Wand verriet mir die Stelle, von wo aus man mich beobachtete. Immer dieselben Witze, mußte ich lächelnd denken, man scheint hier nicht viel zugehört zu haben. Die Auftraggeber wollen nicht mit einem Agenten in Berührung kommen. Das überläßt man den kleinen Leuten und begreift dabei nicht, daß der persönliche Kontakt das Ausschlaggebende ist.

In den nächsten Tagen war ich wieder der biedere Drogist, verkaufte Rattengift und Lausfahle, wartete und wartete, und kein Mensch ließ sich sehen. Ich hätte gleich einen Vertrag verlangen sollen. Dieser Sektionschef schien sich einen Scherz mit mir erlaubt zu haben. So etwas war mir denn doch noch nicht vorgekommen. Aber warte, sagte ich mir, dich will ich doch noch auskultieren.

Schon am anderen Morgen ließ ich mich bei ihm melden, tat sehr wehleidig und erzählte ihm von größeren Zahlungen, die ich zu leisten habe, und verlangte frech einen Vorschuß, a conto der Versprechungen, die er mir gemacht hatte.

Nun springt er aus der Haut, dachte ich, aber nichts dergleichen geschah. Liebenswürdig wie immer ging der Mann an das Telefon und fragte an, welchen Vorschuß er mir auszahlen dürfe.

Ich war sprachlos. Eine Summe wurde genannt, die zu fordern ich mich nie getraut hätte. Meine Zweifel schwanden und als ich dann wenige Tage später die Nachricht erhielt, mich sofort reisefertig zu machen, war ich offen gestanden wenig erbaut, daß es schon losgehen sollte.

Die ganze Sache war höchst mysteriös. Ueber meine zukünftige Tätigkeit hatte man mir gar nichts verraten; wohin die Reise ging, wußte ich auch nicht; wie lange meine Tätigkeit dauern sollte, blieb ebenfalls im Dunkeln. So etwas liebe ich nicht und Sie können es sich denken, daß ich infolgedessen mit recht gemischten Gefühlen den Nordexpresz bestieg, wo man für mich ein Abteil 1. Klasse reserviert hatte. Der Sektionschef brachte mich persönlich zur Bahn, übergab mir die Fahrkarte nach Paris, wünschte mir eine gute Reise und reichte mir, was ich nicht für möglich gehalten hätte, die Hand.

„Halten Sie die Ohren steif“, waren seine letzten Worte.

Ich wußte also jetzt, daß die Reise nach Paris ging. Das war mir angenehm. Unangenehm war mir, daß in meinem Abteil noch ein Mann mitfuhr, ich also nicht allein war.

Nach Stunden betrat ich den Speisewagen und setzte mich an einen Tisch, an dem noch zwei Plätze frei waren. Gleich darauf nahm mir gegenüber mein Mitreisender Platz.

Fortsetzung folgt

50 Groschen ...

dafür solch großer Nutzen

Sie wissen's ja selbst: Nivea-Creme gibt der Haut jenes feine, weiche, frisch-gesunde Aussehen, das wir bei der Jugend so gern bewundern! Woher diese Wirkung? Vom Euzerit, — und das ist in keiner anderen Haut-Creme enthalten. Daher ist Nivea-Creme auch nicht zu ersetzen.

NIVEA-CREME, S. — 30 916 1-30

so einfach. Es werden zwar viel Kupfer-
vitriollösungen selbst hergestellt, doch zeit-
igen diese in den wenigsten Fällen eine volle
Wirkung. Darauf geht auch die Erfah-
rung zurück, daß die Krankheiten trotz des
vielen Sprühens weiter um sich greifen.
Die fertige Sprühflüssigkeit darf weder
sauer noch zu alkalisch sein, d. h. es darf
nicht zu wenig oder auch nicht zu viel
Kalk gegeben werden, da sonst das Kup-
fer in der Lösung nicht mehr fein genug
verteilt ist und auf den Blättern nicht
genügend haftet. Hierbei spielt aber die
Zusammensetzung des Kalkes eine nicht zu
übersehende Rolle. Bei Verwendung von
gebranntem Kalk, der wirklich nur aus
reinem Kalk ohne andere Beimengen be-
steht, genügt auf 1 Kg Kupfervitriol $\frac{1}{2}$ Kg
ungelöschter Kalk (ca. $2\frac{1}{2}$ Kg Spedkalk) zur
Erreichung einer Sprühflüssigkeit von er-
forderlicher Schleimigkeit.

Da aber die Zusammensetzung des Kalkes
wechselt, so ist eine genaue Herstellung der
Lösung für viele fast unmöglich und hängt
eigentlich mehr vom Zufall ab. Auch die
Zuhilfenahme von Ladmuspapier ändert
daran nichts. In der Praxis hat man

Durlin

trocknet in wenigen Stunden und
gibt jedem Gegenstand ein herrliches
Aussehen.

Durlin deckt mit einem Anstrich
und haftet auf jedem Untergrund.

Es ist daher der ideale Lack zum
Überlackieren sowie Neulackieren.

Durlin ist unverwundlich.



sich bisher so geholfen, daß man derartig
viel Kalk verwendete, daß die Neutrasti-
fizierung auf jeden Fall gewährleistet war.
Es muß aber nochmals betont werden,
daß auch ein zuviel an Kalk ebenso schäd-
lich ist, als ein zuwenig. Durch die zu hohen
Kalkgaben wird nicht bloß die Wirksamkeit
der Brühe herabgesetzt, sondern es werden
auch die Blätter durch den, auf den hohen
Kalkgehalt zurückgehenden dicken Belag in
ihrer Lebenstätigkeit (Assimilation) gestört.
Zu all dem kommt noch, daß auch die
Manipulation bei der Herstellung der Kup-
feralkflurbe recht umständlich ist. Das
Kupfervitriol ist meist nur in ziemlich gro-
ßen Kristallen löslich und die Auflösung
geht daher nur langsam vor sich. Es müs-
sen hierbei das Kupfervitriol, sowie auch
der Kalk in zwei Gefäßen, jedes für sich
zur Auflösung kommen. Erst nach vollstän-
diger Auflösung darf das Kupfervitriol
unter fortwährendem Umrühren der Kalk-
flüssigkeit langsam beigegeben werden.
Wenn man sich nun schon der mühevollen
Prozedur unterzieht, so möchte man doch
jedenfalls gleich auf einmal ein größeres
Quantum herstellen, um für ein mehr-
maliges Sprühen das Auslangen zu fin-
den. Aber auch dies ist leider nicht mög-
lich, da die Kupfervitriolalkflurbe bei län-
gerem Stehen, selbst wenn man Zucker
zusetzt (100 g pro Hl.) an Wirksamkeit
verliert.

Bei dieser Sachlage ist es sehr begrüßens-
wert, daß die chemische Industrie zwei Mit-
tel in den Handel gebracht hat, die bei aus-
gezeichneter Wirksamkeit uns doch die Her-
stellung einer hochwirksamen Sprühflüssig-
keit linderleicht machen. Es sind dies die
beiden Kupferpräparate Perotox und
Cuponin, die im letzten Jahre schon eine
weite Verbreitung gefunden haben. Bei
Verwendung dieser Mittel können wir durch

einfaches Auflösen des Pulvers unmittelbar
eine Kupferalk- bzw. Kupferbrühe erzie-
len, welche garantiert jene Zusammenset-
zung hat, die höchste und nachhaltigste
Wirkung gewährleistet. Infolge der stets
gleichbleibenden und wirksamsten Zusam-
mensetzung sind auch Sprühschäden nicht zu
befürchten, wenn man sich an die vorge-
schriebenen Konzentrationen hält. Cuponin
hat übrigens eine um 50% höhere Wirk-
samkeit als Perotox und ist daher auch
für den, der nur wenige Obstbäume
oder Weinstöcke besitzt, sehr leicht zu er-
halten.

Gemessen an allen diesen Vorteilen, sind
Perotox und Cuponin durchaus preiswür-
dig und es ist daher auch vom wirtschaft-
lichen Standpunkt aus zu erwarten, daß
diese Mittel bei der Bekämpfung der ver-
schiedensten Pilzkrankheiten wie Peronospora
an Wein, Blattbräune, Blattfall, Blasen-
und Weißflederkrankheit an Birne, Schorf
und Monilia, Schrotschukkrankheit am
Steinobst, sowie Kräuselkrankheit an Pfir-
sichen u. a. m. eine noch weitere Verbrei-
tung erfahren werden.

Fachlehrer J. Nowak.

Gesundheits- und Krankenpflege

**Nichtennadelextrakt-Tablet-
ten** sind wegen ihres würzigen Duf-
tes sehr beliebt als Zusatz zum Bade-
wasser. Ein solches Bad wirkt sehr
erfrischend und stärkt Nerven und
Muskeln. Auch für Rheumatiker, Ner-
vöse und Herzleidende werden solche
Bäder verordnet. Auch zur Fußpflege
und für Kinderbäder werden die
Tabletten gern genommen. Eine

Tablette genügt für ein Vollbad, 3
Kinderbäder oder 5 Fußbäder.

Die Zahnbürste sollte man nicht
zu weich wählen. Hat man empfind-
liches, leicht blutendes Zahnfleisch, so
nehme man einstweilen eine weiche
Bürste und jege dem Mundwasser
etwas Myrthentinktur zu, die abhär-
tend wirkt. Nach und nach wählt man
dann härtere Bürsten.

Wer an Wadenkrampf leidet, tut
gut, die Waden und Füße abends
rühlig mit Franzbranntwein einzu-
reiben.

Ohrschmerzen ist häufig eine
Folge kalter Füße. Man bade die
Füße öfters warm und übergieße sie
nachher mit kaltem Wasser um so
die Blutzirkulation anzuregen. Auch
kann dem Badewasser etwas schwar-
zes Senfmehl beigelegt werden.

Gegen MÄUSE, RATTEN

und WOHLMÄUSE

NUR **THALLO** AMTLICH
EMPFOHLEN,
SICHER
WIRKSAM
UND BILLIG.

BEI IHREM DROGISTEN ERHÄLTICH

Was wachsen soll, braucht Biomalz...

Biomalz wächst auf unseren heimat-
lichen Feldern, und in einer $\frac{1}{2}$ Kg-Dose
ist die Kraft aus 14.700 sonnengereif-
ten Gerstenkörnern. Und wie Biomalz
wächst, wächst alles durch Biomalz:
Blut, Markt, Kraft, Nerven. Biomalz
hilft Jung und Alt.

Wo gehandelt wird, fallen Späne!

Bei jeder Arbeit gibt es Verletzungen,
auch wenn man noch so vorsichtig ist.
Auch die kleinste Wunde muß richtig
gepflegt werden, damit sie nicht eitert
und damit keine Infektion entsteht, die
Arbeitsunfähigkeit zur Folge hätte.
Der Mullbindenverband ist teuer, un-
praktisch und hinderlich.

Der gewöhnliche Schnellverband, das
starke Gipsplaster, ist wohl in vielen
Fällen angebracht. Noch besser ist
aber das „elastische Gipsplaster“, das
unverrückbar festhält und sich jeder
Bewegung anpaßt.

Die Wunde ist antiseptisch geschlossen.
Der Arbeiter kann ungehindert seine
Arbeit machen.

Herausgeber und für den Inhalt verant-
wortlich Karl Fink, Göhs

Druck L. Sausgruber Nachf., Feldkirch

Obstanlagen müssen gepflegt werden!

Nach der Winterspritzung mit Obst-
baumkarbolineum Doppel-Bol (5%ig)
oder Bol „K“ (8-10%ig) ist die Vor-
blütenspritzung durchzuführen. Sie
dient der Vorbeugung gegen Befall
durch Pilzkrankheiten, Schorf, Monilia,
Blattfleckenkrankheiten, etc.



MIT
PEROTOX
gebrauchsfertige Kupferkalkbrühe
ODER
CUPONIN

Kupferseifenspritzmittel, werden Sie
den gewünschten Erfolg erzielen.

TREIBACHER-Baumpflegemittel:
BAUMKITZ, BAUMTEER,
BAUMWACHS.

TREIBACHER CHEMISCHEWERKE A.G.

VERLANGEN SIE UNSERE PRO-
SPEKTE UND UNSERE ERZEUGNISSE.

Garantol garantiert.

weil es unbedingt zuverlässig ist.
30 Jahre Versuche haben im Garan-
tol triumphiert. Garantol, den mei-
sten Fachkollegen bereits bekannt,
hält die Eier über ein Jahr lang so
frisch, daß Eigelb und Eiweiß trenn-
bar bleiben; sie haben glatte bruch-
feste Schale, sind ohne jeden Bei-
geschmack und behalten zähes
Eiweiß, das sich leicht zu festem
Schnee verarbeiten läßt.
Jetzt lohnt es sich, große
Mengen Eier in Garantol
einzulegen.

GARANTOL
HALT EIER ÜBER EIN JAHR LANG FRISCH

Beutel A für 100-120 Eier
S - .70

Beutel B für 275-300 Eier
S 1.15

In Drogerien zu haben.

Alles zur Frühjahrereinigung
von Ihrem Drogisten



Jetzt Terrasan verwenden, dasselbe
vernichtet die Gartenschädlinge.
Verlangen Sie es im Fachgeschäft.

Gegen Werren (Maulwurfgrillen)



„CORTILAN“

ungiftiges, haltbares Streumittel, billig und radikal
Erhältlich in Drogerien Erstklassige Atteste
Alleinerzeuger: J. Schneebohl & Co., Bregenz

Das staunend leichte Auftragen, die wunderbaren
Farben und die lange Dauerhaftigkeit



machen die jetzige
Büffel-Beize
mit der Schutzmarke Büffel
bei der Hausfrau
so beliebt.



haben ihre Bedeutung seit 45
Jahren behalten. 15000 amtlich
beglaubigte Zeugnisse sprechen
für die Wirksamkeit.

ERHÄLTICH IN APOTHEKEN, DROGERIEN UWO PLAKATE SICHTBAR

OSTER-EIER

gefärbt mit

Brauns

EIERFARBEN UND

EIER-FÄRBE-PAPIEREN

MACHEN FREUDE

ALLE NUANCEN

IN UNSERER DROGERIE ERHÄLTICH

Der Ratgeber

Belehrende Monatsschrift mit prakt. Winken für Gesundheits- u. Schönheitspflege, Haus u. Heim, Blumen- u. Tierpflege

Zuschriften für die Redaktion, Anfragen für den Briefkasten sind zu richten an die Redaktion des Ratgebers, Gögis (Vorarlberg). Der Nachdruck ist nur mit Bewilligung des Verlages gestattet.

Verlangen Sie in nebenstehendes Drogerie jeden Monat kostenlos diese Zeitung

Maif

Der lieblichste Monat von allen, die das Jahr regieren! Die Welt erhebt neu, die Natur schmückt sich mit dem schönsten Kleid, bunte Farben leuchten an Baum und Strauch, die Vögel singen, die Wollen ziehen Licht und unbeschwert... die Jugend stürmt ins Leben mit Viederfang und frohem Mut; die Alten lächeln und behaupten: „So ist es jedes Jahr im Maif...!“ Lichtgrüne Birkenreifer stecken als „Maifen“ an den Türen dort, wo die Liebste wohnt, der Burtsche hat sie nächstherweil dahin gestellt, als Gruß aus der neuen Welt, die Schöne zu erfreuen. Und sie dankt mit einem feinen Lachen um den Mund und in den Augen, als sie morgens diese liebe Aufmerksamkeit gewahrt.

Das junge Blühen und Sprießen in der Natur verkündet im Getriebe des Alltags neues Leben. Immer wieder steigt es auf, verdrängt das Alte und flutet in breitem Strom ins Licht. Däht sich von nichts zurückhalten, — nicht von den alten Leuten, die wissen: einige Wochen Glanz, Jubel und Freude, ein Huch durch den Sommer — und schon kommt wieder das Welken und Vergehen. — ewig, unabweidbar! Der Maif kommt zu den Jungen, die mit ihm spielen und lustig sind, nicht an das Morgen denken, — die sich der blühenden Gegenwart freuen, ganz gleich, was nachher geschieht!

Die auf dem Land wohnen, wünschen sich den Maif naß: er füllt Scheun' und Faß! Die in der Stadt eingeschlossenen verlangen von ihm viel Sonne mit heiteren Tagen so um das Wochenende herum, denn sie wollen heraus, in Flur und Wald, den Frühlingseinzug feiern, Blätter, Blüten und Blumen sehen, frische Luft atmen und den Stubenmenschen auslüften.

Düngen Sie Ihren Schrebergarten, Ihre Bäume und Blumen

mit Nitrophoska, Harnstoff, Kalisalz, Phosphatmehl, Kalkstickstoff, Kalknitrit.

Ferner Frühjahrspritzung der Obstbäume

mit Obstbaumkarbolineum gegen tierische Parasiten, **Kosprast** gegen fressende Schädlinge, sowie gegen Pilzkrankheiten. Solbar gegen Mehltau, Schoof etc. Broschüren erhalten Sie **gratis** zur Erkennung der Krankheiten.

Baumspitzen, Baumwachs, Baumteer, Bast.

Sämereien. Sehwiebel, Klee und Grasmamen.

Farben, Lacke, Pinsel, Möbelpolituren, Fußbodenbeizen, Wachs und Möbelpasten, Mob, Reibtücher, Fensterleder u. Wascheln, Schwämme.

Sotoapparate — **Moderne Ausarbeitungsstelle**.

Wer früh den Film bringt, bekommt abends die Bilder!

Drogerie, Farben-, Soto- und Mineralwasserhandlung Engelbert Lehnert

Altheim — Brannau am Inn — Seefeld — Mattighofen

Der Maif eröffnet den Sommerport. Rudern, Segeln, Baden und Schwimmen rücken auf die Tagesordnung, die Strandbäder werden hergerichtet, die Gartenrestaurants neu bekies und mit Tischen und Stühlen vollgestellt. Luxuswagen und Reisekamionen neu gelad und sauber gepugt, die Fahrpläne der Bundes- und Nebenbahnen revidiert, Familien-, Gesellschafts-, Vereins- und Schulausflüge beraten, Bergsteiger und Naturfreunde besichtigen ihre Ausrüstung, stellen sie instand und ergänzen sie, die Hausfrauen halten großen Hausputz und jagen den garstigen Winterstaub, den die helle Frühlingssonne erbarmungslos ans Licht zieht, zu Türen und Fenstern heraus. Pflanzler, Klein- und Großbauer vertrauen ihr Saatgut dem Mutterchoß der Erde an — und was geschieht sonst alles noch im Donnemonat Maif?

Der Frühling ist da!

Und dräut der Winter noch so sehr Mit trostigen Gebärden, Und streut er Eis und Schnee umher, Es muß doch Frühling werden!

„Nun bin ich 35 Jahre verheiratet“, erzählte neulich der alte Herr Professor D., und gerade 35mal hat es einen kleinen Krach zwischen meiner

Frau und mir gegeben. Das ganze Jahr ist unser Ehehimmel sonnig und klar, nur einmal in jedem Jahr, im Frühling, überzieht ihn eine finstere Wolke. Das ist dann, wenn meine liebe Frau Großreinemachen hat. — Sie fragen, ob sich daran nichts ändern läßt? Nein, das ist wohl nicht möglich. Ich bin in jedem Jahr wieder enttäuscht — trotz aller guten Vorsätze —, wenn ich aus meinem gemütlichen Zimmer heraus muß, und dort alles auf den Kopf gestellt wird, und meine Frau wird kein Mensch jemals überzeugen können, daß sie nicht Großreinemachen halten soll. „Aber es wird doch Frühling“, wird sie nur auf jeden Vorhalt antworten. Und ganz unter uns gesagt, meine Frau darf es natürlich nicht wissen, lächelte der alte Herr, „im Grunde würde mir vielleicht schon etwas fehlen, wenn nicht großer Hausputz gehalten würde, denn ich kann mir nicht mehr vorstellen, daß es ohne Großreinemachen Frühling werden kann.“

Deat's Fenster auch kein Vorhang mehr,

Soll ich mich wild gebärden? Kommt nur mit Eimern, Besen her, Wie soll's sonst Frühling werden? —

Die Frau Professor ist keine Einzelercheinung, fast alle unsere Hausfrauen rüsten sich für den Einzug des Frühling, indem sie „Großreinemachen“ halten. Das hat sich so erhalten

Die gute Zusatznahrung für Brust- u. Flaschenkinder

NESTLE'S
KINDERMEHL
Österreichisches Erzeugnis

Broschüre »Ratshläge eines Kinder-Arztens und Probedose kostenlos durch Nestle-Gesellschaft A. G., Wien I, Postfach 276

Spion beim Völkerbund

Von Agent X 28

(Fortsetzung)

Aha, dachte ich, das ist mein Kinder mädchen. Denn daß man mich nicht ohne Bespitzelung reisen lassen würde, war mir klar. Mir lam das Gesicht des Mannes bekannt vor und doch wußte ich mit ihm nichts anzufangen. Der Kerl hat mir einen großen Teil meiner Reise verdorben, weil ich ihn absolut nicht unterbringen konnte, was mich zum dauernden Nachdenken über ihn veranlaßte.

Wir passierten die Grenze, ein kurzer Aufenthalt, Berlin, und dann weiter durch die Nacht nach Westen. Noch zwei Stunden bis Köln. Plötzlich klopf es an die Holzverschälung meines Bettes — ich hatte das obere —, ich knipste das Licht an und sah meinen Mitpassagier und Begleiter, mein „Kinder mädchen“, angezogen im Abteil stehen. Jetzt sprach er, und es war das erste Wort, das er während der ganzen Reise gesprochen hatte:

„Unsere Wege trennen sich jetzt“, sagte er lächelnd. „Wir sind bald in Köln.“

„So?“ antwortete ich, „steigen Sie in Köln aus?“

Er schüttelte den Kopf. „Ja nicht, aber Sie.“

Ich fuhr aus den Rissen hoch. „Ich fahre

nach Paris, ich habe meine Fahrkarte.“ Wieder ein Kopfschütteln. Und dann sehr bestimmt: „Sie irren Sie steigen in Köln aus.“

Er griff in die Tasche und überreichte mir wortlos eine kurze schriftliche Mitteilung mit der mir bekannten Unterschrift des Sektionschefs. Sie enthielt die Anweisung, von Köln aus den Zug nach Basel zu benutzen.

„Sie sehen also“, sagte mein Mitreisender, „unsere Wege trennen sich hier. Hier ist die Fahrkarte nach Basel. Dort erhalten Sie weitere Informationen. Ich habe noch Zeit, Sie in Ihr Abteil zu begleiten.“

Mit Paris war's also nichts. Basel... die Sache wurde rätselhaft. Aber ich war ja an solche verkaufte Dispositionen gewöhnt und zerbrach mir insolge dessen nicht den Kopf. Irgendwo würde ich schon landen.

Nach in dem Baseler Zug fand ich einen Platz in der 1. Klasse; an meinem Billett war eine Platzkarte angeheftet. Noch einen Spaziergang auf dem Perron, und dann suchte ich mein Abteil wieder auf. Dort hatte sich inzwischen ein recht behäbiger Herr häuslich niedergelassen und schien bereits eingeschlummert zu sein. Wahrscheinlich so ein reicher Bierbrauer oder Viehhändler oder so etwas Aehnliches, dachte ich, als ich ihn flüchtig betrachtete hatte. Vielleicht hatte er sich nur in dem Abteil geirrt. Aber was ging es mich an? Der

Anzug, die Wäsche, die derben Schuhe und wie er sich schneuzte, das Taschentuch... da stimmte etwas nicht, so reißt man nicht erster Klasse.

Eine Ratte... ein Bulle... das roch man ja förmlich. Ein Geheim! Mich ärgerte das laute Schniefen des Mannes und ich drehte ihm in nicht mißzuverstehender Weise den Rücken, zog meine Nühe tief ins Gesicht, streckte die Beine weit von mir und tat, als ob ich schlafen wollte.

Dann hatte ich einen Einfall: ich nahm mein Gepäd, verließ das Abteil und ging nach dem nächsten Wagen. Keine fünf Minuten später war der dicke Stöpsel mit dem borstigen Schnurrbart wieder da, brummelte etwas von dem zügigen Abteil, in dem man nicht sitzen könne und plauderte lustig darauf los, in seinem gebrochenen Deutsch. Er entpuppte sich als ein recht umgänglicher und gesprächiger Reisebegleiter, der nur den einzigen Fehler hatte, mir auf Schritt und Tritt zu folgen. Erst als wir die Schweizer Grenze, die Paf-formalitäten und die Zollrevision hinter uns hatten, küstete er sein Inognito. Er übergab mir die Order, nach Genf zu reisen und stellte sich mir als mein zukünftiger Reisebegleiter vor. Er entschuldigte sich aber gleichzeitig, daß er mich bis zur Ankunft in Genf allein lassen müsse, weil es ihm so befohlen sei.

So! Nun kannte ich wenigstens mein Reiseziel. In dem Umschlag, den mir mein zu-

künftiger Schatten überreicht hatte — er behauptete übrigens Fabre zu heißen —, in dem Umschlag also fand ich den Auftrag, nicht direkt nach Genf durchzufahren, sondern in Lausanne den Zug zu verlassen und ein Motorboot zu benutzen, damit ich nicht im Hauptbahnhof Cornavin ankomme.

Besonders interessant war der weitere Inhalt des Kuverts. Man hatte anscheinend an alles gedacht. Da lagen genaue Angaben über Hotels in Genf. Meiner Meinung nach waren sie allerdings sehr lächerhaft. Die Hauptsache war vergessen worden. Die Beschreibung der Außenfront war sehr sorgfältig aufgeführt, aber schließlich wollte ich mich ja nicht als Fassadenkletterer produzieren. Mir war es vollkommen gleichgültig, ob vom Hauptportal rechts achtzehn Fenster oder nur sechzehn lagen und links mehr oder weniger, mich interessierte lediglich die Zimmereinteilung und die Angabe der Zimmernummern und gerade das hatte man vergessen.

Und dann war da noch ein Stadtplan beigelegt, und der war recht interessant. Mein Arbeitsgebiet lag klar und deutlich vor mir. Alles Nebenächliche hatte man weggelassen. Ich stelle mir vor, daß der Reviervorsteher eines Polizeibezirks so die Patrouillen ansetzt, wie man hier die Form der Arbeitseinteilung für mich gewährt hatte. Stellen Sie sich den See, einige Brücken und Straßen, den Bahnhof und

aus Großmutter und Urgroßmutter Betten. Damals wie heut wird im Frühling gründlicher Hausputz gehalten.

Wie nun im einzelnen Haushalt ans Werk geschritten wird, hängt so sehr von der Größe und der Beschaffenheit der Wohnung, von den zur Verfügung stehenden Hilfskräften ab, daß wir es uns versagen wollen, einen Plan für das Großreinemachen aufzustellen. Nur an eins, das alle Hausfrauen gleich angeht, möchten wir erinnern, nämlich, daß durch das Großreinemachen nicht der ganze Haushalt auf einmal auf den Kopf gestellt werden darf, so daß der Mann und die Kinder darunter zu leiden haben. Sondern es muß immer ein Raum nach dem andern vorgenommen werden. Wir wollen, wie gesagt, heute nicht eine genaue Anleitung für das Reinemachen geben, sondern bringen nachstehend ein buntes Allerlei von Ratsschlägen, die mancher Hausfrau nicht unwillkommen sein dürften.

Türen und Fensterrahmen, die gestrichen und lackiert sind, darf man nicht mit heißem Soda- oder Seifenwasser scheuern. Man reinigt sie mit einem nassen Fensterleder und beseitigt Flecken mit Spiritus oder verdünntem Salmiakgeist. Auch das Abwaschen mit einer Abklochung von Quillabrinde ist wirkungsvoll und schonam. Ist an der Tür die Farbe sehr abgegriffen, so muß sich die Hausfrau schon entschließen, einmal den Pinsel in die Hand zu nehmen und die Farbe auszubessern.

Bronzierte Bilderrahmen wischt man mit einem in Spiritus getauchten Lätzchen ab und wäscht sie mit klarem kaltem Wasser nach.

Rachelöfen soll man nicht mit Seifenwasser abwaschen, da hierdurch die Racheln blind werden; man wäscht sie mit stark mit Wasser verdünntem Salmiakgeist.

Lederseffel und Sige aus Leder, die unansehnlich und blind geworden sind, behandelt man mit Ledercreme. Wenn das Leder dunkler geworden ist, als es ursprünglich war, so bearbeitet man es mittels eines baumwollenen Lappens tüchtig mit der Ledercreme. Alsdann läßt man das Leder einige Stunden trocknen und poliert es dann mit einem weichen Wolltuche nach. Es gibt die Ledercreme in verschiedenen Farben, die den im Gebrauch befindlichen Ledergegenständen angepaßt sind, auch in weiß. Die weiße Creme verwendet

man, wenn die Farbe des Leders noch unverändert ist.

Selbstgewordene Klaviertasten behandelt man, indem man sie mittels eines Lätzchens mit Wasserstoffsuperoxyd abreibt und dann trocken poliert.

Vorhänge, Teppiche, Tischdecken befreit man von Fettflecken mittels eines Breis aus Magnesia und Benzol. Derselbe wird auf die Flecke aufgetragen und nach dem Trocknen ausgebürstet.

Das Klopfen der Polstermöbel — soweit es nicht im Freien geschehen kann oder durch einen Staubsauger ersetzt wird — kann man ohne unnütziges Aufwirbeln von Staub vornehmen, wenn man die Möbel mit einem wenig feuchten Tuch bedeckt und dann klopft. Der Staub haftet dann an dem Tuch, das gewaschen werden kann.

Polierte oder gebeizte Möbel können kein Wasser vertragen. Wohl aber kann man polierte Möbel, wenn man sie reinigen will, zunächst feucht abreiben, um den Schmutz zu entfernen. Man nimmt dazu am besten angefeuchtetes Fensterleder. Danach reibt man die Möbel mit Reinigungspolitur ab, wodurch man den schönsten Hochglanz erzielt. Gebeizte Möbel reibt man nicht mit Wasser ab, sondern nimmt gleich die Reinigungspolitur, wobei man einen damit gut durchtränkten Lappen verwendet. Dann reibt man trocken nach.

Zur Reinigung von Ölgemälden bereitet man sich aus milder Seife ein lauwarmes Seifenwasser und wäscht mit einem weichen Schwamm die Bilder ab. Dann spült man mit klarem Wasser nach und trocknet die Bilder mit einem weichen Lappen ab. Schließlich poliert man sie mit einem weichen Flanelllappen, den man mit einigen Tropfen Leinöl befeuchtet hat. Man reinigt durch diese Methode nicht nur die Bilder, sondern man konserviert sie auch, denn die Farbe wird durch die Behandlung wieder geschmeidig und blättert nicht ab. Man nimmt diese Reinigung in jedem Jahr einmal vor.

Mohrmöbel, die nachgedunkelt sind, kann man bleichen, wenn man sie mit Wasserstoffsuperoxyd abwäscht und zum Trocknen an die Sonne stellt. **Flecken im Glas** entfernt man durch Abreiben mit einer Mischung von Spiritus und Kreide.

Blindgewordene Möbelfüße entstehen durch unachtsames Aufwaschen des

Fußbodens. Es wird mit dem nassen Scheuerlappen an die Möbelfüße gestoßen, und Risse können nun einmal polierte oder gebeizte Möbel nicht vertragen. Man bekommt aber in der Drogeriehandlung passenden Lack, Wachsbeize oder Politur und kann damit den Schaden beheben.

Das Reinigen von Gipsfiguren erfolgt meistens nur durch einfaches Abstauben, wobei sich jedoch im Laufe der Zeit Schmutz in den Vertiefungen festzusetzen pflegt. Beim Großreinemachen setzt man die Figur vollständig in kaltes Wasser und bürstet sie mit einer ganz weichen Bürste, aber vorsichtig, damit sich die Konturen nicht verwischen. In einem warmen Ort trocknet man die Figur.

rote Wangen habe, fühle ich mich gesund und frisch. — Und dann erst noch die Umwelt. Bin ich blaß, fragt die ganze Welt: „Du liebe Zeit, wie sehen Sie aus! Fehlt Ihnen etwas?“ (Und man muß eine Frau nur fragen, ob ihr etwas fehlt, gleich hat sie tausend Leiden!) Sind die Wangen aber rosig, heißt's allenthalben: „Fein sehen Sie aus. Ihnen geht's wohl sehr gut!“ Dann sagt man aus Herzensgrund: „Danke, wir geht's famos!“ (Und fühlt sich auch entsprechend!) Also hat doch wohl Schminke seine gewisse Berechtigung. Freilich auch sein Maß!! Wenn ich mir denke, welchen Schreck ich erlebte, als ich vor Jahresfrist drüben in New York an einem Volksfest die breiten Men-

HALTEN SIE IHRE KLEINTIERE REIN!



DERRODUST TIERSTÄUBMITTEL ODER PULAVOL VIEHWASCHMITTEL

ERMÖGLICHT TIERPFLEGE OHNE JEDEN JUCKREIZ!

TREIBACHER CHEMISCHE WERKE A. G. WIEN, VIII.
UNSERE ERZEUGNISSE SIND IN DROGERIEN ERHÄLTICH.

Schönheit ist Frauenpflicht

Ist Schminke moralisch?

In Frankreich würden die Frauen lachen, wenn man ihnen die Frage stellen wollte. Aber bei uns im soliden Oesterreich, mit den soliden Anschauungen begegnet man häufig einem etwas mißtrauischen Lächeln, wenn sich eine Frau offenkundig dazu bekennet, daß sie sich schminkt, d. h. was man bei uns schon unter Schminke versteht; so ein bißchen rote Backen, ein bißchen schwarze Augenbraunen, ein bißchen röttere Lippen als natura, kurz, so ein klein bißchen Nachhilfe.

Aber ich frage mich: wenn ich sehr schlecht aussehe, was manchmal vorkommt, wenn ich müde bin, und ich helfe mit ein klein bißchen Rouge auf Wangen und Lippen zu einer frischeren Farbe, ist das dann zweideutig? — Im Gegenteil, finde ich! Schließlich hat der Mensch Pflichten der Welt und sich gegenüber. Wenn ich in den Spiegel schaue und mich mit blaffen Wangen sehe, kriege ich einen heillosen Schreck. Gott, wie seh' ich aus! Mit mir muß es ja bald Matthäi am letzten sein! Und kaum gedacht, spüre ich schon, daß mir allerdurch fehlt, was vorher gar nicht zu spüren war. Schaue ich aber in den Spiegel und sehe mich ein wenig gerötet, frische Wangen, so schert's mich doch kein Hirsehorn, ob das nun Natur ist oder nicht, sondern weil ich

schonmassen zum erstenmal jah und dort an Schminke aufgetragen fand, soviel auf die Haut ging, so daß die Gesichter mancher Damen aussahen wie Farben, dann schon lieber Hände weg. Lieber die häßlichste Natur als übertriebene Schminke.

Auch Schminke will gekonnt sein.

Tragen Sie Rouge auf die Wangen nur dort auf, wo sie natürlicherweise auch gerötet wären. Also nur auf den Backenknochen. Kleben Sie nicht einfach einen Fleck roter Puder hin wie ein Farbentupf, verteilen Sie es ganz subtil so, daß es langsam in die gewöhnliche blasse Farbe des Gesichtes übergeht, aber sorgen Sie dafür, daß das Rot nicht bis zu den Augen und nicht bis hinunter zum Kinn reicht. Studieren Sie an andern, wie weit rote Wangen natürlicherweise gehen und halten Sie diese Grenzen inne. Dann noch ein kleiner Wink: Vor dem Rouge tragen Sie aufs ganze Gesicht etwas Tagescreme auf, der Puder hält dann besser. Wenn die Wangen ihren rosigen Ton haben, pudern Sie das ganze Gesicht mit etwas hellem, genau auf die Gesichtsfarbe abgestimmten Puder.

Was die Lippen anbetrifft

glauben Sie ja nicht, daß das auffallende Geschminktsein des Mundes schön sei. Nicht einmal interessant! Schminke soll überall nur dazu dienen, die Natur freundlichst zu unterstützen, falls sie einmal aus Laune

Das Kleinkind braucht es —
sorgfältige und wachsame Pflege — die
Crema, die Wundpasta und der Kinderpuder — erprobte OMA-Präparate — helfen
in allen Fällen



OMA
mit dem Rotstern

die Lage der hauptsächlichsten Hotels vor und sie wissen, wie die Karte ausgesehen hat. Die Straßen hatte man mit Zahlen bezeichnet, die Hotels mit Mädchennamen, den Bahnhof mit „Garage“. „Fahren Sie von der „Garage“ zu „Josefine“, sie erwartet Sie um 15 Uhr in drei.“ Klar... nicht wahr?

Das hieß, ich sollte vom Bahnhof nach dem Hotel B. in der Straße 3 um 15 Uhr fahren.

Wichtig war ferner, die Gesinnung der Hotelangestellten zu kennen und die eigenen Agenten herauszufinden, die man dort stationiert hatte.

Bekanntermachen legt der Geheimdienst den größten Wert darauf, daß sich die Agenten untereinander nicht kennen und nur dann zusammengebracht werden, wenn es nicht zu umgehen ist. Das war in Genf der Fall. Die Bepfehlung war hier derartig umfangreich, dazu noch auf verhältnismäßig engem Raum, daß in größeren Gruppen gearbeitet werden mußte, mit Helfern, Zuträgern, Spezialisten für bestimmte Aufträge.

Alle diese Leute bei einer gemeinsamen Besprechung miteinander bekanntzumachen, war natürlich ausgeschlossen und wäre ein grundlegender Fehler gewesen, weil ja auch die übrigen Länder mit Agenten arbeiten, denen eine derartige Zusammenkunft nicht entgangen wäre.

Nun muß man auch hier wie überall zwischen Spionageabwehr und aktiver Spionage streng unterscheiden. Ich hatte nur mit der aktiven Spionage zu tun und brauchte mich nicht für die Abwehr zu interessieren. Dafür waren andere Leute zuständig, unter anderem auch mein Begleiter, der dide Fabre. Daß man auch mir nicht restlos trauen würde, war klar, und daß man mich insolge dessen auf Schritt und Tritt beobachten würde, ebenfalls. Das ist man gewöhnt und mir konnte das Bewußtsein, ständig einen Schutz hinter mir zu haben, nur angenehm sein. Mein Gewerbe war nun einmal gefährlich, egal wo man sich befand. Ein Agent ist nur ein Haufen Müll, den man wegschmeißt, wenn er störend wirkt.

Das Kapitel „Hotelspionage durch Hotelangestellte“ hatte man recht verständlich gelöst. Folgende Angestellte wurden berücksichtigt:

- Direktor: D.
- Portier: N.
- Kellner: M.
- Hausdiener: L.
- Zimmermädchen: R.
- Zuverlässig: 1.
- Unersprobt: 2.
- In eigenen Diensten: 3.
- In fremden Diensten: 4.
- Vorsicht: —. (Strich Punkt)

Ein Beispiel: D... 2/4. — Hoteldirektor noch unersprobt, Vorsicht, vielleicht in fremden Diensten.

Um nun einem Neuangeworbenen wie mir, der ich doch keinen von den eigenen Leuten kannte, die Möglichkeit zu geben, sich schnell und zuverlässig zu orientieren, wurden Zeichen verabredet, die unsere Leute, für den eingeweihten auf den ersten Blick sichtbar, tragen mußten. Entweder mußte der Zipfel eines weißen Taschentuches unauffällig aus der Hofentasche ragen, oder an der Außenseite der linken Sohle ein weißer Strich zu sehen sein, natürlich nicht fingerdick, sondern dünn und unauffällig. Diese Angaben bekam ich mit dem Schreiben, das mir Fabre in Basel übergeben hatte.

In Lausanne angekommen, verfügte ich mich an die Anlegestelle, wo ich nicht lange nach dem braungestrichenen und weiß abgeputzten Motorboot zu suchen brauchte. Von weitem strahlte mir bereits Fabres glänzendes Vollmondgesicht entgegen. Ein Irrtum war ausgeschlossen. Ich ließ mein Gepäck in das Boot schaffen, setzte mich nach kurzem Gruß auf die schmale Längsbank und erfreute mich hier an der sonnenüberstrahlten Wasseroberfläche. Schön war es hier, der weite Blick bis hinüber zu den hochragenden Gipfeln der Alpen...

„Pardon...!“
Der Mann, der mich aus allen Himmeln gerissen hatte, indem er mir recht kräftig

auf die Zehen trat, entschuldigte sich nochmals und setzte sich dann neben mich. Mit der Rechten gab er ein Zeichen, das Geräusch des Motors wurde hörbar und dann glitt das Boot über das ruhige Wasser des Genfer Sees.

Mein Nachbar legitimierte sich, indem er mir den Durchschlag des in Basel erhaltenen Schreibens überreichte; ich las es sorgfältig durch und reichte es ihm wieder zurück. Seine erste Frage, die er an mich richtete, war, ob ich unter dem Namen Dr. Melchior bereits früher gearbeitet habe. Ich verneinte es und überreichte ihm meinen Paß, aus dem er das Ausstellungsdatum ersahen konnte. Er war keine drei Monate alt.

„Der Name ist gut gewählt“, bemerkte er lächelnd. „Sie haben es von jetzt an nur mit mir zu tun, Melchior. Fabre wird Ihnen meine Aufträge übermitteln, wenn ich aus irgendwelchen Gründen nicht die Möglichkeit habe, mit Ihnen zusammenzukommen. Jede schriftliche Mitteilung wird diesen Abdruck aufweisen“; dabei reichte er mir einen kleinen Gummistempel mit einer Erhöhung, die die Form einer Schlange hatte. „Es existieren zwei derartige Stempel, der eine für Sie, der andere für mich. Das wäre also klar... nicht wahr?“ Ich nickte nur.

„Nun zu Ihren Aufträgen. Es ist ein außerordentliches Vertrauen, das Ihnen der Nachrichtendienst entgegenbringt, indem

um jetzt mit Mass zum Ziel!



Jeder Dose Biomalz liegt jetzt ein ärztliches Gewichts- und Größenmaß bei. An der Wand befestigt, zeigt es den Eltern ständig die körperlichen Fortschritte der Kinder und den Vergleich m. wissenschaftlichen Mindestmaßen. (Aber sich nur keine Sorgen machen, wenn das Kind anfangs ein wenig zurück ist!) So wird die Biomalzdose allmählich zu einem Gradmesser der Entwicklung, auch in Zentimetern und Kilogrammen!

BIOMALZ

des Guten zu wenig tut, aber ja nicht, sie zu übertrumpfen. Malen Sie also keinen Kirschmum, wenn Sie keinen haben, streichen Sie nicht einfach mit dem Lippenstift über den Mund, damit er rot ist. Betrachten Sie keine persönliche Note (es gibt Leute, die zum Küssen aussehen können, auch wenn ihr Mund etwas zu groß ist), geben Sie ihm mit dem Stift eine Linie, die zu ihm paßt und (das vergessen Sie ja nicht) wischen Sie mit einem Tüchlein das zu viele Rot sorgfältig weg, damit nur eine natürliche Farbe der Lippen übrig bleibt.

Schon wieder ein neues Kleid?

„Was, schon wieder ein neues Kleid!“ ruft empört Frau Borstig von ihrem Ausguck am Küchenfenster ihrem Manne zu, „hast du schon die Lustig gesehen? Ich begreife das nicht, wo er doch weniger heimbringt als du!“ Der Angeredete lacht nur leise, und gutgemeint wie immer spricht er: „Ja, dann kann sie eben hegen!“ Und damit ist die Sache für ihn abgetan. Nicht so fein Frauchen. Sie muß ganz genau wissen, wie diese Hegeret zustande kam. Beim Einholen sieht sie Frau Lustig gerade bei ihrem Drogristen stehen und hört noch folgende Wortfetzen im Vorübergehen: „Die Farbe hat sich großartig ausgefärbt — wie neu steht es aus!“ „Wie neu — und Farbe?“ denkt Frau Borstig, „das werden wir gleich haben!“ Sprach's und ging auf dem Rückweg zu ihrem Drogristen. Und dort erfährt sie die ganze „Hegeret“ der Frau Nachbarin und kommt mit einer guten Stofffarbe und belehrt heim. Und dann macht sie sich an die Arbeit. Das Vorjahrkleid vom Vorjahr wird herausgenommen. Sorgfältig werden Knöpfe, Druckknöpfe und Befestigte abgetrennt; der Stoff wird zur Feststellung der Farbmenge gewogen, dann gründlich gereinigt und, falls er gewaschen werden mußte, ungetrocknet in der Farblösung gefärbt. Halbfeucht wird der Stoff von links geplättet. Das ist das Ganze. Dazu gehört keine besondere Fähigkeit, kein Talent; auf der Gebrauchsanweisung klebt man ab, was man zu tun hat,

er Ihnen die Überwachung einer Delegation überträgt. Sie werden es zu würdigen wissen und Ihre ganze Arbeitskraft und Ihre großen Fähigkeiten, von denen man sich Außerordentliches verspricht, in den Dienst der Sache stellen. Ich werde Ihnen die Arbeit erleichtern, wo ich kann, muß Sie aber mit aller Deutlichkeit darauf hinweisen, daß wir in gewissem Falle jede Verbindung mit Ihnen ableugnen werden, was Sie als alter Agent ja verstehen werden. Es ist meine Pflicht, Sie darauf hinzuweisen. So weit es in meiner Macht steht, werde ich für Ihre Sicherheit sorgen, aber rechnen Sie nicht zu stark darauf. Auch darüber werden Sie sich klar sein, daß hier ein außerordentliches Aufgebot der tüchtigsten Agenten versammelt ist, und daß es Leute darunter geben wird, die Sie, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen, wenn Sie ihnen hinderlich sind, aus dem Wege räumen werden. Also größte Vorsicht! Sie besitzen hier den großen Vorzug, ein unbeschriebenes Blatt zu sein. Selbst in unseren Listen werden Sie nicht geführt, was mir die Gewißheit gibt, daß Sie in dem englischen Fahndungsblatt auch nicht aufgeführt sind. Nehmen Sie bitte den Plan vor, den Ihnen Fabre übergeben hat. Hier ist Carola 18... haben Sie es... nein, weiter links. So... Hier hat die Sie interessierende Delegation Quartier machen lassen. Sie trifft erst morgen ein.

Fortsetzung folgt

und bei genauer Befolgung ist ein Mißlingen ausgeschlossen. Das alles hatte sich Frau Borstig viel schwieriger vorgestellt und ist nun entzückt über den prachtvollen Erfolg. Dazu hat sie noch die Vorfreude auf das Gesicht ihres Gatten, der sicher schon jorgenvoll gerechnet hat, ob es in diesem Jahre wieder zu einem Lebergangskleid für sein Frauchen reicht, denn er nimmt ja mit Bestimmtheit an, daß die kleine Schmeichlerin in der Kleiderangelegenheit bald angelegt kommt. Wie wird er sich freuen! Aber nun wollen wir der klugen Frau Borstig noch etwas anderes verraten. Ob sie wohl schon daran gedacht hat, daß es auch zum Auffrischen farbiger Vorhänge sogenannte Gardinenfarben gibt? Und Stoffe, die schon einmal gefärbt waren, kann man mühelos wieder entfärben und umfärben. Auch Wolle und Wollstoffe lassen sich mit den Farben aus der Drogerie färben. Sie soll nur noch einmal zu ihrem Drogristen gehen und sich genaue Auskunft über die Selbstfärberei im Haushalt geben lassen. Wie manches alte Kleidungs- oder Stoffstück wird bald mit geringen Mitteln in leuchtenden Frühlingsfarben strahlen!

Leber Müdigkeit in den Gliedern

hört man besonders im Frühling viele Leute klagen. Es liegt ihnen „wie Blei in den Knochen“, sie haben keinen Appetit, keine rechte Lebenslust und -freude, sie sind apathisch, griesgrämig, mürrisch — oder sie regen sich unnötig auf und sehen alles mit schiefen Augen an; die Arbeit verrichten sie unlustig und nur weil sie getan sein muß — und doch ist gerade die Arbeit der beste Tröster für alle Verstimmung! Aber für jegliche Arbeit, wenn sie erfreuen soll, muß Wohlbefinden und Gesundheit Voraussetzung sein. Unsere Altvordern hatten für die körperlichen und seelischen Beschwerden, die jedes Frühjahr fast allen Menschen bringt, allerlei Behelfsmittel, den „bösen Feind aus dem Blut zu jagen“, denn nach ihrer Erfahrung lagen die Frühjahrsmißstände im Blut, das bei seiner Umstellung nach dem langen Winter rebellisch wurde und allerlei Plagen verursachte. Man ist in unserer aufgeklärten Zeit gerne geneigt, die „Weisheit der Alten“ zu belächeln, weil heute alles durch wissenschaftliche Forschung in feste Grundlinien gefaßt und danach behandelt wird. Und doch findet auch heute noch der eine oder andere, daß die Ratsschläge, die die ehrwürdige Großmutter oder der greise Großvater bereitwillig erteilt, gar nicht „so ohne sind“, und viele schwören darauf, daß die auf Ratsschlag der Alten angewendeten Mittel ihre Wirkung ausgeübt haben und sie von Zuständen befreien, die auf die Dauer nicht auszuhalten sind. Das Wissen der Alten in allen Ehren — aber heute ist es uns um so vieles leichter gemacht, an zuständigen Stellen Rat und Hilfe zu erfahren, die bestimmt Erfolg versprechen und uns von den unangenehmen Begleitumständen der sog. Frühjahrsmüdigkeit befreien. Bei ernstern Fällen konsultiert man selbstverständlich den Arzt, wogegen man bei leichteren Erscheinungen in der Drogerie gewissenhaft beraten wird und die dienlichen Mittel erhält.

So ist z. B. Eiercognac ein ganz vorzügliches und altbekanntes Stärkungsmittel. Sie können Eiercognac auch selbst herstellen indem Sie 5 Eigelb mit 75—100 gr. Zuckerpulver und ein wenig Vanilletektur tüchtig schlagen, dann wird ganz allmählich $\frac{1}{2}$ Liter Weinbrand hinzugerührt. Eine Hauptfache bei der Herstellung ist, daß man das Eigelb mit dem Zucker gut verrührt und dann den Weinbrand in kleinen Mengen ganz langsam zuzieht.

Das staunend leichte Anstrichen, die wunderbaren Farben und die lange Dauerhaftigkeit



machen die jetzige **Büffel-Belze** mit der Schutzmarke Büffel bei der Hausfrau **so beliebt.**

Zum Motten- und Fliegentrieg

Die fliegende Motte, nach der man unwillkürlich hascht, ist insofern ungefährlich, als sie Woll- und Pelzsachen nicht direkt beschädigt. Der eigentliche Mottenschaden wird von den Mottenraupen verursacht, die sich durch eine ganz besondere Fresslust auszeichnen. Man unterscheidet bei den Motten zwei Arten: die Wollmotte und die Pelzmotte. Die erste Gattung siedelt sich nur in Wollstoffen, die zweite nur in Pelzsachen an. Die Gefräßigkeit der Mottenraupen ist aber bei beiden Gattungen so groß, daß sie die Sachen in kurzer Zeit völlig vernichten. Bemerkenswerterweise werden Fleckstellen von den Motten bevorzugt. Auch lieben die Motten dunkle Stellen, wo sie sich ungestört ansiedeln können. Sie scheuen nicht nur das Licht, sondern auch die Luft. Damit sind schon sehr wichtige Fingerzeige gegeben, wie man sich vor Mottenschaden schützen kann. Wenn man die Woll- und Pelzsachen regelmäßig klopfet, bürstet und lüftet, dann finden die Motten wenig Gelegenheit, sich anzusiedeln. Ist man aber gezwungen, die Gegenstände in Schränken, Truhen und Koffern zu verpacken, dann muß dies mit der nötigen Vorsicht geschehen.

Jetzt fangen die Motten an zu schwärmen und ihre Eier in die Pelz- und Wollstoffen zu legen. Aus den Eiern kriechen dann die Nümpchen und diese sind die eigentlichen Zerstörer. Man muß also jetzt die nötigen Vorsichtsmaßnahmen treffen.

Bevorzugt werden von den Motten dunkle Aufbewahrungsplätze. Man muß deshalb Pelz- und Wollstoffen von Zeit zu Zeit, etwa alle 4—6 Wochen, an Licht und Sonne bringen und sie hier gründlich ausklopfen. Außerdem muß man die Aufbewahrungsplätze, Behälter, Schränke und Truhen, möglichst abdichten, damit die Motten nicht durch Löcher und Ritzen hineinschlüpfen können. Gut ist auch das Einpacken der einzelnen Gegenstände in spezielle Mottenfäden.

Alle diese Maßnahmen bieten aber noch keinen sicheren Schutz, sondern man muß darauf bedacht sein, durch Anwendung geeigneter Mittel aus der Drogerie den Motten jeden Appetit zu verderben. Es sind dies Naphtalin, Kampfer usw. Sehr wirksam und bequem in der Anwendung sind auch die verschiedenen flüssigen Spezialmittel, die es in der Drogerie gibt. Man kann mit ihnen auch unbedenklich Teppiche, Wollvorhänge, Polstermöbel usw. vor den Motten schützen und sie gleichzeitig zur Vernichtung von Fliegen, Wespen und unerwünschten Ameisen verwenden. Es kann allen Hausfrauen nur dringend geraten werden, sich gegen die Fliegen zu schützen, und in jedem Haushalt sollte ein energischer Kampf gegen sie geführt werden. Fliegen, die alles beschmutzen und die Überträger von allen möglichen Krankheiten und Unsauberkeiten sind, kann man wohl durch Gaseisenfenster, Fliegenschranken und Fliegengläden zurückhalten, aber erst durch sicher wirkende Vertilgungsmaßnahmen vollends vernichten. Die Drogerie liefert hierzu auch Fliegenfänger zum Aufhängen etc. Man lasse sich in denselben die verschiedenen, zur Bekämpfung dieser Plagegeister zu empfehlenden Mittel zeigen, damit man mit Erfolg den Kampf aufnehmen und durchführen kann.

Gartenfeinde

Der Frühling steht vor der Tür, die vielen Arbeiten im Garten beginnen wieder. Es sind aber auch bereits die ersten Schädlinge am Werke um unsere jungen Pflänzchen zu vernichten. Ich denke in erster Linie an die Werrern, die an sonnigen Orten bereits mit ihrer Wühlarbeit in den Treibbeetkästen beginnen, die Saaten unterhöheln und abfressen und so enormen Schaden anrichten. Es geht noch einige Wochen, dann sind diese Parasiten auch im Freiland bemerkbar. Jetzt heißt es vorbeugen und zwar indem man in den Kästen und später auch im Freiland das bekannt wirksame Cortilan austreut. Man tut dies am besten abends, denn die

für Mütti und mich



immer mit **Alofer's** KINDER SEIFE

Die Seife für die empfindliche Haut

Berre ist ein nächtliches Tier und frisst tagsüber nur selten. Zwei bis drei Körner genügen um eine ausgewachsene Berre zu töten. Cortilan hat den großen Vorteil, für Menschen und Haustiere sozusagen ungiftig zu sein; auch werden sie von Vögeln nicht gefressen.

Die Fußbodenpflege

Raum strecken die ersten Blümlein die Köpfschen aus der Erde, so denkt die Hausfrau an die Frühjahrspuketete. Eine große Arbeit, aber ein schöner Lohn, wenn einem die ganze Wohnung so blitzsauber entgegenstrahlt. Ein ganz besonderes Kapitel ist die Fußbodenpflege. Die Hausfrau denkt dabei auch an die Tannenböden. Mähfam mußte man früher schrubbieren und seggen, aber trotz der enormen Arbeit blieb der Tannenboden saftig und lahl. Heute ist das zum Glück ganz anders, man beizt, färbt und glänzt das rohe Tannenholz mit Beize. Die Beize dringt in das Holz ein, imprägniert es und macht den Fußboden so schön und glänzend wie Parkett.

Gebeizte Zimmer, Treppen, Gänge, Mansarden, Arbeitsräume usw. sind mühelos im Stand zu halten. Man behandelt sie genau gleich wie Parkettböden, mit Bodenwische.

Jeden Aufschluß über praktische Fußbodenpflege erhalten Sie in unserer Drogerie.

Die Zähne putze 2 mal im Tag



entfernt den Belag

Auch die Füße pflegen

Das Wohlbefinden und die Arbeitsfähigkeit eines jeden Menschen hängen in stärkstem Maße von gefunden Gehwerkzeugen ab. Deshalb sollte man immer daran denken, daß auch die Füße Pflege, am besten tägliche Pflege gebrauchen. Haben sie doch die größten Strapazen auszuhalten, jede Unebenheit des Weges und häufig auch die Unbequemlichkeit der Schuhe und Stiefel zu ertragen.

Das beste Mittel zur Erhaltung gesunder Füße ist ein tägliches Fußbad, möglichst unter Zusatz von Fußbadepulver aus der Drogerie. Es ist wirklich nicht zu viel verlangt, wenn man bedenkt, welche Arbeit die Füße täglich zu leisten haben und wieviel mehr Aufmerksamkeit man den Händen widmet. Wer es sich irgend leisten kann, sollte die Strümpfe eben-

falls täglich wechseln. Wenn man sich einmal mit dem Gedanken vertraut macht, wird man einsehen, daß Strümpfe, die nur einen Tag getragen worden sind, weniger zerreißen. Die Mehrarbeit des Waschens wird also durch das seltene Stopfen ausgeglichen.

Füße mit gesteigerter Schweißabsonderung müssen gepudert werden, bevor man die Strümpfe anzieht. Den Nägeln ist ein häufiges Einfetten zuträglich, damit sie nicht zu spröde werden. Beim Nägelabschneiden runde man die Ecken nicht ab, um das Einwachsen zu vermeiden. Die Nägel der Zehen sollen also nicht in einem schön geschwungenen Bogen, sondern möglichst gradlinig abgeschnitten werden, da der Nagel dahin wächst, wo etwas abgeschnitten wird. Ist der Nagel bereits eingewachsen, so lindert man die Schmerzen durch Umschläge mit Borwasser oder Kamillentee und schiebt an der eingewachsenen Stelle ein täglich, manchmal auch noch häufiger, erneuertes Stückchen Watte darunter. Sind die Schmerzen sehr stark, ist die Stelle gerötet oder Eiter entstanden, so ist ein Arzt in Anspruch zu nehmen. Dann muß man die Schuhe daraufhin ansehen, ob sie passen. Auch Hühneraugen entstehen an Druckstellen von schlecht sitzendem Schuhwerk. Man schneide nicht selbst daran herum, denn nur zu oft entstehen Blutvergiftungen bei solchen unsachgemäß ausgeführten „Operationen“. In der Drogerie gibt es vorzügliche Pflaster und andere Mittel, die man unbesorgt selbst anwenden kann, um die Schmerzen sofort zu lindern und nach ein, zwei Tagen die durch ein heißes Bad völlig erweichten Hornschichten abzulösen. Hühneraugenringe leisten gute Dienste, um die Neubildung nach Entfernung der alten Hühneraugen zu verhindern.

Durlin

trocknet in wenigen Stunden und gibt jedem Gegenstand ein herrliches Aussehen.

Durlin deckt mit einem Anstrich und haftet auf jedem Untergrund.

Es ist daher der ideale Lack zum Überlackieren sowie Neulackieren.

Durlin ist unverwundlich.



Gardinenwäsche

Es ist merkwürdig, solange die Tage trübe und dunkel waren, sahen die Gardinen und Portieren noch sehr schön sauber und frisch aus, aber jetzt, wo die Tage länger sind, und die liebe Sonne ihre Strahlen neugierig in alle Winkel schießt, da sieht man doch, daß sie arg mitgenommen sind von Staub und Zigarrenrauch. Darum werden sie abgenommen und gewaschen. Das heißt gewaschen, soweit sie waschbar sind. Aber die Vorhänge aus schweren Stoffen, wie man sie früher liebte, sind mehr und mehr abgekommen. Man hat eingesehen, daß es richtiger ist, das liebe Tageslicht nicht gar zu streng von den Wohnräumen zu scheiden, und bevorzugt daher leichtere Stoffe, die lichtdurchlässig sind und sich gut waschen lassen.

Das Waschen der Gardinen nehme man nicht gleichzeitig mit anderer Wäsche vor. Sie werden nach dem

Abnehmen gut ausgeschüttelt und in eine milde Seifenlauge gesteckt, in der sie über Nacht liegen bleiben. Am nächsten Morgen kommen sie in eine neue lauwarme Seifenlauge, in der man sie tüchtig schwenkt und ausdrückt. Dies kann man, wenn die Vorhänge sehr schmutzig sind, am besten noch ein zweites Mal in neuem Seifenwasser wiederholen. Sodann werden die Gardinen etwa 20 Minuten gelocht und schließlich in klarem Wasser, dem man etwas Borax zusetzt, mehrfach gespült und nach Belieben mit Cremefarbe behandelt.

Besondere Sorgfalt ist beim Aufhängen der Gardinen nötig, da es sehr lästig ist, wenn sie sich verziehen. Am besten erfolgt das Trocknen in einem Gardinenspanner. Wo ein solcher nicht vorhanden, hilft man sich auch vielfach auf folgende Weise. Die Gardinen werden zunächst auf der Leine angetrocknet und dann abgenommen. Den größten Teppich, den man hat, belegt man mit trockenen Bettüchern und darauf steckt man die Gardinen (die einzelnen Flügel über-

einander), fadengerade auf dem Teppich fest. Ist der Teppich nicht groß genug, so legt man die einzelnen Flügel erst doppelt zusammen. Wenn man diese Arbeit abends vornimmt, sind die Gardinen am andern Morgen trocken und können nun noch auf dem Teppich gleich leicht überbügelt werden.

Gegen MÄUSE, RATTEN und WÜHLMÄUSE
NUR **THALLO** AMTLICH EMPFOHLEN, SICHER WIRKSAM UND BILLIG.
BEI IHREM DROGISTEN ERHALTLICH

Praktische Winke

Jahre dürfen nicht drücken!

Niemandem steht das Alter auf der Stirne. Weder Mann noch Frau. Niemand kann es dort lesen. Auch nicht der Chef. Wer gut aussieht, etwas leistung ist jung. — Schwere Zeiten? Die Jugendfrischen besichtigen sie leichter. — Tausend Anerkennungen danken für Kraft und jugendliches Aussehen durch Biomaß.

Teppiche und Läufer kann man reinigen mit Wasser, dem man Salinalgeist zugesetzt hat, abbürstet. Vorher werden sie gründlich entstaubt. Auch Sirine Teppichwäsche ist sehr zu empfehlen.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich Karl Fink, Gößis
Druck L. Sausgruber Nachf., Feldkirch

Obstanlagen müssen gepflegt werden!

Nach der Winterspritzung mit Obstbaumkarbolineum Doppel-Bol (5%ig) oder Bol „K“ (8-10%ig) ist die **Vorblütenspritzung** durchzuführen. Sie dient der Vorbeugung gegen Befall durch Pilzkrankheiten, Schorf, Monilia, Blattfleckenkrankheiten, etc.



MIT **PEROTOX** gebrauchsfertige Kupferkalkbrühe ODER **CUPONIN**

Kupferseifenspritzmittel, werden Sie den gewünschten Erfolg erzielen.

TREIBACHER-Baumpflegemittel: BAUMKIT, BAUMTEER, BAUMWACHS.

TREIBACHER CHEMISCHWERKE A.G.

VERLANGEN SIE UNSERE PROSPEKTE UND UNSERE ERZEUGNISSE.

Garantol garantiert,

weil es unbedingt zuverlässig ist. 30 Jahre Versuche haben im Garantol triumphiert. Garantol, den meisten Fachkollegen bereits bekannt, hält die Eier über ein Jahr lang so frisch, daß Eigelb und Eiweiß trennbar bleiben; sie haben glatte bruchfeste Schale, sind ohne jeden Beigeschmack und behalten zähes Eiweiß, das sich leicht zu festem Schnee verarbeiten läßt. Jetzt lohnt es sich, große Mengen Eier in Garantol einzulegen.

GARANTOL

HALT EIER ÜBER EIN JAHR LANG FRISCH

Beutel A für 100-120 Eier **S - .70**
Beutel B für 275-300 Eier **S 1.15**

In Drogerien zu haben.

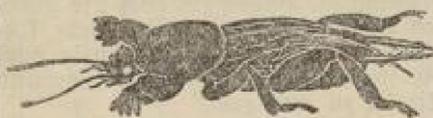


„Tod den Gartenschädlingen in der Erde“

Verlangen Sie es in der Drogerie

Alles zur Frühjahrsreinigung von Ihrem Drogist

CORTILAN

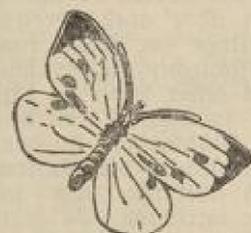


gegen **Werren**, Kellerasseln usw.

Ungiftig!

Jahrelang erprobt und bewährt!

PIROX



u. **pilzliche Schädlinge!**

das ideale **Stäubemittel** im Gartenbau gegen **tierische**

NOFLO



gegen **Ameisen** und andere Insekten, wie **Hühnermilben**, Hundeparasiten, **Käsenflöhe** u. **Läuse** usw.

UNKRAUT-EX



Billig und **radikal!**

Seit **12 Jahren** bewährt!

Seit Jahren erprobte Schädlingsbekämpfungsmittel von Dr. Maag!

Der Ratgeber

Belehrende Monatsschrift mit prakt. Winken für Gesundheits- u. Schönheitspflege, Haus u. Heim, Blumen u. Tierpflege

Zuschriften für die Redaktion, Anfragen für den Briefkasten sind zu richten an die Redaktion des Ratgebers, Gödis (Vorarlberg). Der Nachdruck ist nur mit Bewilligung des Verlages gestattet.

Die Wirkung
ist verblüffend

Pickel, Mitesser, Gesichtsausschläge beseitigen Sie, selbst in veralteten, hartnäckigen Fällen, rasch durch ständigen Gebrauch der ärztlich empfohlenen

THIOSEPT-Seife



Die weiße, wohlriechende Thiosept-Seele enthält das farblose Schwefelwasserstoff und wirkt Wunder bei unreiner Haut. Thiosept-Seele

desinfiziert und verleiht der Haut Widerstandskraft.

Frauen dürfen sich nicht gehen lassen

Wieviel Ehescheidungen rühren daher, daß Frauen nicht genug auf ihre äußere Erscheinung achten! Solange sie noch unversehrt sind und von den Männern umworben sein wollen, da überlegen sie täglich, was sie am besten kleidet, wodurch sie am vortheilhaftesten wirken. Selbstverständlich bevorzugen sie freundliche, helle Kleiderstoffe, sie sorgen durch regelmäßige Pflege für ein duftiges, lockeres Haar, für einen klaren Teint, wie überhaupt für ein gepflegtes Aussehen. Wenn aber der Ehehase glücklich erreicht ist, da glauben viele, daß sie sich das Leben nun in vieler Beziehung bequem machen können. Nur Sonntags kleiden sie sich schön, alltags achten sie nicht auf die äußere Erscheinung und bemänteln diese Unterlassungssünde mit der Begründung, man müsse sparsam und praktisch sein. Als ob praktisch mit unschön gleichbedeutend sein muß!

It's dem Manne zu verdanken, wenn er allabendlich müde heimkommt, daß er sich nach des Tages Arbeit nach ein paar Erholungsstunden sehnt, die ihm Lebensfreude geben und erst das Leben des Lebens wert machen? Hat

er nicht Grund und Ursache, nach schöneren Frauen zu sehen und sich eine Lebenskameradin zu wünschen, die ihn schon durch ihre äußere Erscheinung erfreut, wenn er in seiner eigenen Frau nur ein Aschenputtel findet?

Auch die Rücksicht auf die Kinder sollte jeder Frau Anlaß sein, auf sich zu achten. Denn Kinder haben oft ein feines Verständnis und Gefühl für Schlampereien. Sie wollen in ihren Eltern, besonders in der Mutter, so gern den Inbegriff alles Schönen und Erhabenen sehen. Diesen Glauben sollte man ihnen nicht ohne Grund nehmen.

In Zeiten der Sparsamkeit soll man schon bei der Auswahl der Sonntagskleider daran denken, ob sie später, wenn sie als Festtagsgewand ausgedient haben, sich auch zum Alltagskleid gut eignen und umarbeiten lassen. Man braucht deshalb durchaus nicht auf schöne Stoffe zu verzichten, nur soll man bei ihrer Auswahl von vornherein damit rechnen, daß sie

Billige Eier und Gurken

habe ich nicht, aber billige und gute Einlegemittel hierzu

Für Eier: Garantol und Wasserglas.

Für Gurken: Senfsamen, Koriander, Lorbeer, Wachholderbeeren, Dillkraut und Estragon usw.

Die Einsiedezeit beginnt, vergessen Sie nicht sich rechtzeitig mit Opekta flüssig und trocken, Salzeisensäure, Dr. Oetkers Einsiedehilfe, Einsiedehaut und Pergamentpapier einzudecken.

Sie erhalten alles in einwandfreier Qualität bei uns.

Sebastiani Drogerie

Wilhelm Benecke

Salzburg, Linzergasse 53, Fernruf 1205|VIII

Verlangen Sie in nebenstehendes Drogerie jeden Monat kostenlos diese Zeitung

zuzugehen, denn Licht, Luft und Wasser bringen Kranken Menschen Heilung und Gesunden Aufblühen und Verjüngung. Man darf aber nicht vergessen, daß der menschliche Organismus nur dann gedeiht, wenn er allmählich auf den Einfluß der stoffwechselfördernden Mächte vorbereitet wird.

Die Verbrennungen, die der des Lichtes ungewöhnte Körper erleidet, bringen nicht nur Fieber mit sich, sondern können sogar Herzschwäche im Gefolge haben, also eine Verkehrshemmung des Blutkreislaufes, die von schlimmsten Folgen begleitet sein kann. Man muß darum in den ersten Wochen des Sommers auf lange Sonnenbäder verzichten und sie nicht über 10 bis 20 Minuten ausdehnen. Ist der Körper an die Sonnenstrahlen gewöhnt, dann ist eine geringe Verlängerung des Sonnenbades unschädlich. Allerdings auch dann ist ein stundenlanges Bestrahlenslassen des Körpers ungesund, da dadurch nur Schläftheit und Ermüdung hervorgerufen werden.

Luftbäder, mit Bewegung und sportlicher Tätigkeit verbunden, sind dem Körper zuträglicher und ohne Gefahren, wenn der Mensch sich hauptsächlich im Schatten aufhält. Die sonnendurchwärmte Luft hat nicht viel geringeren Heilwert, als das Sonnenlicht selbst, dafür aber den Vorzug, daß von ihr keinerlei Gefahren drohen, auch wenn man sich ihr stundenlang aussetzt. Bei Sonnenbädern vermeide man es, stets dieselbe Körperlage innezuhalten. Zum Trost für

später oft gewaschen oder umgefärbt werden müssen.

Mit kaltsäurenden Stofffarbe-Tabletten, die es in der Drogerie in allen Farbtönen gibt, lassen sich Kleiderstoffe für geringes Geld sehr gut auffrischen und verschönen. Verblühtene Stoffe sollte man stets mit ihnen behandeln. Durch besondere Entfärbert kann man den Kleiderstoffen die alten Farbreste nehmen. Für leichte Sommerkleider sind die Stofffarben sehr gut geeignet. Wer über die einfache Handhabung und die guten Resultate des Selbstfärbens nicht orientiert ist, erhält in der obenstehenden Drogerie bereitwilligst genaue Aufklärung und Anweisung.

Goldene Regel für heiße Tage

Der Beginn der warmen Jahreszeit bringt einen Massenansturm der Menschen auf Sonnenstrahlen, Luft und Wasser. Mit Recht wird jede freie Stunde dazu verwendet, den vom Winter unglücklich behandelten Körper den kräftigenden Elementen aus-

Gesunde Kinder,
glückliche Mütter
durch



Spion beim Völkerbund

Von Agent K 28

(Fortsetzung)

Wir wünschen vor allem über den Marinefachverständigen unterrichtet zu werden, warum und weshalb, das gehört nicht hierher. Sie müssen hinter seine Geheimnisse kommen... Verstehen Sie mich? Sie müssen! Lassen Sie sich durch nichts von diesem Ziel ablenken. Ueber Fabre können Sie jederzeit verfügen, ebenso über den Kraftwagen, den er steuert wird, sowie über das Rennboot, in dem wir jetzt fahren. Sie werden hier in Genf ein Privatlogis in 7/21 beziehen, sich dort aber möglichst wenig sehen lassen und Ihre Ruhepausen in Lausanne verbringen, wo wir dicht am Strande eine abgelegene Villa gemietet haben. Sie können Sie mit dem Motorboot erreichen. In der Carola sind vier Mann von unserem Geheimdienst stationiert... zwei Hausdiener, ein Stubenmädchen und ein Zimmerkellner. Wie das übrige Personal zu uns steht, weiß ich noch nicht. Vorsicht ist jedenfalls geboten. Halten Sie sich vor allem an den Hausdiener Francois,

er ist sehr intelligent und sehr gewandt und ich hoffe, daß er ihnen bald die Agenten der betreffenden Delegation, die sich in der Carola in größerer Anzahl einfänden werden, oder bereits vorhanden sind, angeben kann. Von ihm erfahren Sie auch alles Nötige über die technischen Einrichtungen, die wir in der Carola getroffen haben.

Jetzt sehen Sie einmal nach dem Ufer hinüber. Erkennen Sie den sechsten Anlegesteg neben dem breitkronigen Baum? Dort wird das Boot stets halten und jenseits der Straße, in dem Café, wird sich der Bootsführer aufhalten, wenn er das Boot verläßt. Wenn es Ihre Zeit erlaubt, oder Sie etwas Wichtiges zu besprechen haben, dann erwarte ich Sie hier. Fabre wird mich von Ihrem Kommen rechtzeitig verständigen.

Das Programm habe ich Ihnen damit in großen Zügen auseinandergesetzt, wie Sie sich in Zukunft Ihren Dienst einrichten, das muß ich Ihnen vollkommen überlassen. Also Hals- und Beinbruch und gute Ver- richtung."

Wir legten gleich darauf an dem Landungssteg an und ehe ich mich nach dem Gepäd umgesehen hatte, war mein Auf-

traggeber verschwunden, und ich sah noch gerade, wie er mit Fabre, der mein Gepäd trug, auf ein Taxi zueilte und mit dem Dicken davonfuhr.

"Ich warte hier, Herr", redete mich der Bootsführer an. "Der Chef möchte Sie noch heute Abend sprechen."

"Der Chef... welcher Chef? War das nicht der Chef, mit dem ich eben gesprochen habe?"

"Ja und nein. Es war der Unterchef... Aber das erfahren Sie ja noch. Kommen Sie aber bitte nicht später als um 4 Uhr." Chef... Unterchef?? Na, mir konnte es ja recht sein, wenn es noch einen anderen Chef gab als den, den ich eben kennengelernt hatte. Der Mann machte auf mich, mit seinem stehenden Blick, einen wenig günstigen Eindruck. Auch diese übermäßige Lebenswürdigkeit schätzte ich nicht, sie paßte nicht zu unserem Dienst. Ich war etwas unangenehm berührt und ging in Gedanken vor mich hindingend über die Straße nach dem Café hinüber. Ich wollte erst eine Kleinigkeit essen, bevor ich die Carola aufsuchte. Außerdem mußte ich das Gehörte erst verdauen und mir einen Plan zurechtlegen, nach dem ich dann arbeiten wollte. Daß dieser Fabre mit meinem Gepäd los-

gezogen war, ohne mich einen Ton zu sagen, fand ich unglaublich.

Ich hatte eben meinen Kaffee ausgetrunken und wollte gerade bezahlen, da trat der Dide ins Lokal, sah sich nach allen Seiten um, trotzdem er mich längst erblickt hatte, fragte den Kellner nach einem Herrn mit einem großen Schnurrbart, und als ihm dieser keine Auskunft geben konnte, ging er wieder hinaus.

Meine Stimmung hatte sofort umgeschlagen, als ich das gutmütige Gesicht Fabres sah. Ich fühlte mich in seiner Nähe geborgen. Draußen dicht neben dem Café, fand ich Fabre am Steuer einer eleganten, großen Limusine sitzen.

"Wollen der Herr einsteigen?" fragte er mich vergnügt schmunzelnd.

Und ob ich wollte. Erst nach...

"Weiß schon... 7/21."

Wie der Teufel fuhr der Kerl los. Keine zehn Minuten später stand ich bereits am Fenster meiner kleinen Wohnung, an deren Eintretar ein Messingschild mit dem eingravierten Namen: "Belar Imre, Journalist", angebracht war.

Ein Ungar war ich also. Ausgerechnet ungarisch sollte ich mich geben, eine Sprache sprechen, die ich recht mächtig beherrschte.

HALTEN SIE IHRE KLEINTIERE REIN!



DERRODUST
TIERSTÄUBEMITTEL
ODER
PULAVOL
VIEHWASCHMITTEL

ERMÖGLICHT TIERPFLEGE OHNE JEDEN JUCKREIZ!

TREIBACHER CHEMISCHE WERKE A. G. WIEN, VIII.
UNSERE ERZEUGNISSE SIND IN DROGERIEN ERHÄLTICH.

die Gitten sei es gesagt, daß auch die Luft bräunende Wirkung besitzt. Man kann also auch dann wie ein Indianer aussehen, wenn man sich davor hütet, sich allzu sehr den Sonnenstrahlen auszusetzen. Es dauert nur einige Tage länger, bis die Wirkung eintritt, dafür ist sie aber umso nachhaltiger.

Auch der Verkehr mit dem Wasser bedarf einer Regelung, zumal alljährlich hunderte von Menschen beim Baden ihr Leben lassen müssen, ohne daß ein vernünftiger Grund dafür vorliegt. Es ist fast stets der Leichtsinne, der diese Opfer fordert. Auch ein gesundes und starkes Herz hält mitunter den ungeheuren Temperaturwechsel, dem der Körper bei dem Sprung ins Wasser ausgesetzt wird, nicht aus, sodaß Herzschlag die Folge ist. Bei Menschen mit geschwächtem Herzen ist die Gefahr natürlich viel größer. Dazu kommt noch, daß die wenigsten jungen Leute von dem Vorhandensein eines Herzfehlers etwas wissen. Es ist darum immer von Vorteil, wenn man sich bei Beginn der Badezeit vom Arzt untersuchen läßt, der einwandfrei feststellen kann, in welcher Form die Bäder zu nehmen sind.

Verblüffend hohe Zahlen

Daß die Haut des Menschen ein wichtiges Organ des Körpers ist, diese Erkenntnis ist schon weit und breit bekannt. Wie außerordentlich kompliziert sie jedoch ist, das wissen wenige. Enthält doch die Haut eines erwachsenen Menschen 20.000 Meter Adern, 2 Millionen Schweißdrüsen und 120 Milliarden Zellen! Jeder Quadratzentimeter der Haut enthält 100 Schweißdrüsen, 1 Meter Adern, 4 Meter Nervenfasern, 15 Talgdrüsen, 5 Haare, 5000 Sinneskörper, 2 Wärmepunkte, 12 Kältepunkte, 25 Druckpunkte, 200 Schmerzpunkte und 6 Millionen Zellen. Erst, wenn man sich diese Zahlen ansieht, wird man verstehen, warum von allen Ärzten eine systematische Haut-

pflege zur Gesunderhaltung des gesamten Organismus als unumgänglich nötig erklärt wird.

Eine selbstverständliche Voraussetzung ist für die tägliche Reinigung der Haut die Verwendung einer vollkommen reizlosen und neutralen Fettseife. Man sieht es einer Seife äußerlich nicht an, ob sie frei von schädlichen Bestandteilen ist. Auch ihr Geruch ist für die Qualität bedeutungslos. Ausschlaggebend für ihre Güte ist der Seifenkörper, dessen Qualität jedoch nur der Fachmann richtig beurteilen kann. Man widerstehe daher der Verlockung, bei irgendeinem Händler eine beliebige Seife zu kaufen, nur weil sie anscheinend besonders billig angeboten wird. Man reicht mit einem Stück Seife bei normaler Benutzung eine so lange Zeit, daß man beim Kauf nicht auf einige Groschen Gewicht legen sollte, sondern man soll darauf achten, daß man eine Seife erhält, die bei regelmäßigem Gebrauch auch empfindlicher Haut nicht schadet.

Das Wasser ist in Oesterreich allgemein sehr hart. Deshalb nehmen die Hausfrauen für ihre Wäsche meist Regenwasser oder fügen dem Leitungswasser Einweichmittel zu, die die Härte des Wassers aufheben. Wenn schon für Wäschestücke, also für Stoffe, die im Vergleich zur Haut als grob angesprochen werden müssen, das gewöhnliche Wasser nicht genügt, um wieviel weniger ist es dann der so überaus komplizierten Haut zuträglich. Aus diesem Grunde werden Toiletteborax, Mandelfleie, Sandmandelfleie und derartige Mittel in die Wäschschüssel und Badetabletten in die Badewanne geschüttet. Alle diese Artikel erhält man in kleinen Probe- oder größeren Verbrauchspackungen in der Drogerie.

Ein regelmäßiges Waschen und Baden genügt in vielen Fällen nicht, um die Haut gesund und normal zu erhalten. In der Sommerzeit ist meist eine noch weitergehende Pflege der feuchter Haut oder gar zu stärkerer

Schweißabsonderung sollte jedem Wäschen ein leichtes Puder des Körpers folgen. Gute Körperpuder haben die Eigenschaft, die feuchten Hautausscheidungen aufzusaugen und dadurch deren schädlichen Einwirkungen auf die Haut zu verhindern. Durch die in ihnen enthaltenen Mittel wirken sie außerdem desinfizierend und beugen Furunkeln und Schweißdrüsenabszessen vor, die sich durch ein Reiben der feuchten Haut mit der Kleidung leicht bilden.

Bei normaler Haut soll an die Stelle des Puderns ein Einmassieren von Hautölen treten. Die günstige Wirkung der Deleinreibung ist in den letzten Jahren wieder sehr bekannt geworden. Diese Sitte, die übrigens schon Jahrtausende alt ist, hat sich nicht zuletzt deshalb so schnell eingeführt, weil in den Drogerien schon kleine handliche Packungen von Hautölen zu für jedermann erschwinglichen Preisen geboten werden.

Vor der Geburt

Die voraussichtliche Geburt eines kleinen Erdenbürgers verlangt rechtzeitig eingehende Vorbereitungen, wenn man seine gedeihliche Entwicklung sicherstellen will. Auch die Lebensweise der jungen Mutter vor der Geburt ist für die Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung. Je naturgemäßer diese Lebensweise gewesen ist, um so kräftiger und gesünder wird das Kind sein. Es ist also absolut ratsam, die gewohnte Lebensweise in jeder Weise beizubehalten und sich auch in den letzten Monaten noch entsprechend zu bewegen und zu beschäftigen. Die werdende Mutter sei darauf bedacht, eine leicht verdauliche Kost zu sich zu nehmen. Dies gilt ganz besonders für die Abendmahlzeit, die nicht zu reichlich und vor allen Dingen leicht verdaulich sein muß. An Getränken ist der werdenden Mutter nichts so dienlich als Milch. Zweckmäßig setzt man dieser Milch etwas Malzextrakt zu, wodurch sie nicht nur bedeutend nahrhafter, sondern wohlgeschmeckender und auch leichter verdaulich wird. Daneben soll die werdende Mutter auf eine sachgemäße Körperpflege großen Wert legen. Tägliche Bäder sind durchaus empfehlenswert, sie dürfen aber nicht wärmer als 30 bis 35 Grad Celsius angewendet werden. Selbstverständlich ist, daß einengende oder drückende Kleidung vermieden werden muß, während das ständige Tragen einer gut passenden Leibbinde jeder werdenden Mutter dringend empfohlen werden kann. Notwendig ist, daß auf regelmäßigen Stuhlgang unbedingt geachtet wird, alle stark abführenden Mittel sind jedoch zu vermeiden. Machen sich sonst irgendwelche gesundheitliche Störungen bei der werdenden Mutter bemerkbar, dann ziehe man unverzüglich den Arzt zu Rate.

Die Motten vernichten

Neben der schädlichen und ebenso unappetitlichen Stubenfliege sind es vor allem die Kleider- und Pelzmotten, die wir in diesem Monat gründlich

bekämpfen müssen. Die Motten schädigen uns zwar nicht an der Gesundheit, desto mehr aber an unserem Besitz, und gerade am wertvollsten. Die umherfliegenden Motten legen ihre Eier in Pelz- und Wollfächern ab, aus denen sich dann die ungemein gefräßigen Mottenröupchen entwickeln. Da die Motten dunkle Aufbewahrungsorte, an denen auch die frische Luft nicht oft Zutritt hat, vorziehen, tut man gut, die gefährdeten Gegenstände häufig an die Sonne zu bringen, zu lüften und zu reinigen.

Die herumfliegende Motte ist nicht der eigentliche Zerstörer der Pelz- und Wollfächern, gefräßig ist nur die Mottenraupe. Deshalb ist es notwendig, das Innere der Motten in Kleiderschränken, Koffern, Polstermöbeln, Vorhängen und dergleichen zu verhüten. Hierbei leisten die Mottenvertilgungsmittel aus der Drogerie gute Dienste.

Kampf dem Hausungeziefer im Frühsommer

Neuer Forschungen, unsere Hausinsekten, im besonderen die Fliegen, Schwaben, Motten, Flöhe, Wanzen, Ameisen betreffend, haben die folgenden sehr interessanten Ergebnisse gezeigt, die bekanntzumachen eine wichtige Pflicht ist.

Man hat festgestellt, daß unsere Stubenfliege, seit je als eines der unsaubersten Lebewesen erkannt, etwa dreißig Krankheiten auf den Menschen zu übertragen vermag. Sie verursacht durch die Krankheiten, die sie verbreitet, alljährlich den Tod von vielen Tausenden von Menschen. Man muß die Fliege für 85% aller Typhusfälle in den Städten und für 95% der Typhuserkrankungen in ländlichen Gegenden verantwortlich machen. Die Fliege vermehrt sich mit erschreckender Schnelligkeit. In einem Sommer, vom 1. Mai bis zum 30. September, kann eine weibliche Fliege und ihre Nachkommenschaft die Welt mit nicht weniger als 5.598.720.000.000 neuen Fliegen beschenken. Körper und Flügel der Fliege, die glatt und durchsichtig scheinen, sind mit kleinen Haaren und Borsten bedeckt, die, wenn die Fliege über Unrat kriecht, den schädlichen Keimen ausgezeichnete Schlipfwinde bieten. Die Eigenschaften der Fliege und jede Phase ihrer Lebensführung sind wirklich unsauber und äußerst ekelhaft. Um das Futter so zu erweichen, daß sie es hinunterschlucken kann, speit die Fliege darauf und läßt dann auf den unverzehrten Teilen ihres Males Scharen gefährlicher Keime zurück. Fliegen wandern bis zu 30 Meilen weit um Futter. Bei einer einzigen Mahlzeit verzehren sie so viel, wie die Hälfte ihres Gewichtes beträgt, und wenn sie bei einer Mahlzeit nicht gestört werden, sättigen sie sich in einer halben Minute und sogar in noch kürzerer Zeit.

Die Schwaben sind die Methusalems unter den Insekten, weil sie häufig bis zu vier Jahr alt werden. Die Schwaben führen die Keime von Diphtherie, Typhus, Dysenterie, Lepra

Ein neuer Weltbürger

machen Sie ihm die erste Zeit seines Daselns angenehm und behaglich — stellen Sie ihm die erprobten OMA-Präparate für seine Hautpflege und seine Ernährung zur Verfügung



mit dem Rotstern

Wenige Minuten später ließ sich bei mir ein Herr melden. Das Hausmädchen brachte mir die Mitteilung.

„Was... mich will jemand sprechen? Das muß ein Irrtum sein.“

„Der Herr hat aber doch nach Herrn Pekar gefragt und das sind Sie doch.“

„Da haben Sie recht... also lassen Sie den Herrn eintreten.“

Offen gestanden fühlte ich mich recht unbehaglich und verzog mich vorsichtshalber ins Nebenzimmer, um mir den Ankömmling durch den Türspalt anzusehen. Es war Fabre, der eintrat. Er wollte nur einmal sehen, wie ich untergekommen war.

„Ziehen Sie sich in Ruhe um, wir haben noch zwanzig Minuten Zeit“, sagte er und zog einen schwarzen Stimmstengel aus der Westentasche. Nach einer Weile stand er auf und öffnete leise die Tür. Befriedigt schloß er sie wieder.

„Man muß vorsichtig sein“, grinste er, „wollte mal sehen, ob die Jungfrau schlechte Angewohnheiten hat. Er... wartet auf Sie unten am See, hat Ihnen scheinbar noch etwas zu sagen. Baden Sie Ihr Nachtzeug in das kleine Köfferchen, ich glaube, Sie werden außerhalb schlafen. Aber etwas Genaueres weiß ich nicht. Ich

werde inzwischen nach dem Wagen sehen.“

Das Schild „Pekar Jure“ hatte mich auf einen Gedanken gebracht, und da ich als Verwandlungskünstler bereits eine gewisse Routine hatte, stuzte ich mich auf ungarisch zurecht, klebte einen Schnurrbart und Koteletten an und verließ, in einen Mäster gehüllt, mit Stod und Handschuhen bewaffnet, meine Wohnung.

Mit den Worten: „Kleider machen Leute“, empfing mich Fabre und ich mußte ihm recht geben. Ich sah fabelhaft aus, nicht ganz stilrein als Ungar, aber immerhin wirkungsvoll verändert. Ich hörte noch Fabres freche Bemerkung: „Pfui, wie nobel“, dann sauste er los und hielt erst wieder vor dem Café am See, wo mich der Unterchef bereits erwartete.

„Die betreffende Delegation kommt mit dem Mittagzuge an“, sagte er. „Gehen Sie zum Bahnhof und sehen Sie sich die Leute an.“

Ich nickte. „Jegend ein bestimmtes Mitglied der Delegation?“

„Uns interessiert besonders der Marinefachverständige“, war die Antwort. „Natürlich müssen Sie sich auch die Gesichter der anderen einprägen...“

Ich verstand. Der Unterchef musterte mich einen Augenblick, dann reichte er mir ein Paket, das er bis jetzt in der Hand gehalten hatte. Es war eine bunte Konfekttschachtel, eine Pfundpackung, wie man sie für 3 Francs überall kaufen konnte, und ein gewöhnlicher Roman, ein Buch in ungarischer Sprache. Die beiden Gegenstände waren durch einen Bindfaden zusammengebunden. Erkannt betrachtete ich das lustige Päckchen.

Der Unterchef lächelte ein wenig. „Es ist ein photographischer Apparat, erklärte er dann stolz. „Ich glaube, wir haben ihn recht gut laschiert. Hier...“, fuhr er fort und zeigte auf die Seitenwand der Konfekttschachtel, „hier befindet sich das Objektiv.“ Er hob den losen Pappendeckel ein wenig, daß die Linse frei lag. „Die Auflösung ist zwei Zentimeter neben dem Objektiv. Allerdings können Sie nur eine Aufnahme machen, wir können ja immer nur eine Platte einlegen. Er ist ja auch nur für eine besonders wichtige Sache gedacht. Sie verstehen?“

Ich verstand. Der Unterchef nahm den Apparat wieder an sich.

„Fabre wird ihn Ihnen morgen mitbringen und nimmt ihn später auch wieder zurück“, sagte er. Uebrigens, wenn Sie von mir sprechen, dann nennen Sie mich Ludaus. Sonst hätte ich nichts weiter für Sie.“

Das geheimnisvolle Haus am See

Bald darauf sah ich auf einer Bank vor „Carola“ und studierte eifrig die Zeitung, die mir Fabre übergeben hatte. Der Plan des Hotels war darin eingestuft, so daß ich mich über alle Zugangsmöglichkeiten leicht orientieren konnte. Aber die Zimmereinteilung fehlte auch hier.

Ich sah nach der Uhr und mußte feststellen, daß es bereits auf 14 Uhr ging. Ich hätte gern einen der in der „Carola“ postierten Agenten vor dem Betreten des Hotels gesprochen, nun war es aber zu spät und ich mußte mich eben ohne nähere Informationen behelfen.

Der Portier schien stark beschäftigt zu sein, als ich gleich darauf an ihm vorüberging. Er hob nicht einmal den Kopf. Ich schlenderte durch das Vestibül und ließ mich in einem der Sessel gegenüber der Portierloge nieder. Von hier aus konnte man den gan-

Was wachsen soll, braucht Biomalz....



Biomalz wächst auf unseren heimatischen Feldern, und in einer 1/2 kg-Dose ist die Kraft aus 14.700 sonnengereiften Gerstenkörnern. Und wie Biomalz wächst, wächst alles durch Biomalz: Blut, Mark, Kraft, Nerven. Biomalz hilft Jung und Alt.

BIOMALZ

und bösartigen Tumoren mit sich. Nach den Fliegen sind die Schwaben die gefährlichsten Bazillenträger.

Die Motten verzehren jährlich Textilien und anderes Material im Werte von ungezählten Millionen Schilling. Sie sind die ständigen Feinde der Hausfrau. Motten zu töten, nützt wenig, weil sie gewöhnlich erst herumfliegen, wenn sie ihre Eier gelegt haben. Die Larven der Motten vermögen unter günstigen Nahrungsbedingungen zwölfmal so viel Wolle, Pelz oder andere animalische Fasern zu verzehren, als sie selbst wiegen.

Wanzen übertragen Difterie, Blattern, Typhus, Karbunkel, Kinderlähmung, Beulenpest und Lepra. Ihre quälenden Bisse, ihr übler Geruch und ihre Gefährlichkeit als Krankheitsverbreiter machen sie besonders ekelhaft und schädlich. Wanzen sind so übertrieben, daß kein Vogel sie anrührt.

Ameisen und Flöhe werden füglich mit anderen „öffentlichen Feinden“ den Materialvertilgern und Krankheitsverbreitern zugezählt. Die Flöhe erregen durch Übertragung von Bazillen gewisse Tierkrankheiten, und sie werden auch mit der Beulenpest in Zusammenhang gebracht.

Wir können darum gerade jetzt im Früh Sommer nicht dringend genug darauf hinweisen, daß man Ungeziefer und Fliegen bekämpfen möge. Besonders im Kampf gegen die Schneckenplage haben wir Menschen in den Singvögeln und Schwalben wichtige Helfer, die wir unterstützen sollten, wo und wie wir nur können.

Fleckenreinigung

Fett, Öl, Teer, Wagenschmiere lassen sich leicht durch Quedlinor entfernen. Für Blut-, Chokolade-, Eiweiß- und Gelatinflecken ist eine laue Gallseifenlösung zu verwenden.

Von Harz-, Wachs-, Paraphin- und Stearinflecken ist zuerst möglichst viel abzutragen, hierauf Quedlinor zu verwenden.

Gras-, Wein- und Obstflecken behandelt man mit einer Lösung von 6 Teilen Wasserstoffsuperoxyd, 1 Teil Salzmilch und 5 Teilen Wasser. Bei farbigen Stoffen ist dabei Vorsicht geboten und jedenfalls immer gut mit Wasser auszuwaschen. Die Mischung muß immer frisch bereitet werden und ist nach Gebrauch auszugießen.

Unsere Nähmaschine

Die Nähmaschine ist ein unentbehrliches Instrument und fast in jedem Haushalt vorhanden. Sie bedarf, wie alle Maschinen, jedoch auch einer gewissen Instandhaltung, um viele Jahre hindurch in gutem Zustand zu verbleiben.

Sie muß alle 2-3 Monate wenigstens einmal gereinigt und wieder eingefettet werden. Die Reinigung wird folgendermaßen vorgenommen: Man entfernt zunächst das Schiffschen aus der Maschine und nimmt den Treibriemen ab. Alsdann füllt man mittels Desfämnchens in alle Oellöcher gutes Petroleum. Ebenso werden alle reibenden Teile der Maschine mit Petroleum eingerieben. Dann wird die Maschine einen Augenblick in Bewegung gesetzt, und zwar sowohl rückwärts wie vorwärts. Das eingeträufelte Petroleum bringt hierbei alle anhaftenden, zum Teil verharzten Ölreste zur Lösung. Ist dies geschehen, so wischt man alle Maschinenteile mit einem trockenen reinen Lappen gut ab. Erst hiernach wird die Maschine neu geölt, und zwar nicht, wie es vielfach geschieht, mit Petro-



In vorstehender Drogerie erhältlich

leum, sondern mit einem guten, harz- und säurefreien Nähmaschinenöl. Die Verwendung eines guten Öles ist unumgänglich notwendig, da sonst die Maschinenteile durch Verharzung des Öles leiden resp. durch die entstehenden Reibungen zu schnell abgeschliffen werden. Auch der Treibriemen der Maschine muß öfters mit Petroleum abgerieben werden, um in brauchbarem Zustande zu bleiben. Es empfiehlt sich ferner, die Maschine außer ihrer Gebrauchszeit stets mit heruntergeklapptem Drücker stehen zu lassen, wobei unter den Drücker ein Stückchen Stoff gelegt wird. Nähmaschinen sollte man auch im Winter nicht in ungeheizte Zimmer stellen, da hierdurch die vernickelten Teile leiden.

Wohnungspflege

Unter Wohnungspflege darf man nicht nur den äußeren Glanz der Wohnung verstehen, sondern unter dieses Schlagwort gehört auch der Kampf gegen die Insekten oder, ein gebräuchlicheres Wort, das Ungeziefer. Im Haushalte vorkommendes Ungeziefer sind nicht nur Wanzen,

Fliegen, Küchenschaben, sondern auch Motten, Fliegen, Ameisen. Sie alle stiften Unheil, indem sie teils Krankheiten verbreiten, teils, wie z. B. die Motten, Schaden an den teuren Kleidungsstücken, Teppichen etc. anrichten.

Eine wirksame Bekämpfung tut not, u. zw. mit einem Mittel, das gleich wirksam gegen alle Arten von Insekten ist, und das leicht und sauber in der Anwendung ist. Alle diese Vorzüge vereinigt das bekannte Insektenvertilgungsmittel Flit, welches nur in plombierten Kannen erhältlich ist. Wenn Sie Auskünfte über die Anwendung von Flit benötigen, wenden Sie sich vertrauensvoll an Ihren Drogeristen; er wird Ihnen diese erschöpfend geben.

Die Bekämpfung der Berren

Die Berre oder Maulwurfsgrille gehört zu den gefährlichsten Garten- und Feldschädlingen. Besonders in sandigen Böden nistet sie sich ein und verursacht oft Riesenschäden in der Landwirtschaft.

Viele Bekämpfungsmethoden wurden schon angewendet, aber erst in den letzten Jahren wurden Präparate in den Handel gebracht, die eine praktische und sichere Vertilgung der Berren gewährleisten. Das älteste Ködermittel ist das amtlich erprobte und empfohlene „Cortilan“, das sich bis heute stets ausgezeichnet bewährt hat. „Cortilan“ wird von den Berren sehr gern genommen und ist unbedingt beständig, trotz Regen, Tau und Bodenfeuchtigkeit behält der Köder tagelang seine Frische und Wirksamkeit.

Die Anwendung von „Cortilan“ ist sehr einfach. Am Abend, vor Einbruch der Dunkelheit, bestreut man das von den Berren befallene Land mit „Cortilan“, während der Nacht kommen die Berren heraus, fressen die Köder und gehen daran zugrunde. „Cortilan“ ist für Warmblütler, Vögel, Wild u. dgl. vollkommen unschädlich und kann daher überall ohne jede Gefahr verwendet werden.

Praktische Winke

Marmelade kochen nicht schneller als ein Ei

Jede tüchtige Hausfrau nutzt die wenigen Wochen, in denen es unsere heimischen, herrlichen, frischen Früchte zu billigen Preisen gibt, aus, um schmackhafte Marmelade zu kochen. Man will ja auch für die kargen Wintermonate gerüstet sein, damit die Familie nicht den Genuß der wohl-

schmeckenden Früchte zu vermissen braucht.

Für die Hausfrau war aber bisher die Selbstbereitung von Marmeladen und Gelees nicht nur eine mühselige Arbeit, sondern auch ein Glücksspiel, da man es nie mit Sicherheit in der Hand hatte, ob die Marmeladen auch richtig gelierten. Jetzt aber ist es der Wissenschaft gelungen, den natürlichen, in den Früchten enthaltenen Gellierstoff in reinsten Form aus den gellierstoffreichen Früchten zu entziehen und Rezepte auszuarbeiten, die in nur 10 Minuten Kochzeit mit unfehlbarer Sicherheit die Herstellung einer wunderbar aromatischen und herrlich aussehenden Marmelade ermöglichen. Es ist ja auch durchaus einleuchtend, daß in der kurzen Kochzeit von nur 10 Minuten nicht mehr wie bisher viele Pfund Früchte nutzlos verkochen, sodaß jetzt das frische Aroma und das natürliche Aussehen in vollem Maße erhalten bleibt. Die Erfinder dieser berechneten Einkoch-Methode haben diesen natürlichen Fruchtgellierstoff „Opekta“ genannt, und man merke sich diesen Namen sehr gut, damit man ihn nicht mit irgendwelchen andersartigen Mitteln, die auch vielfach angepriesen werden, verwechselt.

Als Beispiel für die überaus einfache Handhabung der Opekta-Methode diene das

Erdbeer-Marmelade-Rezept nach der 10 Minuten-Kochmethode.

Rezept:

Zutaten: 3/4 Pfund (= 1875 gr.) Erdbeeren: 4 Pfund (= 2000 gr.) Zucker, eine Flasche Opekta, Saft einer Zitrone.

1. Die Erdbeeren waschen, säubern, gut abtropfen lassen und das genaue Gewicht abwägen.
2. Früchte verschneiden oder zerdrücken.
3. 4 Pfund (= 2000 gr.) Zucker hinzufügen.
4. Die Masse zum Kochen bringen und dann auf möglichst starker Flamme 10 Minuten gut durchkochen.
5. Nachdem es 10 Minuten gekocht hat, eine Flasche Opekta und den Saft einer Zitrone gut einrühren.
6. Sofort heiß in Gläser füllen. Fertig!

Zum Verschluß der Gläser benutzt man am besten angefeuchtetes Cellophane-Papier.

Die genauen Rezepte für alle Früchte liegen jeder einzelnen Packung Opekta bei. Man halte sich aber bis ins Kleinste genau an die Angaben, da diese Rezepte in aller Welt millionenfach ausprobiert und bewährt sind und eine Gewähr für das Gelingen von der genauen Befolgung abhängt.

Vor dem Rasieren:



Dosen u. Tuben S. 750 bis S. 250

NIVEA-CREME

zen Raum bequem übersehen und die Personen beobachten, die das Hotel betraten oder verließen. Ich zählte vierzehn Personen um mich herum. Nur zwei interessierten mich. Ein hagerer, großer, etwas angegrauter Mann war sicher von unserer Junst oder ein Detektiv. Es ist eigenartig, diese Leute können sich herausputzen, wie sie wollen, man erkennt sie doch sofort. Nicht ihr Neuhäres verrät sie, sondern ihr Blick, ihre Kopfhaltung, die Art, wie sie einen mußtern.

Der andere Mann, der mich interessierte, war schwarzhaarig und trug eine große Hornbrille. Ich vermutete in ihm einen Reporter, weil er dauernd auf einem Blod Notizen machte. Es konnte aber auch ein Agent sein, der sich die gute Masse ausgesucht hatte, die er tadellos durchführte. Der Portier wußte wahrscheinlich über die beiden Bescheid. Ich erhob mich, um von dem Vielbeschäftigten Auskunft zu erbitten.

„Reporter einer ungarischen Zeitung, Pelar Imre aus Budapest“, stellte ich mich vor. „Ja, womit kann ich dienen?“

„Ist der Herr dort an der Säule nicht der Herr Föddösi?“ fragte ich in sehr höflichem Ton.

„Föddösi... Föddösi!“ Der Portier schien mit seinen Gedanken ganz wo anders zu sein, aber dann sah er doch in die Richtung, wo der Schwarzhaarige sah und erklärte, einen Herrn Föddösi nicht zu kennen. Ehe ich es verhindern konnte, winkte er dem Herrn an der Säule.

„Der Herr ist ebenfalls Ungar“, sagte er, wie zu seiner Entschuldigung und stellte mich ihm als Landsmann vor.

Ich dachte, der Schlag rührt mich, als ich in ungarischer Sprache angerebet wurde. Ich sprach sie verdammt schlecht. Du mußt ihm in französischer Sprache antworten, fuhr es mir durch den Kopf. Der Mann sah mich sichtlich erstaunt an, als ich ihm erklärte, es wäre richtiger, hier im Hotel in einer Sprache zu reden, die von allen verstanden würde. Diese Erklärung schien ihm denn auch einleuchtend, und als ich an ihn noch die Frage richtete, ob er mir über die Anwesenheit meines alten Freundes Föddösi Auskunft geben könne, der gar nicht existierte, verneinte er bedauernd. Ich schätzte eine dringende Verabredung vor und verabschiedete mich kurz mit einem ungarischen Gruß.

Mit dem Lift fuhr ich nach der dritten Etage; ich wollte das Hotel von oben bis

unten ablaufen, um mich über die Zimmerlage zu orientieren.

Wie ich so den Korridor entlang schlenderte, kam mir ein Hotelbedienter entgegen und fragte mich, ob ich eine Zimmernummer suche, er sei gern bereit, mich zu führen. Ich dankte ebenso höflich für sein Anerbieten und gab ihm zur Antwort, es sei nicht nötig, weil ich vollkommen im Bilde sei.

Als der Diener in einen Seitengang einbog, sah ich den weißen Taschentuchzipfel aus seiner linken Hosentasche hervorstechen. Einen Augenblick stuhle ich, dann rief ich den Mann zurück.

„Sie wünschen, mein Herr?“
Ich steckte die Hand in die Hosentasche und zog mein Taschentuch ein wenig hervor, so daß er es sehen mußte.

„François...!“
„Pelar...!“
Wir lachten uns an und reichten uns die Hände.

„Wo und wann kann ich Sie sprechen, François?“

„Folgen Sie mir bitte. — Auf der Nebentreppe sieht man uns nicht.“

Wir gelangten auf einen schmalen Gang, der auf den Hof führte. Ein Stapel Kisten

stand an der Hausmauer hoch aufgeschichtet. Hinter diese Kisten führte mich der Hausdiener.

François war ein vorsichtiger Mann, das sollte ich gleich sehen.

„Wo kommen Sie her?“ lautete die Frage, die er an mich richtete. Ich antwortete: „Von der Reise.“ — „Welchen Weg haben Sie genommen?“ — „Reise und Weg!“ antwortete ich jetzt.

Es war das Erkennungswort, das mit der Unterchef gesagt hatte.

„Reise und Weg“, nickte François. Darauf begrüßte er mich herzlich und gab mir zu verstehen, daß er sich freue, mit mir zu arbeiten.

Ich mußte eilen, um noch rechtzeitig das Motorboot zu erreichen. Es war bereits kurz vor 16 Uhr. Ich verabschiedete mich von François und verabredete mit ihm eine Zusammenkunft an derselben Stelle für den nächsten Tag. Dann verließ ich das Hotel durch eine Nebenpforte im Hof. In Lausanne stand das Haus, in dem sich der Chef aufhielt, in einem großen Park, durch dessen hohe Baumkronen schon von weitem das rote Dach und der Turm hindurchleuchteten.

Fortsetzung folgt

Erziehungsfragen

Das Lügen.

Kinder lernen das Lügen nur durch das Beispiel. Sehr oft direkt von ihren Eltern. Wenn Mutter sagt: „Mußt dem Vater nichts sagen von der Schokolade, die ich gekauft habe für dich!“ lehrt sie das kleine Lügen. Wenn Vater vor den Ohren des Kindes zu Mutter sagt: „Nichte dem Meier aus, ich sei nicht da!“ macht er seinem Sprößling den Schwindel vor. Wenn Eltern über Müllers reden und sie aufgeblasene Proben nennen, während sie vor Liebeshörigkeit überfließen, wenn diese dann zu Besuch kommen, — was soll da ein Kind anderes denken, als daß Lügen einfach zum Dasein gehört?

Alle Erziehung von Kindern geht die Erziehung der Eltern voraus, wenn sie überhaupt etwas werden soll. Eltern müssen wahrhaft und ehrlich sein, dann lernen die Kinder, daß zu Hause Lauterkeit und Offenheit herrschen kann. Auf der Straße und in der Schule kommen sie genug mit andern Elementen zusammen. Da kann der Hang zur Aufrichtigkeit im Kind nicht zu groß gezogen werden. Ertrapt man ein Kind an einer Gelegenheitslüge, mache man keine große Geschichte daraus. Man erklärt dem Kind, daß es mutig und groß sei, wenn es sich zu einer Tat bekenne, aber man mißtraue nun nicht bei jeder Gelegenheit seinen Aussagen. Mißtrauen zerstört das kindliche Ehrgefühl.

Ich kenne einen Vater, der genau weiß, was ihn sein Sohn an Unterricht kostet. Aber was er von seinem Kind lernt, das schreibt er nicht auf. Das ist unbillig.

Verwöhnung.

Einzige oder kränkliche Kinder sind immer in Gefahr, verwöhnt zu werden. Uebergroße Zärtlichkeit, Verzär-

Durlin

trocknet in wenigen Stunden und gibt jedem Gegenstand ein herrliches Aussehen.

Durlin deckt mit einem Anstrich und haftet auf jedem Untergrund.

Es ist daher der ideale Lack zum Überlackieren sowie Neulackieren.

Durlin ist unverwüßlich.



telung, Aengstlichkeit im Behüten vor Gefahren machen ein Kind unselbständig und schwach. Kränkliche Kinder soll man zwar liebevoll pflegen, sie aber vor jeder Verwöhnung bewahren, denn diese ist der Gesundheit nicht förderlich, sondern hinderlich. Verwöhnte Kinder meiden alle Anstrengung, geraten leicht in Krank-

heitsimulation und übertreiben wehleidig ihre Krankheitssymptome. Zwischen drakonischer Strenge und hysterischer Zärtlichkeit liegt das einzig Richtige in der Mitte, die ruhige Güte, die starke, nie ins Sentimentale und Weichliche verfallende Liebe, die dem Kind die für sein seelisches und damit auch physisches Gedeihen unbe-

dingt notwendige Atmosphäre schafft. Von der warmen Liebe und Güte können wir dem Kind nie zu viel geben. Ferner unerfütterliche Konsequenz. Das Kind muß fühlen: Da ist mit Betteln, Bitten, List und Schmeicheln nichts zu erreichen.

Frauen sollen jung bleiben!

Männer wollen junge Frauen. Arbeit will junge Kräfte. Kinder brauchen junge Mütter. Jugend ist schöner als Schönheit. — Schwere Zeiten? Wer altert, fällt zuerst! Tausende Anerkennungen danken für Kraft und Jugendfrische durch Biomalz.

Nachtsweiß kann man bekämpfen, indem man regelmäßig abends 1 bis 2 Tassen Salbeeteer trinkt.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich Karl Fink, Gözis
Druck L. Sausgruber Nachf., Feldkirch

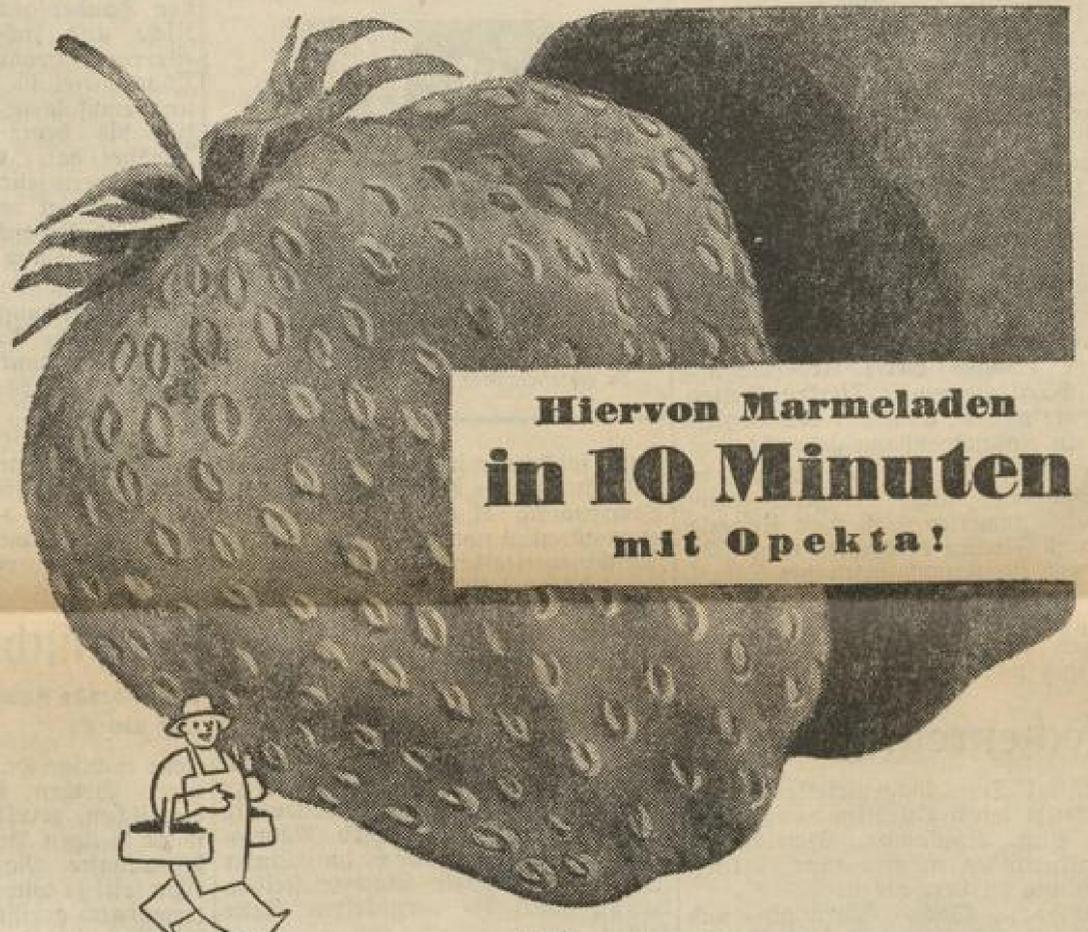
Das staunend leichte Auftragen, die wunderbaren Farben u. die lange Dauerhaftigkeit machen die jetzige

Büffel - Beize

mit der Schutzmarke

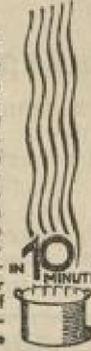


Büffel bei der Hausfrau so beliebt.



Hiervon Marmeladen in 10 Minuten mit Opekta!

Die ganze Familie freut sich immer auf die Erdbeer-Marmelade. Nur die Hausfrau hat ihre Sorgen damit. Nicht allein, daß die Zubereitung mühselig ist und oft stundenlanges Kochen erfordert - es ist auch immer ein Glücksspiel, ob die Marmelade wirklich fest wird und richtig geliert. Denn gerade Erdbeeren wollen überhaupt nicht ordentlich gellieren und dicken erst nach sehr langem Kochen ein, wobei die schöne Farbe, das wundervolle Aroma und nicht zuletzt die wichtigsten Nährstoffe verdampfen. Und nun ist das alles mit einem Schläge überwunden: Mit Opekta steht der Hausfrau das Ergebnis jahrelanger wissenschaftlicher Untersuchungen an den verschiedenartigsten Früchten zur Verfügung; denn Opekta ist das natürliche, goldgelbe Apfeln entzogene Gelliermittel, mit dem Erdbeeren ohne weiteres Zuthun in nur 10 Min. Kochzeit unfehlbar gellieren. Es kann nichts schief gehen! Man bekommt mit der gleichen Fruchtmenge wesentlich mehr fertige Marmelade als bisher und die frische



Naturfarbe der Früchte, das zarte Aroma und die wichtigen Nährstoffe bleiben voll und ganz erhalten. Mit Opekta ist das Erdbeer-Marmelade-Kochen wirklich keine Kunst mehr; denn die Natur hilft ja jetzt der Natur wieder selbst. Das Opekta-Rezept für Erdbeer-Marmelade: 1 1/2 kg Erdbeeren waschen, säubern, gut abtropfen lassen und gut zerdrücken. Zucker hinzufügen. 10 Minuten gut durchkochen und dann eine Flasche Opekta und den Saft einer Zitrone gut einrühren. Danach noch einmal ganz kurz aufkochen und sofort heiß in Gläser füllen, Gläser verschließen. Schon fertig! - Ist das nicht ganz einfach? Ausführliche Rezepte für Confitüren u. Gélées aus allen Früchten liegen jeder einzelnen Packung Opekta bei. Preisermäßigung: Opekta flüssig die Flasche S 1.75 Neu! Opekta trocken im Cellophan-Beutel 40 Gr. Jede gewünschte Auskunft erteilt bereitwilligst kostenlos OPEKTA-Beratungsstelle WIEN I, Trattnerhof 2

OPEKTA

Garantol garantiert.

weil es unbedingt zuverlässig ist. 30 Jahre Versuche haben im Garantol triumphiert. Garantol, den meisten Fachkollegen bereits bekannt, hält die Eier über ein Jahr lang so frisch, daß Eigelb und Eiweiß trennbar bleiben; sie haben glatte bruchfeste Schale, sind ohne jeden Belgeschmack und behalten zühes Eiweiß, das sich leicht zu festem Schnee verarbeiten läßt. Jetzt lohnt es sich, große Mengen Eier in Garantol einzulegen.

GARANTOL

HALT EIER ÜBER EIN JAHR LANG FRISCH

Beutel A für 100-120 Eier S -.70

Beutel B für 275-300 Eier S 1.15

In Drogerien zu haben.

CORTILAN



gegen **Werren**, Kellerasselns usw.

Ungiftig!

Jahrelang erprobt und bewährt!

PIROX



u. pilzliche Schädlinge!

das ideale **Stäubemittel** im Gartenbau gegen **tierische**

NOFLO



gegen **Ameisen** und andere Insekten, wie **Hühnermilben**, **Hundeparasiten**, **Käsenflöhe** u. **Läuse** usw.

UNKRAUT-EX



Billig und **radikal!**

Seit **12 Jahren** bewährt!

Seit Jahren erprobte Schädlingsbekämpfungsmittel von Dr. Maag!

Der Ratgeber

Belehrende Monatsschrift mit prakt. Winken für Gesundheits- u. Schönheitspflege, Haus u. Heim, Blumen- u. Tierpflege

Zuschriften für die Redaktion, Anfragen für den Briefkasten sind zu richten an die Redaktion des Ratgebers, Gözis (Vorarlberg). Der Nachdruck ist nur mit Bewilligung des Verlages gestattet.



Wer geößporige fette Gesichtshaut hat. . . .

Meine Tochter, die eine großporige, fette Gesichtshaut hat, verwendet zur Thiosept-Seife, die die einzige desinfizierende Seife für diesen Teint ist. Ich selbst verwende Thiosept-Seife seit langer Zeit für meinen persönlichen Gebrauch mit Vorliebe.



Hochachtungsvoll
M. A. Hebanne
Wien, 10. 4. 1934

Thiosept

Lebensfreude

Es wird heutzutage viel von Licht-, Luft- und Sonnenbädern, vom Baden im Freien und vom Spielen und Sporttreiben im leichten Badeanzug gesprochen und dafür geworden. Meist wird hervorgehoben, daß diese Erholungstunden für Jung und Alt ein Gesundbrunnen wären. Ärzte und Hygieniker lehren von dem günstigen Einfluß der ultravioletten Strahlen, von der vorzüglichen Abhärtung usw. Heilkundige sprechen von Erdstrahlungen und wer weiß was für gesundheitsfördernden ätherischen Wellen. Alle sind sich einig, daß die Bewegung in freier Luft ein starkes Geschlech. heranwachsen läßt. Das ist auch richtig. Aber schließlich lebt man doch nicht nur, um sich systematisch gesund zu erhalten. Man verlangt mehr vom Leben. Deshalb sollte stärker als bisher hervorgehoben werden, daß Licht, Luft und Wasser auch auf seelischem Gebiet einen segensreichen Einfluß ausüben. In diesen Stunden der Erholung wird nämlich eine frische und gesunde Lebensfreude erworben, wie sie sonst kaum erreicht wird. Man besuche doch einmal verschiedenartige Vergnügungstätten des Volkes. Eine fröhliche Stimmung wird man auch auf der Tanzdielen, im Gast-

Bremfenöl, echtes Hirschhornöl, Fliegenprizmittel.
 Opekta und Pektella zum Einsieden.
 Wasserglas — Garantol.
 Wasserschläuche für Garten und Hof.
 Kölnerwasser, Gesichtswasser, Hautöle,
 Schweißpulver, Hühneraugenmittel, Einlegesohlen.
 Sonnenbrandöle und Hautcremen.

Schnellste Dunkelkammer-Ausarbeitungsstelle.
 Wer seinen Film vormittags sendet, bekommt abends gut ausgearbeitete Abzüge.

Drogerie, Farben-, Foto- und Mineralwasserhandlung
Engelbert Lehnert
 Altheim — Braunau am Inn — Sreifstadt — Mattighofen

Verlangen Sie in nebenstehendes Drogerie jeden Monat kostenlos diese Zeitung

gen wird, benutzen, weil sie sich dann freier und ungenierter fühlen. All diese einfachen kosmetischen Mittel, die den Genuß in sommerlicher Luft und freiem Bade erst vollkommen machen, erhält man in der Drogerie, die auch Badeseifen, Doo-fahlpappen, Kölnisch Wasser, Körperpuder und derartige kosmetische Mittel vorrätig hält.

Die erste Hilfe

Mit dem Sommer kommt auch wieder die sportliche Betätigung im Freien und da ist die Gefahr eines Unglücksfalles größer und die Hilfe eines Arztes weniger schnell zu erreichen als in der heimischen Wohnung. Ohne nach dem alten Sprichwort den Teufel an die Wand malen zu wollen, wird es vielleicht Sportbegeisterte geben, die es gern auf sich nehmen, etwas Theorie über die erste Hilfe bei Unglücksfällen zu erlernen, um dann bei einem Knochenbruch auf einer Wanderung zu Fuß oder auf dem Wasser oder bei sonst welchem Sport gerüstet zu sein. Zu den Unfällen, die in der sommerlichen Hitze sehr oft eintreten, gehören vor allem die Bewußtseinsstörungen. Sie können u. a. auftreten als Ohnmacht, Hitzschlag, Sonnenstich und Gehirnerschütterung. Die Ohnmacht kann eintreten durch eine zu geringe Blutzuführung nach dem Gehirn und kann die Folge eines Blutverlustes, einer seelischer Erregung oder eines Versagens des Herzens sein. Der Ohnmächtige wird in den Schatten so gelegt, daß der Kopf

haus, dem Schützenfest oder sonstwo finden. Aber man wird meist auch auf Gebräuche und Ansitten stoßen, die nicht ohne weiteres gebilligt und im Volksinteresse gutgeheißen werden können. Das ist beim Baden in Licht, Luft und Sonne anders. Ohne Ausnahme begegnet man freien Menschen, die glücklich sind, den Alltag mit seinen Sorgen abzuschütteln, ihre Körper zu stärken und zu sonnen und ihre Kräfte bei Spiel und Sport miteinander zu messen. Diese Menschen bewegen sich nicht in ungesunder, schwüler Atmosphäre und spüren anderntags keinen Kater moralischer oder physischer Art. Sie füllen ihren Platz zum Besten des Volksganzen voll aus und sind auch bei ihrer Arbeit frohe, glückliche Menschen. Selbst bei Badesanatikern, die nach Ansicht ihrer Mitmenschen in vielem zu weit gehen, sind wirkliche Nachteile ihres Sporttreibens, vom Ärger der andern abgesehen, wohl kaum festzustellen. Natürlich ist nicht jeder das stundenlange Baden und Spielen im Freien

gewöhnt. Wer vollen Genuß und Erholung finden will, der darf nichts übertreiben und muß seinen Körper an die ungewohnte Freiheit erst gewöhnen. Mit kurzen Bädern soll man beginnen, und besonders bei Sonnenbädern die zunächst sehr empfindliche Haut durch Einölen schützen. Sonnenbrand-Creme wird mit gutem Erfolg benutzt, während Menschen, die zu ihrem Leidwesen nie braun werden, Sonnenbräune gebrauchen können, die die weiße, zarte Haut schützt und zugleich bräunt. Für viele Menschen wird es von Vorteil sein, wenn sie ein gutes Enthaarungsmittel, das auch von empfindlicher Haut vertra-

Die gute Zusatznahrung für Brust- u. Flaschenkinder

NESTLÉ'S KINDERMEHL
 Osterreichisches Erzeugnis

Ernährungsempfehlung eines Kinder-Arztes und Probieren kostenlos durch Nestlé-Gesellschaft A. G., Wien I, Fuchsg. 27b

Spion beim Völkerbund

Von Agent K 28
(4. Fortsetzung)

„Der Chef scheint nicht zu Hause zu sein“, bemerkte der Bootsführer, als wir uns dem Ufer näherten.
 „Woran sehen Sie das?“
 „Das Zeichen am Turm fehlt.“
 „Ich konnte es nicht ändern.“
 „Die Wasserburg nennen die Leute den alten Kasten“, fing der Führer seine Erklärung an, als ich ihn auszufragen begann.
 „Das ganze Grundstück ist von einer hohen Mauer umgeben und nur von der Wasserseite einzusehen. Das Gebäude hat neben dem Turm noch einen mächtigen Ballon, der sich fast an der ganzen Vorderseite entlang zieht. Die Bude fällt nächstens ein. Sie ist sehr haufällig. Innen ist sie noch recht gut erhalten.“
 Das Haus gehört dem Herrn Ostermann...“, dabei kicherte der Bootsführer, „so nennt sich der Chef hier. Man hält ihn für einen Sonderling, weil er sich keinem Menschen zeigt. Ich glaube, den hat noch kein Lausanner gesehen. Er kommt mit

dem Auto nach Genf und fährt stets mit dem Motorboot hier herüber. Er hat ein sehr schönes Kajütboot, das er selbst steuert, und nur manchmal nimmt er seinen Chauffeur mit. In das Grundstück kommt niemand, dafür sorgen die beiden bissigen, großen Hunde und die noch bissigere alte Haushälterin. Eine merkwürdige Frau, die anscheinend nur in die Welt gesetzt worden ist, um die Menschen zu ärgern. Alle Bestellungen für die Küche oder welcher Art sie sonst auch sein mögen macht sie telephonisch und nimmt die Sachen an der Eingangspforte ab.
 Ich wurde nicht sehr freundlich empfangen, als ich von der Seeseite aus über den Landungssteig das Grundstück betrat. In der Nähe des Hauses stürzten sich zwei wütende Hunde auf mich und gebärdeten sich so wild, daß ich stehen bleiben mußte. Die Alte beobachtete die Szene von einem Fenster im ersten Stod.
 „Was wollen Sie hier?“ kreischte sie mit sich überschlagender Stimme. „Wer hat Ihnen erlaubt, das Grundstück zu betreten? Bei uns wird nicht gebettelt, wir geben nichts.“
 „Rufen Sie die verdammten Köter zurück“, schrie ich zurück, „man versteht ja sein eigen-

wort nicht. Ich will zu Herrn Ostermann.“
 „Was wollen Sie?“
 „Zu Herrn Ostermann.“
 „Da gehen Sie mal den Weg wieder zurück, den Sie gekommen sind, und läuten Sie vorn an der Straße.“
 Ich erlaubte mir eine Erwiderung, aber die Alte sagte nur: „Sie können wohl nicht hören?“
 Wenn nicht der Bootsführer auf den Lärm hin dazugekommen wäre, hätte ich tatsächlich umkehren müssen. So aber gelang es endlich, bewacht von den beiden Hunden, bis zur Tür zu kommen. Hier mußte ich nochmals ein hochnotpeinliches Verhör über mich ergehen lassen. Daß ich Herrn Ostermann sprechen wollte, war für die Alte noch lange kein Grund, mich einzulassen. Auch meine Erklärung, daß Herr Ostermann mich herbestellt habe, war nicht stichhaltig.
 „Weiß nichts davon“, gab sie mir zur Antwort.
 Erst als ich wütend sagte: „Der Chef wird sich ja freuen, wenn ich unverrichteter Sache wieder abziehe, denn Sie können doch nicht annehmen, daß ich hier stundenlang vor der Tür stehen bleibe, um mich von den beiden Bestien beschluppert zu

lassen“, verschwand sie vom Fenster und ersahen gleich darauf vor der Tür.
 „Warum sagten Sie denn nicht gleich, daß Sie zum Chef wollen?“
 „Na, Herr Ostermann ist doch der Chef. Es ist doch egal, ob ich Ostermann oder Chef sage.“
 „Ach was... Ostermann... für mich ist es der Chef und damit basta, junger Mann.“
 „Junger Mann“, ich bekam ordentlich einen Ruck ins Kreuz, fand die Alte wundervoll und verzich ihr im selben Augenblick alles. Sie öffnete jetzt die Tür und führte mich in das obere Stodwerk, wo sie mit ein Zimmer anwies. Kaum hatte ich Hut und Mantel abgelegt, da hörte ich ein Geräusch an der Tür, und als ich, Böses ahnend, die Türflinte herunterdrückte, fand ich sie verschlossen.
 Donnerwetter, die war vorsichtig. Vielleicht stand sie mit dem geladenen Revolver vor der Tür. Ich horchte, hörte aber nur die tiefen Atemzüge der Hunde.
 Wie die Alte mir erklärt hatte, kam der Chef erst spät zurück. Die Aussicht, stundenlang auf dem einzigen Holzstuhl des Zimmers herumzusitzen, war wenig verlockend. Ich nahm die Sache von der

HALTEN SIE IHRE KLEINTIERE REIN!



DERRODUST
TIERSTÄUBEMITTEL
ODER
PULAVOL
VIEHWASCHMITTEL

ERMÖGLICHT TIERPFLEGE OHNE JEDEN JUCKREIZ!

TREIBACHER CHEMISCHE WERKE A. G. WIEN, VIII.
UNSERE ERZEUGNISSE SIND IN DROGERIEN ERHÄLTICH.

Wattebauschen mit dieser Flüssigkeit — die meisten Nagellackentfernungsmittel sind auf Azeton-Basis hergestellt — und betupft dann die betreffende Stelle im Stoff.

Hühneraugen und Ballen
LUSER 55g
TOURISTEN PFLASTER IN DER NEUEN BECH-PACKUNG

Wohltuende Fußbäder

Unter den Teilbädern zeichnen sich die Fußbäder dadurch aus, daß sie leicht hergestellt und angewendet werden können und auch verschiedenlich zu Heilzwecken gute Dienste leisten. Man gebraucht nur eine einfache Fußbadewanne, oft genügt aber schon ein hölzerner Waschtisch, ein Eimer oder eine tiefe Waschkübel. Gewöhnlich rechnet man 6 bis 8 Liter Wasser auf ein Fußbad. Man nimmt kalte, warme und heiße Fußbäder, je nach der Notwendigkeit. Das kalte Fußbad wirkt weniger unangenehm, wenn man die Füße im Badewasser reibt. Es soll aber nur kurze Zeit angewandt werden, und die Dauer von fünf Minuten nicht überschreiten. Solche kalte Fußbäder wirken regulierend auf die Darmtätigkeit, sie stillen Nasenbluten, beseitigen namentlich in Form der Wechselbäder das lästige Übel der kalten Füße und vermindern mit entsprechenden Fußschrägung schließlich auch lästigen Fußschweiß. Immerhin ist Vorsicht am Platze, denn kalte Fußbäder können auch Schaden wenn sie übertrieben angewendet werden. Lauwarme Fußbäder,

Seife vor Verlust bewahren

Im allgemeinen ist bekannt, daß Seife im weichen Wasser (z. B. in Regenwasser) am besten schäumt; die wenigsten aber wissen, was es damit auf sich hat. Es bedeutet, daß die Auswertung der Seife im weichen Wasser am vollkommensten erreicht wird, mit anderen Worten: es genügt eine bestimmte Menge Seife, um einen guten Schaum und gleichzeitig eine gute Reinigung zu erzielen! Das bedeutet aber andererseits, daß bei Verwendung von hartem Wasser (Seitungs- und Brunnenwasser) ein erheblicher Teil dieser Seife nutzlos verlorengeht, und da liegt die Ursache für eine ganz ungeheuerliche Seifenverschwendung im Haushalt! — Nun müssen bekanntlich die für die Seifen- und Waschmittel-Herstellung erforderlichen Öle meist aus dem Ausland bezogen werden. Wenn es also einen Weg gibt, einer solchen unbeabsichtigten Seifenverschwendung zu begegnen, so ist es Pflicht jedes einzelnen, sich dieser Möglichkeit zu bedienen. Wir besitzen ein solches Mittel in der Bleichsoda, die die Fähigkeit hat, dem Wasser die störende Härte zu nehmen und es zum Waschen brauchbar zu machen. Man braucht nur vor Bereitung der Waschlauge jedesmal einige Handvoll Bleichsoda im Wasser zu verrühren, dann ist die Sicherheit gegeben, daß beim Hinzutun des Waschmittels oder der Seife eine verlustfreie Auswertung erfolgt und Nachteile vermieden werden. Der Erfolg zeigt sich in viel besserer Schaumwirkung und wesentlich erhöhter Waschkraft des zum Waschen gebrauchten Waschmittels, weil nun feinerlei Seife mehr durch den störenden Kalkgehalt verlorengeht.



STOCK'S
Franzbranntwein

schmerzstillend
nerventstärkend
kraftspendend.

die man etwa 25 bis 30 Grad warm benutzt, sind harmlos, sie können nie etwas schaden. Stärker in der Wirkung ist das heiße Fußbad. Es ist lindernd bei Blutandrang nach dem Kopf und besonders erfrischend bei Ermüdung nach einem langen Marsch. Man läßt es 5 bis 8 Minuten wirken und trocknet dann die Füße sorgfältig ab, wobei man sie gelinde reibt und dann warm einhüllt. Heiße Fußbäder wirken günstig bei Frost, bei Nictus und bei unregelmäßiger Blutzirkulation. Solche heiße Fußbäder sollen eine Temperatur von 38 bis 40 Grad C. haben. Das Wasser soll durch Nachgießen möglichst in dieser Temperatur erhalten werden. In der Temperatur noch höher zu gehen, ist nicht zu empfehlen, lieber dehne man das Bad etwas länger aus. Die Wirkung solcher heißer Fußbäder kann durch den Zusatz von Badefalz oder Senfmehl wesentlich gesteigert werden. Eine belebende Erfrischung bieten die Sauerstoff-Fußbäder, für die man Badefalz in der Drogerie erhält. Der beim Baden freier werdende Sauerstoff erweicht auch den Ansatz von Hornhaut und erzeugt ein so wohltuendes Gefühl, daß man das Fußbad nicht mehr vermissen möchte.

Was gebraucht die Hausfrau zum Einkochen

In diesen Wochen wird die Hausfrau daran gehen, leere Einkochgläser und -flaschen mit neuen Vorräten für den Winter zu füllen. In vielfacher Beziehung ist das Einkochen in den letzten Jahren einfacher geworden, und jede Hausfrau tut gut, wenn sie sich die Arbeit wirklich erleichtert. Zur Reinigung von Gläsern und Flaschen gibt es in der Drogerie neuzeitliche Säubermittel, zum Kochen von Gelees und Marmeladen Gellermittel, die nicht nur die Kochzeit vermindern, sondern auch unbedingt ein schnittfestes Gelee ergeben, wenn sie nach Vorschrift angewendet werden. Aber auch sonst liefert die Drogerie zahlreiche Artikel, die jede Hausfrau beim Einmachen gebraucht, zum Bei-

etwas tiefer als der übrige Körper zu liegen kommt. Beengende Kleidungsstücke, vor allem der Krage, müssen geöffnet, Gesicht und Brust mit kaltem Wasser oder kölnischem Wasser benetzt werden. Sollten diese Maßnahmen nicht genügen, dann muß die Haut mit einem nassen, rauhen Handtuch gerieben und die Fußsohlen gebürstet werden.

Bei einem Hitzschlag und Sonnenstich, die durch ungenügende Wärmeabgabe des Körpers nach außen und durch heftige Bestrahlung von Kopf und Nacken entstehen können, ist genau wie bei der Ohnmacht zu verfahren, der Kopf soll aber nicht tiefer liegen als der übrige Körper. Das sofortige Herbeirufen eines Arztes ist dringend geboten.

Auch bei der Gehirnerschütterung ist erforderlich, sofort nach dem Arzte zu verlangen. Bis zu seinem Eintreffen wird eine vorsichtige Lagerung in Seitenlage gut tun.

Im Freien wird das Auge sehr oft von Fremdkörpern, wie Insekten, Sandkörnern, kleinen Insekten usw. aufgesucht. Man versuche nicht, diese Eindringlinge durch Reiben zu entfernen, sondern lege die Hand leicht auf das Auge. Der Körper reagiert sofort mit dem Tränen des Auges und bringt die Sache wieder in Ordnung. Sollte diese Eigenhilfe erfolglos sein, dann ziehe man das obere Lid über das untere Lid und umgekehrt und bewege den Augapfel unter Wasser hin und her. Durch das eigene Entfernen mit Hilfe eines Taschentuches oder eines harten Gegenstandes können sehr oft Verletzungen entstehen und es muß daher unbedingt davon abgeraten werden. Schnelles Handeln ist bei einem Verschlucken angetan. Durch das Hochheben der Arme tritt eine schnellere Atmung ein und damit ein Hustenreiz. Genügt das nicht, dann kann durch kurze Schläge auf das Schulterblatt eine Erschütterung des Körpers eintreten, die den Fremdling löst. Versagt auch dieses einfache Mittel, dann scheue

man sich nicht vor einem Brechreiz und stecke den Finger tief in den Mund.

Bei einer Verstauchung ist es unsinnig, weiter zu laufen. Dadurch wird die Heilung verzögert. Ein feuchter Verband kann von Nutzen sein.

Knochenbrüche zu heilen, gehören zur Aufgabe des Arztes. Bis zu seinem Eintreffen bewege man den verunglückten Körperteil so wenig wie möglich und sorge durch das Anlegen von Schienen (Strecken, Latten) für eine vollkommene Ruhelage der Bruchstelle.

Tritt unterwegs Nasenbluten ein, dann lege man sich einige Zeit auf die Seite und nehme kalte Umschläge über Stirn und Nasenwurzel und, wenn noch erforderlich, in den Nacken. Ist eine Wasserleitung in der Nähe, kann auch ein Wasserstrahl auf die Nasenwurzel Hilfe bringen. Danach wird der Kopf nach hinten gelegt und der blutende Nasenflügel zugeklippt. Spritzende Blutgefäße müssen so zusammengedrückt werden, daß vom Herzen aus keine weitere Blutzufuhr eintreten kann. Genügt der Druck durch die Finger nicht, so wird ein Stück Holz aufgelegt und mit einem Taschentuch fest angepreßt. Die Wunde selbst darf nicht berührt werden. Weitere Anordnungen muß der herbeigeholte Arzt treffen.

Wissen Sie

... daß man Schlagfahne verlängern kann, ohne daß der Geschmack darunter leidet? Wenn sie die genug wird, gibt man ein geschlagenes Eiweiß hinein. Wenn man dann fortfährt zu schlagen, hat man in wenigen Minuten den herrlichen Schaum.

... daß Petersilie länger Aroma und Geschmack behält, wenn man sie nicht in kaltem sondern warmem Wasser abspült?

... daß man Schminkeflecke aus Taschentüchern und Wäsche mit Azeton entfernt? Man trinkt einen

Vorbeugen und Heilen

zwei lebenswichtige Aufgaben der Kinderpflege — erfolglicher durch die erprobten OMA-Präparate



mit dem Rotstern

humoristischen Seite und beschloß gegen den Willen der Alten das Zimmer zu verlassen. Einen regelrechten Ausbruch wollte ich versuchen, nicht den ersten in meinem Leben. Die Hauptfeinde, die Hunde lagen vor meiner Tür und störten mich nicht. Ich öffnete das Fenster und blickte hinunter. Der Balkon war leicht zu erreichen und von dort konnte ich mich die drei Meter an den Säulen hinunterlassen. Gedacht, getan. Gleich darauf stand ich im Park. Auf einem breiten, überwucherten Kiesweg schritt ich um das Haus, bis ich einen entsetzlichen Schrei hörte. Ich war am Küchenfenster vorbeigekommen, wo sich die Alte gerade mit der Zubereitung des Abendessens beschäftigte. Sie konnte mich nicht in ganzer Größe sehen, sondern nur bis zu den Knien, und da sie mich wohlverwahrt im oberen Stodwerk unter der Aufsicht der Hunde wußte, so glaubte sie, ein Eindringler hätte sich eingeschlichen.

Ehe sie noch nachsehen konnte, hatte ich Kehrt gemacht und die entgegengesetzte Richtung eingeschlagen. Ich ging zum See hinunter und suchte den Bootsführer auf, dem ich meine Leidensgeschichte erzählte. „Die Sache hat gleich ein Ende“, erwiderte er und zeigte dabei auf den See hinaus,

wo in hoher Fahrt ein schnelles Boot direkt auf den Landungssteg zu hielt. „Der Chef.“

Gegenespionage

Der Abend verging wie im Fluge. Die Unterhaltung mit dem Chef, einem gut aussehenden Mann in den besten Jahren, verlief sehr angeregt. Vielleicht drückte ich mich nicht richtig aus, wenn ich von einer Unterhaltung spreche, denn reden mußte ich, und der Chef hörte zu und unterbrach mich nur selten. Ich merkte es wohl, daß er mich kennenlernen wollte, um sich selbst ein Urteil über mich zu bilden. Gesundheitlich schien er nicht ganz auf dem Posten zu sein. Einmal unterbrach er mich und fragte, ob ich etwas von Maschinenzeichnungen gehört habe. Ich mußte verneinen, und da er sich nicht offen aussprach, fand ich es nicht für nötig, nach der Art dieser Zeichnungen zu fragen.

„Eine Sache, mit der Sie sich vielleicht noch beschäftigen werden, Melchior.“ Diese Bemerkungen gaben mir mehr zu denken als die ganze übrige Unterredung. Wir aßen dann zusammen und jetzt in dem kleinen Speisezimmer, das merkwürdiger-

weise ebenfalls im ersten Stod lag, ging der Chef mehr aus sich heraus.

„Es gibt zwar hier keine Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, auch keine krepierenden Granaten, die einem nach dem Leben trachten“, begann er mit ernster Miene, „aber die Mittel, mit denen hier gekämpft wird, sind deshalb nicht weniger teuflisch. Sie müssen sich sehr in acht nehmen, um in keine Falle zu laufen, die man Ihnen sicherlich stellen wird, wenn man auch nur den leisesten Argwohn gegen Sie hat. Trotz außerordentlich umfangreicher Erlundungen, die wir vorgenommen haben, ist es uns bisher nur in wenigen Fällen gelungen, die Agenten der anderen Mächte zuverlässig festzustellen. Diese Leute zu beseitigen wäre ein Leichtes, aber ich halte ein derartiges Vorgehen für einen unverzeihlichen Fehler. Es ist selbstverständlich, daß man sofort Erfolge herbeischaffen würde, vermutlich Leute, die nicht belästigt sind. Der Erfolg wäre, daß wir die mühevollen Aufklärungsarbeit von neuem beginnen müßten, und das ist eine Hundearbeit. Blättern Sie hier diese Mappe durch“, er nahm ein dickes Altkästchen und reichte es mir, „und sie werden die Leute kennenlernen, denen Sie tunlichst aus dem Wege gehen müssen.“

Ich schlug die Mappe auf und betrachtete interessiert die Photos. Als ich mehrere Blätter umgewandt hatte, zuckte ich unwillkürlich zusammen. Das war er, der Magere aus der „Carola“.

„Ein ganz gefährlicher Bursche“, bemerkte der Chef, als ich ihm das Photo zeigte. „Wir haben nur wenige Daten über ihn, ich habe sie nicht bei mir, aber so viel ist mir in Erinnerung, daß der Mann aus den Südstaaten stammt und eine englische Mutter oder einen englischen Vater hat. Jedenfalls ist er ein Mischling, den unsere Nachbarn bei besonderen Anlässen als Agenten verwenden. Ich bin nicht sicher, ob er hier in Genf ist.“

„Aber ich“, erwiderte ich erregt, denn ich hatte das instinktive Gefühl, daß ich gerade mit diesem Mann würde kämpfen müssen, und daß mir hier ein Gegner erwachsen war, vor dem ich nicht eher sicher sein würde, bis ich ihn niedergezwungen hatte. „Ein Scheusal war der Kerl, eine Bestie, und kein anderer war es, der beinahe dem armen Francois das Lebenslicht ausgeblasen hat. Mich wollte er treffen, aber der Zufall hielt mich an diesem Tage von dem Hotel fern. Ich will aber nicht vorgreifen, das kommt noch später dran.“

Was wachsen soll, braucht Biomalz....



Biomalz wächst auf unseren heilmächtigen Feldern, und in einer 1/4 kg-Dose ist die Kraft aus 14.700 sonnengereiften Gerstenkörnern. Und wie Biomalz wächst, wächst alles durch Biomalz: Blut, Mark, Kraft, Nerven. Biomalz hilft Jung und Alt.

BIOMALZ

Spiegel, Salzhäute, Korke, Pergamentpapier, Salzhäutepergamentpapier, Zellglas, Flaschenkapseln, Flaschenlade in allen Farben, Schwefelbrand, Weinessig, Essigessenz, Zitronensäure, Weinsäure, außerdem auch Eierkonservierungsmittel, wie Wasserglas, Sarantol, usw.

Bekämpfung von Ungeziefer

Die Bekämpfung des Ungeziefers im Haushalte bildet stets die größte Sorge der Hausfrau. Nicht nur, daß das Vorhandensein von Ungeziefer ein unangenehmes Gefühl wahrhaft, ist es darüber hinaus in erster Linie als Träger von Krankheiten (wie Fliegen und Wanzen) oder, wie z. B. die Motten, als Zerstörer kostbaren Gutes anzusehen.

Eine wirksame Bekämpfung erreichen Sie mit dem bekannten Flit. Es tötet nicht nur das Ungeziefer, wie Fliegen, Motten, Gelsen, Wanzen, Flöhe, Küchenschaben, Ameisen, Holzwürmer etc., sondern auch dessen Brut, was von großer Wichtigkeit ist. Bei richtiger Anwendung ist es sparsam im Gebrauch.

Fragen Sie bitte Ihren Drogeristen um weitere Auskünfte, die er Ihnen bereitwilligst geben wird.

Flit ist nur in plombierten Kannen erhältlich, niemals offen.

Wie man ein schönes Kinderzimmer herrichtet

In der Drogerie gibt es zum Selbsterstreichen Farben und Lacke. Da behandelt man nacheinander Wände, Fußboden und Möbel. Bei der Wahl der Farben verläßt man sich auf den Rat des Drogeristen. Ein leichtes Blau oder Hellgrün für die Wände des Kinderzimmers wirken schön. Alles Streichen kann vom Leien gut vorgenommen werden. Für die Möbel wähle man einen farbigen Emaillelack. Erforderlich ist's, alle Möbelstücke mit gleicher Farbe zu streichen. Man lasse auf keinen Fall einen einzelnen Gegenstand, nur weil er aus gutem Holz gearbeitet ist, ungestrichen. Hierdurch wird die Harmonie unnötig gestört.

Mit dem Photoapparat ins Freie

Die beste Zeit für den Amateur-Photographen ist der Sommer, in der Hauptreisezeit und der großen Schulferien, dürften sich viele unserer Leser den Besitz eines photographischen Apparates wünschen, um bleibende Erinnerungen an die schönsten Erlebnisse des Jahres mit heimzubringen. Da ist es jetzt Zeit, einen Apparat oder die noch fehlenden Ausrüstungsgegenstände anzuschaffen oder die heranwachsende Jugend, Söhne und Töchter, für die Photographie, die nicht nur eine Spielerei, sondern durchdachte ernste Arbeit bedeutet, damit auszustatten.

Welchen Apparat soll man nun wählen? Diese Frage läßt sich nicht ohne weiteres beantworten, weil es dabei sehr auf die Ansprüche ankommt, die an den Apparat gestellt werden. Im allgemeinen wird man dem Anfänger keinen zu kostspieligen Apparat in die Hand geben. Aber auch er kann ein gutes Objektiv gebrauchen, und deshalb ist ein Aplanat immer empfehlenswert, sofern man sich nicht zum

Sache, und es dauert eine Zeit, bis er die richtige Belichtungszeit gefühlsmäßig bestimmen kann. Die Belichtungszeit hängt vom Aufnahmeort, der Jahres- und Tageszeit, vom Aufnahmegegenstand, vom Wetter, von der Empfindlichkeit der Platte oder des Films und schließlich von der Blendenöffnung ab. Es ist deshalb unbedingt ratsam, im Anfang eine Belichtungstabelle zu benutzen. Man kann sich nach ihr gut und erfolgreich richten. Zur Reiseausrüstung sollten aber Leder- oder Segeltuchtaschen für den Apparat und für das Stativ, dieses möglichst mit Kugelgelenk, Selbstauflöser, ein Satz Gelbseiben und für Aufnahmen in der Nacht Blislichtkapseln bzw. eine Sonne oder dergl. gehören.

Es sei dem Anfänger im Photographieren außerdem geraten, sich beim Einkauf seines Apparates einen kurzen Leitfaden zu besorgen, der ihn bald mit der ganzen Technik vertraut machen wird.

Heilpflanzen

Wenn heute von „Heilpflanzen“ die Rede ist, so gibt es trotz aller Aufklärung namhafter Gelehrter, die in ihren Werken nicht nur den hohen Wert in diätetischer Hinsicht, sondern direkt den Heilwert solcher Pflanzen anerkennen, immer noch Menschen genug, die über die Verwendung der Heilpflanzen in der Volksmedizin lächeln und das ganze ablehnen. Wie viele, durch Jahrhunderte vom Volke angewandten Pflanzenheilmittel hat aber im Laufe der Zeit die wissenschaftliche Medizin in ihren Heilschatz aufgenommen oder „neu entdeckt“. Einer der besten Kenner der Heilpflanzen, der Universitäts-Prof. Dr. Tschirch, anerkennt den Wert der Heilpflanzen und bemüht sich durch wissenschaftliche Methoden den Gehalt derselben an heilkräftigen Stoffen zu erhöhen.

In einem neuen Werk schreibt Prof. Schulz nicht nur über die von der medizinischen Wissenschaft unserer Tage anerkannten pflanzl. Arzneimittel, sondern berücksichtigt auch diejenigen, die nur von den „Kräuterdoktoren“ als heilkräftig angesehen werden. Spezielle Beachtung schenkt er diesen Pflanzen, die sich durch Jahrhunderte in der Volksmedizin gehalten haben. Dabei kommt er zum Schlusse, daß es irrig sei, den Heilwert von Pflanzen abzulehnen, nur aus dem Grunde, weil sich heute noch keine wissenschaftliche Erklärung für deren Heilerfolg aufbringen lasse.

In der Volksmedizin und nicht zum mindesten auf dem Gebiete der volkstümlichen

Das kann jeder
AUCH IM HEISSESTEN SOMMER TROCKENE
DAHER GESUNDE FÜSSE HABEN!
MIT „Apoel“ HAUTPULVER NR. 3.
DIE MITTELLOSE NUB 30 GROSCHEN!

Kräuterkunde und ihrer Anwendung bestehen eine große Anzahl irrthümlicher Meinungen. Aberglaube, aus der Vorzeit unferes Volkes stammend, hat sich bis in unsere Tage hinein erhalten. Aber unter dem vielen Falschen ist auch wieder etwas Gutes und Wahres verborgen. Die Wissenschaft hat sich um die Erforschung der Zusammensetzung der Pflanzen, namentlich ihrer Heilstoffe, große Verdienste erworben. Der Lohn dieser Mühe liegt darin, daß das Auffinden einer einzigen therapeutisch wertvollen Erscheinung neue Möglichkeiten verschafft, helfen zu können. Und im Helfen liegt doch der Endzweck der ausübenden medizinischen Wissenschaft.

Kinderpflege

Fliegen sind auf keinen Fall im Kinderzimmer zu dulden. Sie stören den Schlaf des Kindes und sind stets Träger von Krankheitskeimen. Bei Ihrem Drogisten gibt es zahlreiche, erprobte Mittel, mit denen man die Fliegen bekämpfen kann und durch die das Kind vor diesen oft zu gering eingeschätzten Gefahren geschützt wird. Fliegen machen Kinder frühzeitig nervös.

Milchflaschen, die innen glatt und deshalb leicht zu reinigen sowie mit genauer Grammeinteilung versehen sind, kauft man am besten in der Drogerie. Dasselbe gilt vom Gummisauger. Er muß nach jedem Gebrauch gesäubert und dann trocken aufbewahrt werden.

Zum Wundsein neigen viele Säuglinge. Das ist nicht immer eine Folge von mangelhafter Pflege und Reinhaltung, sondern viele Kinder haben eine angeborene Neigung zum Wundwerden, das man natürlich durch sorgfame Pflege zu verhindern sucht. In erster Linie wird man hierzu einen bewährten Kinderpuder oder eine erprobte Kinderhautcreme verwenden. Bitte, lassen Sie sich beim Einkauf von Ihrem Drogeristen beraten.



Stuhlbeschwerden
können Sie vermeiden wenn Sie NEDA-Früchtewürfel nehmen

mild und zuverlässig wirkend

In vorstehender Drogerie erhältlich

Ankauf einer Kamera mit Anastigmat entschließen kann.

Man tut gut, sich über die Zwecke, für die der Apparat dienen soll, beim Einkauf zu äußern und sich Vorteile und Einrichtungen der einzelnen Fabrikate genau erklären zu lassen. Man wird dann leicht den richtigen Apparat wählen und schnell befriedigende Resultate erzielen.

Besonders für die Reise ist eine Rollfilmkamera sehr bequem, bei der man bekanntlich mehrere Aufnahmen hintereinander machen und das Aufnahmematerial außerdem sehr leicht auswechseln kann. Als Format sind 6,5:9 cm und 9:12 cm am gebräuchlichsten. 4,5:6 cm und noch kleinere Formate sind auf Reisen, wo an Gewicht sehr gespart werden muß, angebracht. Man kann mit ihnen sehr schöne, scharfe Aufnahmen machen, die später vergrößert werden können. Besitzt man bereits einen Apparat, der für Platten eingerichtet ist, so kann man sich für die Reise eine Zusatzkassette für Filmpacks kaufen.

Für den Anfänger sind die Länge der Belichtungszeit und die Blendenöffnung immer eine schwierige



Sonne und NIVEA

die ideale Vereinigung, um einen schönen, braunen Teint zu bekommen. Eine mit NIVEA gepflegte Haut gibt der Sonne Gelegenheit, ihr heilsames Werk zu vollbringen. NIVEA vermindert gleichzeitig die Gefahr des Sonnenbrandes.

Als der Chef sah, daß ich den Mann bereits kannte, fuhr er wie elektrisiert von seinem Stuhl hoch.

„Was, Sie kennen Da Fonta!“
„Heute kennengelernt: Er wohnt in der Carola und gibt sich als argentinischer Ranchbesitzer aus.“

„Gut, daß Sie mir das sagen, ich werde ihn sofort unter Bewachung stellen.“

Sorcposten in der Carola

Am nächsten Morgen brachte mich das Motorboot bereits frühzeitig nach Genf. Der Zug mit der ... Delegation sollte fahrplanmäßig gegen 14 Uhr eintreffen und es war noch allerhand vorher zu erledigen. Ich fuhr sofort zur Carola und hatte mit Francois und seinem Mitarbeiter eine kurze, aber sehr inhaltschwere Unterredung. Im letzten Moment hatte nämlich die Hoteldirektion die Anweisung gegeben, die Zimmer 11 bis 13 für Kapitän Mor... fertig zu machen und nicht, wie zuerst bestimmt war, die Zimmer 15 bis 17. Diese Um disponierung war für mich eine Katastrophe. Alle unsere Vorbereitungen waren umsonst. Umsonst war unser wundervoller Plan und die Nachtarbeit

Francois', der mit großer Mühe ein Mikrophon in den Kronleuchtern der Zimmer 15, 16 und 17 angebracht hatte.

Das hatte gerade noch geseht. Francois war so niedergeschlagen, daß mit ihm gar nicht zu reden war. Die ganze Arbeit umsonst, der Plan mißlungen. Ich ließ ihn ruhig jammern, versuchte ihn auch nicht zu trösten, sondern überlegte trampfhaft, wie man das Unheil abwenden könnte. Und dann hatte ich es gefunden.

„Habt Ihr noch einen Reservetronleuchter“, fragte ich Francois.

„Der muß uns auch nichts“, gab er mir zur Antwort.

„Antworten Sie mir und zerbrechen Sie sich nicht meinen Kopf“, erwiderte ich ihm ärgerlich. „Ja oder nein?“

„Ja... es ist noch ein gleicher auf dem Boden.“

„Schön... jetzt passen Sie einmal genau auf. Sie haben doch noch in 11/13 zu tun. Sie nehmen eine Steigeleiter mit und wenn Sie unter dem Kronleuchter in 11 durchkommen, dann gib's einen Krach und der Kronleuchter liegt in Stücken am Boden... Verstanden?“

„Ja... aber was soll das helfen?“
Francois, Sie haben das Pulver bestimmt

nicht erfunden. Verstehen Sie denn nicht, was ich bezwecke? Das liegt doch sonnenklar auf der Hand.“

„A-a-a... jetzt geht mir ein Licht auf. Der kaputte Kronleuchter wird durch den im Zimmer 15 hängenden ausgetauscht.“

„So ist es, mein Lieber. Sagen Sie Ihrem Kollegen P. 23, daß er sofort in dem Zimmer über Nummer 11 das Loch für die Strippe durch den Fußboden bohren soll, aber vorsichtig, das rate ich Ihnen! Sind wir uns einig? Ich bin im Keller hinter dem Verschlag zu finden, wenn ihr mich braucht.“

Die nächste Stunde sah ich wie auf Rollen. Keiner von den beiden ließ sich sehen, bis dann endlich Francois ganz verzweifelt ankam und berichtete, der Zimmerherr über Nummer 11, dieser argentinische Strauchdieb, schlief immer noch. „Da müßt ihr eben warten“, erklärte ich ihm ziemlich grob, weil mich die wehleidige Miene des Menschen ärgerte. „Besten Termin für die Fertigstellung 14 Uhr“, gab ich ihm an, „keine Minute später, oder ihr könnt euch um eine andere Beschäftigung umsehen.“

Ich mußte hart sein, wenn ich es auch nicht so meinte, mich hatte die ganze Sache

nerös gemacht. Später fuhr ich dann mit Fabre nach dem Café am See und traf mich dort mit Ludaus und trotzdem wir Carola und die montierte Anlage sprachen, erwähnte ich mit keinem Wort das Malheur, das uns zugestoßen war. Das kam immer noch früh genug, falls die Sache wirklich schief gehen sollte. Wie ich schon sagte, gefiel mir dieser Ludaus, wie er sich nannte, nicht. Das war kein Mensch, mit dem man warm werden und dem man sich seine Sorgen anvertrauen konnte. Ludaus forderte mich auf, mit ihm essen zu gehen. Ich lehnte natürlich ab und schätzte eine Magenverstimmung vor, um ihn nicht zu beleidigen. Unbegreiflich, daß der Mann das nicht selbst einsah, welcher Fehler es wäre, wenn ich mit ihm gesehen würde. Fabre brachte mich wieder nach der Carola und dort meldete mir dann Francois freudbestrahlend, daß alles erledigt sei, bis auf die Reparatur des Kronleuchters, die man ihm von der nächsten Gehaltszahlung abziehen würde. Wir vereinbarten dann noch einen Arbeitsplan und ich versprach Francois, mich pünktlich um 17 Uhr wieder einzufinden.

Fortsetzung folgt

Praktische Winke

Confiture in 10 Minuten!

Die frischen heimischen Früchte, die wir in diesem Jahre wieder in so reichem Maße zur Verfügung haben, geben der tüchtigen Hausfrau wiederum Gelegenheit, für den Winter vorzusorgen, damit in der Speisekammer in den kargen Wintermonaten Confitüren und Gelees in schmackhafter Form bereitstehen. Während sich die ganze Familie insbesondere auf die wunderbare Kirschencanfitüre freut, hat die Hausfrau vor allen Dingen die Mühe und Arbeit damit, diese Confitüre zu kochen.

Jede Hausfrau weiß ja aus Erfahrung, daß gerade Kirschchen besonders schwer zum Gellieren zu bringen sind, so daß manchmal stundenlanges Kochen erst zu dem notwendigen Eindicken führt. Und dabei ist man noch gar nicht sicher, ob die so mühevoll gekochte Confitüre überhaupt richtig fest wird oder sich hält.

Seitdem man nun Opekta und Pektella, die natürlichen Gelliermittel hat, ist die Hausfrau dieser Sorge enthoben. Denn mit Hilfe einer Flasche Opekta kocht man in 10 Minuten ca. 8-10 Pfund feinsten Confitüre, die bei genauer Befolgung der Rezepte immer gelingen und haltbar bleiben. Ganz selbstverständlich ist es, daß auch durch die kurze Kochzeit das Aroma, die schöne Naturfarbe und der Nährgehalt der Früchte fast ganz erhalten bleiben. Statt langer Erklärungen sei hier einmal das einfache Kirschchen-Rezept mit Opekta flüssig beschrieben:

Kirschchen-Confiture.

Zutaten: 3/4 Pfund (= 1875 gr.) Kirschchen netto, d. h. entsteint gewogen, 4 Pfund (= 2000 gr.) Zucker, 1 Flasche Opekta, Saft einer Citrone.
Rezept: Kirschchen gründlich säubern, entsteinen und genau abwägen. Nach

Durlin

Modelfarben 1936

So zart und so duftig und doch beim ersten Strich deckend.

Durlin trocknet rasch, ist sehr haltbar und gibt jeder Wohnung einen eigenen Reiz.



Beigabe der vorgeschriebenen Zuckermenge unter Rühren zum Kochen bringen. 10 Minuten auf starker Flamme sprudelnd kochen, event. abschäumen, und darnach 1 Flasche Opekta und den Saft einer Citrone einrühren. Ganz heiß in Gläser füllen und verschließen. Fertig!

Es gibt auch noch Opekta in getrockneter Form. Eine Packung zum Breiße von 50 Cts. reicht für ca. 4 Pfund Confitüre aus. Für einen Überguß auf Obsttuchen empfiehlt es sich, den Beutel a 30 Cts. zu verwenden.

Blau oder braun — was wählen Sie?

Sieht nicht ein braungebrannter Mensch viel gesünder und sportlicher aus? Also: wer sein Aussehen verbessern will, der bräunt sich mit Sonne und Aroa! Aber genügend stark und nach Bedarf wiederholt einreiben!

Magenbeschwerden sind nicht selten auf schlechte Zähne zurückzuführen. Nur gesunde Zähne können die Speisen ausreichend zerkleinern. Darum muß man die Zähne regelmäßig gut mit Nivea-Zahnpasta durchbürsten, um sie nicht nur tadellos weiß, sondern vor allen Dingen gesund zu erhalten, der Bildung des lästigen Zahnsteines entgegenzuwirken und das Zahnfleisch zu festigen.

Erster wissenschaftlicher Forschungsergebnis es festzustellen, daß rheumatische Beschwerden vielfach durch Keime (Bakterien), welche in den Nasenmandeln nisten, verursacht werden. Man bekämpft daher rheumatische Schmerzen in neuerer Zeit nicht nur durch äußerliche Behandlung der Glieder, sondern zunächst auch dadurch, daß man gegen die schädlichen Bakterien in den Nasenmandeln durch Gurgeln mit zweckmäßigen, speziellen Mitteln ankämpft.

Dank der eigenartigen Zusammensetzung des Produktes: Stod's Haus-Franzbranntwein, ist uns in diesem Präparat ein Mittel gegeben, welches sich für diesen Zweck ganz besonders hervorragend be-

währt. Als Mund- und Gurgelwasser verwendet, ist Stod's Haus-Franzbranntwein nicht nur wie jedes gute Mundwasser überaus angenehm und erfrischend, er wirkt vielmehr auch verheerend auf die schädlichen Bakterien im Rachen.

Diese Besonderheit der Zusammensetzung von Stod's Haus-Franzbranntwein bringt aber gleichzeitig auch eine erstaunliche Steigerung seiner Einreibewirkung mit sich. Die Bakterien-Bekämpfung durch die Verwendung als Mund- und Gurgelwasser einerseits und andererseits die äußerliche Benützung zur Schmerzbe- kämpfung und stärkenden Körper- massage, ermöglicht daher eine einzig- artige Doppelseitigkeit der Verwen- dung dieses Franzbranntweins. Das Produkt ist universitätswissenschaftlich glänzend begutachtet.

Herausgeber und für den Inhalt verant- wortlich Karl Fink, GdGis

Druck L. Sausgruber Nachf., Feldkirch



Jetzt reifen die Johannis- beeren!

Sie geben eine besonders schmackhafte Marmelade. Und erst das Gelee. Doch der feine Fruchtgeschmack bleibt nur, wenn man kurz kocht. — Johannisbeeren müssen Sie heuer auch wieder einkochen, aber nur mit „Pektella“. Sie sparen Zeit, Geld und Heizmaterial. Bei „Pektella“ können Sie auch weniger Zucker nehmen. Und doch gelingen....



Garantol garantiert.

weil es unbedingt zuverlässig ist. 30 Jahre Versuche haben im Garantol triumphiert. Garantol, den meisten Fachkollegen bereits bekannt, hält die Eier über ein Jahr lang so frisch, daß Eigelb und Eiweiß trennbar bleiben; sie haben glatte bruch- feste Schale, sind ohne jeden Bel- geschmack und behalten zähes Eiweiß, das sich leicht zu festem Schnee verarbeiten läßt. Jetzt lohnt es sich, große Mengen Eier in Garantol einzulagern.

GARANTOL

HÄLT BEI ÜBER EIN JAHR LANG FRISCH

Beutel A für 100-120 Eier S —.70

Beutel B für 275-300 Eier S 1.15

In Drogerien zu haben.

Derraux

Ungiftiges Sommer- spritz- mittel gegen Blattläuse, Raupen u. dgl. Amtlich erprobt!

Das staunend leichte Auftragen, die wunderbaren Farben und die lange Dauerhaftigkeit machen die jetzige

Büffel-Beize

mit der Schutzmarke

Büffel

bei der Hausfrau so beliebt.

Schon im Paradies drehte sich alles um den Apfel.

Und heute wieder schuf der Mann im wissenschaftlichen Laboratorium für die moderne Eva ein unentbehrliches Hilfsmittel, dem edlen Apfel entzogen: „Opekta“, das natürliche Gelliermittel, mit dem heute die tüchtige Hausfrau statt stundenlangem Kochen in nur 10 Minuten Kochzeit die köstlichen Marmeladen und Gelees bereiten kann - viel wohlschmeckender, viel nahrhafter, viel be- quemer und dazu noch ganz wesentlich billiger. Sie brauchen unsere Worten nicht zu glauben: Probieren Sie es doch sofort mal selbst aus! Opekta, Flasche für ca. 5 kg Marmelade S. 1.75. Neu! Opekta trockne Sparspackung, für ca. 2 kg Marmelade ausreichend, nur 70 Groschen! Wenn Sie etwas zu fragen haben, bitte: Opekta-Beratungsstelle, Wien 1, Trattnehof 2.

NOFLO

gegen Ameisen und andere Insekten, wie Hühnermilben, Hundeparasiten, Katzenflöhe u. Läuse usw.

PIROX

steigert die Gartenfreude!

Das unübertroffene Stäubemittel gegen tierische und pilzliche Schädlinge

UNKRAUT-EX

IST BILLIGER ALS JATEN!

VERTILGT MÜHELOS ALLES UNKRAUT

Billig und radikal!

Seit 12 Jahren bewährt!

Seit Jahren erprobte Schädlingsbekämpfungsmittel von Dr. Maag!

Der Ratgeber

Belehrende Monatsschrift mit prakt. Winken für Gesundheits- u. Schönheitspflege, Haus u. Heim, Blumen- u. Tierpflege

Zuschriften für die Redaktion, Anfragen für den Briefkasten sind zu richten an die Redaktion des Ratgebers, Göhs (Dorarlberg). Der Nachdruck ist nur mit Bewilligung des Verlages gestattet.

Verlangen Sie in nebenstehendes Drogerie jedes Monat kostenlos diese Zeitung

Die Wirkung ist verblüffend

Pickel, Milesser, Gesichtsausschläge beseitigen Sie, selbst in veralteten, hartnäckigen Fällen, rasch durch ständigen Gebrauch der ärztlich empfohlenen

THIOSEPT-Seife



Die weiße, wohlriechende Thiosept-Seife enthält das farblose Schwefel-Teeröl und wirkt Wunder bei unreiner Haut. Thiosept-Seife

desinfiziert und verleiht der Haut Widerstandskraft.

Diät im Sommer

von Dr. med. Nagel

Wenn die Natur das Obst und die Gemüse hervorbringt, ändert sich ganz unbewußt die Ernährungsart der Menschen. Der Vorrat der Hausfrau an aufgespeichertem Wintergemüse und eingemachtem Obst war zu Ende, an seine Stelle trat frischer Spinat, Spargel, Erbsen und Karotten. Die Kirschchen folgten den Erdbeeren und jetzt bringt der Markt Johannisbeeren und Himbeeren. Bei der modernen Richtung, möglichst viel Vitamine dem Körper zuzuführen, wird der Speisezettel nicht nur besonders reich an frischem Gemüse und frischem Obst sein, sondern es werden diese Nahrungsmittel auch möglichst viel in Form der Rohkost dargereicht. Dabei aber vergißt der Vitaminhungrige manchmal eine Vorsichtsmaßregel, die eigentlich selbstverständlich ist: nämlich die Rohkost nicht ungeschält zu essen, oder aber, wenn er glaubt, gerade mit den Schalen die meisten Vitamine zu empfangen, die Rohkost erst zu essen, nachdem sie zum mindesten sehr gut gewaschen und gereinigt ist. Denn gerade durch die Rohkost infiziert sich der Mensch mit

Obstweinbereitung

Wo ein Beeren- oder Fruchtwein im Haus, Da geht die gute, wahre Freundschaft nie aus!

Ich biete Ihnen gerne die fachgemäße Auskunft wie Sie selbst mühelos und billig Fruchtweine herstellen können. Ich führe auch den billigen Zubehör wie: Gärrohre, Trockenweinhöfen, Hefenährsalze, Klärtabletten, Korke usw.

Machen Sie einen Versuch und Sie werden begeistert sein, so gut schmecken diese Weine!

Drogerie Ignaz Müller
Aspang (N.-Ö.)

Wurmern. Die Würmer oder die Wurmeier gelangen mit den Speisen vom Mund in den Magen und Darm, vermehren sich dort und können zu den verschiedensten Krankheitsbildungen Veranlassung geben. Kommen sie in die Gallenwege, so entstehen unter Umständen Gallenkoliken, die Tugine der Würmer führen zu Magenbeschwerden und Uebelkeiten, das Hautjucken ist eine häufige Folge lange beherbergter Würmer. Diese durch die Rohkost entstehende Wurminfektion bedeutet allerdings keine ernsthafte oder gefährliche Erkrankung, aber immerhin erfordert ihre Beseitigung die Durchführung einer sehr unangenehmen Wurmkur. Zur Reinigung der rohen Gemüse ist es am besten, sie mit Salzwasser gründlich zu waschen. Noch eine andere Gefahr besteht während der heißen Jahreszeit bei dem Genuß der sogenannten frischen Früchte. Die Natur bringt sie rasch zur Reife, hat es aber leider so eingerichtet, sie in der Hitze rasch verderben zu lassen. Alle Nahrungsmittel aber, die in Fäulnis übergehen,

sind schädlich für die Gesundheit. Sicherlich ist es besser, Kirschchen aus einer frisch geöffneten Konserbenbüchse oder aus einem Einmachglas zu essen, als rohe Kirschchen, die in der Sommerglut bereits von ihrer Frische sich weit entfernt haben. Der nahrhafte Pilz, den der Boden des Waldes uns im Sommer und im Herbst schenkt, fordert leider in jedem Jahr soundso viele Opfer. Nicht allein die giftigen Pilzsorten sind es, die von unkundiger Hand gepflückt, eine Gefahr für den Verzehr werden, sondern die ungiftigen Pilzsorten bringen ebenfalls mit einsetzender Fäulnis Stoffe hervor, die schwere Darm- und Magenkatarrhe machen. Ist es zu einer Pilzbergiftung gekommen, so ist es gut, keine Zeit zu versäumen, sondern noch vor Eintreffen des Arztes Brech- und Abführmittel zu geben. Nicht nur Gemüse, Obst und Pilze müssen aber vor der Fäulnis geschützt werden, in den Sommermonaten gilt diese Vorsicht fast für alle Nahrungsmittel. Besonders die Säuglinge sind gefährdet, wenn die Milch nicht in

tadellos frischem Zustande gereicht wird.

Instinktiv wird in den Sommermonaten die Zusammensetzung der Nahrung von den Menschen geändert. Sie nehmen weniger Fett zu sich, da der Körper in der Hitze weniger Kalorien braucht als in der Kälte. Auch die Fleischnahrung wird unbewußt eingeschränkt. Hingegen wird die Wasseraufnahme infolge der reichlichen Wasserverdunstung der Hautoberfläche größer. Die Einschränkung des Kochsalzes, die heute sehr propagiert wird, kann bei strenger Durchführung in den Sommermonaten zu einer Gefahr werden. Gewiß ist sie für manche Krankheitszustände ein wesentlicher Heilfaktor geworden, aber die Kochsalzentziehung darf unter keinen Umständen wahllos durchgeführt werden. Das Blut des Menschen enthält eine bestimmte Menge Kochsalz und hält ganz zäh an diesem Kochsalzgehalt. Schwitzt der Mensch stark, so scheidet er eine große Menge Kochsalz aus, der Kochsalzgehalt des Blutes wird unter die Norm sinken und muß ganz einfach durch das mit der Nahrung aufgenommene Kochsalz wieder aufgefüllt werden.

Vom Einmachen

Jetzt ernten wir eine große Reihe von Früchten und Gemüsen, die sich gut zum Einkochen für den Winter eignen. Vor allem ist es das Beerenobst, das zum Saft und Geleebereiten oder zum Ansetzen von Obstweinen in



Spion beim Völkerbund

Von Agent K 28

Copyright 1932 by Knorr & Hirth Verlag G. m. b. H., München

(5. Fortsetzung)

Um 16 Uhr sollte die ...sche Delegation eintreffen. Ich hatte mich auf dem Perron so postiert, daß ich unauffällig meine Beobachtungen machen konnte. Den kuriosen Photoapparat in der Hand, pilgerte ich auf und ab. Die wenigen Menschen, die ich hier kannte, waren sämtlich anwesend. Der zapplige Ludaus, der dicke Fabre, der schwarzhaarige ungarische Korrespondent und weiter hinten neben einer Säule stand auch der argentinische Ranchobesitzer, der „Strauchdieb“, und sprach mit einem Gepäckträger. Eigentlich war es unverzeihlich, einen so auffälligen Mann in einer so kleinen Stadt bei einer derartigen Gelegenheit zu verwenden. Ein unverzeihlicher taktischer Fehler. Wenn man genau hinsah, merkte man, daß das kein Gentleman war, wofür er sich ausgab, sondern ein Mensch mit recht schlechten Manieren. Kurz vor Ankunft des Zuges kam Da Fonta auf mich zu, nicht etwa, weil er

mich beobachten wollte, denn er hatte mich bisher gar nicht bemerkt, sondern um sich die Leute anzusehen, und plötzlich überkam es mich, ich mußte vor ihn hintreten, um ihn zu knipsen. Ich vergaß, daß ja niemand den kassierten Apparat erkennen könne und daß ich die Aufnahme ganz unauffällig machen konnte. Ich zückte das Paket, wie man einen Photoapparat zückt, und drückte ab. Er wußte sofort, was los war, und hob schnell die Hand vor das Gesicht. Aber es war schon zu spät und ich zog lächelnd den Hut. Ein wütender Blick traf mich. „Sie erwarten wahrscheinlich die ...sche Delegation?“ sprach ich ihn in seiner Muttersprache an, und als er mich etwas erstaunt anblickte, entschuldigte ich mich und redete englisch weiter. Er zog nur verächtlich die Mundwinkel hoch und machte kehrt, ohne mich einer Antwort zu würdigen. Ludaus, der „Unterchef“, hatte die Szene mit angesehen und war recht ärgerlich über die seiner Ansicht nach vollkommen unnütze Aufnahme. Er kannte den Mann nicht und ich war so niederträchtig, ihn nicht zu orientieren. Es war nicht eine Laune, die mich veranlaßte, diesen Kez zu photographieren, ich hatte einen Einfall, wie ich

glaubte, einen guten, und führte ihn auch gleich aus. Zwei Tage später stand in sämtlichen Photographentäften Genfs im großen Format das Bild des „Agenten Da Fonta“ ausgestellt. Es gab eine nicht geringe Sensation. Der argentinische Ranchobesitzer... ein Agent?! Das war eine nicht geringe Sensation. Der argentinische Ranchobesitzer... ein Agent?! Das war eine Bombe. Noch am gleichen Tage verließ er die Carola und reiste mit unbekanntem Ziel ab. Der war fürs erste fertiggestellt. Einen Tag später sah ich ihn im Gespräch mit einem Herrn unweit des kleinen Cafés am See. Ich hatte leider keine Zeit, ihm zu folgen, und bis Ludaus einen seiner Leute auf seine Fahrt gesetzt hatte, war er verschwunden. Wie ich eine Stunde nach Ankunft der ...schen Delegation am Zimmer 11/13 vorbeiging, las ich den Namen: Kapitän Gla... Also nicht Kapitän Mor... wie man angenommen hatte. Ich zerbrach mir deshalb nicht den Kopf, sondern begab mich auf meinen Beobachtungsposten unten im Keller. Es war eine Kumpelkammer, ein Abstellraum, in dem ich auf einer Kiste Platz nahm. Ich tippte leise dreimal auf den Kopfhörer und bekam auch sofort Antwort: Francois oder sein Gehilfe war auf dem

Posten. Jetzt mußte es sich zeigen, ob sich die aufgewandte Mühe lohnen würde. Hoffentlich funktionierte das Mikrophon im Kronleuchter von Nummer 11 gut, mit dessen Hilfe wir die Gespräche des ...schen Marinefachverständigen abhören wollten. Es war anzunehmen, daß er seine Berichte in die Schreibmaschine diktieren würde und auf diese Berichte hatten wir es abgesehen. Neben mir sah der Gehilfe Francois', ein gelernter Elektriker, der die Montage ausgeführt hatte. Er schilderte mir die entsetzliche Angst, die er ausgestanden, als er die Montage ausgeführt hatte. Er schilderte mir die entsetzliche Angst, die er ausgestanden, als er die Mikrophone montierte. Während er arbeitete, standen Francois oder das Stubenmädchen, unsere Agenten, Schmiere. Bei dem starken Verkehr im Hotel und der Unruhe, die die bevorstehende Ankunft der Delegation verursachte, mußte die Arbeit dauernd unterbrochen werden. Die Luft zwischen all dem Gerümpel hier unten war stickig und lastete schwer auf den Lungen. Licht durfte nicht gemacht werden und auch das Rauchen mußte ich mir verkneifen. Fast noch schlimmer war das angestrengte Horchen, das allmählich einen unangenehmen Druck auf das Gehirn ver-

HALTEN SIE IHRE KLEINTIERE REIN!



DERRODUST
TIERSTÄUBEMITTEL
ODER
PULAVOL
VIEHWASCHMITTEL

ERMÖGLICHT TIERPFLEGE OHNE JEDEN JUCKREIZ!

TREIBACHER CHEMISCHE WERKE A. G. WIEN, VIII.
UNSERE ERZEUGNISSE SIND IN DROGERIEN ERHÄLTICH.

Frage kommt. Aber man kocht heute Gelees und Marmeladen nicht mehr nach veralteten Methoden ein, bei denen das Gelingen mehr oder weniger fraglich war. Heute verwendet man Gellermittel aus der Drogerie, spart dadurch Zeit, Feuerung und Zucker, erhält die Duft- und Aromastoffe, die früher durch das lange Kochen vernichtet wurden, und kann bestimmt mit wohl-schmeckenden Marmeladen und schnittfesten Gelees rechnen.

Sommerreise ins Land der Schönheit?

Es ist die bequemste, billigste und erfolgreichste Reise. Man kann sie jeden Tag antreten. Allen bringt sie mehr ein, als sie kostet, und das Ziel wird keinen enttäuschen.

1. Das Bad. Es reinigt die Haut von Staub und Schweiß. Durch Zusätze von Salzen, Pastillen oder Extrakten wirkt es besonders erfrischend. Man verwendet eine milde, neutrale Seife und eine mittelstarke Bürste. Nach jedem Bad wird der Körper mit einem guten Hautöl kräftig durchgerieben.

2. Schutz vor Sonnenbrand und Transpiration. Die Sonne zaubert das beliebte, gesunde Braun auf die Haut. Sorgen Sie durch reichliches Oelen dafür, daß es eine schmerzlose Freude wird. Die Wärme verstärkt aber auch die Schweißabsonderung, der man durch Waschungen mit Franzbranntwein und durch reichlichen Gebrauch von Körperpuder abzuwehren vermag.

3. Fußpflege. Die Füße sind im Sommer besonders empfindlich und leiden meist unter verstärkter Schweißabsonderung. Das tägliche, lauwarme Fußbad, dem man etwas Fußbadesalz zusetzt, behebt diesen Schaden. Nach dem Abtrocknen wäscht man mit Franzbranntwein nach, reibt eine gute Fußcreme ein und pudert reichlich mit Schweißpuder ein, wobei man beson-

ders den Stellen zwischen den Zehen seine Aufmerksamkeit zuwendet. Auch Strümpfe, die möglichst zweimal täglich gewechselt werden sollten, werden vor Gebrauch reichlich gepudert. Was nützt der ganze schöne Sommer, wenn man mit milden, schmerzenden Füßen durch die Sonne schleicht. Und welch häßlicher Anblick, wenn am Strand die Sandale dem Beschauer einen ungepflegten Fuß zeigt!

4. Handpflege. Auch die gepflegte Hausfrau kann über gepflegte Hände verfügen. Staubige Arbeit, Waschen, Gemüseputzen, das alles gefährdet die Hand nur dann, wenn man die Spuren der Arbeit flüchtig mit einer billigen Küchenseife beseitigt. Warum keine milde, neutrale Seife? Warum keine anschließende Einseifung mit Creme, Gurkenjuft oder Del? Die Pflege der Hand ist kein Vorrecht der Faulenzer. Beweis: Die vielen gepflegten Frauenhände, die trotz Haus-, Büro- oder Werkstättenarbeit vorhanden sind.

5. Haarpflege. Sie verlangt im Sommer erhöhte Aufmerksamkeit, weil Staub und Schmutz in Verbindung mit der stärkeren Schweißabsonderung die Schönheit des Haares gefährden. Im Sommer verlangt jedes Haar alle 8 Tage eine gründliche Reinigung. Dazu verwendet man das besonders milde alkalifreie Haarschampoo, das Haar und Kopfboden vorbildlich reinigt, Schuppen beseitigt und den ersehnten schönen, lebendigen Glanz verleiht. Stärkere Fettabsonderung beseitigt man sofort durch Einpudern des Haares mit Haarpuder. Locker und duftig wird dann das Haar. Dieser schöne Erfolg soll aber nicht dazu führen, die regelmäßige nasse Kopfwäsche längere Zeit zu verschieben. Die gesunde Kopfhaut braucht im Sommer die gründliche Reinigung und Pflege, die ihr ein alkalifreies Haarschampoo bietet. Beim Baden und Schwimmen ist die gutschließende Badekappe nötig, da das Wasser — vor allem das Seewasser — in Ver-

bindung mit der Sonne das Haar zu spröde werden läßt und es zudem ungleichmäßig bleicht. Bei sprödem Haar leisten Deleintrreibungen der Kopfhaut vor und nach der Waschung gute Dienste.

6. Unerwünschter Haarwuchs kann sicher, leicht und schmerzlos durch geeignete Präparate entfernt werden. Allerdings nicht für die Dauer, allmählich wächst das Haar wieder nach. Regelmäßig angewandt können diese Mittel aber im Laufe der Zeit zu einer Verminderung des Haarwuchses an Armen und Beinen führen.

7. Hautpflege im Sommer. Braun schlägt weiß, aber alle Gewaltmaßnahmen führen zum Sonnenbrand, ganz abgesehen davon, daß eine zu dunkle Hautfarbe nicht für jeden paßt. So wird eine Frau über 40 gut daran tun, zum mindesten die Gesichtshaut vor einer zu starken Bräunung zu schützen, da ein nicht mehr ganz junges Gesicht durch den dunklen Teint älter erscheint. Natürlich verlangt eine solche Haut im Sommer eine besonders reichliche Fettzufuhr. Man schützt das Gesicht auch tagsüber durch ein Del oder eine halbfette Creme, Mittel, die man leicht in die Haut einmassiert, bis der Fettglanz schwindet. Wer das nicht fertig bringt, kann das überflüssige Fett mit einem weichen Tuch oder Papiertüchern entfernen.

8. Der Lippenstift. Wenn die Gesichtshaut schön eingebrannt ist, erscheinen die Lippen natürlich oft etwas farblos. Ein leichtes Nachziehen mit dem



STOCK'S
Franzbranntwein

schmerzstillend
nerventstärkend
kraftspendend.

Lippenstift in der passenden Farbe verschönt und verjüngt. Uebertreibung wird jede geschmackvolle Frau immer zu vermeiden wissen.

9. Hautpflege vor dem Schlafengehen. Haben Sie alles für die Hautpflege zur Nacht bei der Hand? Nehmen Sie etwas von der Reinigungscreme. Verteilen Sie sie auf dem Gesicht, klopfen Sie sie 2 Minuten ein, und nehmen Sie sie mit weichen Papiertüchern wieder herunter. Der letzte Rest verschwindet nach dem Gebrauch des Gesichtswassers. So: Nun wird die Hautnahrung einmassiert. Dauer 3 Minuten. Das überschüssige Fett gehört nicht auf die Kopfstissen, sondern wird nach etwa 20 Minuten heruntergenommen. In der Zwischenzeit wird das Haar gründlich gebürstet, und zwar nach allen Seiten, nicht nur in der Richtung, wie es liegt. Die Reinigung der Zähne, wobei man auch die Lippen ein wenig mit der Zahnbürste frotiert, nimmt wenige Minuten in Anspruch. Rasch noch ein Einsetzen der gewaschenen Hände, die man leicht massiert, in der Art, wie man einen neuen Handschuh

ausprobiert; ein paar Tropfen Eau de Cologne auf das Kopfstissen... schon schlafen Sie, und wenn Sie am Morgen nach dem Erwachen in den Spiegel schauen, werden Sie zugeben, daß Sie die

letzte Haltestelle: das Land der Schönheit, das Ziel Ihrer Reise, erreicht haben.

P. Nardi

Behandlung der Korke

Vor und während der Einmachzeit ist die Behandlung der Korke von besonderer Wichtigkeit. Man beachte folgendes:

Neue Korke müssen abgebrüht werden, aber nicht mit zu heißem, sondern mit lauem Wasser.

Alte Korke in etwas Salzwasser auskochen und dann längere Zeit wässern. Schimmelige Korke wegwerfen.

Harte Korke werden nach Erhitzen in heißem Wasser wieder weich.

Zu große Korke durch Ausschneiden eines Keiles verkleinern. Der Kork läßt sich dann zusammendrücken.

Ein Kork, der in die Flasche gefallen ist, läßt sich mit einer Fadenschlinge leicht herausholen.

Es ist sehr günstig, Flaschenkörke vor Gebrauch in geschmolzenes Wachs zu tauchen, damit sie nicht direkt mit klebrigem Inhalt, wie Saft usw., in Berührung kommen und außerdem leicht aus- und einzusteden sind. Gleichzeitig gut bei ätzendem Inhalt, wie Säure usw., die die Korke zermürben.

Körke lassen sich gut zum Messerputzen verwenden.

Wie schützt man Holz vor Fäulnis

Holzteile, die der Feuchtigkeit ausgesetzt sind, wie Pfähle, Gartenzäune, Kellerbalken und dergleichen, müssen gut konserviert werden, wenn sie nicht verhältnismäßig schnell verfaulen und morsch werden sollen.

Unter den verfügbaren Mitteln, um Holz vor Fäulnis zu schützen, stehen Karbolium und Kupferbitriol an erster Stelle. Das Karbolium ist ein vielgebrauchtes Anstrichmittel, das nur mit einem Pinsel aufgetragen zu werden braucht. Zu beachten ist dabei aber, daß das Holz recht trocken ist, ehe es bestrichen wird. Kupferbitriol wird dagegen bei grünen, also frisch abgehauenen Pfählen angewendet. Die Pfähle werden mit den unteren Enden in eine Kupferbitriollösung gestellt, so daß die Flüssigkeit allmählich im Holz emporsteigt. Man verwendet eine Lösung von einem Teil Kupferbitriol in 25 Teilen Wasser. Andere Holzteile, bei denen eine Imprägnierung mit Karbolium nicht angängig ist, werden vorteilhaft mit Leinöl und danach mit Delfarbe getrichen. Von einem Lacküberzug sieht man der Kosten wegen meistens ab, trotzdem er für die Haltbarkeit von großer Bedeutung ist. Ein Überstreichen des Anstriches mit Bad macht

Das Kleinkind braucht es —

sorgfältige und wachsame Pflege — die Creme, die Wundpaste und der Kinderpuder — erprobte OMA-Präparate — helfen in allen Fällen



mit dem Rotaflex

ursache, woraus sich dann die schönsten Kopfschmerzen entwickelten. Einige Stunden läßt man sich so etwas gefallen, aber tagelang unbeweglich auf einer harten Kiste in einer verbrauchten Luft sitzen zu müssen, das war mehr als qualvoll.

Wie ich erwartet hatte, ereignete sich am Anfunftstage nichts. Stimmengewirr und allerhand undefinierbare Geräusche nahm das Mikrophon auf. Francois ließ sich gar nicht bilden, er war oben beschäftigt, und der andere konnte sich nur für Minuten fortstellen und mir berichten. Erst gegen Mitternacht wurde es auf Nummer 11 still und ich konnte meinen Posten verlassen. Fabre fuhr mich in meine Wohnung, wo Ludaus seit Stunden auf mich wartete.

„Was können Sie mir melden?“
„Nichts weiter, als daß mein geistiger und körperlicher Zustand schwer gelitten hat. Sollte der Spaß mehrere Tage dauern, was ich befürchte, dann bitte ich, für meine Beerdigung Vorkehrung zu treffen.“
Ludaus merkte wohl, daß mit mir nichts anzufangen war, und verzog sich gleich wieder.

Was ich dort unten in dem dunklen Keller in den nächsten Tagen für Qualen ausgestanden habe, ist unbeschreiblich, aber die

Mühe hat sich gelohnt. An einem Dienstag war die Delegation eingezogen und am darauffolgenden Donnerstag abends gegen elf Uhr belauschte ich die erste Aussprache zwischen Gl... und Mo... Es war sehr interessant, was sich die Herren erzählten. Die Tage vorher drang nur ein eigenartiges Knaden hart und pausenlos an mein Ohr. Eine Schreibmaschine war im Betrieb. Eine Zeitlang war es ganz unterhaltsam, darauf zu achten, wie schnell die Zeilen heruntergetippt wurden, aber schließlich wird so etwas langweilig und wirkt ermüdend. Dann kam der große Moment. Ich hörte eine deutliche Stimme, die die Anzahl der Durchschläge angab, und dann ging es los: Eilt... Geheim. Genf, den ...

Rückfrage mit Admiral D. B. ...sche Delegation. Bei Kreuzerlasse T... werden angegebene Mängel bestritten. Daß T2 zwecks Reparatur im Dock, wird nicht genehmigt. Es soll sich um eine unwichtige Reparatur handeln, die mit der Feuerungsanlage zusammenhängt. Außerdem wird der Torpedoschuh verstärkt. Aufgaben beden sich mit Mitteilungen „Zof“ nicht. Es soll sich bei den Umbauten um Änderungen handeln, die vorgenommen werden auf Grund der durch Eindruck im Arsenal Pu. er-

langten ... schen Pläne von Maschinenanlagen. D. B. zugänglich, halte Zuwendung für möglich. Nicht direkt, Höhe schätzungsweise wie L für Blatt 6, Kreis pq.

Zu Anfrage 15ten antp... fort. Geschwindigkeitsdifferenz zugunsten ... scher Aktion L. B. 3. nur mit U-Booten, eis. Panzer 5 Sm. Verwendung im Rahmen „Zof“ meldet sehr geheim gehaltene Versuche mit ... schen U-Booten mit Landungstorpeds. Bisher keine Möglichkeit, Näheres zu erfahren. Falls ...

Plötzlich war das Diktat unterbrochen, man hörte mehrere Stimmen und dann erklang wieder vernehmlich das harte Tiden einer Schreibmaschine, bis auch das verstummte. Minutenlang sah ich noch regungslos da. Die Sache hatte mich doch stärker erregt, als ich geglaubt hätte. Ich versuchte mich zu konzentrieren und mir die Worte ins Gedächtnis zurückzurufen. Notizen konnte ich ja keine machen, im Finstern. Aus meinem Sinn schredten mich leise Tritte auf. Jetzt kommt er, dachte ich. Es war ganz eigenartig; alles, was wie Gefahr für mich ausah, brachte ich mit Da Fonta in Beziehung. Ich griff nach meinem Revolver und entscherte ihn. Ich sah doch in der Falle, wenn das Mikrophon entdeckt wurde, und daß man mich dann nicht gerade mit

Handschuhen anfassen würde, brauche ich nicht erst besonders zu betonen.

Es war auch nicht das Geräusch allein, das mich beunruhigte, sondern die Richtung, aus der es kam. Links von mir war die türlose Öffnung, die auf den Gang führte, der sich durch die ganze Länge des Kellers mit einigen Windungen hinzog. Rechts war die Außenwand und von hier kam in kurzen Pausen dieses schabende Geräusch, das sich langsam näherte. Man wird sich fragen, warum ich nicht durch das Türloch den Raum verlassen habe. Das ging eben nicht, das war es ja. Ich sah so eingepfercht zwischen allerhand großen und kleinen Risten, alten zerbrochenen Möbeln und anderen Hausrat, daß mein Abgang ohne minutenlange Vorbereitungen nicht ausführbar war, es sei denn, ich brauchte keine Rücksicht auf starke Geräusche zu nehmen, die notwendigerweise entstehen mußten, wenn ich eilig das Gerümpel fortgeschafft hätte.

Von rechts schlich es heran, dort, wo die Maurer oder Monteur bei Verlegung der Heizungsrohre die Zwischenwände in Meterhöhe und halber Breite herausgenommen und nicht wieder ausgefüllt hatten. Ich rührte mich nicht, horchte und atmete so leise es ging und erwünschte mein Herz, das viel zu laut hämmerte.

den Farbaufstrich unbedingt widerstandsfähiger.

Karbolineum hat sich ferner als vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen Hauschwamm, aber auch als Vertilgungsmittel des Schwammes bewährt. Wenn man bei dem Anstrich mit Karbolineum auch noch Zugluft bewirkt und die vom Schwamm befallenen Holzteile dem Licht aussetzen kann, so gelingt es meistens in ganz kurzer Zeit, den Schädling auszurotten.

Balken und Bretter in Kellern und Schuppen sollte man stets mit Karbolineum imprägnieren, sie halten dadurch um ein mehrfaches länger. An Stellen, wo der Geruch des Karbolineums seine Anwendung verbietet, konserviert man das Holz am besten durch mehrmaliges Bestreichen mit einer Kupferbitriollösung in der angegebenen Stärke. E. S.

Ein Irrtum

Es ist ein großer Irrtum, wenn die Hausfrau meint, daß die Bekämpfung der Motten erst dann in Angriff genommen werden muß, sobald sie die Motten im Zimmer herumwirren sieht. Dann ist es aber schon zu spät, gegen diese Schädlinge anzukämpfen, denn nicht die fliegende Motte, die nur mehr die Beschäftigung des Eierlegens hat, ist der Schädling, sondern die Larven, die zu ihrer Entwicklung Nahrung an den Kleidern und Teppichen suchen. Es ist deshalb notwendig, schon sehr zeitlich mit der Bekämpfung zu beginnen und diese mehrmals zu wiederholen. In diesem Kampfe hat sich das Insektenvertilgungsmittel Flit bestens bewährt. Bei richtiger Anwendung ist es sehr sparsam im Gebrauch, macht keine Flecken und tötet nicht nur die Motten, sondern auch anderes Ungeziefer, wie Fliegen, Motten, Gelsen, Wanzen, Flöhe, Küchenschaben, Ameisen, Holzwürmer etc., samt deren Brut.

Auskünfte über die Anwendung wird Ihnen Ihr Drogist bereitwillig erteilen.

Flüssiger Dünger im Garten

Sein Wert und seine Anwendungsmöglichkeit.

Von dem Werte und der Wirkung flüssiger Dünggaben ist jeder Bauer und Gartenfreund in gleichem Maße überzeugt. Allerdings muß man sich vor einer Ueberschätzung des flüssigen Düngers hüten; er ist keineswegs als Unversaldüngemittel zu betrachten. Die Jauche enthält viel Stickstoff und Kali, dagegen ist sie arm an Phosphorsäure und Kalk. Bei ihrer Verwendung müssen wir also auch für Zufuhr von Phosphorsäure sowie von Kalk Sorge tragen.

Und die Latrine? Sie ist stickstoffreich und enthält auch noch verhältnismäßig viel Phosphorsäure, während sie, wie die Jauche, kali- und kalkarm ist. Ohne Zufuhr von Kalk in Gestalt von Kalisalzen und von Kalk werden

wir bei alleiniger Latrinedüngung keine Höchsterträge erzielen. Im aufgelösten Geflügeldünger, insbesondere im Tauben- und Hühnerdünger, führen wir dem Boden die Hauptnährstoffe, Kali, Phosphorsäure und Stickstoff in ziemlich gleichmäßiger Verteilung zu, nur fehlt auch hier der Kalk, der natürlich in entsprechender Menge zugeführt werden muß.

Aus diesen Ausführungen ergibt sich ohne weiteres die Regel: Benutze Jauche und Latrine, überhaupt flüssigen Dünger, nicht einseitig, bzw. ausschließlich! Vorwiegend mit Jauche oder Latrine gedüngte Gartenerzeugnisse sind zudem weniger schmackhaft und haltbar und in gesundheitlicher Beziehung minderwertig. Wenn eingemachtes Gemüse säuert, wenn sterilisierte Erzeugnisse, wie Blumenkohl, Erbsen, einen unangenehmen Beigeschmack annehmen, trotzdem der Gläserverschluß intakt ist, wenn Zwiebeln schon gegen Ausgang des Herbstes auf dem Lager faulen, so liegt der Grund für diese Erscheinungen häufig in der falschen, d. h. einseitigen



In vorstehender Drogerie erhältlich

oder übermäßigen Anwendung von Jauche oder Latrine. Man mache daher von den flüssigen Düngern stets einen mäßigen Gebrauch. Eine zweimalige Anwendung während der Wachstumsperiode genügt durchaus. Daran muß man auf jeden Fall festhalten: nähern sich die Gewächse dem Ende ihrer Entwicklung, so sind leinerlei Düngergüsse mehr zu verabreichen, weil sich sonst die Reife mehr oder weniger verzögern würde. Bei trockenem Boden dürfen Düngergüsse nur in starker Verdünnung verabreicht werden, weil sonst die feineren Wurzeln leicht Schaden nehmen könnten.

Und welche Gewächse kommen hauptsächlich für Düngergüsse in Betracht? In erster Linie die blattreichen Gewächse, wie Kohllarten, Salat, Spinat, Lauch, Tomaten, Rhabarber, ferner Erdbeeren, Kürbisse, Beerensträucher und nicht ganz junge Obstbäume. Dagegen vermeide man Jauche- und Latrinedüngung bei allen Hülsenfrüchten, Zwiebelgewächsen und Wurzelfrüchten; bei diesen Gewächsen rufen Düngergüsse eine zu starke Laubentwicklung hervor und leisten auch dem Madenfraß Vorstoß.

Neben den natürlichen Düngergüssen verwendet man mit Vorteil auch künstliche, indem man in einem Eimer Wasser 10—15 Gr. 40-prozentiges Kalisalz, ebensoviele Superphosphat und Ammoniak auflöst und mit dieser Lösung die Pflanzen begießt. Blätter, überhaupt Krautteile, sollen von dieser Lösung aber nicht getroffen werden, da die salzhaltige Flüssigkeit namentlich bei Sonnenbrand leicht Brandflecken erzeugt. Dieser künstliche Düngerguß führt den Pflanzen im Gegensatz zu Jauche und Latrine die drei Hauptnährstoffe gleichzeitig zu.

Drahtwürmer im Salatbeet

Der Drahtwurm, die Larve des Saatschnellkäfers, richtet in den Salatbeeten alljährlich mehr oder weniger große Schäden an. Er pflügt die Wurzeln durchzufressen und so die Pflanzen zum Verwelken zu bringen. Solche welkenden Pflanzen muß man mit einem Spaten voll Erde ausnehmen und die an oder in der Wurzel sitzenden Parasiten töten. Um den Drahtwurm aus dem Getreide zu vertreiben, ist es unbedingt notwendig beim Ernten und beim Räumen der Beete die Salatpflanzen samt den Wurzeln aus der Erde zu ziehen, damit die Eier und Larven mit aus dem Garten kommen. Wenn man auf die gewöhnliche Art Salat sät, bleiben die Wurzeln in der Erde und damit auch der gefährliche Drahtwurm im Garten.

Wie behandelt man dämpfige Pferde?

Es wird vielfach angenommen, daß dämpfige Pferde für die Arbeit so gut wie verloren sind. Das ist indessen eine irrtümliche Annahme. Dämpfige Pferde können noch jahrelang zu langsamem Zuge benutzt werden. Aber nur bei geeigneter Fütterung! Man vermeide vor allem die Verwendung von Futter, das erschlaffend auf den Körper wirkt und ihn unnötig mit Fett oder Wasser belastet. So darf dämpfigen Pferden niemals Grünfutter gegeben werden, Heu und Stroh nur sehr selten. Das beste Futter für diese Pferde ist gequetschter Hafer. Es soll auch oft getränkt werden, doch ist hierbei allzu kaltes Wasser zu vermeiden.



Gute Wiesen — ertragsreiche Milchwirtschaft

Die Rentabilität der Milchwirtschaft wird hauptsächlich durch die Beschaffenheit der Wiesen bestimmt. Hochkultivierte Wiesen steigern die Milchleistung, da sie den Kühen alles geben, was diese zum Aufbau des Körpers und zur ausgiebigen Milchproduktion gebrauchen. Aus diesem Grunde müssen die Wiesen so sorgsam behandelt und gepflegt werden, wie der Acker. Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk müssen ihnen reichlich zugeführt werden. Böden, die arm an Phosphor sind, müssen vor allem eine ausgiebige Düngung mit Thomasmehl erfahren. Auch ist es dringend geboten, die Wiesen mit Mineralstoffen zu düngen, was vielfach noch sehr unvollkommen getan wird. Der Vorteil der Wiesen Düngung mit Mineralstoffen liegt darin, daß die Gräser einen weit höheren Gehalt an Proteinstoffen erhalten.

Warum wollen Sie so leichtsinnig sein

und Ihre Haut ungeschützt der Sonne aussetzen? Es gibt doch Nivea. Wenn man sich vor jeder Sonnenbestrahlung gut mit Nivea-Creme oder mit Nivea-Öl einreibt, dann erhält man natürlich-schöne Hautbräunung.

Neue Opektarezepte

Die Ananaserdbeere, als erste und kostbarste Frucht der freudig erwarteten Obsternte ist bereits am Markt. Versuchen Sie nach unserem nachfolgenden Rezept etwas von der Köstlichkeit dieser Frucht für den Winter festzuhalten.

Rezept: Erdbeerjam.

1.20 kg Erdbeeren werden zerdrückt, mit 1 Päckchen Opekta zu 70 Groschen vermischt und zum Kochen gebracht; vom Kochpunkt an gerechnet 1 Minute

Dann hatte dieser unheimliche Kerl endlich die Wand, hinter der ich saß, erreicht. Ein Lichtstrahl huschte an mir vorüber, fuhr zur Decke, wanderte nach der gegenüberliegenden Seite, dann glitt er über die Kiste hinweg, die mir als Rückenlehne diente, und verschwand wieder.

„Kann nichts finden“, hörte ich eine Stimme sagen; dabei tastete eine Hand an der Wand entlang, der Mann räusperte sich und spuckte, schien sich zu ärgern und zog schimpfend wieder ab.

Erdöst atmete ich auf und begann alles für einen Rückzug vorzubereiten. Drei kurze Zeichen vernahm ich im Kopfhörer, das Zeichen, das ich mit François verabredet hatte. Wenige Minuten später verließ ich mit ihm den Keller und verschwand durch die hintere Pforte. Vergebens sah ich mich nach Fabre um. Wertwürdig, weder er noch das Auto waren zu sehen. Jenseits der Straße standen Taxis, ich überlegte noch, ob ich bis zu meiner Wohnung fahren oder laufen sollte, da quietschten scharf angezogene Bremsen neben mir. Ich hörte nur das Wort „Schnell!“ ich die Tür auf und fort ging es. Es war nicht die Limousine, die Freund Fabre sonst steuerte, er fuhr auch nicht den üblichen Weg nach meiner Wohnung, sondern hielt sich weiter links und je

weiter wir kamen, um so mehr legte er im Tempo zu. Kein Wort wurde zwischen uns beiden gewechselt, die Vorstadt lag hinter uns, wir fuhren an verstreut liegenden Villen vorbei, dann erreichten wir eine Landstraße, der wir ein kurzes Stück folgten, bis ein Weg abbog, und allmählich näherten wir uns wieder der Stadt von einer anderen Seite. Die Scheinwerfer eines Autos, die uns eine Zeitlang verfolgt hatten, waren verschwunden.

Am Landungssteig hielt mein guter Fabre, klopfte mir auf die Schulter, schob mich ins Motorboot und dann kreuzten wir in schneller Fahrt den See. „Der Chef wird schon ungeduldig sein, ich werde etwas Dampf aufsehen“, hörte ich den Bootsmann wie aus weiter Ferne sagen, denn der Wind zog brausend über den See, und kurze, harte Wellen schlugen gegen die Bordwand.

Jetzt erst, da ich mich geborgen fühlte, schob ich den Zettel, den wir unser „Zimmerkellner“ François zugesteckt hatte, in die Tasche und vergewisserte mich immer wieder, ob er noch da war. Es war die Niederschrift des Abgehörten aus Zimmer Nummer 11. François hatte aber bei der Uebersetzung hinzugesetzt, daß man die Schrift entschuldigen müsse, er spreche zwar

die Sprache, aber mit dem Schreiben sähe es finster aus.

Lange nach Mitternacht hielt das Boot an der Lausanner Seite, wo mich der Chef bereits seit Stunden erwartete. Wie die Abwehrspionage festgestellt hatten, war in den letzten vierundzwanzig Stunden eine größere Anzahl fremdländischer Agenten eingetroffen und außerdem kursierte das Gerücht, in dem Hotel — ich meine die Carola, — wäre eine Spionagentrale ausgenommen worden. An der Sache war etwas Wahres, aber es bezog sich auf den Nachrichtendienst einer anderen Macht, der in seinem Uebereifer durch Agenten das Gepäd einer fremden Delegation hatte revidieren lassen. Man hatte den berüchtigten internationalen Spion X. festnehmen können, einen Mann, der im Dienste aller Länder bereits gestanden hatte, was ein gewisses Unbehagen bei sämtlichen Nachrichtenabteilungen der in Genf versammelten Mächte hervorrief.

Der Chef hatte von der Sache etwas läuteln hören, und da der Name von X. ihm unbekannt war, hatte er sich um mich Sorge gemacht. Seine Freude, als er mich endlich erblickte, war insollgedessen groß und aufrichtig.

Wesentlich freundlicher begrüßte mich auch die Alte und als ich ihr andeutete, welche kannibalischer Hunger und Durst mich plagte — ich hatte außer meinem Morgenkaffee noch nichts zu mir genommen —, da rannte die gute Frau nach der Küche und schaffte so viel heran, daß es für ein Duzend hungeriger Mägen gelangt hätte.

Raum hatten wir uns mit dem Chef im Speisezimmer niedergelassen, da überreichte ich ihm den Zettel, den mir François zugesteckt hatte. Lebhaft interessiert beobachtete ich seine Mienen. Anstatt eines Aufschreies, eines Freudenanspruchs blieb er gänzlich ungerührt und reichte mir den Zettel uninteressiert zurück. Jetzt blickte ich zum ersten Male auf die Niederschrift. Vielleicht hielt ich den Bogen verkehrt. Ich drehte ihn um und versuchte es von dieser Seite. Nein, aus diesem unleserlichen Gekribel war nichts zu erfahren.

Ich bat den Chef um ein Blatt Papier und begann das Abgehörte nach dem Gedächtnis niederzuschreiben. Er stand hinter mir und sah mir über die Achseln und je weiter ich schrieb, um so schwerer lagen seine Hände auf meinen Schultern und um so schneller ging sein Atem.

Fortsetzung folgt

brausend gekocht, dann 1 kg Zucker darunter gemischt und wieder (vom Kochpunkt an) 5 Minuten brausend gekocht. In der letzten Minute rührt man den Saft einer Zitrone ein. Wird ein pikantes Jam gewünscht, so nimmt man 900 kg zerdrückte Erdbeeren und 30 dkg feingeschnittenen Rhabarber.

Mit Opekta erhält man bei gleichbleibender Fruchtmenge doppelt soviel Marmelade als früher, die außerdem noch viel feiner im Geschmack und vollwertiger ist.

Vergessen Sie nicht:

Die neue Sparpackung zu S 1.30 für 4 kg Marmelade! Rezepte liegen bei.

Die Bereitung des Kirschensjam hat der Hausfrau bisher einige Schwierigkeit bereitet, da dieses nur nach stundenlangem Kochen gelierte, wobei der größte Teil der Früchte verkokt wurde und dann das fertige Jam infolge seines hohen Zuckergehaltes unerträglich süß war. Und doch ist dieses Jam eines der Besten, welches wir auf unserem Frühstückstische nicht missen wollen. Verfahren Sie nach dem nachfolgenden Rezept und Sie werden mit diesem Jam sicherlich Begeisterung bei Ihrer Familie hervorrufen.

Kirschensjam:

1.20 kg entkernte gewogene Kirschen werden zerkleinert, mit dem Päckchen Opekta zu 70 Groschen vermischt und 1 Minute stark brausend gekocht, dann fügt man 1 kg Zucker bei, kocht nochmals (vom Kochpunkt an gerechnet) genau 5 Minuten auf starker Flamme und rührt in der letzten Minute den Saft 1 Zitrone ein. Fertig!

Wollen Sie das Jam pikanter haben, so nehmen Sie 90 dkg entkernte, zerkleinerte Kirschen und 30 dkg fein geschnittenen, nicht geschälten Rhabarber und verfahren weiters nach obigem Rezept.

Nicht vergessen!

Die neue Sparpackung zu S 1.30 für 4 kg Marmelade!

Gesundheitspflege

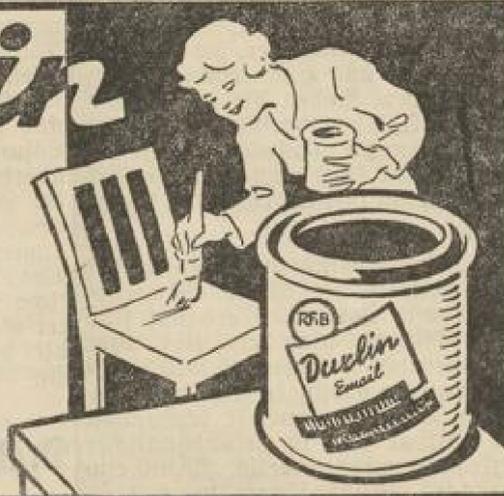
Bilzvergiftung äußert sich einige Stunden nach der Mahlzeit in Leibschmerzen, Durchfall, Erbrechen, Krämpfen, Speichelfluß, Erregtheit oder auch verlangsamten Puls, der normalerweise bei Kindern 90 bis 100, bei Erwachsenen 50 bis 90, im Durchschnitt 60 bis 80 Pulsschläge haben muß. Gegenmittel sind: Berurachen von Brechreiz durch lauwarme Milch, Rizeln des Schlundes usw. Außerdem soll man ein schnellwirkendes Abführmittel geben, z. B. Rizinusöl, und sofort der Arzt gerufen werden.

Durlin

Modelfarben 1936

So zart und so duftig und doch beim ersten Strich deckend.

Durlin trocknet rasch, ist sehr haltbar und gibt jeder Wohnung einen eigenen Reiz.



Ertrinken ist in den meisten Fällen nichts anderes als ein Ersticken, weil Wasser in die Luftwege gelangt, sich hier mit dem vorhandenen Schleim vermischt und der Atemluft den Durchgang verwehrt. Da der Mensch den Sauerstoff vollständig nicht länger

Fällen gar nicht nötig, da ein Ertrinkender nicht so oft Schlamm schluckt. Dagegen tut man gut, den Kopf niedrig, den Brustkasten aber erhöht zu lagern, damit das Wasser aus den Atemwegen möglichst schnell herauslaufen kann.

Schon im Paradies drehte sich alles um den Apfel.

Und heute wieder schuf der Mann im wissenschaftlichen Laboratorium für die moderne Essenz ein unentbehrliches Hilfsmittel, dem edlen Apfel entzogen: „Opekta“, das natürliche Gellermittel, mit dem heute die tüchtige Hausfrau statt stundenlangem Kochen in nur 10 Minuten Kochzeit die köstlichen Marmeladen und Gelees bereiten kann - viel wohlschmeckender, viel nahrhafter, viel bequemer und dazu noch ganz wesentlich billiger. Sie brauchen unseren Docten nicht zu glauben; Probieren Sie es doch sofort mal selbst aus! Opekta, Flasche für ca. 5 kg Marmelade S. 1.75. Neu! Opekta trocken Sparpackung, für ca. 2 kg Marmelade auszeichnend, nur 70 Groschen! Wenn Sie etwas zu fragen haben, bitten: Opekta-Beratungsstelle, Wien I, Trattnerhof 2.

ger als drei bis vier Minuten entbehren kann, so besteht immer höchste Lebensgefahr, und es ist keine Sekunde Zeit zu verlieren, wenn man jemand aus dem Wasser gezogen hat. Ohne lange die Kleider zu öffnen, oder Untersuchungen nach dem Herzschlag vorzunehmen, ist unverzüglich mit der künstlichen Atmung zu beginnen. Nur wenn noch jemand zum Hilseleisten vorhanden ist, suche man die Wiederbelebung durch Reizmittel: Salmiakgeist oder Essigäther zu unterstützen. Das Reinigen des Mundes von Schlamm ist in den meisten

Badeschwämme zum Waschen der kleineren Kinder sollen sehr weich und zart sein, so daß man am besten Devantinerschwämme verwendet. Bei älteren Kindern kann man auch Gummischwämme gebrauchen. Man reinige die Schwämme stets sorgfältig und bewahre sie in Schwammnetzen hängend auf.

Wenn sich ein Kind verschluckt, dann soll man nicht auf den Rücken des Kindes klopfen, weil das zwecklos ist. Es gibt ein einfaches Mittel, das sofort hilft. Man faßt die beiden Hände des Kindes und hält seine

Arme gestreckt nach oben. Dadurch weitet sich der Brustkorb so, daß das Übel sofort verschwindet.

Praktische Winke

Flecke durch Straßenschmutz

Flecke, die durch Straßenschmutz entstanden sind, muß man zunächst vollständig trocken werden lassen, erst dann werden sie mit einer ziemlich scharfen Bürste abgebürstet, wobei man durch Reiben zwischen den Fingern nachhelfen kann. Bei sehr feinen Stoffen, die man dadurch zu schädigen fürchtet, versuche man, besonders wenn es sich nur um kleinere Flecke handelt, angefeuchtete, saubere Leinwand auf die Stellen zu legen, da die Leinwand die Flecke an sich zieht. Helfen diese einfachen Versuche nicht, so reibe man auf dunklen Wollstoffen mit dünn aufgebühtem und erkaltem Kaffeefas nach. Bei hellen Stoffen mit verdünntem Spiritus; dann wird man Erfolg haben.

Messing aufzufrischen

Um Messing aufzufrischen, entfernt man die Oxidschicht durch eine Lösung von Oxalsäure. Die Säure wird dann von dem freigelegten Metall mit Wasser abgewaschen, mit weichem Leder abgerieben oder in Sägespänen getrocknet. Eine Mischung von Salzsäure mit in Wasser gelöstem Naun gibt dem nur wenige Sekunden in diese Lösung getauchten Metallgegenstand eine goldene Farbe.

Schnelles Reinigen der Fische

Beim Reinigen der Fische ist die unangenehmste Arbeit das Abschuppen. Man erleichtert sich dies, indem man den Fisch einen Augenblick durch heißes Wasser zieht. Will man die Haut ganz entfernen, wie dies manchmal nötig ist, so schneidet man ringsherum die Haut etwas ein, faßt mit einem Tuch den Schwanz mit einer Hand und zieht mit der andern die Haut von unten nach oben zu ab.

So bleibt die Butter frisch

Es ist sehr einfach, Butter an heißen Tagen lange frisch zu erhalten. Man kochte Salzwasser, lasse es abkühlen und gieße es auf die Butter, sodaß sie davon bedeckt ist.

Gummisachen im Sommer

Gummisachen dürfen im Sommer keinesfalls an einem trockenen warmen Ort aufbewahrt werden; sie werden sonst leicht hart und unbrauchbar. Bei wärmerer Witterung hänge man die Sachen in den Keller. Luftkissen müssen aufgeblasen werden. Eisblasen feuchtet man etwas an.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich Karl Fink, Götzis
Druck L. Sausgruber Nachf., Feldkirch

Garantol garantiert.

weil es unbedingt zuverlässig ist. 30 Jahre Versuche haben im Garantol triumphiert. Garantol, den meisten Fachkollegen bereits bekannt, hält die Eier über ein Jahr lang so frisch, daß Eigelb und Eiweiß trennbar bleiben; sie haben glatte bruchfeste Schale, sind ohne jeden Beigeschmack und behalten zähes Eiweiß, das sich leicht zu festem Schnee verarbeiten läßt. Jetzt lohnt es sich, große Mengen Eier in Garantol einzulagern.

GARANTOL

HÄLT EIER ÜBER EIN JAHR LANG FRISCH

Beutel A für 100-120 Eier S - .70
Beutel B für 275-300 Eier S 1.15

In Drogerien zu haben.

Für die Einmachzeit

Opekta, flüssig und trocken

Pektella

Einsiedehilfe
Dr. Oetkers

Salicyl

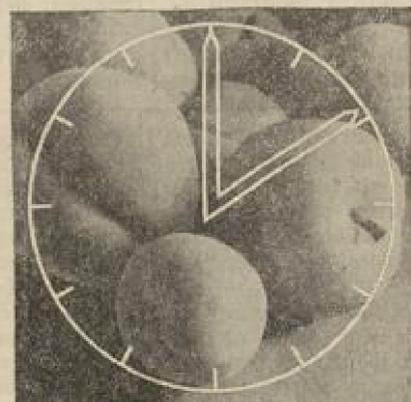
Pergamentpapier

Cellophan

Korke

Weinhefen

Gährrohre usw.



3-Frücht-Marmelade

Wie köstlich schmecken Reineclauden, Marillen und Pflirsche zusammen! Doch es gibt auch noch viele andere, gute Mischungen. Heute macht ja das Einkochen nicht mehr soviel Arbeit; denn jede Hausfrau kocht...



MIT Pektella

Marmeladen und Gelees

Der Ratgeber

Belehrende Monatsschrift mit prakt. Winken für Gesundheits- u. Schönheitspflege, Haus u. Heim, Blumen- u. Tierpflege

Zuschriften für die Redaktion, Anfragen für den Briefkasten sind zu richten an die Redaktion des Ratgebers, Göhs (Vorarberg). Der Nachdruck ist nur mit Bewilligung des Verlages gestattet.

Die Wirkung ist verblüffend

Pickel, Mitesser, Gesichtsausschläge besorgen Sie, selbst in veralteten, hartnäckigen Fällen, rasch durch ständigen Gebrauch der ärztlich empfohlenen

THIOSEPT-Seife



Die weiße, wohlriechende Thiosept-Seife enthält das farblose Schwefelwasserstoff und wirkt Wunder bei unreiner Haut. Thiosept-Seife

desinfiziert und verleiht der Haut Widerstandskraft.

Altweibersommer

Nun geht es wie ein stilles Mahnen. Durch diese fruchtenschwere Zeit, Und durch die Seele zieht ein Ahnen Von Werden und Vergänglichkeit. Was wir in frühlingstoben Zeiten Der Erde hoffend anbetraut, Will sich zur Ernte vorbereiten, Die Mutter wurde aus der Braut. Nun heißt's, den reichen Erntesegen, Den uns der Erde Schoß beschert, Für schlechte Zeit bereitzulegen, Die uns nichts bringt und nur verzehrt. Der Landmann birgt in seiner Scheuer Viel goldnes Korn und frisches Heu, Und auch die Hausfrau sinnet heuer, Was für den Winter nötig sei. Die Vögel rüsten sich zur Reise, Die ferne Winterheimat ruft, Und übers kahle Land zieh'n leise Mariensüden durch die Luft. Altweibersommer! Herbsteswehen, Ein milder Wink von Gottes Hand — Auf weichen, unhörbaren Behen Schleicht sich der erste Frost ins Land. U. v. Berg.

Für den Haushalt

Wasch- und Putzmittel, Bodenpasten, Schuhpflege, alle Toiletteartikel.

Für die Küche

Einlegeessig, Senf und Pfefferkerne, alle Gewürze. Weingeist 96%, Rum Ia und IIa, Pektella, Konservierungsmittel.

Für Feld und Garten

Beiz- und Spritzmittel, Ungeziefervertilgung, Solbar, Nosprast, Zelio und Grilltod.

Aus der Drogerie Mr. A. Finze

Eingang **Eferding** Stadtplatz 15
neben Apotheke

Verlangen Sie in nebenstehendes Drogerie jeden Monat kostenlos diese Zeitung

Diese Vorbeugungsmittel gelten aber in weit größerem Maße zur Vorbeugung überhaupt. Man warte nicht ab, bis man erkältet ist! Ebenso schade man sich beim Umgang mit erkälteten oder grippekranken Personen im Beruf, Kino, Bahn usw.

Drogen u. Chemikalien im Hausgebrauch

Die Hausfrau benutzt täglich so manche Droge oder Chemikalie und auch so manches chemische Produkt, ohne genau zu wissen, woher das Produkt stammt und zu was es sonst noch zu gebrauchen ist. Solche Kenntnisse sind aber oft recht wertvoll. Ein in jedem Haushalt viel benutztes Hausmittel ist das doppelkohlen-saure Natron. Es wird mit Recht sehr geschätzt und wirkt stets zuverlässig bei Magensäure und Sodbrennen. Es läßt sich jederzeit zur Bereitung erfrischender Getränke benutzen. Ein Teelöffel voll Natron in einem Glas Wasser gelöst, dem man etwas Himbeer-saft, Zitronensäure oder Essig beigibt, wirkt außerordentlich erfrischend und durststillend. Das doppelkohlen-saure Natron ist auch der wesentlichste Bestandteil des Backpulvers. Die Wirkung beruht hier darauf, daß die Kohlensäure während des Backprozesses aus dem Kuchenteig entweicht und dabei den Teig hebt. Bekannt ist ferner, daß ein kleiner Zusatz von doppelkohlen-saurem Natron die Hülsenfrüchte beim Kochen schneller weich macht und daß die Hülsenfrüchte dadurch auch bekömmlicher werden. Weniger be-

Wenn der Sommer flieht . . .

Wenn der Sommer dem Herbst Platz machen muß, dann gibt es scharfe Temperaturunterschiede, genau wie beim Uebergang des Winters zum Frühling. Oft schon schlägt das Wetter innerhalb eines Tages mehrmals um, und man ist nicht immer in der Lage, jederzeit eine dem Wetter entsprechende Kleidung zu tragen. Die Folge ist dann meistens das Auftreten eines kleinen Unbehagens, das oft in Schüttelfrost, ja sogar in Fieber ausartet. Es sind die Anfänge einer Erkältung, verbunden mit kräftigem Schnupfen, quälendem Husten, Hals- oder Zahnschmerzen. Das beste Mittel, um mit einer leichten Erkältung schnell fertig zu werden oder sie im Entstehen zu bekämpfen, ist wohl das Schwitzen. Der Schwitzprozeß ist weiter nichts, als ein Fieber von kurzer Dauer, ein Heißfieber nämlich, um Fremdstoffe aus den Körpergeweben zu verdrängen. Um schnell und genügend schwitzen zu können, bedient man sich

heißer Getränke, heißer Kräutertees, besonders Lindenblüten- und Fliederblütentee. Heiße Bäder wirken unterstützend. Sie werden mit den verschiedensten Zusätzen, Fichtennadelpräparaten, Kamillen, Heublumen versehen.

Ist die Erkältung vorüber, dann ist der Zeitpunkt gekommen, Vorbeugungsmittel anzuwenden, denn wie leicht treten Rückfälle auf, die oft weniger harmlos sind, als die erste Erkältung. Die Mundhöhle wird mit Tabletten desinfiziert, oder man nimmt Spülungen mit einem desinfizierenden Mundwasser vor.

Regelmäßige Gewichtszunahme auch sehr zarter Kinder sicher mit



NESTLÉ'S KINDERMEHL
Österreichisches Erzeugnis

Brochure «Ratschläge eines Kinder-Arztens und Probedose kostenlos durch Nestlé-Gesellschaft A. G., Wien I, Postfach 274

Spion beim Völkerbund

Von Agent K 28

Copyright 1932 by Anser & Dirth Verlag G. m. b. H., München

(6. Fortsetzung)

„Endlich“, kam es stöhnend von seinen Lippen, „endlich der Beweis, den mir keiner liefern konnte.“ Dann setzte er sich schwerfällig auf einen Stuhl und als die Alte den Tisch abzuräumen begann, bestellte er Champagner.

„Ist die Mitteilung so außerordentlich“, fragte ich ihn, „als wir den Bericht Punkt für Punkt durchgesprochen hatten.“

„Erinnern Sie sich an die Frage, die ich an Sie gerichtet habe?“ war seine Antwort.

„Entsinn mich. Sie fragten mich, ob ich von Maschinenzeichnungen etwas gehört habe. Ich verneinte, weil mir die Frage zweideutig erschien.“

„Zweideutig? Wieso das...“

„Es liegt schon viele Jahre zurück, da habe ich einmal für meinen ersten Auftraggeber solche Dinger auf nicht ganz legalem Wege besorgt und ich dachte, Sie

hätten darauf angespielt. Ganz engelrein ist man nun einmal nicht und da stören manchmal Fragen, selbst wenn sie sich auf ganz etwas anderes beziehen.“

Der Chef reichte mir eine Zeitung und bat mich, ihn für kurze Zeit zu entschuldigen. Ich sah, wie er an Hand meiner Aufzeichnungen einen chiffrierten Bericht anfertigte und dann das Zimmer verließ. Wenige Minuten später hörte ich das Geräusch eines laufenden Motors. Dann kam er zurück ins Zimmer.

Die Alte brachte die zweite Flasche Champagner und jetzt erzählte ich ihm, was mir Francois über die Festnahme von K. mitgeteilt hatte.

Der Chef überlegte einen Augenblick, dann brachte er eine Mappe, aber nicht dieselbe, die ich bereits kannte, blätterte einige Seiten durch und zeigte mir eine Abbildung.

„Das ist er, der gute Herr K.“

„Dieser gerissene Hund hat es immer verstanden, seine Nachrichten stets nach allen Seiten hin zu verkaufen. Daß sich der Nachrichtendienst von diesem Obergäuner immer noch an der Nase herumfahren läßt, ist mir unbegreiflich. Zwanzig Jahre betreibt er diesen Schwindel bereits, und nur die Russen haben ihn erkannt und nach

Sibirien abgeschoben. Aber er fand es dort zu kalt und tauchte nach einigen Monaten wieder in seiner Vaterstadt auf. Nur zum Besuch, nur, um sich neu einzulassen, wie er nach seiner abermaligen Festnahme erklärte. Er bekam es fertig, auf Grund seiner phantastischen Berichte von neuem verwendet zu werden und lebte dann jahrelang herrlich und in Freuden unter dem Protektorat eines hohen Herrn in Petrograd und Paris. Beauftragen Sie ihn, von Petrus den Himmelschlüssel zu holen und er tut es. Er macht alles, aber am liebsten beschäftigt er sich mit Mädchenhandel. Und Sie werden sehen, daß er auch diesmal wieder, wenn man ihn vor die hiesigen Gerichte stellt, den kleinen Hotesdies mar-rieren wird, was ihm einige Monate einbringt. Eine Ruhepause, die er von Zeit zu Zeit aus Gesundheitsrücksichten gern in Rauf nimmt.“

Nicht mit dem Motorboot, sondern mit dem Auto traf ich am nächsten Vormittag in Genf ein. Der „Unterchef“ Ludaus machte mir in meiner Wohnung Vorwürfe, weil ich mich so wenig um den Dienst küm-mere. Ich hatte selbstverständlich die Absicht, ihm das bisherige Ergebnis mitzu-teilen, aber er ließ mich nicht erst zu Worte

kommen. Für das viele Geld verlange man auch Arbeit von mir, begann er seine Strafpredigt. Die Nächte wären zum Schlafen und nicht zum Amüsieren da. Ich mühte doch einsehen, daß er mit meiner Arbeitsweise nicht einverstanden sein könne. Er war so in Fahrt, daß er gar nicht bemerkte, wie ich dem Mädchen den Auf-trag gab, ein Glas Wasser hereinzubringen, das ich vor ihn hinsetzte, und ihn bat, sich zu bedienen, weil Wasser das beste Mittel sei, erregte Nerven zu beruhigen.

Stehend war sein Blick, als er mir mit geballten Fäusten gegenüberstand. Ich weiß nicht, was noch geworden wäre, wenn nicht der Chef in diesem Augenblick ins Zimmer getreten wäre.

Verwundert blieb er an der Tür stehen. Mit einem erstaunten Blick musterte er uns. Ludaus trat vor und schilderte ihm kurz den Vorfall.

„Eine unerhörte Verhöhnung seiner Person“ nannte er die Geschichte mit dem Was-serglas und bat den Chef, mir gehörig den Standpunkt klar zu machen.

„Ich verbitte mir derartig unangebrachte Scherze, Melchior!“ schrie der Chef mich an und die Worte klangen unangenehm scharf und befehlend und paßten so gar nicht zu

Kaufen Sie

bei Ihrem Drogisten

Sie werden von diesem mit Sorgfalt und Aufmerksamkeit bedient, weil er Sie zu seiner zufriedenen und ständigen Kunde zählen will.

kannt ist, daß man durch den Zusatz von Natron in vielen Fällen an Zucker sparen kann, weil das Natron die Säure bindet. Wenn man beispielsweise Rhubarber mit etwas Natron abkocht, verliert er einen großen Teil seines Säuregehaltes, so daß man Zucker sparen kann. Weniger bekannt ist auch, daß das doppelkohlen-saure Natron ein gutes Reinigungsmittel ist, das zarter als Soda fettlösend wirkt. Auch zähes Fleisch wird durch den Zusatz von etwas Natron schneller weich und leichter verdaulich.

Ein ebenfalls viel benutztes Mittel im Haushalt ist Borax. Der Borax kommt in Indien und Nordamerika vor, wird aber heute in großen Mengen chemisch hergestellt. Er hat die Eigenschaft, hartes Wasser weich zu machen. Man setzt ihn infolge dessen in kleinen Mengen dem täglichen Waschwasser zu. Borax wirkt aber auch etwas desinfizierend, er tötet also Bakterien, die an der Haut haften, er wirkt fettlösend und ist aus diesem Grunde ein gutes Mittel gegen zu fettige Haut. Auch in Form von Boraxseife tut er hier gute Dienste. Borax wird ferner beim Plätten verwendet, vor allem beim Glanzplätten. Eine starke Boraxlösung beseitigt außerdem die manchmal beim Plätten entstehende Sengflecke, solange die Faser des Gewebes noch nicht verbrannt ist. Borax ist ferner ein vorzügliches Waschmittel für feinere und empfindliche Gewebe. Eine weitere Chemikalie, die in der Hand der Hausfrau oft gute Dienste leistet, ist der Alaun. Im Haushalt wird Alaun häufig als Gurgelmittel bei Halsschmerzen und Schluckbeschwerden benutzt, außerdem besonders in Form von Alaunsteinen bei kleinen Verletzungen nach dem Rasieren. E. S.

zu verabreichen und von seiner guten Wirkung auf Verdauung, Blutentwicklung, Knochenbau und Appetit Gebrauch zu machen. Selten vereinigen sich ja soviel Wirkungen in einem Mittel wie im Lebertran. Seine führende Stellung verdankt der Lebertran den vorzüglichen Erfolgen, die er bei englischer Krankheit und Crostulose zu verzeichnen hat. Trotz der gegenüber früher verbesserten Fabrikation wußte man vor einiger Zeit noch nicht, welches die wirksamen Stoffe des Trans sind. Nun hat die Wissenschaft einwandfrei festgestellt, daß dies die Vitamine im Lebertran sind, die die ausschlaggebende Rolle spielen. Näher bezeichnet werden sie als wachstumsförderndes und anti-rachitisches Vitamin. Wenn beide Vitamine in der Ernährung des Menschen, namentlich des Kindes, fehlen, treten schon nach kurzer Zeit Krankheitsercheinungen auf, z. B. die verkrümmten Gliedmaßen der englischen Krankheit oder Zurückbleiben im Wachstum.

Dieser Gehalt tut bei Erwachsenen nicht minder gute Dienste als Kräftigungsmittel. Durch den Lebertran wird der Körper gekräftigt, das Blut verbessert und die geistige Elastizität dauernd erfrischt.

Mütter, die in den Monaten vor der Geburt Lebertran zu sich nehmen, werden dadurch günstig auf den Körperbau des Kindes vorwirken. Namentlich in den kälteren Monaten tut es gut und ist besonders für solche Frauen geeignet, deren Wirtschaftsgeld nicht immer den Einkauf von frischen Gemüsen in der kälteren Jahreszeit erlaubt.

Lebertran wirkt auch großartig als Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen. Der an Sonne und Wärme des Sommers gewöhnte Körper vermisst zu Beginn des Herbstwetters all die Vorzüge der warmen Tage. Durch den starken Fettgehalt des Tranes wird ihm wieder genügend Wärmeenergie zugeführt, namentlich bei blutärmeren Menschen. Der vom Urlaub erholte Mensch wird bald nach der Wiederaufnahme der Arbeit von neuem gegen Ermüdung

und Unlust klagen, wenn er nicht beizzeiten seinen Körper vor Erschlaffung schützt. Der Kampf um die Lebensmöglichkeiten erfordert ungehemmten Einsatz, und mit Bedauern stellt manch einer bald nach der Sommerreise fest: Ach, der Urlaub hat auch nicht geholfen! Denn die alte Unlust und Nervosität sind wieder da. Doch, der Urlaub half schon, nur die Arbeitswut, die sich oft nach der Erholung einstellt, macht alle errungenen Vorteile zunichte. Da helfen nur geordnete Arbeitseinteilung — nicht alles Liegengebliebene von vorher nun in ein paar Tagen erledigen wollen! — und ein geeignetes Kräftigungsmittel, das den Verlust des ungewohnten Guten, der Urlaubszeit, überwinden hilft.

Zu einer Kur genügt nicht nur eine einzige Flasche Lebertran. Es müssen deren schon mindestens drei oder vier sein. Eine angefangene Flasche soll stets hintereinander verbraucht werden. Das Einnehmen oder Eingeben erfolgt am besten dreimal täglich, und zwar je einen Eßlöffel voll eine halbe Stunde vor oder nach dem Essen, je nachdem, wie er am besten vertragen wird.

Der Lebertran ist als Medizinaltran im Handel und heute schon so bearbeitet, daß er wohl-schmeckend ist. Anderen kann durch ein Stückchen Schokolade, etwas Pfefferminz oder etwas trockenes Brot nachgeholfen werden. Auch ein Schluck schwarzen, warmen Kaffees verdeckt den verhältnismäßig schwachen Olgeschmack sofort vollkommen.

Ein für Kinder richtig gewählter Lebertran wird niemals deren Unwillen dagegen wecken, sondern sie werden von selbst danach verlangen. Vergessen sie einmal darum zu bitten, so wird die Ermahnung der Mutter stets ein begeistertes: Ach — Lebertran! auslösen.

Schönheitspflege nach den Ferien

Sicher haben Luft und Sonne zur Beseitigung mancher Hautfehler viel beigetragen. Trotzdem wird auch nach den Ferien die Beschaffenheit der gebräunten Haut öfters Grund zur Unzufriedenheit geben. Da wird beispielsweise der Ton der Bräunung dem einen zu dunkel, dem andern zu rötlichbraun erscheinen, und damit vielleicht nicht sehr fleißig. Man wünscht also, die Gesichtshaut wieder etwas aufzuhellen. Das gelingt durch Anwendung von Gurkenmilch

anstelle der Seife, während dem lauen Waschwasser zweckmäßig etwas Borax und 2—3 Eßlöffel Zitronensaft zugefügt werden. Tagsüber wird das Gesicht mit einer zitronen- oder gurken-saft-haltigen Creme behandelt. Regelmäßig durchgeführt, versprechen diese einfachen Maßnahmen einen sehr raschen Erfolg.

Neben dem unerwünschten Farbton des Braun sind es verstärkte Faltenbildungen und erweiterte Poren, die viele von der Sommerreise mit heimbringen. Die Faltenbildungen — eine Folge von zu starker Besonnung, die zu einem Austrocknen der Haut führt — verschwinden meistens bei reichlichem Fettgebrauch (Dazu gehört, daß man auch am Tage keine trockene, sondern eine der halbfetten Cremes gebraucht). Des Öfters kann man dabei ein mehr oder weniger sichtbares Schälen der Haut beobachten. Ist dieses Schälen beendet, sind auch die Falten und Fältchen entweder weniger sichtbar oder aber in garnicht seltenen Fällen sogar gänzlich verschwunden. Die neue Haut ist glatt, gesund und gut durchblutet. Hier zeigt sich also der Erfolg der Luft- und Sonnenbäder, wie es ja bei den verschiedensten Kuren bekanntlich sehr häufig der Fall zu sein pflegt, erst



mehrere Wochen später. Aufmerksame Beobachter werden sicherlich schon häufiger festgestellt haben, daß sich die Haut vieler Menschen, von der schönen Bräune natürlich abgesehen, unmittelbar nach der Reise garnicht besonders vorteilhaft ausnimmt. Erst wenige Wochen später weist sie eine ganz besondere Zartheit und Elastizität auf. Sollte also der Fall eintreten, daß sich mit dem braunen Farbton gleichzeitig eine verstärkte Faltenbildung bemerkbar macht, so tröste man sich damit, daß die Falten nach dem übrigens oft unsichtbaren Schälen wieder gemildert oder gänzlich verschwunden sein werden, und daß man sogar auf eine bedeutend bessere Beschaffenheit der Haut rechnen darf. Voraussetzung bleibt natürlich immer ein besonders reichlicher Fettcremeverbrauch. Besondere Aufmerksamkeit verdient das Beseitigen der erweiterten Poren.

Ah — Lebertran!

Heutzutage kennt man keine Abneigung der Kinder gegen Lebertran. Es liegt nur in der Hand der Mutter, ihren Kindern dies hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel dauernd

Ein neuer Weltbürger —
machen Sie ihm die erste Zeit seines Daselns angenehm und behaglich — stellen Sie ihm die erprobten OMA-Präparate für seine Hautpflege und seine Ernährung zur Verfügung mit dem Rotstern

seinem freundlichen Benehmen in der letzten Nacht.

Ludaus bekam einen kurzen Gruß und verabschiedete sich. Dann standen wir uns wortlos gegenüber und ich wartete auf das nächste Donnerwetter unter vier Augen, das, wie ich vermutete, nicht weniger kräftig ausfallen würde. Es kam aber noch viel schlimmer. Der Chef beleidigte mich, und wie ich glaube, mit voller Ueberlegung, um ein für allemal das Verhältnis zwischen uns beiden zu klären. Er der Befehlende, ich der Gehorchende.

Das Haus der Madame Y.

Es war unglaublich, was er mir zumutete! Einen Dummenjungen-Auftrag. Ich sollte etwas übernehmen, was selbst für den krassesten Anfänger zu leicht war, und das... nach der gestrigen Affäre. „Sie werden das tun, was ich Ihnen befehle“, sagte er einfach. Bei diesem „Sie werden...“ flog mir das Blut in den Kopf. Dazu hatte man mich doch nicht nach Genf kommen lassen, um hier die Wohnung einer Madame Y. zu beobachten. Um solch eine kindische Polizeiarbeit handelte es sich.

„Das werde ich nicht tun“, antwortete ich verlezt und erregt. „Das können Sie einem kleinen Kinde zumuten, aber nicht mir. Sie haben wahrscheinlich geeignete Leute genug an der Hand, die sich mit Passion einer so schwierigen Aufgabe unterziehen, um sich die Sporen zu verdienen. Aber ich... bitte nein.“

Meine Ironie schien er zu überhören. „Sie werden den Auftrag übernehmen“, entgegnete er nur ärgerlich. Und zur Bekräftigung fügte er hinzu: „Ich lasse mir nicht auf der Nase von Ihnen herumtanzen. Es gibt Mittel genug, Sie zu zwingen. Sie scheinen zu vergessen, daß Sie zu gehorchen haben. Damit ist wohl alles gesagt.“

Eine kurze Pause entstand, die von einem nicht mißzuverstehenden Blick ausgefüllt wurde.

Gleich darauf fuhr der Chef fort: „Ueber den Auftrag wäre noch zu sagen, daß Madame Y. viele Besucher empfängt. Uns interessieren aber nur die Herren und nicht die Damen. Madame hatte bisher nicht die Mittel, ein so großes Haus zu führen, wie es in letzter Zeit der Fall ist. Wir wollen die Quelle erfahren, aus der ihre Kasse gespeist wird. Sie werden sehr

balb herausfinden, welche Herren dort am meisten verkehren. Die Namen dieser Herren möchte ich kennenlernen, besser noch, wenn sie mir Photos dieser Herren als Beweise anfertigen. Die Sache eilt. Sie beginnen sofort. Und was ich noch sagen wollte: Das Haus dürfen Sie unter keinen Umständen betreten, und auch keine Verbindung mit dem Personal. Wir wollen jedes Aufsehen vermeiden.“

Ohne Gruß verließ er das Zimmer. Ich war mit meinen Gedanken allein.

„Strolche verdammt!“ tobte ich los. „Einen zu solch einer Arbeit zwingen zu wollen. Mißtrauisches Pad!“

„Koffer paden... fort von hier! Will doch einmal sehen, wie mich der Chef daran hindern kann“, war mein nächster Gedanke, den ich sofort in die Tat umsetzte.

Reine zehn Minuten später war mein Gepäck fix und fertig gepackt und ich verließ die Wohnung, um mir einen Taxi zu holen. „Wohin so eilig...“ hörte ich die Stimme meines Freundes Fabre hinter mir rufen. „Warum denn so schnell? Langsam doch... ich fahre Sie ja hin. Ist gleich Teezeit, da kann man am besten seine Beobachtungen machen... Haben Sie keine Lust...? Schön, gehen wir zu Fuß, ist mir auch ganz zu-

träglich nach der Abreibung durch den Chef. Mit mir ist er noch gnädig verfahren, aber mit dem Ludaus... Donnerwetter... da hat er sich kein Blatt vor den Mund genommen. Möchte bloß wissen, was da wieder los war?

„Leute verpresseln“, und „Kopfscheu machen“, kein Verständnis“, und weiß Gott, was er dem armen Ludaus noch alles an den Kopf geworfen hat.

Aber der Chef meint es ja nicht so, nur reichlich penibel ist er. Stramm stehen, Mund halten!!! Wissen Sie was, Doktor, hier um die Ecke ist ein Café... kommen Sie, stärken wir uns.“

Ich blieb stehen und griff Fabre zwischen die beiden obersten Knöpfe seines Rockes. „Fabre“ sagte ich zu ihm, „ist das eine Beleidigung, wenn man mir so eine Dredarbeit wie die Beobachtung der Madame Y. zumutet, oder ist es keine?“

„Na, und ob das eine ist...“, nidte er ernsthaft, „ich würde darüber lachen, wenn ich sie beläme. Der Chef schädigt sich doch nur selbst damit. Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, würde ich sämtliche Kavaliere, die Madame aufsuchen, photographieren und in ein Album legen. Jeden auf einen besonderen Bogen, auf dem Minuten, Stun-

Vor allem wird eine Haut darunter zu leiden haben, die zu verstärkter Schweißabsonderung neigt. Bleibt nun das Erweitern der Poren unbeachtet (und das bezieht sich natürlich auf alle ähnlichen Fälle), dann ist sie späterhin tatsächlich so gut wie garnicht mehr zu beeinflussen. Dieser Umstand verführt oft sogar Fachkreise zu der irrigen Annahme, daß erweiterte, oder besser: vergrößerte Poren überhaupt nicht mehr zu beseitigen seien. Das ist einzig und allein dann der Fall, wenn man nicht frühzeitig genug Gegenmaßnahmen ergreift, da nach einer bestimmten Zeit, natürlich auch in einem gewissen Alter, die Reaktionsfähigkeit der Haut so nachzulassen beginnt, daß auch ein Zusammenziehen der Poren nicht mehr möglich ist. Nun sind aber erweiterte Poren nicht nur an sich häßlich, sondern sie stellen auch eine Einfallspforte für alle möglichen Infektionen dar; ein Grund mehr, um ihre Beseitigung so rasch wie möglich zu betreiben. Im Sommer neigt fast jede schwitzende Haut zu Porenerweiterungen. Aber wo die Gegenmaßnahmen möglichst früh einsetzen, sind keine dauernden Schäden zu befürchten. Diese Maßnahmen können darin bestehen, daß man die Haut am Abend vor dem Schlafengehen nach dem Waschen mit einer fünfprozentigen alkoholischen Alaunlösung behandelt und dann das Gesicht wie gewöhnlich einseiftet. Sehr wirksam erweist sich meistens auch der Zusatz von Toiletteessig zum Waschwasser. Selbstverständlich besitzt auch jedes gute Gesichtswasser die Fähigkeit, die Poren so günstig zu beeinflussen, daß sie sich bedeutend zusammenziehen. Besonders empfehlenswert ist daneben aber in allen diesen Fällen das Dampfbad der Gesichtshaut. Das Gesicht wird zweimal in der Woche, möglichst immer am Abend vor dem Schlafengehen, drei Minuten lang angedampft und dann fünf Sekunden in kaltes Wasser getaucht, dem man ebenfalls Toiletteessig zusetzt. Ist die Haut an sich gepflegt und haben sich die Poren nur der sommerlichen Wärme geöffnet, dann werden sie sich bei einer derartigen Behandlung verhältnismäßig rasch wieder zusammenziehen. Schwerer wird selbstverständlich eine ungepflegte Haut reagieren, deren Poren zu beseitigen wünscht, schon etwas mehr Geduld und Ausdauer aufbringen müssen.

Auch die Haut des Körpers verlangt Aufmerksamkeit, selbst wenn sie noch so schön gleichmäßig und einwandfrei gebräunt wurde. Sie hat in den Ferienwochen einen großen Teil Luft, Sonne und Del geschluckt, wofür sie sich denn auch durch ein gesundes Aussehen bedankt. Werden ihr diese Wohltaten nun allzuplötzlich entzogen, dann schwindet ihre braune Schönheit oft nicht mehr so schnell, sondern sie beginnt zu schuppen und neigt zu Spannung und Sprödigkeit. Besonders sichtbar wird das nach warmen Bädern. Derartige Schäden lassen sich aber leicht beheben, wenn man sich dazu entschließt, das wohltuende Delen des ganzen Körpers auch nach den Ferien möglichst regel-

mäßig fortzusetzen. Aber auch die, denen etwas daran liegt, die ebenso gesunde wie kleidsame Körperfarbe über den Sommer hinaus zu besitzen, sollten die regelmäßigen Delungen des ganzen Körpers beibehalten. Dies ist die wirksamste Methode, um die braune Farbe fast durch den ganzen Winter zu bringen. Auch die Pflege der Hände wird nach den Ferien oftmals verstärkt in Angriff genommen werden müssen. Es kommt vor, daß bisweilen die Hände, besonders wenn sie vorher sehr zart und gepflegt waren, durch Luft, Sonne und Wasser etwas aufgeraut wurden, während die Nägel durch diese Einwirkung zuweilen zum Splintern und Brechen neigen. Dem ist leicht abzuwehren, wenn man auch den Nägeln eine reichliche Fettzufuhr gönnt, während die Haut der Hände neben dem Bleichen mehrmals mit Del massiert wird, dem Bimssteinmehl zugefetzt ist. Durch diese Maßnahmen wird die Rauheit oft direkt von einem Tag auf den andern beseitigt. P. N.

Von der Fußpflege

Nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter, mithin das ganze Jahr über, ist die Fußpflege ein Gebiet der Hygiene, das keinesfalls vernachlässigt werden darf, sofern man nachteilige Folgen aus dieser Unterlassung vermeiden will. Wir geben es zu, daß es manchmal etwas schwer fällt, den Füßen die ihnen gebührende Pflege zuteil werden zu lassen, worunter wir zum mindesten zweimaliges Baden derselben wöchentlich als Grundbedingung rechnen. Das eine Mal fehlt es an Zeit, da unvorherge-



sehene Beanspruchung dieser den Termin zum Baden verhindert, das andere Mal ist man müde oder zu bequem dazu, und verschiebt es auf den kommenden Tag. Eine Ausrede ist ja leicht gefunden, um das „mahnde Gewissen“ zu beruhigen. Hat man aber erst die Folgen dieser Unterlassung selbst gespürt, so schlägt man diese Mahnung nicht mehr in den Wind, denn kaum ein anderes Leiden kann den Menschen so plagen, als schmerzende Füße, auf die wir doch so sehr angewiesen sind. Und nicht nur derjenige, der beruflich auf den guten Zustand seiner Füße achten muß, nein, alle Menschen, die Fuß-

schmerzen verhindern, oder, was noch richtiger ist, gar nicht erst aufkommen lassen wollen, trachten danach, „gut zu Fuß zu sein“. Die Mittel, die zu diesem Zweck zur Verfügung stehen und in jeder Drogerie zu haben sind, sind bekanntlich so zahlreich, daß einem die Auswahl gewiß schwer fallen dürfte, wenn nicht für jeden Spezialfall auch dementsprechende Spezialpräparate vorhanden wären. Und da sie glücklicherweise vorhanden sind, so kann man sie für jeden einzelnen Fall, als da sind: harte Haut an den Fußrändern, Schwielen unter den Ballen, Hühneraugen (in der Regel von zu kleinem oder auch zu großem Schuhwerk herrührend), wunde Stellen zwischen den Zehen, üble Folgen des Fußschweißes etc. nach eigenem Dafürhalten anwenden. Eine Beratung mit dem Drogeristen in Zweifelsfällen führt ganz bestimmt zum Ziele, das richtige Präparat zu erhalten; dann bedarf es nur noch gewissenhafter Pflege, um die Plagegeister endgültig loszuwerden und wieder auf gesunden Füßen zu stehen. W.

Was tun mit all dem vielen Obst?

Aus Leserkreisen wird uns diese einfache Herstellung von Süßmost zugesellt: Die Konservierung von Fruchtmost zur Verhinderung der Alkoholgärung wird von Jahr zu Jahr immer häufiger angewendet und wird in unserer Gegend bald in jeder Haushaltung zu treffen sein. Die Art und Weise, wie Apfel- oder Birnenmost oft bis zum Heuen des folgenden Jahres süß erhalten werden kann, ist so einfach, daß jede Hausfrau mühelos unser so beliebtes Hausgetränk zu konservieren imstande ist. Die Berichte über Untersuchungen mit Süßmost lauten alle dahin, daß ein Zusatz von 0,8 % des angewandten Konservierungsmittels weder gesundheitschädlich, noch sonstwie nachteilig ist und daß damit die alkoholische Gärung vollständig vermieden werden kann.

Das Konservierungsverfahren mit Natriumbenzoat ist das einfachste, billigste und sicherste Verfahren und kann von jedermann ausgeführt werden. Ein Kochen ist unnötig, ebenso ein Sterilisieren von Flaschen oder vollständig sauberes Arbeiten und die Verwendung gut gereinigter Gefäße und Gebinde.

Gebrauchsanweisung

Das Faß, das verwendet wird muß sorgfältig gereinigt und eingeschweift werden. Das Benzoesäurenatron wird im Verhältnis von 80 Gramm auf 100 Liter Obstsaft folgendermaßen angewendet: Man löst das Benzoesäurenatron in etwa 15 % des Saftes gründlich auf und setzt diese konzentrierte Lösung unter starkem und wiederholtem Umrühren der Hauptmenge des Saftes bei. Die gründliche Auflösung und Vermengung des Natriumbenzoates mit dem



Obstsaft ist wichtig, ebenso daß die Lösung sofort nach dem Pressen geschieht.

Bei Birnen und Süßapfelsaft empfiehlt es sich, 100 bis 200 Gramm Weinsteinäure (aufgelöst) beizugeben. Das Spuntloch wird mit einem Spuntzapfen oder Salzhölzchen geschlossen und beim Anzapfen soll nur die nötige Luft zugelassen werden, was am einfachsten dadurch geschieht, daß man durch den Spunt ein Löchlein bohrt und dasselbe mit einem Zäpfchen schließt, welches beim Abziehen mit Leichtigkeit gezogen werden kann.

Um dem Essigstich vorzubeugen, muß mit dem Natriumbenzoat zugleich eine Lösung von Kaliummetabisulfat im Verhältnis von 10 Gramm auf 100 Liter Saft beigegeben werden.

Vorhandener Essigstich kann nicht mehr beseitigt werden, nur dessen Weiterentwicklung kann man verhindern. Um dem Graugeschmack vorzubeugen, empfiehlt es sich, vor dem Verschließen des Fasses pro 100 Liter Saft zirka 1 Deziliter Paraffinöl auf den Saft zu schütten. Es ist dies ein geruchloses, sehr dünnflüssiges Del, das in der Heilkunde auch Verwendung findet, und sich auf der Oberfläche des Saftes gut verteilt, das heißt, eine dem Graupilz vorbeugende Schicht bildet.

Der Abzughahn soll schon bei der Sterilisation angelegt werden, damit der Saft jederzeit probiert werden kann.

Nur einwandfreies Obst und die genaue Einhaltung dieser Vorschrift sichern den Erfolg. Der im Anfang bemerkbare, gelinde Beigeschmack verschwindet nach einiger Zeit wieder vollkommen.

Naß gewordene Pelze

Der Pelz, vor einer Stunde noch weich und lustig, ist im Regen matschnaß geworden. Was soll ich tun? Ich weiß, daß die Pelzhaare nach starkem Durchnässen leicht struppig, ein



den, Tage, Wochen und Monate eingezeichnet sind, wann sie zu Besuch kamen. Und jeden Morgen würde ich dem Chef rapportieren.

Zum Beispiel: März, den 13ten, 18 Minuten, Lehmann... Ankunft... und darunter sein sauberlich nach demselben Schema das Besuchsende aufzuführen. Kleine Aufträge müssen auch in simpler Form ausgeführt werden."

Ich lächelte. Es war richtig, was der Dide sagte.

"Sie haben recht, Fabre. Ich werde mich fügen. Aus einem anderen Grunde, als Sie ihn mir vorschlugen. Ich bin nämlich knapp bei Kasse, da ich ja bisher noch kein Geld empfangen habe. Die Fahrtkosten für die weite Rückreise habe ich nicht beisammen, selbst wenn ich den letzten Groschen zusammenfrage, und zu Fuß ist mir die Reise zu beschwerlich. Schönen Dank auch für die Begleitung und falls Sie Zeit haben sollten, dann packen Sie meine Koffer wieder aus."

Damit trennte ich mich von dem braven Fabre und ging den Weg wieder zurück, um meinen Photoapparat zu holen. Das Haus von Madame H. lag in einer wenig belebten Straße und ihre Wohnung

in der ersten Etage. Gegenüber befand sich eine breite Einfahrt, von wo aus man günstig und unbemerkt beobachten konnte. Letzteres war sehr wichtig, weil auffallend oft Beamte der Garde de Ville die Straße passierten, denen ein ständiger Beobachtungsposten sicher aufgefallen wäre.

Herrgott war das ein Auftrieb bei dieser Madame H. während der Teezeit! Wie sollte ich denn diese vielen Männer alle knipsen? Drei Filmrollen hatte ich mir mitgenommen und nur eine war noch übrig. Und dabei war erst eine Stunde vergangen. Gerade zeigte sich schon wieder einer mit einem steifen Hut und im Besuchsanzug. Ich machte mich fertig und richtig, auch er machte die Wendung nach der Haustür hin. Im letzten Moment knipschte ich ihn noch.

Genug für heute, dachte ich mir und eilte in meine Wohnung, um die Filme zu entwickeln. Ich fing mit dem letzten an, trotzdem noch zwei Aufnahmen frei waren. Gerade der letzte Schnappschuß interessierte mich am meisten, weil mir der Mann so bekannt vorgekommen war. Jrgendwo hatte ich ihn schon gesehen, ich wußte nur nicht wo. Ich vermutete in der Nähe des Chefs, denn wo sollte es sonst gewesen sein? Im

Hotel Sabine keinesfalls und wo anders war ich noch nicht gewesen.

Donnerwetter... ist das schade! Auf dem Abzug war das Gesicht nicht zu erkennen, nur die Partie um das Ohr und ein Stück von der Wange war sichtbar. Bei nächster Gelegenheit wollte ich es besser machen.

Bereits um 16 Uhr am nächsten Tage war ich wieder auf meinem Posten. Wer jedoch nicht kam, war der Mann, den ich zu kennen glaubte.

Am Abend nach eingetretener Dunkelheit suchte ich den Chef auf und als ich in die Nähe des Hotels kam, sah ich diesen steif-behüteten Herrn gerade ein Taxi besteigen und davonsahren.

"Kennen Sie den Herrn... der eben fortgefahren ist?" fragte ich den Hotelboy, der scheinbar das Amt eines Wagenmeisters verjah. "Kennen tue ich ihn nicht, aber gesehen habe ich ihn schon ein paar Mal", war die Antwort. "Muß wohl von der Delegation sein."

Aha... dachte ich mir, daher kommt mir das Gesicht so bekannt vor.

Der Chef empfing mich sofort. Als ich ihm die Photos überreichte und er sie aufmerksam betrachtete hatte, schüttelte er mit

dem Kopf und erklärte niemanden zu kennen.

"Auch den hier nicht?..." fragte ich und gab ihm das Photo mit dem mißglückten Kopf. "Ein großer, schlanker Herr..." fügte ich erklärend hinzu, "den ich hier schon gesehen haben muß, und der vermutlich der Delegation angehört."

"Reden Sie keinen Unsinn, Melchior", fuhr mich der Chef ärgerlich an. "Bei Madame H. verkehren keine Herren unserer Delegation."

"Ist das so sicher?"

"Selbstverständlich!"

"Ist denn vielleicht nicht doch die Möglichkeit vorhanden, daß einer der jüngeren Herren Madame aufsucht. Schließlich kann doch so etwas vorkommen und der Geheimdienst hat keine Ahnung davon."

"Reden Sie keinen Unsinn, Melchior. Wenn ich nein sage, dann ist das auch so, und wenn Sie noch Beweise haben wollen, dann lesen Sie hier diese Notiz."

Er nahm ein kleines Buch aus einem Fach und schlug eine Seite auf. Es war ein Instruktionsbuch für die Delegationsmitglieder.

Fortsetzung folgt

wenig kraus werden. Das sollte vermieden werden.
 Borerst hänge ich den Pelz über einen Bügel frei zum Trocknen auf. Nicht in Ofennähe, nur in einem mäßig warmen Raum. Wenn der Pelz sozusagen trocken ist, beginne ich ihn zu bürsten, mit einer weichen Bürste, dem Strich nach. Damit verhindert man das Struppigwerden. Wenn keine weiche Bürste zur Hand ist, so nehme ich einen Kamm und kämme den Pelz locker.

So behandelst, schadet ihm keine Käse, aber dieses Wenige zu seiner Pflege ist unerlässlich. Wie aber, wenn der Pelztragen fettig ist? Erhitzen wir eine gute Hand voll Kleie, streuen wir diese auf die von Fett patzig gewordenen Stellen und bürsten oder kämmen wir sie mit der Auflage gut durch. Das ist dasselbe Verfahren, wie wenn wir unsere Haare mit Trolschampoon auffrischen: die Kleie nimmt das Fett an und läßt sich damit wegbürsten und -schütteln.

Schönheitspflege

Körpermassage nach dem Bade, die man mit Hilfe eines Massagepuders oder eines Hautöls selbst ausführt, wobei man an den Fußsohlen beginnt und den Körper, immer in der Richtung zum Herzen zu, gut durchfrottiert, dient nicht nur der Gesundheit, sondern auch der Schönheit. Delmasagen sind auch ein ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel gegen alle möglichen Erkältungen.

Achselhöhlenschweiß ist eine natürliche Erscheinung, die aber sehr lästig werden kann, wenn zu große Mengen Schweiß abgesondert werden. Der Schweiß zerfällt sich sehr leicht, bekommt einen unangenehmen Geruch und greift die Haut und in weit höherem Maße die Kleidung an. Durch das Tragen von Schweißblättern aus gummierten Stoffen wird der Uebelstand nicht vermindert, sondern im Gegenteil vergrößert. Man muß vielmehr versuchen, die übermäßige Schweißproduktion einzuschränken. Das geschieht schon durch recht häufiges Waschen der Achselhöhlen. Auch Seifenspiritus, den man mit der doppelten Menge Wasser verdünnt hat, leistet gute Dienste. Nach jedem Waschen werden die Achselhöhlen mit Salizylstreupulver oder einem guten Körperpuder aus der Drogerie eingepudert. Sehr empfehlenswert sind ferner die in der Drogerie fertig käuflichen kosmetischen Präparate zur Bekämpfung des übermäßigen Achselhöhlenschweißes. Sie sind erprobt, preiswert und einfach in der Anwendung.

Gesundheitspflege

Zu einem wirklich gesunden und schönen Nagel gehört eine zartrosa durchblutete Tönung, einwandfreie Glätte und eine den Fingerkuppen angepasste Form. Werkzeuge zur Nagelpflege, Scheren, Feilen, Messer, Nagelhautentferner, Nagelbleichwasser, Poliersteine und Leder, Nagelpulver, Nagellack usw. bekommt man in der vorn genannten Drogerie.

Das Delen der Haut

am ganzen Körper ist eine bedeutungsvolle Maßnahme. Das Del vermehrt den Schutz der Haut, es dringt in die Haut ein, macht sie geschmeidig. Die im Hautöl enthaltenen Duftstoffe erhöhen durch ihren Hautreiz die Durchblutung der Haut und fördern dadurch ihre Gesundheit und Schönheit.

Ein Katzenfell

ist ein beliebtes Mittel gegen rheumatische Schmerzen. Beim Gebrauch wird es mit entsprechenden Bändern versehen und eng an Rücken, Brust oder Gliedern befestigt. Ein Katzenfell oder daraus hergestellte Westen haben nur Wert, wenn sie direkt auf der Haut getragen werden, sonst dienen sie nur dem Wärmebedürfnis. Die Wirkung beruht auf gleichmäßiger Warmhaltung der betreffenden Körperstelle, ferner in leichter Hautreizung, die bei Körperbewegungen durch die Haare des Felles ausgeübt wird, und in schwachen elektrischen Strömen.

Durlin

Modifarben 1936

So zart und so duftig und doch beim ersten Strich deckend.

Durlin trocknet rasch, ist sehr haltbar und gibt jeder Wohnung einen eigenen Reiz.



Terpentin im Haushalt

Es ist wohl selten ein Haushalt ohne eine kleine oder größere Terpentinflasche zu finden. In der Regel ist die Flasche umso größer, je mehr und je schmutzigere Herrenkleider zu reinigen sind, denn Terpentin ist das eigentliche Univeralmittel für diese Stoffarten. Die fettig gewordenen Kragen und Taschenränder wird man allerdings rascher und leichter mit Benzin reinigen, doch hinterläßt zu oft ausgeführte Benzinabreibung immer bald hellere Tönungen der behandelten Flächen. Graue Kragen und Aermelränder fallen aber umso mehr auf, je dunkler der Stoff ist. Da wird dann zwischenhinein immer mit Terpentin nachgerieben, das die Farbe nicht angreift. Für alle Flecken werden an Herrenkleidern nach gründlichem Ausbürsten ausnahmslos erst Terpentinabreibungen gemacht, in weitaus den meisten Fällen wird der Erfolg sehr günstig sein. Für Farbflecken, namentlich Delfarbe gibt es fast kein anderes Mittel als reichlich Terpentin in einem gleichfarbigen Stofffleckenzureiben.

Eine vorzügliche, von den Hausfrauen nur noch viel zu wenig geübte Verwendung findet Terpentin in der Bodenreinigung. Wenn irgendwo ein schöner Parkettboden durch Umzug, Umbauten oder sonstwie so verschmutzt ist, daß die Hausfrau verzweifeln will, dann wird er ganz einfach mit Terpentin aufgewaschen. Man reibt mit feuchten Lappen strichweise, wobei der Terpentin nicht gespart, aber um nicht zu rasch zu verschmutzen, immer nur in kleinen Mengen in einer Schale daneben gehalten wird. Auch Treppen reinigt man mühelos auf diese Art, die auch für das Kinderzimmer, wo herumliegende Stahlspäne eine so große Gefahr bedeuten, als Stahlspanerjag sehr zu empfehlen ist. Wer statt zu spänen mit reinem Terpentin oder auch mit der vorzüglichen Mischung von gleichviel Terpentin, Salmiak, Brennspritus und Benzin die Schmutzstellen aufreibt

und dann nachwächst, hat eine staubfreie, sehr viel einfachere Bodenreinigungsart, die Zeit und Arbeit spart. Natürlich muß man sich immer klar sein, daß diese Mischungen feuergefährlich sind, daß also weder bei offenen Ofentüren noch sonstwie bei offenen Flammen gearbeitet werden darf.

Der Stoppelbart

„Wenn die Männer wüßten, wie sehr sie bei den Frauen durch öfteres Rasieren gewinnen, würden sie entschieden mehr Sorgfalt auf die Entfernung der garstigen Stoppelbärte legen!“ jagte kürzlich eine junge Frau in Gesellschaft von Männern und Frauen. Darob bei ersteren ein naives Staunen und Wundern, bei letzteren begeisterte Zustimmung.

In den letzten Jahren ist der Männerbart unmodern, die „Herren der Schöpfung“ tragen ihr Gesicht glatt und blank rasiert. Wie alles Moderne hat das seinen Reiz: so bei den Frauen und Mädchen das kurzgeschchnittene Haar und bei den Männern das bartlose Gesicht, vorausgesetzt natürlich, daß beides gepflegt wird, sonst ist der Reiz dahin...

Und in dieser Hinsicht sündigen viele Männer — Frauen natürlich auch —, ohne sich dieser Sünde besonders bewußt zu sein. Ich nehme es wenigstens an. Aus purer Bequemlichkeit (den gerne angeführten Zeitmangel kann man hier nicht gelten lassen angesichts der paar Minuten, die das Rasieren erfordert) verwildern gar viele durch Tage, manchmal bis zum Wochenende — und wir Frauen haben das „Bergnügen“, diesen unsauberen Stoppelwald als ungefreute „Augenweide“ zu genießen. Die Gattin und liebevolle Kinder, die sich zärtlich den väterlichen Wangen nahen, fahren entsetzt zurück, wenn sie die Stacheligkeit des Familienoberhauptes spüren, das, wenn es schon keinen Bart zeigen will, auch tatsächlich keinen haben sollte — und nicht

wie ein versteckter Igel seine harten Borsten hinterlistigerweise zückt.

Männer und Jünglinge! Rasiert euch — oder laßt euch rasieren, wenn ihr es selbst nicht imstande seid. Zum mindesten alle zwei bis drei Tage, und diejenigen mit starkem Bartwuchs alle Tage, damit ihr auch wirklich bartlos seid. Oder sonst laßt lieber wachsen; denn lange Haare sind weicher, als kurze, spitze Borsten — und die Frauen lieben das Weiche! Dornen und Disteln finden sie sonst im Leben noch genug, ohne im Gesicht des Mannes überflüssigerweise darauf zu stoßen! Eva A. v.

Unhygienisch aushygiene

Ein Widerspruch, dessen Daseinsmöglichkeit aber immer wieder festgestellt werden kann! Bekanntlich ist die Hand vor allen andern Körperteilen derjenige Teil, der am ehesten schädliche Keime aufnimmt und weitergibt. Dies erblickt schon daraus, daß wir allerhand Dinge — auch fremde Hände — mit der Hand berühren. Steigen wir in die Elektrische, so halten wir uns am Griff fest, wo sich schon viele hundert Menschen festgehalten haben. Treppengeländer und Treppenstangen Türklinken und Aborte kommen mit den Händen in Berührung. Dennoch beschmutzen Menschen den Rand des gespülten Bierglases mit der Hand, in der Meinung, Schmutz zu entfernen, dennoch besuchten Briefschreiber die vollständig neue, eben erst auf dem Postamt gekaufte Briefmarke mit der Hand, von der sie viel mehr Krankheitskeime abblecken können als von der neuen Marke. Menschen, die sich aus hygienischen Gründen weigern, einem ihm bekannten, lieben Menschen, von dem sie wissen, daß er gesund ist, einen Kuß zu geben, sehen nichts darin, Milch zu trinken, aus der sie eben eine Fliege fischten, die möglicherweise vom Misthaufen kam und die sich auch von allen andern Unreinlichkeiten in der Milch abwusch.

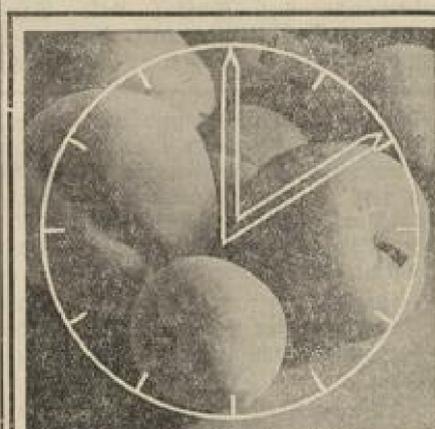
Zello Körner
 gegen Haus- u. Feldmäuse
Pasta
 gegen Ratten u. Wühlmäuse
 Österreichisch. Erzeugnis

Erhältlich in vorstehender Drogerie

Überlebt das Ungeziefer den Winter?

Viele Hausfrauen sind der Meinung, daß das Ungeziefer, wie Wanzen, Motten etc. nur in den heißen Jahreszeiten lebt, und auch nur in dieser Zeit bekämpft werden muß. Dies ist nicht richtig, denn speziell die Wanze ist ein äußerst zähes Insekt, das sogar bei sehr kalten Temperaturen am Leben bleibt. Wird aber in der Wohnung geheizt, was wohl in den meisten Fällen erfolgt, so fristet sie auch während des Winters gemächlich ihr Dasein, um sofort bei Einbruch der wärmeren Jahreszeit ihre Brutgeschäfte zu besorgen. Darum ist es notwendig, nicht nur jetzt, sondern auch in der kühlen und kalten Jahreszeit dieses Ungeziefer zu bekämpfen. Eine wirksame Hilfe hierbei ist das bewährte Flit; Millionen Hausfrauen auf der ganzen Welt verwenden es mit bestem Erfolge. Falls Sie irgendwelche Auskünfte über die Ungezieferverteilung benötigen, wird Ihnen diese Ihr Drogist gerne geben.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich Karl Jink, Gögis
 Druck L. Sausgruber Nachf., Feldkirch



3. Frucht-Marmelade

Wie köstlich schmecken Reineclauden, Marillen und Pfirsiche zusammen! Doch es gibt auch noch viele andere, gute Mischungen. Heute macht ja das Einkochen nicht mehr soviel Arbeit, denn jede Hausfrau kocht...

Mitteltella
 Marmeladen und Gelees

Das staunend leichte Auftragen, die wunderbaren Farben und die lange Dauerhaftigkeit machen die jetzige

Büffel-Beize

mit der Schutzmarke

Büffel
 bei der Hausfrau so beliebt.

Der Ratgeber

Belehrende Monatsschrift mit prakt. Winken für Gesundheits- u. Schönheitspflege, Haus u. Heim, Blumen- u. Tierpflege

Zuschriften für die Redaktion, Anfragen für den Briefkasten sind zu richten an die Redaktion des Ratgebers, Göhis (Vorarlberg). Der Nachdruck ist nur mit Bewilligung des Verlages gestattet.

Verlangen Sie in nebenstehendes Drogerie jeden Monat kostenlos diese Zeitung

Gesundes u. neues



Blut durch Lebertran!

Kräuter, die man täglich gebraucht

und die man doch nicht so gründlich kennt, wie man sie kennen sollte, denn sie sind nicht nur nützlich, sondern heilkräftiger Natur, also berufen, manchem Uebel vorzubeugen oder es wieder zu beseitigen, gibt es sehr zahlreich.

Die Altheewurzel oder Eibischwurzel wird hauptsächlich in Süddeutschland angebaut und kommt von dort geschnitten in den Handel. Sie ergibt aufgebriht einen schleimigen Tee, der hustenlindernd wirkt und gegen Heiserkeit, Verschleimung und Husten empfohlen werden kann.

Die Kamillenblüten sind allgemein bekannt, sie wachsen auf allen Feldern, dürfen aber nicht mit der wertlosen Hundskamille verwechselt werden. Auch verlangt die Kamillenblüte nach dem Plücker sorgfältige, sachmännische Behandlung, sonst wird sie grau, muffig und unbrauchbar. Die getrockneten Blüten haben kräftigen, würzigen Geruch. Der Teeaufguss wird als schweißtreibendes und krampfstillendes Mittel benutzt. Selbst Kin-

dern ist Kamillentee zuträglich. Kamillenumschläge erweichen Geschwüre und wirken dadurch heilend. Die Abkochung von Kamillenblüten wird auch zum Haarwaschen benutzt, um blondem Haar den hellen Farbton zu erhalten.

Besonders beliebt ist wegen seines Wohlgeschmacks der Pfefferminztee. Die Pfefferminzpflanze enthält das wohlriechende Pfefferminzöl und etwas Gerbstoff. Der Tee wirkt magenstärkend, erwärmend, beseitigt Kolik und Leibschmerzen. Auch zu Umschlägen und Bädern wird Pfefferminz verwendet. Das Öl wird als erfrischend wirkender Zusatz zu Zahnpasten und Mundwässern gebraucht. Selbst als tägliches Genussmittel ist Pfefferminztee wegen seiner erfrischenden und magenstärkenden Wirkung durchaus empfehlenswert.

Die Lindenblüten enthalten etwas Öl, Schleim und Gerbstoff. Der Tee wirkt schweißtreibend und ist deshalb ein beliebtes Hausmittel gegen Erkältungen.

Dasselbe läßt sich von den Hollunderblüten sagen, die auch Hollundertee oder Fliedertee genannt werden. Es sind die Blütenstände des überall wachsenden Hollunderstrauches. Sie enthalten ebenfalls Öl, Schleim und etwas Harz. Der Tee wirkt stark schweißtreibend. Die aufgebrihten Blüten kann man auch zu erweichenden, schmerzlindernden Umschlägen benutzen.

Der Huflattich wächst überall wild. Die Blätter enthalten Bitterstoff, Schleim und Gerbstoffe. Der Tee wirkt besonders schleimlösend und wird als Brusttee viel angewandt.

Das Tausendgüldenkraut wird auch Fieberkraut oder Erdgalle genannt. Welchen Wert man der heilkräftigen Wirkung zuschrieb geht schon aus dem Namen hervor. Nach einer Dichtung soll ein schwerkranker Mann Gott um Heilung angefleht und dabei versprochen haben, tausend Gulden unter die Armen zu verteilen, wenn er wieder gesund werde. Ein Engel brachte ihm das Tausendgüldenkraut, von dem er gesund wurde. Seitdem

Alles für die Hausfrau!

Drogerie Münzberg

Fernruf 80 **Wiener Neustadt** Hauptplatz 3

hat das Kraut diesen bezeichnenden Namen. Der Tee wirkt magenstärkend, mindert das Fieber und beseitigt Sodbrennen.

Die Baldrianwurzel, aus der die vielbenutzten Baldriantropfen bereitet werden, ist allgemein bekannt. Die Baldrianwurzel wird im Harz und in Thüringen angebaut und entwickelt erst beim Trocknen den eigentümlichen Geruch. Die braunen Wurzeln enthalten Öl, etwas Harz und Baldriansäure. Der Teeaufguss wirkt äußerst nervenberuhigend und krampfstillend. Baldriantee ist deshalb ein geschätztes Hausmittel gegen Erregungszustände, Schlaflosigkeit, Krämpfe, Verdauungsbeschwerden und Nervenschwäche.

Jetzt ist es Zeit, mit der Lebertran-Kur zu beginnen

Gewinnung des Fischtranes

Die Wirkung des Dorsch-Lebertranes (oder kurz Fischtran genannt) als Blutreinigung- und Stärkungsmittel ist so altbekannt, daß es viele Leser interessieren dürfte, einmal etwas von dessen Herstellung zu hören.

In der Nordsee, zwischen Neufundland, Norwegen und Schottland lebt der Dorsch (Kabeljau), ein Schellfisch aus dessen Lebern der Fischtran gewonnen wird. Der Dorschfang ist für



Gesunde Kinder, glückliche Mütter durch NESTLÉ'S MILK

Spion beim Völkerbund

Von Agent K 28

Copyright 1932 by Knorr & Borch Verlag G. m. b. H., München

(7. Fortsetzung)

Richtig! Da stand unter den für die Mitglieder der Delegation zu meidenden Besuchsstätten: Madame H., Rue...

„Glauben Sie es nun?“ Mein Ahseljuden war gewiß keine Bejahung. Das schien den Chef zu ärgern und es gab wieder einen recht erregten Auftritt, da ich erklärte, mich auf mein Personengedächtnis unbedingt verlassen zu können.

„Zahlen Sie mich aus und lassen Sie mich gehen“, rief ich zum Schluß erregt aus. „So kann ich nicht arbeiten.“

Wieder hörte ich dieses ominöse: „Sie werden...!“ Ich nahm meinen Hut und verließ grußlos das Zimmer. Jetzt wollte ich ihm den Beweis erbringen, daß ich Recht hatte, und wenn ich Tag und Nacht auf der Lauer liegen sollte. Der sollte mich kennenlernen.

Zwei Tage langerte ich schon wieder in dem Torweg herum, aber dieser verdammte Kerl, den ich unbedingt auf die Platte bekommen wollte, kam nicht. Wieder brach die Dunkelheit herein, und so machte ich mich auf den Heimweg. Ich war bereits seit 11 Uhr auf dem Posten..., in diesem Augenblick kommt mir der Mensch entgegen. Er verschwindet in dem bewachten Haus. Also doch noch!

Jetzt heißt es warten und aufpassen, bis er wieder herauskommt.

Ich gehe also wieder auf die andere Seite und spaziere dort auf der Straße immer auf und ab. Plötzlich geht drüben die Haustür, mein Opfer erscheint und geht eiligen Schrittes die Straße hinunter. Ein Taxi fährt vorüber, er winkt ihm und steigt ein. Fort ist er.

Dieses Spiel macht mich noch trostloser und reizte mich derart, daß ich beschloß, dem Chef den Kerl tot oder lebendig ins Haus zu bringen. — Er war es, und das ließ ich mir nicht ausreden. Der kümmerte sich nicht um Verbote, wenn es sich um eine schöne Frau handelte.

Ich weiß noch wie heute, wie es mich durchzuckte, als ich den Mann ein paar Tage später wieder mit einem Taxi vor-

fahren sah. Knipfen konnte ich ihn auch diesmal nicht, aber fassen wollte ich ihn unbedingt.

Ich legte mich also auf die Lauer und wartete. Mein Plan stand fest, aber der Kerl kam und kam nicht. Endlich erschien er und ich atmete auf, weil er allein die Stufen der Vortreppe hinunterstieg.

Ich machte einen Satz und rannte die Treppe hinauf... Plötzlich stolperte ich. Mit meinem Spazierstock fuhr ich dem Mann zwischen die Beine.

Er taumelt, stürzt und kullert dann ein paar Stufen hinunter. Im Nu war ich neben ihm, um ihm aufzuhelfen. Mit tausend Entschuldigungen wischte ich ihm das Blut aus dem Gesicht, das recht kräftig aus einer Kopfwunde strömte.

Schnell zum Arzt! Die Garde de Ville auf der Straße besorgt einen Wagen, wird schnell über den bedauerlichen Unfall orientiert und zu dritt fahren wir nach dem nächstbesten Hospital.

Rein Wort des Vorwurfs kam über die Lippen des Verletzten, im Gegenteil, er tröstete mich wegen meines Mißgeschicks. Starke Kopfschmerzen plagten ihn und seine Glieder schmerzten von dem heftigen Aufprall auf den Stufen.

Im Hospital bemühte man sich sofort um den Verletzten. Man zog ihm Mantel und Rod aus. Die Personalien wurden aufgenommen. Niemand achtete auf mich. Ein schneller Griff in meine Rodtasche... der Paß war in meiner Hand.

In diesem Augenblick überwältigte den Verletzten doch noch die Anstrengung und Aufregung der letzten halben Stunde, er fiel in Ohnmacht. An Hand seines Passes machte ich jetzt die Angaben seiner Personalien.

Zum Andenken machte ich von dem Verletzten, dem man einen Kopfverband angelegt hatte, noch zwei Aufnahmen, um ja sicher zu gehen, fragte den Arzt, wie lange der Patient im Hospital verbleiben müsse. „Etwa eine Woche“ — und verabschiedete mich darauf mit der Zusage, morgen wieder nach dem Kranken zu sehen.

Erst die Filme entwickeln! Und dann zum Chef... und dann... na, der konnte sich auf etwas gefaßt machen...!

Der Chef war nicht zu erreichen, ich mußte meine Ungebuld zügeln. Ich suchte ihn am nächsten Tage in aller Frühe auf... das heißt, so fürchtbar zeitig war es ja nicht, aber so gegen 10 Uhr... Wie mir gesagt wurde, wäre er nach dem See gefahren,

Lassen Sie sich

von Ihrem Drogeristen beraten

In allen Fragen der Haus- und Landwirtschaft wenden Sie sich vertrauensvoll an ihn!

die Fischer Norwegens eine Hauptbeschäftigung, bildet aber auch für die Bewohner Neufundlands und der schottischen Inseln einen ansehnlichen Erwerbszweig. Der Tran ist das flüssige Fett aus den Lebern obiger Fische. Während für die Herstellung des Tranes zum industriellen Gebrauch oder für den braunen Tran (für Tiere), die Lebern in den Heimathafen gebracht und dort in großen Behältern gesammelt werden, wird der sogenannte Medizinal-Lebertran oder Dampftran direkt auf dem Schiffe gewonnen. Dazu sind dieselben mit speziellen Einrichtungen ausgerüstet. Unmittelbar nach dem Fang der Fische werden die Lebern herausgenommen, von den Gallenblasen und allen Nebenbestandteilen befreit, durch sorgfältiges Waschen mit Wasser gereinigt, zerschnitten und in Kessel gebracht. Dieselben sind mit Dampf geheizt, der Luftstrom wird zum Teil ausgepumpt, so daß nur verdünnte Luft darin enthalten ist. Der ausfließende Tran ist von bläulicher Färbung, er wird durch Absetzen völlig geklärt, durch sog. Ausfrieren bei -10° C. von einem unnützen Bestandteil (feste Glyceride) befreit, filtriert und nun sofort in Blechfässer verpackt. Der Haupthandelsplatz ist Bergen, von hier wird die Ernte Anfang Herbst in alle Welt versandt.

Das Richtige am richtigen Fleck

Dieser bekannte Ausspruch hat wohl kaum größere Berechtigung als bei der Fleckentfernung, weil es kein Universalmittel gibt und geben kann, das alle Arten von Flecken beseitigt. Man muß bedenken, daß die Entfernung eines Fleckes nur so vor sich gehen kann, daß man die Substanz, die den Fleck verursacht, löst, vielleicht sogar erst erweicht, um sie dann durch Tupfen, Auswaschen und leichtes Reiben fortzubringen. Es ist einleuchtend, daß sich Fette oder von Fetten verursachte Flecke nur durch ein fettlösendes Mittel entfernen lassen. Andere Flecken, z. B. von Zucker, lösen sich dagegen wieder nur in Wasser. Nun können die fleckverursachenden

Substanzen auch gemischt sein, d. h. zum Teil aus fettigen und zum Teil aus anderen Bestandteilen bestehen, wie beispielsweise Bratensauce. Sie enthält Fett, gleichzeitig aber auch in Wasser gelöstes Fleischweiß, daneben noch Mehl (Kartoffelmehl) oder dergleichen. Staub- und Regenflecken lösen sich am besten in Salmiakgeist. So ist also immer zu beachten, von welcher Art ein Fleck ist. Dann ist aber ein weiteres, nicht unwichtiges Moment besonders zu berücksichtigen, nämlich in welcher Stoffart sich der Fleck befindet. Wolle, Baumwolle, Leinen oder Seide, jeder Stoff hat eine andere Auffangfähigkeit und eine andere Farbe. Es gilt also stets, zuerst zu ermitteln, wodurch der Fleck entstanden ist. Dann aber heißt es, den Stoff, in dem der Fleck ist, zu berücksichtigen. Sehr häufig weiß man nicht, woher ein Fleck gekommen ist, und in solchen Fällen muß man die fleckbeseitigenden Mittel vorsichtig nacheinander probieren, bis man das Richtige herausgefunden hat. Wichtig hierbei ist es auch, ob es sich um einen frischen, eben entstandenen oder um einen älteren, fest eingetrockneten Fleck handelt. Frische Flecke sind im allgemeinen leichter zu entfernen, als alte. Deshalb schiebe man es nie auf, einen Fleck zu entfernen, sondern gehe möglichst bald ans Werk. Je länger die Substanz Zeit hat, in die Stofffaser einzudringen, desto schwieriger ist es, sie wieder aus dem Stoff zu lösen, umso mehr als die Stofffasern sehr häufig quellen und dann erhärten.

Das Beseitigen von Flecken erfordert also ein systematisches Vorgehen, indem man bei Flecken, deren Ursache man kennt, das geeignete Entfernungsmittel auswählt und an einer verdeckt liegenden Stelle des Stoffes, etwa am Saum oder in einer Falte, ausprobiert. Hat man auf diese Weise festgestellt, daß die Farbe des Stoffes nicht angegriffen wird, dann kann man unbedenklich den Fleck selbst bearbeiten. Weiß man dagegen nicht, wodurch ein Fleck entstanden ist, dann probiere man die einzelnen Entfernungsmittel auch zuerst am Saum und danach am Fleck selbst aus, bis

man das richtige Mittel herausgefunden hat. Bei Flecken unbekannter Herkunft wird man in erster Linie ein Fleckwasser aus der Drogerie anwenden. Es eignet sich zwar nicht für alle, aber für einen großen Teil von Flecken. Daneben sollten Salmiakgeist, Spiritus, Obst- und

Kostfleckstifte, Borax, Quillajarinde, Magnesia, Eau de Javelle, Gallseife u. s. w. in keinem Haushalt fehlen. Wann und wie man Flecken entfernt zeigt Ihnen nachstehende Fleckentabelle, die Sie sicher gerne aufbewahren und die Ihnen oft gut dienen wird.

Fleckenreinigungs-Tabelle

für Baumwolle, Wolle, Kunstseide und Seide

Art der Flecken	Behandlung mit
Fett, Oel, schmutzige Rockkragen	Spezialfleckwasser aus der Drogerie
Blut, Chokolade, Eiweiß, Gelatine	Laue Gallseifenlösung
Oelfarben und Asphalt	Spezialfleckwasser aus der Drogerie , bei Oelfarben auf Seide u. Kunstseide nicht verwendbar
Bier	Abkochung von Panamaholz
Saucen (schwierig)	Spezialfleckwasser aus der Drogerie , hierauf Farbstoff mit Wasser und Seife auswaschen
Milch, Tee, Kaffee	20 Teile Wasser, 20 Teile Glycerin, 1 Teil Salmiak, nach 10 Stunden ausspülen
Petrol, Pech	Spezialfleckwasser aus der Drogerie
Zucker, Sirup, süsse Liköre usw.	Mit lauem Wasser auswaschen
Harz, Wachs, Paraffin, Stearin	Zuerst möglichst viel abkratzen, hierauf Spezialfleckwasser aus der Drogerie
Rost, Tinte	Warme Sauerkeesalz- oder Zitronensäurelösung. Bei Farben Vorsicht! Gut auswaschen!
Schuhwische, z. B. an Damenstrümpfen	Spezialfleckwasser aus der Drogerie
Teer, Wagenschmiere, Maschinenöl	Spezialfleckwasser aus der Drogerie
Obst, Wein, Gras	6 Teile Wasserstoffsuperoxyd, 1 Teil Salmiak, 5 Teile Wasser. Vorsicht bei Farbe! Mit Wasser auswaschen! Nach Gebrauch sofort weggleßen!
Flecken von Speisen (schwierig)	Spezialfleckwasser aus der Drogerie zum Fett lösen; dann destilliertes Wasser, um event. Kochsalz etc. zu entfernen.

Wie man „Kalte Füße“ vermeidet

Die Ursache der kalten Füße besteht oft darin, daß die von der Fußsohle abgeforderte Feuchtigkeit in den Strumpf dringt und aus ihm durch die Wasserverdunstung einen feuchten Umschlag macht. Dadurch entsteht dann das lästige Kältegefühl. Menschen mit sitzender Lebensweise leiden besonders darunter.

Selbstverständlich werden kalte Füße auch durch eine gestörte Blutverteilung, durch zu geringe Blutversorgung der Füße, verursacht. Es gilt dann, den Blutkreislauf zu fördern, z. B. das Blut vom Kopfe abzuleiten,

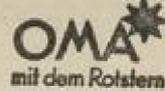


Seidene Strümpfe geben das Wasser zwar schneller ab als wollene, sind aber teurer und zerreißen eher. Schuheinlagen aus mit Harz gelemtem Papier sind schon seit langem im Gebrauch. Heute findet man in der Drogerie erprobte Einlegesohlen die den bestrumpften Fuß von der kalten oft sogar feuchten Schuhsohle isolieren.

denn dann schwinden auch vielfach Kopfschmerzen, Augenbeschwerden, Schwindel und Schlafmangel. Außer Kräftigungs- und Hausmitteln, die innere Ursachen, wie Verstopfung usw. beseitigen, sind Körperübungen zu empfehlen, die das Blut zu den Füßen leiten. Kreisbewegung des

Vorbeugen und Heilen

zwei lebenswichtige Aufgaben der
Kinderpflege — erfolgsicher durch
die erprobten OMA-Präparate



OMA
mit dem Rotstern

wahrscheinlich zum Anlegeplatz des Motorbootes. Aber auch hier war er nicht. Auf dem Rückweg kreuzte ich den Quai du Mont Blanc. Plötzlich sturze ich. Wen sehe ich unweit von mir eilig vorübergehen? Den Verwundeten, der gestern mit einer dicken weißen Kopfbinde vor mir gelegen hat. Und das Erstaunliche daran war, er war heil und gesund. Den steifen Hut auf dem Kopf und eine Aktentasche unter dem Arm spazierte er vergnügt vor mir her. Ich sah mich an den Kopf. Bin ich verrückt geworden oder sehe ich Gespenster? Ich starrte hinter dem Mann her und dann laufe ich, bis ich einen Taxi erreiche. Dem Chauffeur verspreche ich eine Prämie, wenn er mich in schnellster Fahrt nach dem Hospital bringt. Ich mußte den Verwundeten dort antreffen. Hier am Quai du Mont Blanc, das konnte mir nur die Phantasie vorge spiegelt haben. Zehn Minuten später sprang ich die paar Stufen zum Eingang des Hospitals hinauf, lief an dem verblüfften Pförtner vorbei und rannte direkt auf die Station, auf die man gestern den Mann gelegt hatte. „Wie geht es dem Kranken, Herr Doktor“, rief ich dem Arzt zu, der gerade über

den Korridor kam, als ich die Tür öffnete. „Welchem Kranken...?“ „Dem von gestern nachmittag. Ich habe ihn eingeliefert... Herr P. K.“ „Richtig. Ich entsinne mich. Geht schon ausgezeichnet.“ „Freut mich sehr“, antwortete ich erleichtert, „kann ich ihn sehen?“ Der Arzt schüttelte den Kopf und lachte. „Ausgeschlossen, mein Lieber...“ „Ausgeschlossen...?“ „Er ist schon fort... Schon vor vier Stunden.“ „Entlassen?.. Er war doch schwerkrank?“ Der Arzt zuckte die Schultern. „Ein paar Freunde haben ihn mit einem Wagen abgeholt. Er wollte auf keinen Fall hier bleiben...“ „Ein Schwerkranker“, jagte ich voll Entsetzen. „So einen Mann läßt man doch nicht einfach auf die Straße, noch dazu ohne Verband.“ „Ohne Verband?... Sie täuschen sich mein Herr.“ „Aber ich habe ihn doch eben gesehen... Ganz vergnügt und ohne Verband.“ „Ausgeschlossen!“ „Ich kann Ihnen nur sagen, was ich sah...“ Der Arzt wurde ärgerlich. „Und ich kann

Ihnen nur sagen, daß es ausgeschlossen ist...“, antwortete er. Im übrigen bitte ich Sie, mich zu entschuldigen, meine Kranken warten auf mich.“ Eine kurze Verbeugung, er verschwand in der Tür. Fünf Minuten, zehn Minuten stand ich dann auf der gleichen Stelle, bis ich kopfschüttelnd das Hospital verließ. Von hier aus ging ich nach dem Hotel, in dem der Chef wohnte, und erkundigte mich bei dem Boy, ob er den Herrn... er wußte sofort, wen ich meinte... wieder einmal gesehen habe. „Ich habe ihn gesehen...“, erwiderte er, „...erst heute.“ „Ist Ihnen nichts an dem Herrn aufgefallen“, fragte ich weiter. „Nichts“, sagte er kopfschüttelnd. Ich grüßte ihn und er dankte mir lachend. „Hatte er eine Binde um den Kopf?“ „Wer?“ „Der Herr...“ „Eine Binde? Nein, nur einen steifen Hut.“ Kann man da nicht verrückt werden, wenn man solche Antworten bekommt? Ein Mann mit einem Loch oberhalb der Stirn wird im Hospital abgeliefert und am nächsten Tag geht er bereits ohne Binde spazieren, grüßt

vergnügt, als ob überhaupt nichts vorgefallen wäre, und fährt einfach so mit Taxis in die Gegend. Plötzlich kam mir die Erleuchtung. Er mußte ja so auftreten, um sich nicht zu verraten, daß er bei der Madame Y. gewesen war. Das war es! Daß ich darauf nicht eher gekommen bin. Sichtlich erleichtert, ließ ich mich beim Chef melden, und mit einer Genugtuung, wie ich sie selten empfunden hatte, überreichte ich ihm meine Photos. „Und was soll ich damit?“ fragte er erstaunt. „Das ist er, der Herr von unserer Delegation, der immer zu Madame Y. geht.“ „Lassen Sie sich nicht auslachen, Melchior. Das ist ein ganz fremder Mensch, der uns gar nichts angeht.“ „Sie täuschen sich, Herr Kapitän. Er muß zur Delegation gehören.“ „Nein... und jetzt lassen Sie mich endlich mit dieser Perion zufrieden. Sonst noch etwas... Ich habe zu tun.“ Jahre, der vor dem Hotel mit dem Auto stand und es mir wohl anmerkte, in welcher hochgradiger Erregung ich mich befand, brachte mich in meine Wohnung, die ich zwei Tage lang mit keinem Schritt verließ.



Fast 1 Million Kinder...

Seit diesem Jahr liegt jeder Biomalzdose ein ärztliches Gewichts- und Größenmaß bei. Es zeigt den Eltern ständig die körperlichen Fortschritte der Kinder und den Vergleich mit wissenschaftlichen Mindestmaßen. Jetzt wurde dieses Maß neu geprüft, ergänzt und verbessert - fast eine Million Kinder aus Europa und Amerika haben die Daten dazu geliefert. Und der Dose, die Sie heute kaufen, liegt schon dieses neue Maß bei. - So wird die Biomalzdose zu einem Gradmesser der Entwicklung auch in Zentimetern und Kilogrammen.

BIOMALZ

Fußes, Wippen auf den Zehen, Bewegung an Widerstandsapparaten sind geeignet. Zehn- bis fünfzehnmaliges Tiefatmen durch die Nase bei geschlossenem Mund führt dem Körper reichlich Sauerstoff zu und hilft somit auch die Füße erwärmen. Die Hände werden dabei, mit dem Daumen nach hinten, auf die Hüften gestützt. Auch Wandern ist ein vorzügliches Fußdurchblutungsmittel. Daneben sind Wechselfußbäder, Fußdampfbäder sowie für kräftige Menschen Wassertreten und Kniegüsse mit einem darauf folgenden Spaziergang beliebt. Handelt es sich aber um ausgesprochene Schweißfüße, so muß man natürlich vor allem diese erfolgreich zu bekämpfen suchen.

Schüßet Eure Bäume vor dem gefährlichen Frostspanner!

Warum müssen wir Leimringe anlegen?

Die letztjährige große Frostspannerinvasion hat gezeigt, daß wir diesen Schädling mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen müssen, wenn wir nicht riskieren wollen, unsere Obstbäume gänzlich vernichten zu lassen.

Der Frostspanner verpuppt sich im Erdboden und schlüpft in der Zeit von Mitte Oktober bis Mitte Dezember aus. Das ausschließliche Männchen gewinnt fliegend den Baum, während das nur mit Flügelstumpfen versehene Weibchen am Stamm hinaufkriecht um in der Krone seine Eier abzulegen. Auf diese Weise fangen sich die Weibchen an den Leimringen. Es ist nichts Seltenes, daß in einer Nacht 30 bis 40 Stück dieser Insekten an einem Aste hängen bleiben. Es ist daher klar, von welcher ungeheuren Menge Ungeziefer ein Baum durch Leimringe geschützt werden kann, wenn man in Betracht zieht, daß z. B. das Weibchen des Frostspanners mehrere hundert Eier legt.

Es ist wichtig, daß die Belemung der Obstbäume rechtzeitig vorgenommen wird und müssen die Leimringe bis spätestens Mitte Oktober angelegt sein.

Das Anlegen der Leimringe geschieht wie folgt:

In etwa 1 Meter Höhe wird ein rings um den Stamm reichender 12 cm breiter Streifen starkes, wasser- und fettreiches Papier, so befestigt, daß er am Stamm gleichmäßig eng anschließt und keine Lücken zeigt. Nahe Rinden sind zuvor abzukragen, Vertiefungen, Risse und Fugen mit Lehm zu verstreichen, damit die Frostspannerweibchen nicht unten durchschlüpfen können. Mittels einer Holzspachtel wird nun der Raupenleim 1-2 mm dick aufgetragen, den Streifen aber unten und oben 2 cm leer lassend. Auch der Baumstumpf muß einen Leimring bekommen. Von Zeit zu Zeit sind die Leimringe von Fremdkörpern (Blättern und dergl.) zu reinigen und bei starkem Flug nach Bedarf zu erneuern. Während des Winters besichtige man ab und zu die Leimringe und gebe event. nochmals dünnen Anstrich. Mitte März werden dieselben dann abgenommen und verbrannt. Nach Entfernung der Ringe vernichte man unterhalb derselben abgelegte Eier durch scharfes Abbürsten mit einer zehnprozentigen Obstbaumkarbolinlösung.

Von großem Nutzen sind die Leimringe auch während des Sommers, um die nach der Baumkrone wandernden Insekten, Ameisen etc. abzuhalten. Es ist dann aber notwendig, die Ringe von Zeit zu Zeit aufzuraufen und nachzustreichen.

Zur erfolgreichen Bekämpfung der Obstbaumschädlinge ist natürlich der zu verwendende Raupenleim auch von ausschlaggebender Bedeutung und muß ein solcher Leim ausgiebig im Gebrauch, sowie lange Zeit klebfähig sein. Es gibt neuerdings auch fertige Leimringe, die die Arbeit erleichtern.



In vorstehender Drogerie erhältlich

Schwitzbäder

Kühle und regnerische Tage, die in diesen Monaten an der Tagesordnung sind, rufen bei empfindlichen Menschen leicht Erkältungskrankheiten hervor, die sich nicht nur gesundheitlich, sondern auch kosmetisch höchst unangenehm bemerkbar machen können. Man denke nur an den obligaten Schnupfen, der selbst die schönste Nase nicht verschont, an Gliederreizen und Herzensschuß, die Gang und Haltung auch des bestgewachsenen Körpers für längere oder kürzere Zeit verderben und an die schlechte Hautbeschaffenheit, die durch verschiedene Erkrankungen hervorgerufen werden kann.

Bei 99% all dieser Verköhlungen wird das Schwitzbad, das ja bereits von den Kulturvölkern des Altertums außerordentlich geschätzt wurde, eine baldige Besserung bringen. Allerdings ist immer eine gewisse Vorsicht vorzunehmen, die darin besteht, daß der Badende vor jeder Zugluft geschützt werden muß und nach der Prozedur sofort das Bett aufsucht, wo er gut zugedeckt so lange verbleibt, bis die segensreiche Transpiration ihr Werk vollendet hat. Das dauert etwa eine Stunde. Danach steht man auf und läßt sich von einer zweiten Person tüchtig und schnell, aber gründlich abtrotieren. Ist dies geschehen, erfolgt zur Nachbehandlung eine kräftige Massage des ganzen Körpers mit Franzbranntwein. Nun noch frische Wäsche und wieder ins Bett, das ebenfalls neu bezogen werden muß, falls es durch die Schwitzkur in Mitleidenschaft gezogen wurde. Natürlich muß das Zimmer, in dem die Abreibung erfolgt, sehr gut temperiert sein. Keineswegs ist es heute mehr notwendig, zu diesem Zweck ein öffentliches Bad aufzusuchen, und wenn auch die Badeeinrichtung in manchem Hause leider noch fehlt, so ist hoffentlich zum mindesten eine Wanne vorhanden; das Ueberqueren der Straße nach einem Schwitzbad kann selbst abgehärteten Naturen eventuell gefährlich werden. Geschweige denn einem erkrankten Körper, wo eine Verköhlung die schlimmsten Folgen haben kann. Aber auch der Gesunde sollte zur Vorbeugung und zur Verschönerung seiner Haut alle 8-14 Tage ein solches Schwitzbad nehmen, nach dem er ebenfalls mindestens eine Stunde ruhen muß, am besten durch warme Decken geschützt. Vor dem Anziehen wird man sich gründlich trocken reiben und zum Schluß die Franzbranntwein-Massage vornehmen, die gerade dann, wenn die Poren durch die Wärme ganz weit geöffnet sind, der Haut besonders willkommen ist, was sich unter anderem auch in einem wohlthuenden Gefühl der körperlichen Erfrischung kundgibt. Natürlich ist eine ganz besonders intensive Reinigung des Körpers damit verbunden und eine wirksame Anregung der Blutzirkulation, die unbedingt notwendig ist, um die Haut gesund und fehlerfrei zu erhalten. Weissen Körper durch Miteffer und Bidel entstellt ist, die auf schlechter Blutbeschaffenheit beruhen, wird bereits nach wenigen Schwitzbädern eine auffallende Besserung feststellen können, die fast immer zur völligen Abheilung führt, wenn man die Bäder auch nach der



Besserung regelmäßig weiter nimmt. Nicht immer braucht das Schwitzen eine Gewichtsabnahme zur Folge haben. Natürlich zeigt die Waage nach dem Bad stets einen Gewichtsverlust, der zuweilen sogar bis zwei Pfund beträgt, aber das ist in der Hauptsache ein Wasserverlust, der nach ganz kurzer Zeit wieder behoben ist, was die Waage oft bereits am nächsten Tag bestätigt. Für die Gewichtsabnahme, der ja auch erst der Arzt zustimmen muß, kommen besondere Regeln zur Anwendung, die absolut individuell festgelegt werden. Wichtig erscheint mir noch der Hinweis, daß die aus kosmetischen Gründen gewünschte Transpiration des Körpers wirksam unterstützt wird, wenn man vor dem Bad ein Glas kalten Wassers zu sich nimmt, während bei Erkältungen der heiße Kräutertee erst dann gereicht wird, wenn sich der Patient nach dem Bade, sorgfältig zugedeckt, im Bett befindet.

Schädliche Mager

Zu Beginn der kalten Jahreszeit dringen Ratten und Mäuse mit Vorliebe in die Häuser, Keller und Scheunen ein. Es ist deshalb jetzt wieder an der Zeit, sich auf energische Vertilgung vorzubereiten. Denn es ist ein Vermögen von vielen Millionen, das jährlich in Form von Lebensmitteln den schädlichen Nagern zum Opfer fällt, ganz abgesehen von den ungeheuren Mengen, die sie verschleppen, verstreuen und mit Unrat verderben. Auch der bauliche Materialschaden ist derart, daß rücksichtslose Verfolgung und Bekämpfung notwendig ist.

Die Ratten

Die erste Ratte, die in Europa auftrat, war die Hausratte. Ihr folgte die Wanderratte und, da diese die kräftigere von beiden war, vernichtete sie die Hausratte fast restlos. Heute ist die graubraune, auf der Unterseite graubehaarte Wanderratte in ganz Europa verbreitet; nur an einzelnen Stellen hat sich die schwarzgraue

Einen besseren und billigeren Schutz gegen raue Haut gibt es nicht.



In Dosen und Tuben
S. 0.50 - S. 2.50

Mochte die Welt untergehen, mir war es gleichgültig. Einigermassen beruhigt nahm ich dann wieder meinen Posten vor Madame Y's Haus ein. Es war ja schließlich ganz gleich, ob ich hier stand oder im Bett lag. Wieder sah ich die vielen Besucher, einige die zu Fuß ankamen, andere wieder, die mit Taxis oder eigenen Autos vorfuhrten. Ich knipste manche, andere ließ ich laufen und fand den ganzen Betrieb nicht sehr aufregend. Aber jetzt... ich erkannte ihn schon von weitem, ich mußte mich zwingen, nicht laut aufzuschreien, als er die Straße heraufkam. Ich wie eine Klette, dachte ich, als er mit lebhaften Schritten die Straße krouzte und auf das Haus zuing. Diesmal knappte es. Alles Verstellen nützt ihm nichts mehr. Endlich hatte ich ihn. An diesem Abend, nachdem ich den Film entwickelt hatte, war ich seit langer Zeit wieder einmal glücklich. Der Chef behauptete zwar, dieser Herr gehöre nicht zur Delegation, aber das konnte eine Falle sein. Der Hotelboy würde ihn wiedererkennen und dann wollte ich den Chef zwingen, mich aufzuklären, oder ich würde mich an den Delegationsführer wenden. Das war ein

unwürdiges Spiel, das der Chef mit mir trieb. Der große Moment kam und der Boy schwor, daß es der Herr ist, der zur Delegation gehört und ständig hier im Hotel zu sehen ist. Der Chef war wieder einmal nicht zu sprechen. Vielleicht wollte er mich nicht sehen. Ich begab mich nach dem Quai du Mont Blanc, um dort etwas spazieren zu gehen und mit über die weiteren Schritte, die ich zu unternehmen hatte, schlüssig zu werden. Ich achtete kaum auf die Vorübergehenden. Meine eigenen Angelegenheiten beschäftigten mich zu sehr. Ich sah das Ende meiner Laufbahn hier gekommen, und ich war nicht einmal traurig darüber. Diese Tätigkeit lag mir nicht. Plötzlich blieb ich wie angewurzelt stehen. Am Quai kamen zwei Herren mir entgegen. Beide gleich groß und schlant, beide in dunklen Anzügen. Der eine trug eine gestreifte Hose, der andere nicht. Daffar hatte er eine Binde um den Kopf... eine Binde, eine Mullbinde. Ein Rud ging durch meinen Körper. Das sind ja zwei Verschiedene, zum Verwechseln ähnlich. Ich glaube ich zitterte, als ich diese Feststellung machte. Als die beiden dann nur

wenige Schritte entfernt vor mir standen, knipste ich sie. Zieberhaft entwickelte ich den Film. Dann verglich ich die letzte Aufnahme, und es bestand kein Zweifel mehr, daß beide das Haus, in dem Madame Y. wohnte, aufgesucht hatten. Und wie ich dann vor dem Chef stand, sagte ich laut und triumphierend: „Ich hatte doch recht. Hier ist der Beweis.“ Wie wohl das tat, aus den Mienen eines anderen die Verblüffung zu lesen und als Sieger daneben zu stehen. „Das ist unmöglich. Wo haben Sie die Aufnahmen gemacht?“ „Wie befohlen. Vor dem Hause der Madame Y.“ Und die Aufnahme, wo beide darauf sind, auf dem Quai du Mont Blanc. „Das behaupten Sie. Ich werde es sofort feststellen.“ Er sprang auf und verließ das Zimmer. Es vergingen Minuten, es wurde eine Stunde daraus, dann endlich trat der Chef wieder ins Zimmer. Den Sekretär habe ich nie wieder gesehen. Er ist von seinem Posten enthoben worden - wie mir Fabre später erzählte. Es stellte sich heraus, daß er mit seinem Double, einem bekannten inter-

nationalen Agenten, Spionage getrieben hatte. Er sitzt heute noch im Gefängnis. Der Agent als Hoteldirektor Einige Tage darauf suchte mich der Chef in meiner Wohnung auf. Er war außerordentlich liebenswürdig zu mir, was mich etwas Besonderes ahnen ließ, einen neuen Auftrag. Er steckte sich eine Zigarette an, musterte mich von Kopf bis Fuß und fragte mich dann, ob ich Grad und Smoling mitgebracht habe. Ich nickte. „Können Sie auch ihr Gesicht verändern?“ Ich ging wortlos ins Nebenzimmer und kam in der gleichen Aufmachung wieder, in der ich mich als ungarischer Journalist einführen wollte. Er musterte mich lange und schüttelte dann mit dem Kopf. „Genügt nicht, mein Lieber, zu wenig typisch. Ich glaube, ein schöner Spitzbart, so ungewöhnlich er heute ist, wäre das Richtige.“ Ich war genügend ausgerüstet und konnte auch damit dienen. Fortsetzung folgt

Hausratte gleichsam inselweise erhalten. Die Wanderratten bevorzugen wasserreiche Gegenden und halten sich mit Vorliebe in der Nähe von Abfall- und Müllplätzen auf. Mangelhafte Kanalisation, vernachlässigte Höfe und unbenutzte Gebäudeteile bieten ihnen die beste Möglichkeit der Ausbreitung. In den landwirtschaftlichen Betrieben finden wir sie besonders in Stallungen und Scheunen, wo sie dem Vieh nicht nur das Futter wegfressen, sondern es durch ihre Anwesenheit ständig beunruhigen. Beide Rattenarten sind Allesfresser. Sie sind ungeheuer anpassungsfähig an die verschiedensten Verhältnisse und ihre Verbreitung wird dadurch nur gefördert. Auch in ihrer Lebensweise sind die beiden Rattenarten ungefähr gleich, wenn die Hausratte auch vielleicht trockenere, hochgelegene Räumlichkeiten mehr bevölkert, als die Wanderratte, die sich mit Vorliebe in feuchten Kellern, Abzugsgräben usw. aufhält. Die Hausratte springt besser als die Wanderratte, dafür ist die Wanderratte der Hausratte in der Kunst des Schwimmens überlegen. Da die Ratte die Dunkelheit liebt, ist die durch sie verursachte nächtliche Ruhe störung für Menschen und Tiere sehr lästig. Am lebhaftesten sind die Rager in den frühesten Morgenstunden und nach Einbruch des Abends. Am Tage und nach Mitternacht ziehen sich die Ratten in ihre Schlupfwinkel zurück.

Bei der Bekämpfung der Ratten hat sich von allen Verfahren das Auslegen von geeigneten, sich erwirkenden Giftmitteln als die sicherste und einfachste Methode erwiesen. Menschen und Haustiere werden nicht gefährdet, wenn wir uns zur Darbietung des Giftkörpers an die Ratten einer Rattenfütterkiste bedienen, die leicht aus einer alten Kiste herzustellen ist, und an zwei Seiten Schlupflöcher aufweist. Als Köder dient gesüßter Kartoffelbrei, der einige Tage lang unvergäht ausgelegt wird. Erst dann, wenn sich die Ratten an die Futterkiste gewöhnt haben, wird das Rattengift beigemischt. Die Verwendung von Kartoffelbrei empfiehlt sich deshalb, weil er nicht verschleppt werden kann und daher an Ort und Stelle verzehrt werden muß. Es besteht also bei diesem Rattenfütterkisten-Kartoffelbreiverfahren keine Gefahr für die Haustiere. Auf Grund der Lebensweise der Ratten stellen wir die Futterkiste des Abends auf.



Zello Körner
gegen Haus- u. Feldmäuse
Pasta
gegen Ratten u. Wühlmäuse
Österreichisch. Erzeugnis

Erhältlich in vorstehender Drogerie

Die Hausmaus

Die Hausmaus hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der Hausratte, ist aber bedeutend kleiner als diese. Die Hausmaus stellt seit alters her die treueste Hausgenossin des Menschen dar, die allerdings durch ihre große Gefräßigkeit und durch das Verschmutzen aller Lebensmittel sehr lästig ist. Sie hat sehr spitze Nagezähne und ist daher in der Lage, selbst Hauswände zu durchnagen und überall dort einzudringen, wo sie Nahrungsmittel wittert. Wie alle Mäuse, vermehrt sie sich außerordentlich stark. 5—6 Würfe im Jahr, mit jeweils 4—8 Jungen, sind bei ihr keine Seltenheit; so daß bei Massenauftritt im Laufe eines Jahres bedeutender Schaden entsteht. Auf ihren Nestbau verwendet die Hausmaus große Sorgfalt. Sie schleibt Stroh, Heu, Papier, Federn und allerhand weiche Stoffe herbei, um ihr Nest damit auszustopfen. Die Bekämpfung der Hausmaus erfolgt durch Auslegen von Mäuse-Gift an die von den Mäusen besuchten Stellen oder auch durch Einstreuen in die Schlupfwinkel. (Siehe Inserat)

Durlin

Modifarben 1936

So zart und so duftig und doch beim ersten Strich deckend.

Durlin trocknet rasch, ist sehr haltbar und gibt jeder Wohnung einen eigenen Reiz.



Weinlinge aus Aepfel

Es gibt doch hin und wieder Kelterer, die sich aus Apfelwein nichts machen und deshalb gerade Äpfel, diese oft wohlfeil in großen Mengen erhältlichen Früchte, nicht zur Hausweibereitung verwenden. Zweifellos herrscht hier noch ein alteingewurzelttes Vorurteil, welches gerade gegenüber dem im Haushalt hergestellten Apfelwein durchaus nicht angebracht ist. — Bei der Bereitung eines Apfelweines wählt man am zweckmäßigsten die gewöhnlichen sauren Äpfel. Sie ergeben Getränke, in denen das Fruchtbukett geringer hervortritt als bei solchen, die mit hochfeinen aromatischen Äpfeln gekeltert wurden. Der typische Apfelweingeschmack ist nicht jedermanns Sache. Um ein möglichst reines Bukett zu erhalten, wird man die Äpfel, außer daß man sie von allen Faul- und Druckstellen befreit, auch schälen, damit das Apfelaroma mit der Schale entfernt wird.

Die nachfolgende Vorschrift ist für die Apfelweibereitung im kleinen bestimmt. Bei größeren Mengen bedient man sich einer Fruchtpresse und wird die gut angefeimte Bierkahefe sofort dem frisch gepressten Saft hinzugefügt.

Bei Äpfeln ist die Gefahr vorhanden, daß sie, sobald der Saft mit Eisen in Berührung kommt, schwarz werden. Es sind deshalb nur einwandfreie Gefäße zu benutzen, ebenso wie zum Schälen und Ausschneiden der Faulstellen nur Obstmesser, bzw. rostfreie Stahlmesser verwendet werden dürfen.

Weinlinge aus geschälten Äpfeln

Die geschälten und in Scheiben geschnittenen Äpfel werden mit kochendem Wasser übergossen. Nach dem Abkühlen sofort abseihen (nicht pressen) und mit der angefeimten Bierkahefe impfen. Nach 24 Stunden mit der Zuckerlösung mischen. Bei schwe-

ren süßweihnähnlichen Getränken erfolgt die Zuckerzugabe nicht auf einmal, sondern auf drei aufeinanderfolgenden Tagen. Nach Beendigung der stürmischen Gärung wird bis zum unteren Rand des Flaschenhalses mit Wasser gefüllt und unter Gärverschluss vergoren.

3 Kilo Äpfel, 2 Liter Wasser, Bierka Bernkastlerhefe, 50 Deka Zucker in 1/2 Liter Wasser oder

3 Kilo Äpfel, 2 Liter Wasser, Bierka Müdesheimerhefe, 75 Deka Zucker und 1 Liter Wasser oder

3 Kilo Äpfel, 2 Liter Wasser, Bierka Sherryhefe, 165 Deka Zucker in 1/2 Liter Wasser.

Falls größere Mengen Apfelwein bereitet werden sollen und der Saft durch Pressen gewonnen wird, ist die Saftausbeute natürlich größer. Man fügt dann weniger Wasser hinzu.

Weinlinge aus ungeschälten Äpfeln

Die Mengen sind genau die gleichen wie für geschälte Äpfel. Die Fruchtstoffsäuregewinnung erfolgt jedoch, da es sich in diesem Fall fast ausnahmslos um die Kelterung größerer Mengen handelt, durch Pressen der rohen, zerkleinerten Früchte mit der Frucht- presse. Es empfiehlt sich, den Saft in einwandfreie Emailgefäße, bzw. Holzbottiche aufzufangen und die vorgeschriebene Wassermenge kochend, dem Saft zuzufügen. Erst nach dem Abkühlen bis auf die Zimmertemperatur, keinesfalls später, kommt die angefeimte Hefe hinzu. Die Zuckerzugabe erfolgt am übernächsten Tag. Bei Verwendung von Süßweihnhefen erfolgt die Zuckerzugabe an drei aufeinanderfolgenden Tagen.

Weinlinge aus Falläpfel

Bei Verwendung von Falläpfeln muß man stets darauf achten, daß alle Faul- und Druckstellen sorgfältig entfernt werden. Die Äpfel werden dann in einem einwandfreien Emailtopf mit der vorgeschriebenen Wassermenge weichgekocht. Da gerade Fall-

äpfel sehr viele Fremdkeime enthalten, ist diese Art Fruchtstoffsäuregewinnung allen anderen Arten vorzuziehen. Die gekochten Früchte, mit dem durch das Kochen gewonnenen wässrigen Saft, werden in Bottiche oder Tontöpfe gegossen, nach dem Abkühlen mit der angefeimten Hefe versetzt, und der Saft nach 24 Stunden ohne zu pressen durch ein Sieb oder Filtriertuch gegossen, bzw. abgeseiht.

2 1/2 Kilo Falläpfel, 2 Liter Wasser, Bierka-Müdesheimer oder Johannisberger, Kauenthaler, Nierensteiner oder Steinweihnhefe, 75 Deka Zucker in 1 Liter Wasser oder

2 1/2 Kilo Falläpfel, 1 1/2 Liter Wasser, Bierka Haut Sauternes, 1.65 Kilo Zucker in 1 1/2 Liter Wasser und 3 Gramm Hefenährsalz.

Weinlinge aus reinem Apfelsaft

Wenn genügend Äpfel vorhanden sind, kann man natürlich auch ein Getränk aus reinem Apfelsaft, d. h. ohne jede Zugabe von Wasser und Zucker herstellen. Nur muß man berücksichtigen, daß durch die jeweiligen Sommertemperaturen und durch die verschiedenen Apfelsorten es schwer ist, genauen Vorschriften anzugeben. Ist der Saft säurearm, so wird man mit Zitronensäure — bei geringem Zuckergehalt mit Zucker — nachhelfen müssen. Zur Vergärung solch reinen Apfelsaftes eignen sich am besten die Bierka Mosel- und Bierka Rheinweihnhefen.

Nützliche Winke

Der Gummisauger der Säuglinge muß immer ganz besonders sorgfältig behandelt werden, da verdorbene Milchreste dem Kinde Leibschmerzen verursachen. Man benutzt am besten abwechselnd zwei Sauger, die nach Gebrauch gründlich mit Salz abgerieben werden und dann in klarem Wasser liegen bleiben.

Beim Baden des Säuglings darf man sich niemals auf eine Schätzung verlassen und etwa durch Eintauchen des Ellbogens die Temperatur des Wassers bestimmen. Zum Bad eines Säuglings gehört unbedingt ein Badethermometer, das genau die Grade anzeigt. Die Drogerie liefert es preiswert in einwandfreier Beschaffenheit. Die Temperatur des Badewassers soll 35—36 Grad Celsius betragen.

Blondes Haar dunkelt auch nach. Man kann es aber sehr leicht selbst wieder aufhellen, wenn man sich der hervorragenden Präparate aus der Drogerie bedient, die keine schädlichen Substanzen enthalten und selbst für die Haarpflege von Kindern mit bestem Gewissen verwendet werden können.

Zu einem wirklich gefunden und schönen Nagel gehört eine zartrosa (durchblutete) Fönung, einwandfreie Glätte und eine den Fingerkuppen angepaßte Form. Was man zur Nagelpflege gebraucht, z. B. Scheren, Feilen, Messer, Nagelhautentferner, Nagelbleichwasser, Poliersteine und Leder, Nagellack usw. bekommt man in der Drogerie.

Nebst Mundgeruch beseitigt man durch Gurgeln und Spülen mit Wasserstoffsuperoxyd, von dem man einen Teelöffel voll auf ein Mundglas voll Wasser nimmt, sowie durch die fertig käuflichen Mundwässer aus der Drogerie. Letztere haben aber den Vorzug, daß sie erfrischend schmecken. Das ist bei Wasserstoffsuperoxydlösung allein nicht der Fall. Unterwegs, im Beruf usw. kann man den üblen Geruch durch Mundpillen aus der Drogerie beseitigen.

Das soll ihre Zahnbürste schaffen?

Sie soll jeden winzigen und entlegenen Winkel Ihrer Zähne erreichen? Das wird sie nicht allein schaffen. Da muß schon Nivea-Zahnpasta helfen! Die sorgt dafür, daß jedes Eckchen gründlich und doch schonend gereinigt wird und daß die Zähne schön weiß erhalten werden.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich Karl Fink, Göhris
Druck L. Sausgruber Nachf., Zeldkirch



Nur
VIERKA
WEINHEFE

Trocken oder Flüssig
zur

Obstweibereitung

aus Apfel, Birnen, Hagebutten, Brombeeren etc. etc.
Garantiert einwandfreie Vergärung!

Nur echt wenn mit der gesch. Marke **Vierka!**
Vierka Weinhefen sind jahrelang haltbar und haben sich seit **25 Jahren** millionenfach bewährt! Darum verlangen Sie nur die echten Vierka Weinhefen.

Vierka Trocken Weinhefe, ausreichend für 5—30 Liter S 1.—
Vierka Flüssige Reinzuchthefer ausreichend für 5—50 Liter S 1.20
Vierka Hefe Nährsalz für 30 Liter S —.50
Vierka Weinbuch illustriert mit Anweisung und Rezept S —.80

Verlangen Sie Vierka Prospekt!

Das staunend leichte Auftragen, die wunderbaren Farben und die lange Dauerhaftigkeit machen die jetzige

Büffel-Beize

mit der Schutzmarke



Büffel

bei der Hausfrau so beliebt.

Der Ratgeber

Belehrende Monatschrift mit prakt. Winken für Gesundheits- u. Schönheitspflege, Haus u. Heim, Blumen- u. Tierpflege

Zuschriften für die Redaktion, Anfragen für den Briefkasten sind zu richten an die Redaktion des Ratgebers, Gögls (Dorarlberg) Der Nachdruck ist nur mit Bewilligung des Verlages gestattet.

Verlangen Sie in nebenstehendes Drogerie jeden Monat kostenlos diese Zeitung

Anonymes zwecklos!



Solche Heiratsinserate liest man zu Duzenden in den verschiedenen Zeitungen, und gewöhnlich fehlt dann der Nachsatz „Anonymes zwecklos“ nicht. Das ist ja eigentlich selbstverständlich, denn wenn ein Mann eine Frau sucht, so will er doch wenigstens wissen, wer ihm antwortet. Erhält er Antworten ohne Unterschrift, so kann er ganz sicher sein, daß an der Sache etwas faul ist. Solche Briefe werden von den meisten Leuten gar nicht beachtet, aber die Person, die solche Briefe schreibt, hat bestimmt sehr gute Gründe, ihren Namen zu verheimlichen. Schon das Wort „anonym“ hat an sich etwas Anrüchliches — etwas, vor dem sich die Leute scheuen — etwas, mit dem sie nichts zu tun haben wollen.

Haben Sie sich aber schon einmal überlegt, daß es auch anonyme Waren gibt? Waren wie Fett, Mehl, Kaffee, Zucker, aber auch Seife, Haarwässer, Nähr- und Kräftigungsmittel usw.? Waren, auf denen kein Name steht und von denen Sie nicht einmal wissen, wer sie hergestellt hat? Waren, denen sozusagen die Unterschrift fehlt? Leider gibt es so etwas heute noch. Aber wundern Sie sich nicht selbst darüber, daß es noch Frauen gibt (allerdings nicht mehr viele), die solche Waren kaufen, — man möchte

Der Einkauf

von **Collette-Artikeln** wie: Hautcremen, Haarpflegemittel (Klettenwurzelöl, Nupöl, Brillantine, Haarwässer) **Collette- und Medizinische Seifen, Rasierbeihilfe** (Rasierseifen, Apparate, Klingen, Pinsel), **Nagelpflege-Artikel** (Nagellacke, Nagelcreme, Poliersteine, Scheren und Feilen), Kölnerwasser und Parfume, sowie **Verbandwatte**

ist Vertrauenssache.

Markenware verbürgt für gute und einwandfreie Qualität. Wer Ramsch und Bazarware kauft, wirft Geld hinaus, da er ja doch damit nicht zufrieden ist.

Darum kaufe in der

St. Hubertus-Drogerie Heinrich Kanta, Trofaiach

Dort kauft man gut und wird sachmännisch beraten.

beinahe sagen — Frauen, die mit verbundenen Augen kaufen?

Nun, wir wollen ehrlich sein — diese Art von Frauen, die mit verbundenen Augen in den Läden herumlaufen, ist am Aussterben oder — man darf ruhig behaupten — ist ausgestorben. Die Binde ist ihnen von den Augen genommen worden, und sie sind sehend geworden. Das ist natürlich nur von Vorteil für alle, denn jetzt weiß jede Frau genau, was sie kauft! Sie weiß, daß sie stets die unveränderte Qualität und Quantität erhält, ob sie nun das gleiche Produkt im Norden, Süden, Osten oder Westen unserer Heimat kauft. Sie weiß auch, daß sie eine solche Ware hundert und aberhundert Male kaufen kann und immer genau dasselbe erhält. Die Ladeninhaber haben natürlich auch einen Unterschied gemerkt, und man sieht immer deutlicher, daß Läden, die solche anonyme Waren führen, mehr und mehr ihre Kunden verlieren.

Woher das kommt? Sehr einfach!

Die Antwort auf diese Frage lautet: Markenartikel!

Verpackte und mit Namen versehene Waren — und deshalb garantierte Waren!

Jeder Marken-Artikel, also alle verpackte und mit Namen versehene Ware, bietet der Hausfrau jede Garantie! Wer Markenartikel kauft, wird nie unzufrieden sein mit dem, was gekauft wurde. Der Name auf der Packung, also die Unterschrift, bürgt dafür! Das weiß nicht nur die Hausfrau, sondern auch der Ladeninhaber; und dieser weiß noch etwas mehr, nämlich, daß er sich mit Markenartikeln seine Kunden erhält und

keine Reklamationen zu befürchten hat.

Jedermann weiß aber auch, daß sich nur gute Ware auf die Dauer halten und alle befriedigen kann, und gute Waren — garantiert gute Waren — das sind eben Markenartikel, die Sie in der Drogerie erhalten.

Heute gibt es glücklicherweise kein wahlloses Einkaufen mit verbundenen Augen mehr. Auch die letzte Binde ist gefallen — alle sind sehend geworden.

Erkältungen und ihre Ursachen

Man muß sich nur erst einmal darüber klar werden, wodurch die häufigsten Erkältungsercheinungen: Schnupfen, Husten und Nervenbeschwerden hervorgerufen werden, um die Mittel und Wege zu erkennen, durch die man sich davor schützen kann.

Schon eine vorübergehende, kaum merkbare Abkühlung irgend eines Körperteils kann zu einer Störung in den Blutgefäßen führen, und zwar keineswegs nur an der durchkältesten Stelle. Denn auf dem Wege der Nervenbahnen kann sich die Erkältung in einem ganz anderen Organ auswirken. Kalte Füße zum Beispiel können eine Blutüberfüllung in der Nase bewirken, die zu einer reichlichen Schleimabsonderung führt. In der Nase beherbergt aber auch der gesunde Mensch zahlreiche Schnupfererregere, die nur darauf warten, sich in reichlicher Schleimabsonderung gut vermehren zu können. Unter ähnlichen Umständen entstehen Halsentzündungen und Nasenkatarrhe, Nervenbeschwerden, Blasenkrankungen und

Spion beim Völkerbund

Von Agent K 28

Copyright 1933 by Knorr & Hirth Verlag G. m. b. H., München

(8. Fortsetzung)

„Glänzend, ganz ausgezeichnet. So stelle ich mir den neuen Empfangschef und Direktor der ‚Sabine‘ vor. Kennen Sie das Hotel? — Es liegt in 7, dicht an der Brücke. Wohl ein Duzend unserer Leute sind dort als Angestellte tätig, aber die Ausbeute ist kläglich. Ihr Vorgänger ist gestern nach einem Krach — selbstverständlich alles fingiert — fristlos entlassen worden. Ich habe bereits von Genf aus mit der Hoteldirektion in Ihrem Namen ein Telefongespräch führen lassen. Sie sind also avisiert und müssen Ihren Posten sofort antreten. Wenn Sie es noch nicht wissen sollten, die ...-sche Delegation hat in der ‚Sabine‘ ihr Quartier aufgeschlagen. Hotel ‚Carola‘ und Hotel ‚Sabine‘, das heißt, die dort untergebrachten Delegationen haben Geheimnisse miteinander, die es zu ergründen heißt. Ihr Bericht bildet die

Grundlage. Ich brauche Ihnen also nichts weiter zu erzählen. Sie sind genügend orientiert. Ihr Instinkt und Ihre Fähigkeiten müssen uns zum Ziele führen. Der Zimmerkellner François wird sich heute in der ‚Carola‘ frech benehmen und wird entlassen, morgen meldet er sich bei Ihnen. Ich werde mich freuen, wenn Sie mich recht bald besuchen.“

„Und wie soll ich mich in Zukunft Herrn Ludaas gegenüber benehmen?“

„Geh! Sie nichts mehr an. Reiß heute ab. Ist wohl nicht Ihr Freund?“

Ich machte eine Handbewegung, aus der man entnehmen konnte, was man wollte.

„Und Fabre?“

„Der steht Ihnen jederzeit und ausschließlich zur Verfügung.“

Ich bedankte mich erfreut und begleitete meinen Besuch bis zur Tür, dann hieß es wieder einmal schleunigst paden, wobei mir der gute, lustige Fabre behilflich war.

Hoteldirektor in der ‚Sabine‘! Mit auf der Verlängerung des Rüdens zusammengefalteten Händen stand ich im Vestibül und versuchte den Bewohnern des Hotels ein recht freundliches Gesicht zu zeigen. Tausend Fragen stürmten auf mich ein. Der eine

wollte wissen, wo sich die Telephonzelle befindet, der andere, ob das Wetter schön bleibt, der dritte, wie man am schnellsten nach Zürich käme. In allen Sprachen drang man auf mich ein; aber ich schaffte es und war sehr stolz, als ich die bewundernde Miene des Portiers gewahrte, der sich im Stillen für ein Sprachgenie hielt und zu seinem grenzenlosen Erstaunen feststellen mußte, daß es Menschen gab, die ihn noch übertrafen. Daß der Mann dauernd einen Zipfel seines Taschentuches aus der Hosentasche herabhängen hatte, schien ich nicht zu bemerken.

Ich tat überhaupt so, als ob ich von dem, was hier vorging, keine Ahnung hätte. Als Hotellangestellter hatte ich mich in meinem bewegten Leben noch nicht produziert, ein untergeordneter Posten hätte meine lädenhaften Kenntnisse auch sehr schnell ans Tageslicht gefördert; aber als Hoteldirektor konnte ich meine Blößen durch Liebesswürdigkeit verbergen, und ich weiß, daß mir noch heute mancher meiner damaligen Untergebenen aufrichtig nachtrauert. Unsere männlichen Agenten herauszufinden war nicht schwierig, sie liebten sogar oft gar zu offentlich ihre Taschentücher aus den Hosentaschen hängen, nicht so leicht konnte ich

meine weiblichen Mitarbeiter erkennen. Besonders die kleine, zierliche, sehr, sehr hübsche Maria tanzte da öfter aus der Reihe. Einmal hatte sie den Strich am Schuh, einmal wieder nicht, und gerade sie brauchte ich wegen ihrer kleinen Figur. François, den ich eingestellt hatte, mußte hier Klarheit schaffen.

Er nahm die Sache sehr ernst, wie ich mich bald überzeugen konnte. François war so etwas für die Mädchen, ein hübscher Kerl mit schwärmerischen, dunklen Augen. Maria verliebte sich in ihn sofort, wie ich persönlich bei einem Rundgang durch die oberen Stockwerke feststellte. Ich störte die beiden nicht. Am nächsten Morgen berichtete mir François, daß alles in Ordnung sei und sie meine Befehle erwarteten.

Für intime Besprechungen standen den Delegationsmitgliedern zwei Salons zur Verfügung. Die Ausstattung der beiden Zimmer war dieselbe, einen Lauscher in ihnen unterzubringen war bei der Art der Möbel ausgeschlossen. Und ein Mikrophon anzubringen schon ganz unmöglich, weil die Delegation Kontrollen von großer Genauigkeit dauernd wiederholte. Und doch mußte es möglich gemacht werden, etwas zu hö-

Darmkatarrhe immer dort, wo durch Kältereize Blutstauungen hervorgerufen werden.

Um sich vor Erkältungserscheinungen zu schützen, kommt es also in erster Linie darauf an, unerwünschte Kältereize zu vermeiden. Durch der Witterung angepasste Kleidung ist das leicht möglich. Eine besonders große Aufmerksamkeit richte man dabei vor allem auf die Fußbekleidung. Masse und kalte Füße lassen sich gut vermeiden, denn jede Lederart läßt sich durch geeignete Pflegemittel oder Lederfette vollkommen wasserdicht machen, und zum Schutz gegen die dünne Schuhsohlen durchdringende Bodenkälte kann man Einlegesohlen aus Kork, Filz oder Stroh in die Schuhe legen. Genau so wie das Schuhwerk lassen sich auch Regenmäntel oder andere Kleidungsstücke mit chemischen Mitteln, die man in jeder Drogerie bekommt, wasserdicht machen, so daß man niemals Gefahr zu laufen braucht, sich infolge einer Durchnässung zu erkälten.

Außer dem Kältereiz müssen aber auch Bazillen, Schnupfererger oder dergleichen anwesend sein, wenn es zum Ausbruch der Erkältung kommen soll. Diese Erreger sind überall vorhanden, zu unserem Glück jedoch nur in geringer und harmloser Form. Erst die infolge des Kältereizes entstehende Blutfülle in den Schleimhäuten der Nase, des Rachens usw. verhilft ihnen zu günstigerer Entwicklungsmöglichkeit und zu schnellerer Vermehrung. Aber wir sind dagegen keineswegs machtlos. Wohl hilft sich der menschliche Körper selbst, um durch noch reichlichere Absonderungen der Schleimhäute die Eindringlinge hinauszubefördern. Doch richtiger ist es immer, ihn durch geeignete Abwehrmaßnahmen zu unterstützen. Hierzu dienen vor allem die bekannten Viderungsmittel bei Erkältungskrankheiten: Bonbons, Tabletten, Dragees, Berlen und Pastillen, die mit desinfizierenden, die Bakterien schwächenden oder gar tödenden Zusätzen hergestellt werden und einfach sowie angenehm im Gebrauch sind. Meistens enthalten sie auch gleichzeitige schleimlösende Bestandteile. Das

ist bei Nasenentzündungen und Nasenkatarrhen sehr vorteilhaft. Ferner leisten bei Husten und Heiserkeit zahlreiche Heilkräuter in der Form von Teeaufgüssen gute Dienste, weil sie schleimlösend, einhüllend und entzündungswidrig wirken. Auch durch Gurgeln mit desinfizierenden Mundwässern, die zum Beispiel Wasserstoffsuperoxid, Glycerin, ätherische Öle od. dergleichen enthalten, kann man Mund und Rachenraum von den Bazillen befreien. Nicht so einfach ist das in den oberen Luftwegen, in der Nase. Doch gibt es dafür auch wirksame Mittel, zum Beispiel Schnupfenceremes, die meistens Menthol enthalten. Schnupfenwatte oder ätherische Öle, die in geringen Mengen eingeführt werden und nicht nur die Bazillen bekämpfen, sondern auch die Atmung erleichtern. Auf ärztliche Anordnung kann man ältere Nasenkatarrhe auch mit Nasenspülungen behandeln, zu der man Nasenduschen aus Glas oder Zelluloid, ein Nasenschiffchen oder etwas ähnliches verwendet.

Eine noch gründlichere Bekämpfung der Bazillen erzielt man durch Inhalationen, und zwar nicht nur der oberen Luftwege durch die Nase, sondern auch des Rachens, des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Bronchien durch den Mund. Es gibt dazu eine große Anzahl verschiedener Apparate, zum kalt oder warm, trocken oder feucht Inhalieren, sowie die verschiedensten Mittel, Salze und mehr oder weniger flüchtige Öle, die dabei angebracht sind, weil sie auch in die feinsten Schleimhautfalten dringen.

Das wirksamste Mittel zur Bekämpfung einer Erkältung ist eine Schwitzkur. Nur hat sie den Nachteil, daß sie mehrere Stunden, oft sogar einen ganzen Tag, Bettruhe verlangt, während die übrigen genannten Maßnahmen auch ausgeführt werden können, ohne daß man die gewohnte Tageseinteilung wesentlich zu ändern braucht.

Um den Schweißausbruch zu erzielen, sollten vor allem die altbewährten Hausmittel: Lindenblüten- und Fliederblüten-tee recht heiß und in genügenden Mengen getrunken werden.

Natürlich muß man vermeiden, sich nach dem Schwitzen, wenn die Wärme etwas lästig wird, erneut zu erkälten. Es ist immer besser, einige Stunden diese Unbequemlichkeit zu ertragen, als wochenlang an einer Erkältung herumzukurieren.

Noch wichtiger als alle Heil- und Viderungsmahnahmen ist auch bei Erkältungsgefahr das Vorbeugen. Man warte nicht, bis ein Husten oder Schnupfen ausgebrochen ist, sondern sorge rechtzeitig für warme, trockene Füße, gebrauche Bonbons oder desinfizierende Tabletten bereits bei den ersten Anzeichen einer Heiserkeit, vor allem aber, wenn man mit hustenden und niesenden Menschen in Berührung kommt, im Beruf, im Kino, Theater und in öffentlichen Verkehrsmitteln. Dann ist es möglich, die kältere Jahreszeit ohne Erkältung zu überstehen.



Das Reinigen der Zähne

Um die Zähne gesund, schön und weiß zu erhalten, muß man sie regelmäßig reinigen, besonders an den Zahnpalten, also den Zwischenräumen zwischen den Zähnen.

Wie sollen die Zähne gereinigt werden?

Man muß sich zunächst fragen, was dadurch erreicht werden soll; das ist

1. Beseitigung der säulnisfähigen Speisereste aus den Zahnpalten,
2. Beseitigung von Zahnelag und Zahnstein, die sich hauptsächlich an der Innenseite der unteren Vorderzähne und an der Außenseite der oberen Backenzähne, aber auch in den Zahnpalten festsetzen.

Die richtige Zahnpflege muß also hauptsächlich im Ausbürsten der Zahnpalten bestehen, was bisher von der Allgemeinheit ganz ungenügend beachtet worden ist.

Da sich die Speisereste hauptsächlich in den Zahnpalten ablagern, so erkranken die Zähne hier am häufigsten. Man muß also besonders die Zahnpalten reinigen und zwar ebenso vom Mundinnern wie von außen aus. Da fehlt es meist an der nötigen Sorgfalt.

Beim Reinigen der äußeren Zahnlflächen und Zahnpalten wird man mit der Zahnbürste mehr „rauf und runter“ putzen als von einer Seite zur andern. Dadurch bringen die Borsten in die Zahnpalten ein und bürsten Speisereste und Belag fort. Also muß man wie im Mundinnern auch außen mehr „rauf und runter“ bürsten. Nur so können die Zahnpalten wirklich gesäubert werden.

Wie man zum Waschen nicht nur den Schwamm, sondern auch Seife nötig hat, so muß man zur Zahnpflege neben der Zahnbürste auch ein Zahnpulver haben, und da gibt es nichts Besseres als eine gute Zahnpasta.

Wann sollen die Zähne gereinigt und gepflegt werden?

Da müssen wir uns zuvor fragen, in welcher Zeit die Speisereste in den Zahnpalten den größten Schaden anrichten können. Dies ist zweifellos während der Schlafenszeit, denn in den 6—8 Schlafstunden ist Ruhe in der Mundhöhle, und die Speisereste bereiten durch Fäulnis und Gärung den dann nie fehlenden Bakterien den Weg zur Zerstörung der Zähne.

Daher ist die Zahnpflege vor dem Schlafengehen am nötigsten.

Aber auch am Morgen ist die Zahnpflege dringend erforderlich, weil während der Nachtruhe die Ablagerung des Zahnelages erfolgt, der ja bekanntlich mit der Zeit den Zahnstein bildet. Außerdem ist es ein körperlicher Genuß, morgens Mund und Zähne mit einer gut aromatisierten Zahnpasta zu reinigen. Deshalb wird uns die Zahnpflege gerade am Morgen zu einem Bedürfnis und man fühlt sich unbehaglich, wenn man einmal aus irgend einem Grunde morgens Mund und Zähne nicht gereinigt hat. Am Wichtigsten wäre es zweifellos, nach jeder Mahlzeit die Zähne zu reinigen, doch ist dies kaum ausführbar.

Also vor und nach dem Schlafen soll und darf man die Zahn- und Mundpflege auf keinen Fall versäumen.

Kurze Anweisung: Man stellt sich das Mundspülglas mit warmem Wasser bereit, schraubt die Verschlussschraube von der Tube ab und drückt ca. 1—2 cm Pasta in die Borsten der Zahnbürste hinein, so daß die Zahn-Pasta nicht von der Bürste abfallen kann. Dann taucht man die Bürste kurz in das warme Wasser und bürstet zunächst links und rechts seitlich, dann kräftig lange „rauf und runter“, so daß jede Zahnpalte ausgebürstet wird. Darauf bürstet man mit dem vorderen Borstenbündel die Zähne im

Das Kleinkind brauchte

sorgfältige und wachsame Pflege — die
Crems, die Wundpasta und der Kinderpuder — erprobte OMA-Präparate — helfen
in allen Fällen

OMA
mit dem Rotstern

ren. Geld spielt keine Rolle, um das Ziel zu erreichen, hatte der Chef gesagt. Wieder einmal, wie schon so oft, stand ich mit Maria in einem der Salons und zermarterte mir das Hirn, wie man die Sache machen könnte. Maria stand neben mir und meine Augen wanderten immer zwischen ihr und dem kleinen Sofa hin und her. Vielleicht ging es doch? Ich hieß Maria, sich neben das Sofa zu legen, um zu sehen, ob die Maße stimmten. Versuchen mußte man es. Unten im Vestibül stand noch ein gleiches Sofa, das ließ ich entfernen und zu einem Tapezierer bringen.

Die Sprungfedern wurden herausgerissen und die Sitzfläche über einen Kasten gepollert, der so groß war, daß Maria in ihm zur Not Platz hatte. Es war ihr nicht zu verdenken, wenn sie sich erst energisch dagegen sträubte, in diesen unbequemen Sarg zu kriechen. Dann lodte sie aber doch die ausgefetzte Prämie, sie war Feuer und Flamme für das Unternehmen und ließ sich zur Probe geduldig stundenlang in den Kasten sperren.

Ich sagte schon, daß die ...sche Delegation zwei Salons zur Verfügung hatte, aber mir stand nur eine Maria und ein Sofa zur Verfügung. Es blieb mir also nichts anderes

übrig, als den einen Salon auszuschalten. Mit einer größeren Menge Mottenpulver wurde der Raum verpestet und zwar derart, daß man sich bei der Direktion über diesen Zustand ganz energisch beschwerte. Unangenehm war, daß der Salon von dem Hotelpersonal nur morgens während einer Stunde betreten werden durfte, die zum Lüften und Aufräumen freigegeben war. Die übrige Zeit befand sich der Zimmerschlüssel im Büro der Delegation. Francois besorgte einen Nachschlüssel, und so war es möglich, Maria unbeobachtet in den Sofakasten zu praktizieren.

Am ersten Tag mußte das Möbel drei Stunden in dem unbequemen Kasten verbringen, bis sie erlöst wurde. Die Ausbeute war recht kümmerlich. Am nächsten Tag schien etwas Besonderes los zu sein und der Horchposten versprach eine bessere Ausbeute. Aber alle Bitten und Drohungen halfen nichts, Maria streifte.

Der Spion im Sofa

Jetzt blieb nichts anderes übrig, als ein etwas größeres Möbel anfertigen zu lassen, in dem ich mich selbst auf die Lauer legen wollte.

In einem Tage war das Sofa angefertigt und in dem Salon aufgestellt. An einem Sonntag war es, als ich morgens gegen 10 Uhr in den Kasten stieg, besser gesagt geschoben wurde.

Eine Stunde später betraten drei Herren das Zimmer, schlossen die Tür von innen ab und vor der Tür postierte sich eine Wache.

Durch ein winziges Loch im Holz konnte ich den Raum übersehen. Der Herr Minister persönlich, der Herr Admiral und der Herr Kapitän waren eingetreten. Den Minister und den Admiral zu erkennen war schwer, es wurde kein Name genannt. Den Kapitän erkannte ich sofort. Es war Glad., mein Bekannter aus der „Carola“.

Die Unterredung wurde von seiten des Ministers in einem nicht gerade freundschaftlichen Ton geführt. Es waren schwerwiegende Differenzen, die man zu begleichen hatte, und die durch unwahre Angaben der Regierung des Admirals entstanden waren. Man hatte hinter dem Rücken mit einer anderen Großmacht unterhandelt — mit der, für die ich arbeitete — und ihr geheim zu haltende Abmachungen maritimer Art, über die man

mit der Regierung des Ministers zurzeit noch in Verhandlungen stand, bekanntgegeben.

Ausdrücke, wie „perfide Handlungsweise“, kamen öfter vor. Der arme Admiral war natürlich an der ganzen Sache vollkommen schuldlos, so stellte er sich wenigstens hin, er glaubte aber Versprechungen machen zu können, wenn die angebahnten Anleiheverhandlungen zum Ziele führen.

Der Minister erklärte sich zur Hergabe der Summe nur dann bereit, wenn eigene Marinefachverständige die offizielle Erlaubnis erhielten, den Flottenbauplan in allen Teilen auch in allen Viefwerken nachzuprüfen. „Das ist mein letztes Wort, Herr Admiral, ich erwarte die Entscheidung Ihrer Regierung“, und weg war er.

Ein kräftiger Fluch von des Admirals Lippen begleitete ihn, als sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte.

Dieser Ton unter guten Freunden war, offen gestanden, neu.

Anstatt nun den Salon zu verlassen, ließ der Admiral ein weiteres Mitglied seiner Delegation rufen und wanderte in der Zwi-

Weil es ins Blut geht,
weil eine 1/4 kg-Dose wirklich
1/4 kg Kraft, ohne Schlacken, be-
deutet, empfehlen viele Ärzte



BIOMALZ

Mundinnern erst seitlich, dann aber besonders „rauf und runter“ und läßt keine einzige Zahnpaste aus. Zuletzt spült man mit einem Schlud Wasser den Mund kräftig aus.

Um das Spritzen der Zahnpaste zu vermeiden, schließe man beim Putzen nach Möglichkeit die Lippen.

Geschrieben sieht das alles etwas kompliziert aus, aber man versuche es nur einmal in der Praxis und man wird erstaunt sein, wie einfach der Vorgang ist. Die Hauptsache ist die Gewöhnung und deshalb Sorge man vor allem bei den Kindern dafür, daß sie gleich von Jugend auf richtiges Zähneputzen lernen. Wenn die Zähne von Anfang an in der vorstehenden Weise gepflegt werden, wird das Gebiß gesund, weiß und schön erhalten.

Umgekehrt nützt eine oberflächliche Zahnpflege, bei der die Reinigung der Zahnpasten ungenügend ist, wenig oder nichts.

Also richtiges Material und richtige Anwendung desselben ist die Hauptsache!

Neue Winterkleider

Herbst ist es! Und nicht zu früh, um an die Kleider, die man im Winter tragen wird, zu denken. All die wunderbaren Modeschöpfungen stehen jetzt in den großen Auslagen und erregen die Bewunderung der Damenwelt. Nur wird nicht jede Dame in der Lage sein, sich solch ein Wunderwerk der Schneiderkunst zu kaufen. Denn was gut und schön ist, kostet meistens viel Geld, und gerade hieran haben die meisten Menschen keinen Ueberfluß.

Trotzdem braucht man nicht entsetzungsoll zur Seite stehen. Geschickte Hände und ein wenig Ueberlegung können aus alten Beständen durch Umarbeitung etwas Neues schaffen, das hinter den Modeschöpfungen nicht zurücksteht.

Wertvolle Dienste leisten dabei die Stofffarben aus der Drogerie. Ohne große Mühe erzielt man damit alle die wunderbaren Farbtöne, die in den Schaufenstern den Blick auf sich lenken. Es würde hier zu weit führen, die vielen Farbenvariationen aufzuführen, die sich mit den Stofffarben erzielen lassen. In der vorn genannten Drogerie erhalten Sie darüber bereitwilligst Auskunft. Es ist ratsam, den zu färbenden Stoff vorher zu wiegen, damit das Quantum der Farbe genau festgestellt werden kann. Auch ist es gut, eine Stoffprobe mitzubringen, denn nach der ursprünglichen Farbe richtet sich immer der neue Farbton.

Das Färben selbst ist nicht mehr mühsam, denn auch die Fabrikation der Stofffarben hat sich auf den Dienst am Kunden eingestellt und wesentliche Erleichterungen geschaffen. So braucht der Stoff im Färbebad nicht mehr gekocht zu werden; der Arbeitsvorgang wird dadurch kürzer und weniger umständlich. Wenn man die Gebrauchsanweisung genau befolgt, ist ein Mißerfolg ausgeschlossen.

Auch die sogenannte „Kaltfarbe“ muß heiß gelöst werden. Schwere Stoffe z. B. Wolle, gibt man dann in die möglichst heiße Brühe, damit sie gut durchziehen. Dazu ist auch notwendig, daß man so reichlich Wasser nimmt, daß der Stoff darin gut schwimmen und auseinander genommen werden kann. Denn dort, wo der Stoff aufeinander liegen bleibt, dringt die Farbe nicht hin, und es bleibt ein heller Fleck zurück. Daß die Stoffe vorher ausgeklopft, gesäubert und von Schmutzpartikeln befreit werden, erscheint wohl selbstverständlich.

Säuglingsernährung

Wenn es der Mutter unmöglich ist, ihr Kind teilweise oder ganz mit der eigenen Milch zu stillen, so muß sie für eine möglichst vollkommene Ersatznahrung sorgen. Allgemeine Ernährungsregeln passen nicht für jeden



Stuhlbeschwerden
Nehmen Sie NEDAs Fruchtzucker
mild und zuverlässig wirkend

NEDA Fruchtzucker

In vorstehender Drogerie erhältlich

Säugling. Bei einer zusätzlichen oder vollkommen künstlichen Ernährung muß die Mutter ihr Kind sorgfältig beobachten und im Notfall einen Arzt zu Rate ziehen.

In erster Linie kommt dabei frische oder kondensierte Kuhmilch in Betracht. Um die frische Kuhmilch für den menschlichen Säugling geeignet zu machen, muß sie verdünnt werden. Das geschieht teils durch Zuderlösungen, teils durch Mehl- oder Schleimabkochungen. Die Zuderlösungen bestehen in der Regel aus Wasser und Milchzucker, den man in der Drogerie bekommt. Der Zusatz von Milchzucker hat nicht den Zweck, die Milch süßer, sondern die Nahrung verdaulicher und der Muttermilch in ihren Bestandteilen ähnlicher zu machen. Die gebräuchlichste Milch-Zuckerlösung ist die Halbmilch, bei der zur Verdünnung von einwandfreier Kuh-Bollmilch eine zehnpromtente Milchzuckerlösung zu gleichen Teilen verwendet wird. Lieber als diese Mi-

schung gibt man aber in der Regel dem Kinde mit Heferschleim oder Reisschleim verdünnte Milch.

Bei knochenschwachen Kindern wird man der Nahrung noch eine Lösung von knochenbildenden Substanzen, z. B. Beispiel phosphorsauren Kalk, zusetzen, nachdem man den Rat eines Arztes eingeholt hat.

Wenn die Kuhmilch von einem Kinde schlecht vertragen wird, so wird man versuchen, es mit einer Kindermehlsuppe oder mit einer Schleimabkochung zu ernähren. Kindermehle gibt es in der Drogerie in verschiedener Zusammenfassung von anerkannten Fabrikanten, z. B. Nestle, das dem Verdauungsapparat des Säuglings, der noch keine erheblichen Stärkemenge verarbeiten kann, am besten entspricht.

Es ist hier nicht der Platz, die Vorteile der einzelnen Fabrikate aufzuzählen, um dadurch der jungen Mutter bei der Auswahl helfen zu wollen. In der Drogerie werden bereitwilligst die einzelnen Kindermehle gezeigt und erläutert. An Hand der jeder Packung beigegebenen Gebrauchsanweisung und durch regelmäßige Kontrolle ihres Kindes wird jede Mutter bald feststellen können, was ihrem Kinde am zuträglichsten ist.

Wenn sich die Haare lichten ...

Ursachen und Bekämpfung der Kahlköpfigkeit.

Kahlköpfigkeit ist eine ziemlich häufige Erscheinung. Es ist nicht einmal so selten, daß schon Männer in den besten Jahren kahlköpfig sind. Kahlköpfigkeit hat also nichts oder doch nur sehr wenig mit dem so oft ins Treffen geführten „vorgeschrittenen Alter“ zu tun. In weicher starkem Maße sie verbreitet ist, erhellt am deutlichsten aus der Tatsache, daß eine ganze Industrie von ihr lebt. Wer sich dem Studium der Inserate in einer Zeitung oder Zeitschrift hingibt, findet darin jedenfalls in großer Zahl Mittel zur Bekämpfung der Kahlköpfigkeit angekündigt.

Kahlköpfigkeit ist in gewissem Sinne eine Berufskrankheit. Der hochbetagte rückengekrümmte Waldarbeiter oder der hartschaffende Bauer wird nur ganz selten einen Kahlkopf aufweisen, dagegen sehr oft der Stubengelehrte. Und das ist umso auffallender, als der Waldarbeiter, der Bauer, überhaupt der körperlich Arbeitende, nur wenig Zeit und Mittel für die Pflege seines äußeren Menschen und damit auch des Haares aufwenden kann; während es dem Stubengelehrten bei der besten Lebensführung und der sorgsamsten Pflege nicht gelingen will, der Verminderung seines Haarwuchses Einhalt zu gebieten.

Die Gründe liegen klar zutage: Die fortwährende Reizung der Kopfnerven ruft beim Kopfarbeiter im Haarhoden Wachstumsstörungen hervor. Es kommt noch hinzu, daß durch angestrengtes Denken das Blut übermäßig nach dem Kopf gezogen wird, wodurch der Haarhoden austrocknet; ein übriges, das Haar in seinem

Seife = Seife? Nein!
DARUM AM BESTEN EINE SEIFE -
DIE GUT REINIGT - DIE HAUT NICHT SCHÄDIGT -
UND DABEI PREISWERT IST

HOFERS KINDERSEIFE
DIE SEIFE FÜR DIE EMPFINDLICHE HAUT

Wachstum zu behindern, tut die Stubenluft. Man darf auch nicht übersehen, daß der Stoffwechsel bei einem Menschen, dessen Beruf einseitige, geistige Beschäftigung erfordert, oft zu wünschen übrig läßt. Der Haarboden erhält dann nicht die zu einem kräftigen Gedeihen notwendige Nahrungszufuhr. Die Haut wird trocken, es bilden sich Schuppen, Krankheitskeime nisten sich infolge verminderten Widerstandsfähigkeit des Haarbodens ein, und erst langsam, dann immer schneller fallen die Haare mit den Wurzeln aus. Wenn aber der Haarbestand erst soweit reduziert ist, daß die Haut durchleuchtet, so setzt ein beschleunigter Haarausfall ein.

Was hilft nun wirklich gegen den Haarausfall? Scharfe Mittel, wie sie oft angewendet werden, führen wohl auch manchmal wieder zu einer leichten Behaarung, die aber dann einen umso schnelleren Haarschwund zur Folge hat. Auch das viele Einfetten und Einölen ist durchaus nicht zu empfehlen, weil es die Poren verstopft. Am besten ist es, den Kopf regelmäßig mit milder Seife zu waschen und die Kopfhaut dann und wann behutsam zu massieren, wozu man ein gutes Haarwasser aus der Drogerie verwendet und gerade bei solchen Artikeln ist die Drogerie für Einkauf zu empfehlen, da der Drogist für alle Fälle das passende Haarwasser kennt. Vor allem aber gehe man viel spazieren und verschaffe sich körperliche Bewegung und Ausarbeitung.

Die Tatsache, daß unsere heranwachsende Generation sportlich erzogen wird und damit der Typ des ausgesprochenen Stubengelehrten im Schwinden begriffen ist, wird auch die Kahlköpfigkeit sehr bald merklich zurückgehen lassen.



Die Zahnpflege die sich jeder leisten kann

NIVEA ZAHNPASTA
mild, leicht schäumend
die grosse Tube nur 1 Schilling

Sonst war sie immer verflücht

Legen Sie Wert auf ein gepflegtes Aussehen? Dann sollten Sie Nivea-Zahnpasta benutzen. Der außerordentlich feine Puzkörper schont den Zahnschmelz und reinigt gründlich. Ihre Zähne bleiben stets weiß und gesund.

schonzeit aufgeregter hin und her. Ihm schien nicht mehr sehr wohl zumute zu sein. Mit übrigens auch nicht, denn ich hatte vergessen, meinen kleinen Schlüsselbund aus der hinteren Hosentasche zu entfernen, auf der ich lag, und da ich keine Möglichkeit hatte, meine Lage zu verändern, mußte ich den schmerzhaften Druck geduldig ertragen. Stunden vergingen und das Ergebnis war gleich null. Die Leute sprachen lauter unheimliche Dinge.

Sehr angenehm waren die Stunden, die ich im Sofa verbrachte, gewiß nicht, aber so schlimm, wie es Maria hingestellt hatte, empfand ich es nicht.

Eine halbe Stunde später waren meine Glieder wieder voll gebrauchsfähig, ich schrieb das Gehörte nieder, schickte es durch François an Fabre, der sich in der Nähe des Hotels herumtrieb, und nahm darauf meinen Beobachtungsposten im Vestibül wieder ein.

Da Fonta taucht wieder auf

Am Eingang rechts war der Portierstand, in einiger Entfernung links davon war die Rezeption, mitten in der Halle standen die beiden massiven Tragepfeiler, dahinter lag

die Rückwand mit eingelassenen Fenstern, vor denen einige Bänke standen. Weiter rechts führte ein schmaler Gang nach den hinteren Räumlichkeiten und links von der Rezeption ging eine Treppe zu den Wirtschaftsräumen. Man hatte sie schamhaft durch eine Portiere verdeckt, die nicht ganz bis zum Boden reichte. Ich hatte meinen Stand gewöhnlich zwischen den Säulen, von wo aus man umgesehen seine Beobachtungen machen konnte.

François, der Fabre das Schreiben übergeben hatte, war zurückgekommen. Ich stand mit dem Gesicht nach der Portiere und es schien mir, als ob sie sich am unteren Ende einen Augenblick bewegte. Im Zwischenraum zwischen Portiere und Boden glaubte ich einen Schuh zu sehen. Gedankt starrte ich nach unten. Die Portiere schwang noch einmal nach, dann hing sie ruhig wie immer da.

Ein blendendes Versted fiel mir ein, Teufel, daß ich daran noch nicht gedacht hatte. Ich winkte François, der sich an der Rezeption zu schaffen machte.

„Wer steht hinter der Portiere?“ fauchte ich ihn an, als ob er dafür verantwortlich sei, wer uns nachspionierte.

„Niemand“, war seine erstaunte Antwort. In diesem Augenblick kam ein Luftzug vom Eingang her; wieder bewegte sich die Portiere. Ein Fuß wurde sichtbar, ein kleiner, zierlicher Männerfuß... eine Sekunde nur, dann war er wieder verdeckt.

„Haben Sie gesehen“, sagte ich erregt, „ein auffallend kleiner Fuß. Wissen Sie, wer solchen kleinen Fuß hatte? Da Fonta — es kann nur Da Fonta sein.“

„Der Argentinier? Ist doch nicht mehr in Genf. Seitdem alle Leute über sein Photo gelacht haben...“

Der Gedanke, daß mein Todfeind Da Fonta mir auflauerte, ließ mich nicht los.

„Sehen Sie nach, wer es ist, François... aber Vorsicht.“

François verschwand. Er ging in den ersten Stock, um über die Wirtschaftstreppe von der anderen Seite zu kommen, und ich zog mich in den Berschlag hinter der Rezeption zurück.

Zehn Minuten vergingen, nichts rührte sich. Ich fürchtete schon daß François zu spät gekommen sei und der Vogel entwischt wäre, als plötzlich ein lauter Wortwechsel hinter der Portiere ertönte. Dann folgte ein Geräusch, wie der Schlag mit einem stumpfen Gegenstand, ein lauter Fall folgte.

Blitzschnell eilte ich auf die Portiere zu und riß sie zur Seite.

François lag leblos auf den Treppenstufen mit dem Kopf nach unten. Aus einer Kopfwunde siderte ein dünner Blutstrom. Von dem anderen war nichts zu sehen.

Den Bewußtlosen ließ ich nach einem kleinen Zimmer im ersten Stock schaffen und erklärte jedem, der es hören wollte, François sei die Treppe hinuntergefallen, wahrscheinlich ausgeglitten. Vierzehn Tage äußerste Ruhe, erklärte der Arzt.

Da François in den ersten vierundzwanzig Stunden nicht vernehmungsfähig war, tappte ich vollkommen im Dunkeln über das, was vorgegangen war, und war lediglich auf Vermutungen angewiesen, mit denen ich nichts anfangen konnte. Das peinigende Gefühl, daß es Da Fonta gewesen sei und daß er mich erkannt hatte, konnte ich nicht loswerden. François hatte das Pech, ihm zuerst in den Weg zu laufen, mir wäre es an seiner Stelle wahrscheinlich ebenso ergangen. Die Sache war jedenfalls sehr fatal und ich sah mich schon als Hoteldirektor außer Diensten.

Fortsetzung folgt

Kindererziehung

„Sag es aber nicht dem Vater!“
Schwerwiegende Erziehungsfehler.
Von Gustav Schrammel.

(Nachdruck verboten.)

In allen Fragen der Kindererziehung darf es zwischen Mann und Frau niemals Gegensätze geben. Der Vater ist und bleibt die erste und letzte Autorität. Mag er nach Ansicht der Mutter bei einer Verfehlung des Kindes manchmal auch zu streng entscheiden, auf keinen Fall darf ein Kind merken, daß die meist weicher empfindende und darum nachgiebigere Mutter mit der Entscheidung des Vaters nicht ganz einverstanden ist. Wenn und wo Kinder, die auch dafür ein feines Gefühl haben, Gegensätze zwischen Mutter und Vater in der einen oder anderen Erziehungsfrage feststellen, wenden sie sich mehr oder weniger vom Vater und schenken ihre Liebe hauptsächlich der Mutter. Abgesehen davon, daß es für einen treu sorgenden Vater, der für seine Kinder nur das Beste will, sehr schmerzhaft ist, sehen und empfinden zu müssen, daß diese sich ihm entfremden, untergräbt die Mutter damit langsam aber sicher des Vaters Autorität. Die Erziehung aber muß im engsten Sinne des Wortes autoritär sein.

Eine Bitte aus dem Munde der Mutter vor allem darf niemals an die Ohren der Kinder klingen: „Sag es aber nicht dem Vater!“ Wie oft aber kommt diese Aufforderung einer nachgiebigen Mutter über die Lippen. Sie erfüllt dem Kinde einen Wunsch, den ihm der Vater tags zuvor aus bestimmten und klar zum Ausdruck gebrachten Gründen abgelehnt hat. Muß ein Kind aus dieser Handlungsweise nicht den Eindruck gewinnen, daß die Mutter „besser“ ist als der Vater? Und ist ihm einmal ein solcher Wunsch erfüllt worden, so wird es leicht mit einer zweiten oder dritten Bitte kommen, die es dem Vater gegenüber nicht äußern würde. Die Mutter pflanzt dadurch neben allem andern in das Kind den Glauben, daß sie Geheimnisse vor dem Vater hat. Daß eine solche Überzeugung nicht zum besten der seelischen und charakterlichen Entwicklung des Kindes dient, liegt klar zutage. Also niemals darf das Kind es hören: „Sag es aber nicht dem Vater!“

Sodbrennen = nicht leicht zu nehmen!

Magenverstimmungen, Magenkrankheiten, Verdauungsstörungen, sind Krankheiten unserer Zeit, die auf falsche Ernährung, auf Ueberfüllung des Magens zurückgehen, aber auch vererbt sein können, da ja unsere Eltern und Großeltern meist noch unvernünftiger lebten und sich ernährten als wir. Nach besonders „guten“ Mahlzeiten, namentlich recht fetten Speisen, denen wir reichlich zusprechen oder gar über den Appetit aßen, stellt sich häufig das Sodbrennen ein. Die einen sagen, es komme von einer Uebersäuerung des Magens, die anderen meinen, die Kost sei zu säurehaltig gewesen, wieder andere behaupten, Sodbrennen und das oft damit verbundene Aufstoßen habe seine Ursache in nicht genügenden Schleimabsonderungen der Schleimdrüsen der Magenwand.

Zu beseitigen pflegt man die lästige Erscheinung mit einer Messerspitze voll doppeltkohlen-saurem Natron und man macht sich dann weiter keine Gedanken über die Sache. Manchmal genügt es sogar schon, wenn man die ersten Anzeichen des Sodbrennens od. sauren Geschmacks im Munde merkt, ein halbes Glas Wasser zu trinken, um dem Uebel abzuhelfen.

Die wenigsten Menschen aber bedenken, daß in den meisten Fällen das Sodbrennen doch ernster genommen werden muß. Es ist immer ein Warnsignal, daß der Magen nicht ordentlich arbeitet, also die Nahrung nicht mehr sachgemäß zerlegen kann. Deshalb sollte man in allen Fällen, wo sich das Sodbrennen häufiger wiederholt, unbedingt den Arzt zu Rate ziehen und in gründlicher Kur, durch naturgemäße Lebensweise und zweck-

Durlin

Modelfarben 1936

So zart und so duftig und doch beim ersten Strich deckend.

Durlin trocknet rasch, ist sehr haltbar und gibt jeder Wohnung einen eigenen Reiz.



entsprechende Diät einem chronischen Magenleiden oder noch schlimmeren Erkrankungen wie Magenkrämpfen und Magengeschwüren vorbeugen.

Vor allem hüte man sich vor zu häufiger Anwendung von Natron und vor Einnahme zu großer Mengen davon, da man damit das Uebel nur verschlimmert. Die Folgen können sogar Magenüberdehnungen und Magenrisse sein.

Vorsicht mit dem Tintenstift!

Immer wieder berichten die Aerzte von Vergiftungen, die durch unvorsichtiges Umgehen mit dem Tintenstift, diesem vielverbreiteten Schreibzeug, entstanden sind. Allerdings werden diese Vergiftungen meist dadurch gefährlich, daß man die geringfügigen Verletzungen nicht beachtet und so dem Gift Ruhe zur Ausbreitung im Blute gibt.

Schon die kleinste Verletzung durch den Tintenstift führt dazu, daß das Gewebe um die Wunde herum brandig wird, und bei fortgeschrittener Vergiftung greift diese selbst Sehnen und Knochen an. Jede Verletzung durch einen Tintenstift erfordert daher schnellstes Eingreifen eines Arztes, der durch chirurgische Behandlung ein Umstichgreifen des Tintenstiftbrandes verhüten kann.

Aus diesem Grunde muß dringend angeraten werden, jeden Tintenstift, den man bei sich trägt, mit einer Schutzkappe zu versehen. Leicht kann sonst eine Verletzung an der Hand entstehen, wenn man schnell in die Tasche greift. Auch das Gestikulieren mit dem Bleistift beim Sprechen ist eine üble Angewohnheit, die leicht zu bösen Verletzungen an sich selbst oder anderen führen kann.

Leider ist die Gefährlichkeit der Tintenstiftverletzungen nicht so bekannt, wie es der Fall sein mußte. Es ist weniger schlimm, etwa Kopierstift zu lecken (obwohl dies natürlich aus hygienischen Gründen schon unterlassen werden sollte). Hierdurch kann man nur ernstlichen Schaden nehmen, wenn die Lippen Wunden, wenn auch kleinste, aufweisen. hwl.

Ueber das Leben

Das Leben hat für jeden Menschen seine besondere Bedeutung. Für den einen heißt's Sorgen und Mühe und für den andern Mühe und Sorgen. Eigentlich ist's ja überall dasselbe, bloß daß jeder sein spezielles Geschick für besonders wichtig, besonders traurig oder besonders herrlich hält.

Jedem Menschen ist eben die eigene Haut am nächsten. Begreiflich also, wenn er das kleine Nislein tragisch nimmt, das ihm sein Soldatenmesser in den Finger rißt. Verständlich auch, wenn die Frauen über die erste Falte unter den Augen perplex und erschrocken sind und sich wundern, wieso die Weltkugel bei solcher Katastrophe nicht kurzweg mitführend stehen bleibt. Begreiflich ebenso, daß das einzelne Ich zerschmettert ist, wenn es vom Chef, vom Gatten oder der Gattin, vom Hausmeister oder sonst einem hohen Vorgesetzten einen Anpiff bekommt und nun dringend darauf wartet, daß deswegen nicht bloß die Welt, sondern womöglich auch Sonne, Mond und Sterne in Generalstreik treten. Daß dies nicht geschieht, ist einer der unbegreiflichen Schönheitsfehler der Erde.

Aber dies kleine Ich, das uns persönlich so nahegeht, und das der einzelne pflegt, als wäre es das Wichtigste in der ganzen Natur, dies kleine Ich ist eben nur ein Häuflein unter vielen, ein Schicksal unter Millionen von Schicksalen, die alle genau so mühsam ums Leben ringen wie es selber. Und dies kleine Ich könnte sich das Dasein um vieles leichter machen, wenn es verlernte, die winzigen Alltäglichkeiten gar so wichtig zu nehmen. Gewiß, es tut ja weh, einen Umlauf am Finger zu kriegen, und schade ist es auch, wenn die schöne Porzellanschale von Tante Ida in Stücke bricht; es ist sehr ärgerlich, wenn die Motten im Sommer den Pelz zerfressen haben, auf den man so stolz war, oder wenn Kollege Meier einem im Beruf gerade vor die Nase gesetzt wird; es ist qualvoll, mit einem Niesen hunger nach Hause zu kommen und bloß Rüben vorgesetzt zu kriegen,

die man in den Tod nicht ausstehen kann... aber sind alle diese Dinge, die man vertausendfachen könnte, wichtig genug, den einzelnen aufzuhalten und zu belasten?

Es hängt viel davon ab, wie wir uns mit den Kleinigkeiten des Alltags abfinden, ob wir meinen, die Welt sei für uns da oder wir für sie. Und es hängt sehr viel davon ab, daß wir nach der Einsicht leben, wir selber seien nur ein Teilchen dessen, was die Welt ausmacht. Wir leben in keiner leichten Zeit. Und nie kam es mehr auf die Zueversicht und den heitern Glauben des einzelnen an, als jetzt.

Froher Mut am Morgen, hilft über Mut und Sorgen. (Wie bitte? — Nein, der Reim ist nicht von Flaischlen, bloß von mir. Aber Flaischlen kann ich Ihnen empfehlen, er hat Sonne im Herzen!)

Daß jeder neue Tag für die lieben Leser ein wertvolles Perlchen in der Kette des Lebens sein möge, das ist der herzliche Begrüßungswunsch der Ratgeber-Redaktion.

Zelio Körner
gegen Haus- u. Feldmäuse
Pasta
gegen Ratten u. Wühlmäuse
Österreichisch. Erzeugnis
Erhältlich in vorstehender Drogerie

Praktische Winke für Küche und Haus

Das Waschen der Cremegardinen.

Das Waschen der Cremegardinen verbürgt nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen Erfolg. Diese werden zunächst in lauwarmem Wasser ohne Soda abgedrückt, dann seift man sie durchweg an und wäscht sie in warmem Wasser mit Kernseife gut durch. Nun seift man sie wieder an, wäscht sie noch einmal, übergießt sie anschließend mit reinem, siedenden Wasser und drückt sie darin tüchtig ab, um den Seifenrückstand herauszubringen; alsdann werden sie gespült. Haben die Gardinen beim Waschen soviel Farbe verloren, daß ein Auffärben nötig geworden ist, so werden sie nach dem Spülen durch Cremewasser gezogen, welches man durch Cremepulverlösung leicht herstellen kann. Cremegardinen dürfen weder gefocht noch mit Dauge behandelt werden; dadurch entstehen helle Flecke, die durch Auffärben nicht mehr auszugleichen sind.

Schont die Füße der Möbel!

Die Füße sonst noch wie neu wirkender Möbel weisen in vielen Haushaltungen mehr oder weniger auffallende Beschädigungen auf. Diese häßlichen Spuren sind meist das Ergebnis schnellen und dadurch wenig vorsichtigen Wischens. Um die Füße der Möbel zu schonen, sind sie beim Wischen besonders zu berücksichtigen; man nimmt den Lappen nicht allzu feucht und wischt zuerst die Ecken des Zimmers, dabei sorgfältig mit der Hand den Wischlappen um die Möbelfüße und unter den Möbeln herführend. Das Anstoßen des Schrubbers an die polierten Kanten der Schränke und sonstiger Möbelstücke läßt sich dadurch vermeiden.

Regeln für die Schlafzimmereinrichtung.

Bevor die Betten gemacht werden, bindet man sich eine reine Schürze vor und wäscht sich die Hände. Ehe die Betten gemacht und wieder zugeeckt sind, darf im Zimmer kein Staub aufgewirbelt werden; am besten ist es, Schlafzimmer nicht zu kehren, sondern nur feucht aufzuwischen.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich Karl Zink, Götz
Druck L. Sausgruber Nachf., Feldkirch

Tierkraftlebertran Emulsion

soll jeder fortschrittliche Landwirt bei der Aufzucht der Haustiere verwenden.

Tierkafflerbertran

verhindert die Knochenweiche, fördert das Wachstum und Knochenbildung steigert die Mastfähigkeit, regt die Freßlust an, erhöht die Milchergiebigkeit.

Tierkraftlebertran

wird beigefüttert in der Schweinezucht, Viehzucht, Geflügelzucht, Zucht- und Milchkühen und in jeder Entwicklung zurückgebliebenen Tieren jeder Art

Das staunend leichte Auftragen, die wunderbaren Farben und die lange Dauerhaftigkeit machen die jetzige

Büffel-Beize

mit der Schutzmarke



Büffel

bei der Hausfrau so beliebt.

Der Ratgeber

Belehrende Monatsschrift mit prakt. Winken für Gesundheits- u. Schönheitspflege, Haus u. Heim, Blumen- u. Tierpflege

Zuschriften für die Redaktion, Anfragen für den Briefkasten sind zu richten an die Redaktion des Ratgebers, Gögis (Vorarlberg). Der Nachdruck ist nur mit Bewilligung des Verlages gestattet.

Verlangen Sie in nebenstehenden Drogerie jeden Monat kostenlos diese Zeitung

An unsere verehrten Leser

Mit der nächsten Nummer bringen wir einen

interessanten

Wettbewerb.

Während des ganzen Jahres 1937 kommen monatlich 10 Preise zur Verteilung. Sichern Sie sich rechtzeitig ein Exemplar des Ratgebers bei Ihrem Drogisten.

Viel Glück!

Verlag „DER RATGEBER“

Vorbereitungen für das Fest

Das Wort „Weihnachten“ erweckt in allen von uns eine liebe Erinnerung an die Kinder- und Jugendzeit im Elternhaus. Die Gedanken sehen den leuchtenden Christbaum noch bis ins hohe Alter hinein, und die alten Weihnachtslieder tönen und summen noch immer in uns fort. Immer wieder fühlen wir in diesen Wochen jedes Jahres, in Weihnachten der Kinderzeit, im Weihnachtsgefang, in den Weihnachtskerzen und im Zauber der Adventswochen ist etwas enthalten, was über das tägliche, uns umgebende äußere Leben hinausragt.

Doch auch auf das Leben im Hause, in den Straßen und Läden, in dem ganzen Verkehr ist das Weihnachtsfest nicht ohne Einfluß. Überall findet man frohere Gesichter, einen Abglanz der Stimmung, die alle beherrscht. Die Schaufenster der Läden sind festlich geschmückt, überall duftet es nach frischen Tannen und

Weihnachtsgeschenke aus der Drogerie



Parfüms, Seifen, Puder, Eau de Cologne, Lavendelwasser usw. aller bekannter Markenfabrikate in hübschen und preiswerten Zusammenstellungen, Haarwässer, Haarschmuck, Käämme, Bürsten, sowie alle anderen Artikel zur Körperpflege.

Arberg-Drogerie und Photo-Handlung

Ernst Glos & Ernst Tilzer

St. Anton a. A.

Fichten, und im Leben und Treiben auf den Straßen sieht man mit Paketen beladene Menschen.

Dem Weihnachten ist auch das Fest der Liebe. Und als äußeres, sichtbares Zeichen der Liebe, der Zusammengehörigkeit wurde im Laufe der Zeit aus Weihnachten das Fest der Geschenke. Der wirtschaftliche Niedergang der letzten Jahre hat sich zwar auch hier bemerkbar gemacht, vielen Volksgenossen war es verwehrt, sich zu beschenken, weil das Einkommen gerade zum bescheidensten Leben ausreichte, und auch in diesem Jahre ist es noch vielfach der Fall. Jeder sollte soviel kaufen, als er vermag; denn auch der kleinste Kauf dient dazu, anderen Arbeit und Brot zu geben. Wer es sich leisten kann, darf sich auch heute das Leben angenehmer gestalten. Jedes

Stück gute Seife, jede Flasche Parfüm oder Kölnisch Wasser und jedes Döschen Puder, die verbraucht werden, bringen anderen Menschen Beschäftigung.

Ueberaus reichlich ist die Auswahl an Geschenken in der Drogerie. Tausend Sachen gibt es da, von Kleinigkeiten angefangen bis zu wunderbaren Geschenken, mit denen man viel Freude bereiten kann. Soll es ein Geschenk für eine Dame sein, so wird man gern etwas nehmen, was dem persönlichen Gebrauch der Dame dient. Die Auswahl ist darin auch besonders groß. Wer sich schwer entschließen kann, vertraue dem Rat seines Drogisten. Er ist Fachmann und kann seine Waren richtig beurteilen. Als Geschenke für Damen sind Parfüms und Seifen in prachtvollen

Weihnachtsausstattungen geeignet, die den heutigen Verhältnissen entsprechend im Preise sehr niedrig sind. Es gibt nicht nur die immer wieder begehrten Düfte von Veilchen, Flieder, Maiblumen, Rosen, Lavendel und Linden, sondern auch neuzeitliche Duftkompositionen. Daneben sind geschmackvolle Zusammenstellungen von Seife und Kölnisch Wasser oder Lavendelwasser immer noch beliebt, ebenso aber auch die Gebrauchsflaschen, ein gutes Stück Seife allein oder in einer Geschenkpackung. Auch die übrigen Gebrauchsartikel aus der Drogerie lassen sich als Weihnachtsgeschenk verwenden zum Beispiel Nagelpflegeutens, Käämme, Haarbürsten, Zahn-, Bade- oder Frottierbürsten, Puder, Mundwässer, Zahnpasten, Haarmwässer, außerdem alle anderen Schönheits- und Körperpflegemittel. Ebenso viel Freude bereitet man durch Gummi- u. Zelluloidgegenstände, also Schwämme, Schwammneze und -beutel, Seifendosen, Zahnbürstenständer, Reiseecessaires usw.

Etwas Passendes für einen Herrn zu finden, ist auch nicht weiter schwer. In erster Linie wird man dabei praktische Sachen vorziehen, etwa alles das, was zum Rasieren und zur Haarpflege gebraucht wird. Von den Rasierutensilien sind auch zweckmäßige Weihnachtspackungen zu haben, z. B. Apparate mit Pinsel, Seife und Klinge. Daneben sind Gesichtswässer zur Nachbehandlung der Natur, Hautcremes, Haar- und Nagelpflegemittel, Körperpuder, Massageöle, Bürsten, Puffartikel, Schwämme und dergleichen als Geschenke geeignet. Mancher



Spion beim Völkerbund

Von Agent K 28

Copyright 1932 by Knorr & Hirth Verlag G. m. b. H., München

(9. Fortsetzung)

Die Rückprache mit Francois brachte dann volle Klarheit. Da Fonta war es tatsächlich, der hinter der Portiere gestanden hatte, und als Francois leise die Treppe hinaufstieg, sah er gerade noch, wie einer der Hausdiener aus dem Hotel sich von ihm verabschiedete. Francois glaubte sich ungelesen entfernen zu können, aber das Knarren einer Treppenstufe verriet ihn und da es jetzt zwecklos war, umzukehren, ging er auf Da Fonta zu und fragte ihn, was er hier zu suchen habe. Wie er ihn aufforderte, ihm zu folgen, versuchte Da Fonta davonzulaufen, wurde aber von Francois festgehalten. Das war das Letzte, woran sich Francois erinnerte.

Ich mußte schleunigst den Chef sprechen, und war sehr ungehalten, als ich Fabre mit seinem Auto nirgends entdecken konnte. Nachdem ich Maria noch Verhaltensmaß-

regeln gegeben und ihr ausdrücklich eingeschärft hatte, niemanden zu Francois ins Zimmer zu lassen, nahm ich mir einen Taxi und fuhr nach dem See. Auch hier mußte ich längere Zeit warten, bis das Motorboot herankam.

Die laue Luft, der gleichmäßige Takt des Motors, der glatte Wasserspiegel... ich schlief so fest, daß mich der Bootsmann erst wachrütteln mußte, als wir am Steg anlegten.

Die Unterredung mit dem Chef nahm viele Stunden in Anspruch. Ich merkte zu meiner Freude, daß er volles Vertrauen zu mir hatte.

Es hatte sich gezeigt, daß der Abwehrendienst in keiner Weise ausreichte. Es handelte sich hierbei weniger um mich, den Unbekannten und Unbelasteten, als vielmehr um all die anderen, die Helfer, die lebhafteste Klage über die Störungen durch fremde Agenten führten. Es hatte sich gezeigt, daß sich in wenigen Tagen alle Agenten untereinander kannten. Ein Zeichen, daß sich in ihren Reihen Doppelagenten befanden, Weinsteller, wie sie der Chef nannte, die in geschickter Weise den ganzen Nachrichtendienst durcheinander brachten. Sie sofort auszumergen wäre un-

flug gewesen. Ein derartiges Vorgehen hätte mehr geschadet als genützt.

Besonders raffiniert war ein gewisser Alfonso Est... (ich muß immer wieder betonen, daß die Namen keinen Anspruch auf Richtigkeit haben). Dieser Alfonso, ein Galizianer von dem häufig vorkommenden südländischen Typ, aber mit den unverkennbaren Merkmalen seiner Rasse, dieser Alfonso hatte es fertiggebracht, sich gleichzeitig drei Großmächten zu verschreiben, die er auch regelmäßig mit Nachrichten belieferte. Ich selbst sah ihn im Gespräch mit Mor... in der 'Carola', in der 'Sabine' fand ich ihn als offizielles Mitglied der... schen Delegation wieder. Er war es, dem man die Bewachung der Salonzimmer übertragen hatte, und wie ich später feststellen konnte, war er sehr befreundet mit den Mitgliedern einer östlichen Macht. Der Keel war der reine Giftmischer und ein großer Freund der holden Weiblichkeit. Er verstand zu leben und schien über reiche Mittel zu verfügen.

Der Chef hatte eine Zeitlang die Absicht, ihn auch für sich zu gewinnen, aber ich rief dringend ab. Ich muß gestehen, auch in meinem Interesse. Nicht, daß ich ihn als Konkurrenten etwa fürchtete — Neid war

nie meine starke Seite —, aber mich beunruhigte der Gedanke, mit einem Menschen zusammenarbeiten zu müssen, mit einem Konjunkturpion, der sich über lang oder kurz in einer Sadgasse verrennen mußte und dann, um seinen Hals zu retten, seine sämtlichen Geheimnisse preisgeben würde.

In unserem Beruf ist der Einzelgänger am sichersten und schon das Zusammenarbeiten mit den sicher sehr zuverlässigen Leuten, wozu ich in Genf gezwungen war, machte mir häufig ernste Sorge.

Um unbelauscht sprechen zu können, waren wir mit dem Privatboot des Chefs auf den See hinausgefahren und ließen uns hier von der Strömung treiben. Außer Hörweite lag das zweite Motorboot, das mich nach der Unterredung wieder nach Genf zurüdbringen sollte. Ich sah es dem Chef an, daß ihn etwas außerordentlich beschäftigte.

„Möcht bloß wissen, wo Fabre steht“, unterbrach er plötzlich das Schweigen. „Haben Sie gar keinen Anhaltspunkt?“

„Keinen Schimmer“, gab ich zur Antwort. „Fabre ist aber zu verständlich, um sich zu Unvorsichtigkeiten verleiten zu lassen.“

zieht auch einen guten Tropfen vor. Kranken und älteren Leuten schenkt man Stärkungsmittel: Eierkognak, Süssweine, Rotweine, Liköre, ein Päckchen guten Tee oder dergleichen. Aber auch mit einer Flasche kölnisch Wasser oder Labendelwasser wird man bestimmt Freude machen.

Unser Weihnachtsbaum

Echte Weihnachtsstimmung ist ohne den festlichen Lichterglanz des Christbaums nicht denkbar. Die strahlenden Kerzen sind auch der schönste Schmuck des dunkelgrünen Tannenbaumes. Nur sollte man als Christbaumlichter die nichttropfenden Kerzen aus der Drogerie nehmen, zumal sie in allen Größen, Formen und Farben zu haben sind. Die Kerzen werden am Baum mit Kerzenhaltern befestigt, die zum Teil in den Stamm des Weihnachtsbaumes eingeschraubt, zum Teil auf den Zweigen festgeklemmt werden. Damit der Baum nicht Feuer fängt, ist es wichtig, daß die Halter unbedingt feststehen und die Kerzen senkrecht stehen. Am leichtesten ist das bei Kerzenhaltern mit Kugelgelenken möglich. Ebenso wichtig ist es, für einen genügend festen Stand des Baumes zu sorgen.

Den weiteren Schmuck des Weihnachtsbaumes, den man mit einer prachtvollen Spitze krönt, bilden unterbrennbare Wäpfe und andere Schneeegebilde, Lametta, Gold- und Silberwolle, Glasschmuck in Form von Kugeln, Sternen, Glocken, Ketten usw.

Man schenkt heuer der Dame **Crepe-Mongol** dem Herrn **Dress-Juchten**

Beides in der entzückenden gesetzlich geschützten halbrunden **DRESS-Luxusflasche** oder in den zum Patent angemeldeten Geschenkpäckchen.

In Ihrer Drogerie erhältlich

Jedes Jahr wird man etwas davon ergänzen müssen, besonders Lametta und die beliebtesten Wunderkerzen, denn der Baum soll nicht kahl aussehen. Genügend Kerzen müssen ebenfalls vorhanden sein, denn nicht nur an den Weihnachtsabenden, sondern auch zu Sylvester und Neujahr und in den Tagen bis dahin wird man den Weihnachtsbaum im Lichterglanz erschauern lassen wollen.

Kerzen in tannenumwundenen, mit Lametta geschmückten Leuchtern gehören auch auf die Festtafel. Und in der Adventszeit wollen wir in diesem

Jahr den Kerzenschimmer der Adventskränze und Leuchter ebenfalls nicht vermissen. Sie tragen gewiß dazu bei, die Feststimmung zu erhöhen.

Weihnachtsarbeiten

Vor allem die Kinder, die in den Wochen vor Weihnachten emsig dabei sind, Weihnachtsarbeiten zu machen. Die Mädchen werden sich hauptsächlich mit Nadel- und Flechtarbeiten beschäftigen, Jungen aber können jetzt zeigen, daß sie mit Hammer und Säge, mit Pinsel und Farbe oder dem Kleistertopf umzugehen verstehen. Es brauchen natürlich nicht nur die Erwachsenen mit Geschenken bedacht zu werden. Auch die jüngeren Geschwister kann man erfreuen, wenn man bunte Bilderbogen auf dünne Holzbrettchen klebt, die Figuren mit der Laubsäge ausschneidet und ein Brettchen als Fuß darunter leimt. Dann wird noch alles mit hellem, abwuschbarem Lack überzogen und ein hübsches Spielzeug ist fertig. Ganze Bauernhöfe mit Gänsen und Hühnern können so entstehen, mit Schafen, Kühen, Pferden, mit Bäumen, Ställen und Scheunen. Wer sehr geschickt ist, kann auch ohne Bilderbogen auskommen, sich die Vorlagen selbst entwerfen und die fertigen Sachen mit bunten Lackfarben anstreichen.

Die Eltern werden jetzt daran denken müssen, alte Spielsachen wieder aufzufrischen und in Stand zu setzen. Da ist eine Puppenstube frisch zu tapazieren, ein Kaufladen muß frisch gestrichen und anders ausgestattet werden. Alles, was man dazu braucht, kann man in der Drogerie kaufen, zum Beispiel Sandpapier, Holzleim, Bronzen, Kalleimpulver, Tischlerleim, Klebstoffe und Farben aller Art, ebenso auch die Pinsel. Als Geschenk eignen sich auch Photos, die im Laufe des Jahres entstanden sind und vergrößert werden. Eine eindrucksvolle Landschaft, ein hübsches Kinderbild oder eine gut gelungene, zwanglose Familienaufnahme sind meistens vorhanden.

Kinderwünsche

In allen Häusern, in denen sich Kinder auf das Weihnachtsfest freuen, ist es in den Tagen vor dem Fest doppelt unruhig. Weihnachten gehört nun einmal den Kindern, und sie lassen es sich auch nicht nehmen, die Freude und die Vorfreude vollständig auszuschöpfen. Eine der liebsten Beschäftigungen in diesen Wochen ist das Schreiben von Wunschzetteln. Die Eltern sehen wohl bei diesen Wünschen recht betrübt in ihren Geldbeutel. Aber wenn es auch nur zu wenigem

Wie oft

werden uns im Laufe des Jahres kleine Gefälligkeiten erwiesen? Weihnacht ist die richtige Zeit dieselben mit einer Aufmerksamkeit, sei es Eau de Cologne, Seife in hübscher Geschenkpäckung od. Parfum zu verdanken.

reicht, soll man sich die Stimmung doch nicht verderben lassen.

Es gibt auch praktische Geschenke, mit denen man Kinder erfreuen kann und die außerdem noch einen erzieherischen Wert haben. Eine neue Zahnbürste, ein eigener Kamm oder eine Haarbürste veranlassen die Kinder eher zu richtiger Körperpflege als viele Ermahnungen.

Geschenke für den Photoamateur

Das Weihnachtsfest ist die beste Gelegenheit, Verwandte und liebe Bekannte durch Verschenken von photographischen Apparaten und Zubehörtteilen zu erfreuen oder sich selbst damit beschenken zu lassen. Man muß aber auch daran denken, daß man gern selbst an den Weihnachtstagen im Familienkreis photographiert, denn eine gut gelungene Aufnahme ist stets die schönste Erinnerung an gemeinsam verlebte festliche Stunden. Zu diesem Zweck kann man sich jetzt selbst einen Apparat anschaffen.



Box-Rollfilm u. Plattenkameras in allen Preislagen.

Zubehörtteile, Rollfilme, Platten, Stativ, Taschen, Selbstauslöser, Blitzkapseln, Entfernungsmesser

Rollfilmapparate, die von den meisten Amateuren wegen der einfachen und bequemen Handhabung vorgezogen werden, sind schon für wenig Geld als Box- als Kastenkamera zu haben. Etwas teurer, dafür aber auch wieder mit besserer Optik, Suchern usw. ausgerüstet, kann man Rollfilmapparate als Klappkamera erhalten.

Die Verwendung von Rollfilmen hat den Vorzug, daß die Kamera immer aufnahmefähig ist, und zwar für 4, 6 oder 8 Aufnahmen hintereinander, je nach der Länge des Filmbandes, ohne daß man einen neuen Film einzulegen braucht. Für Reisen und Wanderungen ist ein Rollfilmapparat die gegebene Kamera. Mit vielen nützlichen Hilfsmitteln, wie Rahmen- und Brillantfächer, Entfernungsmesser, Selbstauslöser usw., ausgestattete und dementsprechend im Preise höher stehende Modelle bieten auch dem fortgeschrittenen Photoamateur vielseitige Anwendungsmöglichkeiten.

Chronik des Feinschmeckers

Der Zusatz von Wein oder Likör zu gewissen Gerichten geschieht nicht wegen dem Alkohol, sondern des charakteristischen Aromas wegen, das die Flüssigkeiten den Speisen verleihen. Ein englisches Plumpudding ohne Rum schmeckt fade, ein „boeuf à la mode“ oder ein Kaninchenpfeffer gewinnen ungemein durch Zusatz von einem Tropfen Cognac. Maraschino oder Kirsch zu Ananas und Erdbeeren erhöhen den Genuß dieser feinen Früchte. Aber auch in der bürgerlichen Küche läßt sich manches Essen verfeinern. Haben Sie schon einmal der Niere etwas Madère zugesetzt? Oder der Ochsenschwanzsuppe Weißwein, dem Rotkohl einige Löffel Rotwein? Zur Kolbs- oder Rindszunge auch Madère, dem Wasser, in welchem das Hirn gebrüht wird, Weißwein? Die kommenden Feste werden Ihnen Gelegenheit geben diese kleinen Tricks anzuwenden. Sie können sich dann überzeugen, daß diese Mühe sich lohnt.

Vom Backen

An Festen ist der Stolz der Hausfrau das Eigengebackene. Wie knusperig schmeckt doch so ein selbstgemachtes Gebäck, ganz anders wie die Fabrikware. Oft stammt ja das Rezept von der lieben Mutter, von der alten Großmutter, wie viel Liebe liegt in der sorgenden Frage: Ist es mir auch recht gelungen? Die Bäckerei ist recht oft die schwache Seite der Köchinnen. Eine Hausfrau sagte mir einmal: „Sie haben keine Hände fürs Kuchenbacken. Sie wissen kaum, daß Blätterteig kalt gelegt werden muß, Sie schlagen und rühren alles viel zu kurz, zu wenig intensiv und zu lieblos. Die Luft muß hineingerührt werden.“ Das ist auch der Grund warum ein Kuchen mit dem gleichen Rezept, so verschieden gerät. Die Bäckerei erfordert die größte Aufmerksamkeit. Der Backherd soll den richtigen Wärmegrad haben. Den Kuchen soll man nur nach einer Seite rühren, je länger er gerührt und der Teig bearbeitet wird, desto feiner schmeckt er. Die Zutaten müssen langsam, nach und nach, hinzugefügt werden. Der Zucker darf nicht grobkörnig sein. Auch das Mehl sollte durchgeseiht werden. Der Schnee muß an einem kühlen Orte geschlagen wer-

Ein neuer Weltbürger —
machen Sie ihm die erste Zelt seines Daseins angenehm und behaglich — stellen Sie ihm die erprobten OMA-Präparate für seine Hautpflege und seine Ernährung zur Verfügung

mit dem Rotkern

Mein Vertrag wird erneuert

„Wie finden Sie übrigens unseren Nachrichtenendienst?“ unterbrach er plötzlich das Schweigen.

„Den Nachrichtenendienst?!?“

„Das war eine Frage, die mir noch niemand gestellt hatte und auf die ich nicht vorbereitet war. Wie sollte ich mir nach so kurzer Zeit ein Urteil gebildet haben? Wie kam mir überhaupt ein Urteil zu? Ich gab eine ausweichende Antwort.“

„Sie brauchen doch kein Blatt vor den Mund zu nehmen“, sagte der Chef, ich bin Ihnen nur dankbar, wenn Sie mich auf irgendwelche Mängel aufmerksam machen, die Ihnen auffallen. Sie haben ja eine große Praxis.“

Ich lächelte geschmeichelt. „Ich freue mich, daß Sie eine so gute Meinung von mir haben, aber ich bin wirklich noch zu wenig mit der Gliederung Ihres Nachrichtenendienstes vertraut, um mir ein Urteil zu erlauben.“

„Ich hätte gern etwas von Ihnen gehört. Vielleicht können wir uns später nochmal über diesen Punkt unterhalten. Die Sache hier in Genf geht sowieso in den nächsten Tagen zu Ende. Man wird sich noch auf

eine schöne Resolution einigen, eine friedentriefende Rede halten, der Welt gründlich Sand in die Augen streuen, und dann die Koffer packen, womit das Ganze sein Ende gefunden hat.“

„Wir wollen Ihren Vertrag erneuern, Melchior“, sagte der Chef. „Wenn diese Sache hier zu Ende ist.“

„Nach den Ferien? Ausgezeichnet. Ich werde den Urlaub benutzen, um nach Hause zu fahren und um nach meiner Familie zu sehen — —“

„Ausgeschlossen!“ unterbrach er mich entsetzt. „Daß Sie nach Hause fahren, ist unmöglich. Wir könnten Sie hier jeden Tag brauchen.“

„Aber meine Frau und die Kinder?“

„Lassen Sie sie nachkommen! In irgend einen kleinen Ort hier in der Nähe oder an der Riviera. Wir werden die Reisefosten und den Aufenthalt bezahlen.“

Wir sprachen dann wieder von dem dicken Fabre, dessen rätselhaftes Verschwinden dem Chef schwer auf die Nerven gefallen war. Er schilderte Fabre als Draufgänger, der in seinem Latendrang, wenn er erst einmal eine Spur aufgenommen, nicht mehr zu bremsen sei.

Eigenartig war Fabres Benehmen bestimmt, weil er mir als Mitarbeiter und Schutz beigegeben war und mich insofern nicht verlassen durfte. Aber ich wußte aus eigener Erfahrung, daß Umstände eintreten konnten, die alle Dispositionen über den Hausen warfen.

Wir kamen dann von dem Thema Fabre ab. Der Chef war für den nächsten Vormittag zum Minister bestellt, ein seltsames Ereignis, das auf etwas Besonderes hindeutete. Er machte Anspielungen von einer neuen großen Aufgabe, bei der er mich vielleicht verwenden würde.

Plötzlich und unvermittelt fragte er: „Können Sie übrigens schwimmen?“

Freilich konnte ich schwimmen. „Aber als Kanalschwimmer habe ich mich noch nicht produziert“, gab ich zur Antwort.

„Na, wenn mein Boot absinken würde, wären Sie dann in Stunde, das Ufer schwimmend zu erreichen?“ Dabei zeigte er auf die dunstige Küste.

Ich nickte bejahend.

Ohne einen Hinweis, daß die Unterredung beendet sei, winkte er den Führer meines Bootes heran, verabschiedete sich kurz von mir und wir fuhren in entgegengesetzter Richtung davon.

Ich ließ mich an den Quai du Mont Blanc fahren, weiter südlich von unserer sonstigen Landestelle, und beschloß, den Weg nach dem Hotel zu Fuß zurückzulegen. Ich hatte das Bedürfnis, mir endlich einmal die Beine zu vertreten, und wollte das Stück bis zur Rue du Mont Blanc hinunterlaufen.

Die herrliche Promenade war bei dem schönen Wetter stark belebt. Das ungewöhnliche Bild fesselte mich und so bemerkte ich die beiden auffallenden Herren erst, als mir Laute einer Sprache ans Ohr drangen, die man nur selten zu hören bekommt. Unwillkürlich blieb ich stehen und sah den beiden nach.

„Die kennst du doch“, dachte ich. „Das ist doch der Weißhaarige, von dem der Chef gesprochen hatte, und der Türsteher des Hotels. Sehr interessant!“

Kurz entschlossen machte ich kehrt und folgte den beiden. Der Weißhaarige marschierte, ohne den Kopf zu bewegen, geradeaus, während sein Begleiter lebhaft auf ihn eintrete und keine Sekunde die Hände ruhen ließ. Als ich ganz dicht hinter ihnen war, hörte ich, wie der Weißhaarige sehr energisch „Nein“ sagte und etwas von 40 Prozent erwähnte. Unter den vom anderen

Geschenke die Freude machen



den. Die Eier sollen zuerst in ein separates Gefäß geschlagen werden um zu sehen ob sie frisch sind. Der Erfolg der Bäckerei hängt viel von der Frische der Butter und der Eier ab. Auch den Zutaten, wie Mandeln, Nüssen, Orangeat, Zitronenöl, Rosinen, Sultänen etc. ist größte Aufmerksamkeit zu schenken. Hier ist nur das Beste gut genug. Unter den erwähnten Zutaten sind Früchte, die leicht ranzig oder schimmelig werden. Kaufen Sie dieselben in unserm Fachgeschäft, so sind Sie vor Enttäuschungen gesichert.

Was schenke ich?

Ein Mann der seine Frau liebt, weiß was er ihr schenken soll. Er will ja Freude bereiten. Eine Mutter weiß auch, was ihre Kinder benötigen, zudem äußern die Lieben Kleinen ihre Wünsche ja oft recht eindringlich.

Es gibt aber auch andere, oft recht verzweifelte Fälle. Dem Vater etwas Passendes zu finden, ist schon schwieriger, aber nicht aussichtslos. Unheimlich wird's dort, wo man schenken muß. Was soll man denn nehmen? Dem alten Onkel fehlt eigentlich nichts, die gute Tante ist ohne Wünsche, und doch möchte man etwas schenken. Hier ist unser Feld! Es gibt immer etwas was man mit Sinn und Verstand schenken kann. Kommen Sie zu uns, wir raten Ihnen gerne. Wir zeigen Ihnen unsere Auswahl in allen möglichen Artikeln und beraten Sie auch recht gerne. In unserem Geschäft finden Sie praktische Geschenke, teilweise in schöner Festpackung und wir sind sicher, daß Sie uns verlassen mit dem Gedanken: Ich habe Sachen eingekauft, die Freude machen!

Ich hab' den Hexenschuß!

Ein leicht zu bekämpfendes Leiden.

(Nachdruck verboten.)

Eben noch war man munter und guter Dinge, hat bequem auf seinem Stuhl gesessen, gelesen oder behaglich seine Zigarre geraucht. Da fühlt man beim Aufstehen einen heftigen Schmerz in der Gegend der Lenden und Hüften und im Kreuz, man schreit auf vor Schmerz: ein Hexenschuß!

Woher er kommt, wissen selbst die Ärzte nicht genau. Fest steht, daß es Menschen gibt, die besonders leicht von diesem Leiden befallen werden. Meist geht das Leiden auf eine plötzliche Erkältung zurück, und es gibt Menschen, bei denen sich Erkältungen in der Form des Hexenschusses äußern wie andere den Husten, Schnupfen oder Reizen bekommen. Diese Erkrankten sollten sich genau vom Arzt untersuchen und behandeln lassen, da hier bestimmt eine körperliche Veranlagung, irgendein Grundleiden vorliegt.

Sonst lassen sich die auftretenden Beschwerden leicht mildern durch Auflegen trockener heißer Tücher, elektrische Heizkissen, Heizpackungen und Kampferreibungen. Massage mit Franzbranntwein lindern und vertreiben den Schmerz dadurch, daß sie durch den Hautreiz den örtlichen Stoffwechsel anregen und stärkere Blutzufuhr an die befallenen Körperteile herbeiführen.

Tritt der Hexenschuß häufiger auf, so ist unbedingt ärztlicher Rat einzuholen. Heiße Sandbäder, Moorbäder, aber auch Salz- und Kiefernadelbäder sowie Schwitzkuren sind gegen das Leiden von Nutzen. Empfehlenswert ist besonders auch die Darmtätigkeit durch entsprechende Ernährung anzuregen sowie pflanzliche Abführmittel, Bitterwasser und ähnliches zu gebrauchen. Vor allem ist den häufig vom Hexenschuß Befallenen dringend anzuraten, den Alkohol ganz zu meiden oder seinen Genuß mindestens sehr stark einzuschränken.

Kinderpflege

Uebergangswochen - Krankheitswochen.

Wenn das Kind in das Bett muß.

Anleitungen für die Mutter.

Von Karl Hasselfels.

(Nachdruck verboten.)

Während der Uebergangswochen sind die Ärzte stets viel beschäftigt. Die Flut der Erkältungskrankheiten fordert ihre Opfer, fesselt die Patienten für längere oder kürzere Zeit ans Bett. In besonderem Maße werden natürlich die Kinder empfindlicher und anfälliger als die Erwachsenen, von den verschiedensten Erkältungskrankheiten befallen. Es gehört zu den wesentlichen Aufgaben einer Hausfrau und Mutter, vor allem beim Kinde im ersten Stadium einer Erkältungs- wie überhaupt jeder Krankheit, die entsprechenden Maßnahmen zu treffen. Ein langanhaltender Husten, nicht energisch genug und nicht mit den richtigen Mitteln bekämpft, kann die empfindliche Lunge eines Kindes in Gefahr bringen, und auch die so häufig während der Uebergangswochen auftretenden Halskrankheiten sind niemals leicht zu nehmen, da sie sonst eine sehr bössartige Entwicklung nehmen.

Am Krankenbett des Kindes! Jede Mutter kennt jene sorgenvollen Tage und Nächte, in denen sie angsterfüllt den Verlauf einer Krankheit des Kindes verfolgt. Diese Sorge ist stets die Triebfeder, das Letzte herzugeben, um alle Gefahren, die aus einer Krankheit drohen, von dem Kinde abzuwenden. Doch dieses darf niemals das



Empfinden haben, daß es ernst um es bestellt ist. Dieses Wissen, diese Empfindung beeinflusst den Verlauf einer Krankheit in ungünstiger Weise. Im Kind, in jedem Kranken muß das Bewußtsein leben, bald wiederhergestellt zu sein.

Dem kritischen Auge der Mutter darf keine auffallende Veränderung im Wesen ihres Kindes entgehen. Wenn ein sonst temperamentvolles und spielfreudiges Kind keine Lust zum Spielen hat, wenn es im Gegensatz zu seiner sonstigen Gewohnheit in der Stube an der Seite der Mutter weilt, so ist das immer verdächtig. In diesem Falle beobachte die Mutter das Kind ganz genau. Sie lasse sich seine Zunge zeigen, drücke diese mit einem silbernen Löffelstiel herunter und lasse das Kind, während die Mutter in den Hals hineinsieht, „A“ sagen. Wenn der Hals rot oder gelb belegt ist, so muß man ohne Säumen den Arzt zu Rate ziehen.

Seife = Seife? Nein!

DARUM AM BESTEN EINE SEIFE - DIE GUT REINIGT - DIE HAUT NICHT SCHÄDIGT - UND DABEI PREISWERT IST

HOFERS KINDERSEIFE

Die Seife für die empfindliche Haut

Sehr wichtig ist in diesem Falle das regelmäßige Gurgeln. Daran sollten die Kinder schon von klein auf gewöhnt werden. Aber leider beherrschen die Technik des richtigen, tiefen Gurgelns nur die wenigsten. Dem Gurgelwasser setzt man zweckmäßig einige Körnchen hypermanganäures Kali zu; das Wasser muß eine schöne rosarote Färbung zeigen. Dieses Mittel wirkt desinfizierend.

In jedem Haushalt sollte ein Fieberthermometer vorhanden sein. Wenn das Fieber nicht über 38.5 Grad steigt, so kann man ruhig das Erscheinen des Arztes abwarten, ehe man irgend etwas unternimmt, zeigt das Thermometer aber 39 oder sogar 40 Grad, so ist eine kalte Einpackung des Rumpfes vorzunehmen. Bei großer Hitze wird dieser Umschlag zunächst jede Stunde gewechselt, später genügt ein zweistündiges Wechseln, und bei fortschreitender Besserung braucht er nur alle drei oder vier Stunden gewechselt werden. Dieses Wechseln muß immer sehr schnell erfolgen.

In manchen Fällen sind kalte Umschläge auf den Kopf von sehr beruhigender Wirkung. Man nimmt dazu ein leichtes Tuch, das in kaltem Wasser gelegen hat, und erneuert diesen Umschlag alle zwei bis drei Minuten.

Der Fiebernde wird immer nach kühlenden Getränken verlangen. Als solches empfehlen sich reines frisches Wasser, kalte, abgekochte Milch; auch Limonade oder Himbeerwasser werden gern genommen, doch darf in diesem Falle keine Magen- oder Darm-erkrankung vorliegen.

Diese Vorarbeiten sind von großem Nutzen und stellen eine wertvolle Hilfe für den Arzt dar. Im Falle der Erkrankung eines Kindes muß die Mutter den kühlen Kopf behalten und in Ruhe diese Dinge erledigen. Ruhe und zurechnungsfähige Heiterkeit verbürgen mit am stärksten den Erfolg.



vorgeschlagenen Bedingungen könne er das Geschäft nicht ausführen. Es gäbe ja genügend andere Waffenfabriken, die...

Ich mußte umkehren, da die beiden nach links abbogen, wohin ich unauffällig nicht folgen konnte. Außerdem mußte ich die Abwesenheit des Weißhaarigen ausnutzen und schnell einmal sein Gepäck revidieren. Vielleicht befand sich dort die Ergänzung zu dem Gehörten.

Im Hotel angelangt, ging ich schnurstracks nach Francois Zimmer, wo ich Maria vermutete und auch fand. Ich ließ sie am Anfang des Ganges als Posten zurück, öffnete die Tür zum Zimmer 130 und verriegelte sie innen. Wie nicht anders zu erwarten war, fand ich die Koffer verschlossen. Es waren zwei Lederkoffer, ein kleinerer und ein sehr großer.

Es war anzunehmen, daß die Papiere, wenn solche überhaupt hier aufbewahrt wurden, im kleineren steckten. Mit einem Nachschlüssel wurde der Koffer geöffnet. Die Feder des doppelten Bodens war bald gefunden, ich brauchte nicht lange zu suchen, bis ich einen Baden Briefkasten fand.

Die ganze Sache hatte nur wenige Minuten gedauert. Auf meinem Zimmer sortierte ich das Gefundene und behielt nur

drei Briefe, die unzweideutig auf den Zweck des Besuches des Weißhaarigen hinwiesen. Sie stammten sämtlich aus Saloniki. Maria mußte jetzt vor dem Hotel Posto fassen und ich ging nochmals auf Zimmer 130 und brachte die Briefe wieder an Ort und Stelle.

Vor dem Hotel sah ich mich nach einer geeigneten Taxe um, mit der ich zum Anlegeplatz hinunterfahren sollte. Vom letzten Wagen grinst mir das fette Gesicht Fabres entgegen. Kaum war ich um die nächste Ecke, da hielt er bereits neben mir und dann fuhren wir, nachdem ich ihm das Ziel angegeben hatte, eiligst davon.

Auf meine Frage, wo er denn eigentlich gesteckt hätte, bekam ich den Namen „Freiburg“ zu hören.

„Was Besonderes los gewesen?“ fragte ich neugierig weiter.

„Einiges... Herr Doktor.“

„Na, lassen Sie sich doch nicht so die Regenwässer aus der Nase ziehen, erzählen Sie, was los war.“

„Wollte nur sehen, wo Ihr Freund Da Fonta sich häuslich niedergelassen hat.“

„Da Fonta? Das ist interessant. Mit dem müssen wir noch wegen Francois abrechnen.“

„Wegen Francois? Was hat denn der mit Francois vorgehabt?“

„Kleiner Mordversuch. Ist noch glücklich abgelaufen.“

Fabre hatte die Sache famos gemacht. Er sah Da Fonta das Hotel auffallend eilig verlassen. Sein Argwohn erwachte und ohne sich erst lange zu besinnen, folgte er der Taxe, in der Da Fonta davonfuhr.

Ein Spion wird verfolgt

Am Bahnhof stieg er aus, ließ seinen Wagen am Parkplatz stehen und löste eine Fahrkarte nach Freiburg. Im Nebenabteil begleitete er Da Fonta und stellte so die Wohnung des Agenten fest. Von dem, was vorher im Hotel vorgefallen war, hatte er keine Ahnung. Er erklärte, wenn er das gewußt hätte, dann läge Da Fonta jetzt im Spital. Aber das würde noch nachgeholt, das sei Ehrensache. Man würde dem argentinischen Pferdebieb schon Manieren beibringen.

Da ich ihn nicht lobte, tat er es selbst und rühmte voller Stolz seine gute Nase. Ich war neugierig, wie der Chef unseren Besuch aufnehmen würde. Er hatte mir heute nicht sonderlich gefallen. Ich vermehrte

die klare Linie bei seinen Dispositionen und konnte mir auch keinen Vers aus den verschiedenen Fragen und Andeutungen machen. Ob er damit eine bestimmte Absicht verfolgte oder sich selbst noch nicht im klaren war, wie er die einzelnen Sachen anzufassen hatte, konnte ich aus seinen Redensarten nicht entnehmen. Er kam mir wie ein Segel vor, das plötzlich aus dem Wind genommen wurde und planlos hin und her schlug.

Es war ja sehr nett von ihm, daß er sich mit mir über seine Pläne unterhielt, aber besser wäre es gewesen, er hätte ganz geschwiegen, wenn er mir nicht alles sagen wollte und konnte, denn diese Andeutungen störten und belasteten mich.

Wir waren noch einige Kilometer von Lausanne entfernt, als uns in schneller Fahrt eine Limousine entgegenkam, die Fabre sofort als die des Chefs erkannte. Er hielt, stellte sich mitten auf die Straße und winkte. Das Signal veranlaßte den anderen Wagen zum Stoppen. Die Tür ging auf, der Chef erblickte Fabre, sagte nichts weiter als: „Gott sei Dank“, ließ wenden und wir folgten ihm.

Fortsetzung folgt

Weihnachtswinke

Neue Kuchenformen, besonders Tonformen, neigen dazu, das Gebäck festzuhalten, also die Loslösung des gebackenen Kuchens zu verhindern. Es empfiehlt sich, solche Formen vor dem Gebrauch mehrmals gut mit Fett einzustreichen und zu erhitzen. Der Kuchen löst sich dann besser. Die Formen sind nicht mit Wasser auszuwaschen, sondern mit einem reinen Papier und etwas Salz auszureiben.

Großer Andrang herrscht erfahrungsgemäß in den letzten Tagen vor Weihnachten in den Geschäften. Wer daher Wert darauf legt, die Auswahl in Ruhe zu treffen und sich gründlich von seinem Drogisten beraten zu lassen, der sollte lieber schon im Anfang des Dezember die Weihnachtsgeschenke besorgen. Denn rascher als man denkt verstreichen die Tage bis zum Fest.

Durch Frischhalten des Weihnachtsbaumes kann man das Abfallen der Nadeln ziemlich lange hinausschieben. Man stellt dann den Baum mit dem Stammende, das man frisch, und zw. schräg, absägt, eine Zeitlang, am besten etwa 48 Stunden, in eine Mischung von Glycerin und Wasser zu gleichen Teilen. Die Lösung wird durch den Baum aufgesaugt und erhält ihn frisch und elastisch.

Weihnachtspakete sollen weihnachtlich aussehen und möglichst nicht nur aus einem, sondern aus mehreren Gegenständen bestehen. Die Drogerie führt zahlreiche Sachen, die sich für solche Zwecke sehr gut eignen, in allen Preislagen, zum Beispiel Parfüme, Seifen, Haarwässer, kölnisch Wasser, Stärkungsmittel, Weine, Liköre usw. Mit etwas Lametta, Bändern, Tannen- und Stechpalmenzweigen oder mit hübschem Papier läßt sich jedes Paket leicht festlich ausstatten.

Aber auch sonst ist noch einiges dabei zu beachten. Damit die Sendung gut ankommt, ist es notwendig, das Paket rechtzeitig fortzuschicken und so zu verpacken, daß es den Transport aushält. Ist zum Einpacken kein festes Kistchen vorhanden, so soll das Paket wenigstens in einem genügend festen Karton verpackt werden, der außerdem noch in Packpapier eingeschlagen und mit Bindfaden verschmürt wird. Wenn Bindfaden vor Gebrauch einige Tage in eine konzentrierte Alaunlösung gelegt und dann getrocknet wird, ist er dauerhafter und hält bestimmt größere Reisen aus.



Kuchenbacken zu Weihnachten!

Die Drogerie genießt seit altersher den Ruf, für Zutaten zum Kuchenbacken, wie Essenzen, Gewürze, Triebmittel die beste Lieferantin zu sein. Diese Tatsache ist darin begründet, daß der Drogist diese Waren fachmännisch zu beurteilen vermag und daher die Gewähr für ihre Güte übernehmen kann. Deswegen lassen es sich erfahrene Hausfrauen auch niemals nehmen, die Einkäufe für diese wichtigen Zutaten in der Drogerie zu machen.

Puht auch abends die Zähne

Nicht allein um der Schönheit willen werden täglich die Zähne gesäubert. Mindestens so wichtig ist es, daß beim Zähneputzen Speisereste gründlich entfernt werden. Bleiben diese zwischen und an den Zähnen längere Zeit überhaften, so zersetzen sie sich, gehen in Säure über, bilden Säure, die den Zahn entkalzt und zu seiner allmäh-

lichen Zerstörung führt. Es ist ohne weiteres klar, daß diese Zeretzungs Vorgänge des Nachts, wenn die Erreger — ungestört durch Zunge, Speichel usw. — ihre schädliche Arbeit verrichten, am heftigsten vor sich gehen. Daher ist es unbedingt erforderlich, auch des Abends die Zähne gründlich zu reinigen. Am besten werden die Zähne des Abends und des Morgens sorgfältig gepuht.

Halte den Rücken warm

Die Uebergangszeit bietet für jeden Menschen, in erster Linie natürlich dem leicht anfälligen, gewisse Gefahren. Um die Uebergangszeit gut zu überstehen, ist die Warmhaltung der wichtigsten Organe des menschlichen Körpers eine Hauptbedingung. Mit zu den wichtigsten Organen gehören die Nieren, die daher besonders warm gehalten werden müssen. In gesundem Zustande sind sie deshalb in eine Lage Fett eingehüllt. Bei Erkältung der Nieren tritt in ihrem kleinen Gefäße eine Störung des Blutlaufes ein, sodaß das Blut sein Eiweiß verliert. Das Eiweiß ist aber eines der wichtigsten Lebens-elemente, welches die Aufrechterhaltung des Körpers bedingt. Wenn aber das Eiweiß ausgeschieden wird, so ist es für den Körper verloren und der Mensch magert ab. Daher ist es ganz besonders für ältere Leute von Wichtigkeit, den Rücken stets warm zu halten.

Zwischen den Schulterblättern liegen die Lungen. Jeder weiß, wie leicht ein kalter Wind auf den Rücken eine Erkältung herbeiführt. Das Sitzen mit dem Rücken gegen ein Fenster oder eine Tür ruft infolge des Zuges, der durch die Ritzen und Spalten stattfindet, nicht selten einen Katarrh hervor. Deshalb sollte die Stelle zwischen den Schulterblättern bei kalter Witterung aufs beste geschützt werden. Vielfach ist der Glaube verbreitet, daß es genügt, wenn die Brust gehörig warm gehalten wird, dabei ist aber der Schutz des Rückens noch wichtiger.

Halte den Rücken warm! Das ist eine Forderung von geradezu lebenserhaltender Kraft.

Praktische Winke

Wasser im Schlaf- u. Krankenzimmer.

Wasser, das längere Zeit in Schlaf- oder Krankenzimmern gestanden hat, sollte nicht mehr zum Trinken Verwendung finden; vor allem nicht letzteres. Denn das Wasser nimmt verschiedene in der Luft befindliche Stoffe, namentlich auch die fauligen und die Ansteckungsstoffe, in sich auf. Schon in sehr vielen Fällen ist durch Trinkwasser, das, damit es überschlagen sollte, in das Krankenzimmer gestellt und dann genossen wurde, eine ansteckende Krankheit verbreitet worden. Man sollte selbst Wasser, das Nachts über im Schlafzimmer gestanden hat, nicht genießen.

Wie beseitigt man Kopfschwindelanfälle?

Wer von Kopfschwindelanfällen befallen wird, unter diesem Uebel leidet, sollte stets Franzbranntwein im Hause haben. Diesem Uebel begegnet man nämlich in sehr wirkungsvoller Weise durch Waschungen des Kopfes, der Schläfe und des Nackens mit Franzbranntwein. Dieses Mittel ist besonders geeignet als Belebungs-mittel der Nerven.

Blasen an den Füßen.

Die Hausfrau ist in gewissem Sinne der Arzt ihrer Familie. Sie muß darauf sehen, daß die Hausapotheke immer mit allen Medikamenten zur ersten Hilfeleistung gefüllt ist. Oft genug werden die einzelnen Familienmitglieder Blasen an den Füßen haben, eine Folge zu engen Schuhschuhs oder anhaltenden Marschierens. Man kann diese Blasen schnell heilen, wenn man Glycerin anwendet, welches man mit Arnika- oder Hamamelis-tinktur (etwa ein Teil auf drei Teile Glycerin) anwendet. Die Hausfrau muß daher auch diese Mittel stets vorrätig haben.



Das Entfernen alter Delfarbe.

Um alte Delfarben- oder Ladanstriche, die selbst der stärksten Lauge widerstehen, zu entfernen, gibt es kaum ein besseres Mittel, als eine Mischung von einem Teil Terpentin mit zwei Teilen Salmiakgeist. Die beiden Flüssigkeiten werden in einer Flasche solange geschüttelt, bis sie sich milchartig verbinden. Die so entstandene Beize bringt man mittels etwas Werg auf den Anstrich, der sich sodann nach einigen Minuten leicht abwischen läßt. Bei Ihrem Drogisten erhalten Sie auch Farbenabbeizmittel, mit welchen Sie die ältesten Farb- und Ladanstriche entfernen können.

Das Befestigen loser Marmorplatten.

Marmorplatten auf Nachttischen werden sehr leicht lose. Um sie zu befestigen, weicht man Tischlerleim in kaltem Wasser ein, läßt ihn gut ausquellen, stellt ihn dann an eine warme Stelle, so daß er ganz allmählich heiß wird und zuletzt kocht. Dann rührt man einige Löffel pulverisierten Gips mit Wasser zu einem dünnen Brei, vermischt ihn mit dem Leim, bestreicht die Marmorplatte damit sehr schnell, beschwert sie und läßt sie einige Tage trocknen.

Billige hübsche Taschentücher.

Billige, dabei aber sehr hübsche Taschentücher stellt die Mutter mit wenig Mühe her, indem sie verschiedene weiße Reste mancherlei Gewebes vier-eckig zuschneidet, säumt und dann auf der Maschine nach Belieben drei- oder viermal rot abstept. Man kann auch blaues Garn nehmen oder mit beiden Farben wechseln. Besonders für Kinder, die dann und wann einmal ein Taschentuch verlieren, ist diese Art sehr zu empfehlen.

Nicht zu naß wischen!

Beim Wischen der Fußböden darf kein schmutziges Wischtuch gebraucht werden, auch ist es dem Delanstrich nicht gut, wenn er zu naß gewischt wird; gutes Nachtrocknen mit fest ausgewrungenem Wischtuch ist unerläßlich.

Hartes Schuhwerk zu erweichen.

Schuhzeug, das durch Nässe hart geworden ist, muß einige Stunden in lauem Wasser eingeweicht werden, wobei man die Innenseite recht sauber macht. Dann trocknet man es von innen und außen gut ab und reibt es mit erwärmtem Tran stark ein.

Besser noch ist Rizinusöl. (Das Eintragen des trockenen harten Schuhzeuges nützt sehr wenig.) Dann werden die Schuhe gut mit Papier ausgestopft, damit sie ihre Form wieder bekommen, und an warmem, aber nicht heißem Ort vollständig getrocknet.

Zur Ausfüllung der Fugen

in alten Fußböden, in denen sich obendrein auch oft schädliche Krankheitsteime festsetzen und weiter ausbreiten, bereitet man einen dünnen Teig aus Schlemmweide, Sägespänen und Wasserglas, sowie einer Erbsen, die dem Anstrich der Fußböden entspricht. Die Masse muß sogleich nach der Bereitung in die Fugen fest eingestrichen werden. Das Ueberstehende reibt man alsbald mit einem feuchten Luche ab.

Samt aufzufrischen.

Ein Samtkleid sieht nur gut aus, wenn es sich in tadellosem Zustand befindet. Samt muß öfter aufgefrischt werden. Er wird wie neu, wenn man ihn nach dem Strich mit einem in Benzin getauchten Lappen abreibt. Der Lappen darf natürlich nicht farnen. Den Lappen erneuert man so oft wie möglich. Es ist bei den Arbeiten sehr vorsichtig zu Werke zu gehen. Bei brennendem Licht oder in der Nähe eines Feuers hantiere man nicht mit Benzin.

Schon bei einem Säugling gehört zur Körperpflege das Kurzhalten der kleinen Fingernägel und der Nägel an den Füßen. Der Fingernagel soll die Fingerkuppe nicht überragen, da sich der Säugling nur zu leicht Kratzwunden beibringt. Zum Schneiden verwendet man am besten eine kleine, leicht gebogene Nagelschere. Die Behemnägel werden schon beim Säugling gradlinig gehalten, als Anfang einer wohlbedachten Fußpflege, die oftmals vernachlässigt wird.

Nach jedem Bade gebraucht die Haut Fettzufuhr, damit sie schön, glatt, geschmeidig und gesund bleibt. Das geschieht am besten durch Einölen des ganzen Körpers. Man nimmt zu diesem Zweck ein gutes Massageöl aus der Drogerie. Man wird erstaunt sein, wie dankbar die Haut auf solche Nahrung reagiert.

Klaviertasten bleichen. Selbst gewordene Klaviertasten kann man mit reinem Alkohol oder mit Wasserstoff-superoxyd ganz gut bleichen.

Wie trocknet man Flaschen?

Im Haushalt ergibt sich häufig die Notwendigkeit, Flüssigkeiten in Flaschen zu füllen. Da dies manchmal sehr schnell vor sich gehen muß, bleibt der Hausfrau keine Zeit, die Flasche nach dem Abspülen nachzutrocknen, wie es eigentlich erforderlich wäre. Zudem verhindert ja der enge Flaschenhals auch die Behandlung mit Trockentüchern. Diesem Uebelstande kann man sehr leicht abhelfen, wenn man in die Flaschen weißen Senfsamen schüttet. Die Senfskörner haben die Eigenschaft, alle Feuchtigkeit schnell aufzusaugen. Nachdem man den Senfsamen wieder herausgeschüttet hat, kann man in die fraglichen Flaschen bedenkenlos jede Flüssigkeit einfüllen.

Sind Sie gestern abend ausgegangen?

Wenn Sie dann mehr als sonst geraucht und getrunken haben, schnell die Zähne mit Nivea-Zahnpasta putzen! Die ganze Mundhöhle nimmt das frische, angenehm wirkende Aroma der Nivea-Zahnpasta auf, und Ihr Atem wird rein und natürlich. Das erfrischt ungemein.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich Karl Zink, Göhring
Druck L. Sausgruber Nachf., Feldkirch